V. SS. 672

(Meinrad)

~~Historia~~

Historie

<36627061950010 S

<36627061950010

Bayer. Staatsbibliothek 33

Collegij Soc.tis Jesu Monachij 1662

IHS MR

Hiſtoria

# Von dem Leben vnnd Sterben deß H. Einſydels vnnd Martyrers S. Meinrads.

Auch

## Von dem Anfang/ Auffgang/ Herkommen vnnd Gnaden der H. Wallſtatt/ Capellen/ vnd Gottshauß vnſer lieben Frawen zu den Einſydeln.

Endlich ſelbigen Gottshauſes vnnd Capell Prelaten/ Wunderwercken vnd Patronen.

P. Stacker fecit

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

D. Heifelder.



# Auguſtin von Gottes Gnaden/Abte deß würdigen vnnd gnadenreichen Gottshauß vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen/ wünſchet dem guthertzigen Pilger zu Furderung ſeines Chriſtlichen Wandels/vnd Gottſeliger Bilgerfahrt/die Gnad Gottes/ Glück vnd Heyl/auch alle Wolfahrt Seel vnd Leibs.

ES iſt (leider) inn dieſen letztẽ Tagen vñ gefährlichen Zeiten dahin gerahten/ daß nicht allein die Liebe Gottes inn vilen erkaltet/ der Weg zu dem

ewigen Leben ſo ring ge=
macht / ſondern auch alle
äuſſerliche Anleitũg / Bey=
ſpil viler Heyliger Gottſe=
liger Leben / herꝛliche / löb=
liche / dapffere / wunderbar
liche Exempel vnd Tugen=
ten / ſo vns neben dem wort
Gottes ein Anreitzung jh=
nen nachzuvolgen / recht
Chriſtlich / Evangeliſch zu
leben / bey vilen hinweg ge=
thon / auff daß der laidig
Sathan ſein Anhang vnd

bőſz verdamblich Eingeben/ deſto baſz auff die ban mőge richten. Darum̃ vns Hieremias 6. auch andere vnzahlbare New vnd Alten Teſtaments / ſo wir kűrtze halben vnderlaſſen/ thun ermahnen: Stellen euch auff die Straſſen / ſehen vnnd fragen nach den alten/vorigen Wegen/welches der gůt Weg ſeye/darauff ſollend jhr wandlen/ ſo werden jhr eweren See-

len Růhe finden. Dann dardurch werden wir inn ſteiffem Glauben befeſtigt/ inn Angſt vnnd Noth getrőſt/ inn ſtåtter Hoffnung geſtercket / inn der Liebe Gottes inbrűnſtig/ zu Bekehrung vnnd Beſſerung verurſacht / auch zu der ewigen Seligkeit deſter ehe beleitet. Seintemal S. Meinradt auch ein Teutſcher vnnd der erſt Einſydel / auch vnſer ſonderer

Patron an dieſer Haili-
gen Statt/vor vil hundert
Jahren Gott ſo embſig in-
brünſtig/ſtreng/Gottförch
tig/fleiſſig vnnd andächtig
meniges Jar gedienet/vnd
nicht der wenigſt inn der
Zahl der Auſſerwöhlten
Gottes: Hat vns wöllen
gebüren/ſein heiligs Leben
Wandel vnd Serben/ wi-
derumb Weil man an al-
len Exemplaren außkom-
men vorderſt zu gröſtem

vnd höchſtem Lob Gottes vnd Marie / in den Truck verfertigē: Tröſtlicher Hofnung / es dem gemeinen Layen zu Chriſtlicher nachvolgung vnnd Beſſerung ſeines Lebens fürderlich vnnd dienſtlich ſein werde. Es hat auch der freundliche Leſer das Herkommen der Gnadreichē Capell vnſer lieben Frawen / vnd derſelbigen Engeliſche Weyhung / mit kurtzer Vermel-

dung/was Gnad vnd Ab⸗
laß den andächtigẽ/Gotts
förchtigen vnnd innbrün⸗
ſtigen Pilgern verlihen/ ſo
dieſe Heylige Walſtatt mit
rechtgeſchaffner Buß/An⸗
dacht vnnd lautern Beicht
beſuchen / ſampt etlichen
ſonderlichen / fürnehmen
Wunderzeichen/ ſo vor vñ
nach / biß auff vnſere jetzi⸗
ge Zeit/durch ſonderbahre
Gnad Gottes / vnd ſeiner
allerheyligſten Mutter Ma

rie Fürbitt beſchehē/ſampt
der vbrigen/vnſers Gotts=
hauß/heyligen Patronen/
Leben vnnd Sterben/ hie=
mit kůrtzlich zuvernemmē.
Nicht Zierd / Luſt / oder
Kurtzweil halb/ſonder wie
die Hiſtori an jhr ſelber/
mit beſtem Fleiß auß vn=
ſern Annalibus, vnd vral=
ten geſchribenen Monu-
mentis, inn Jahren vnnd
ſonſt erſetzt vnnd gebeſſert:
Der zuverſicht/ſolche gut=

hertzige Beſchreibung/wer de bey mennigklichen ohne Frucht nicht abgehn. Darzu der gůtig GOTT ſein Göttliche Gnad vnd Segen mittheilen wölle/ Datum in vnſerm Gottshauß Einſydlen/auff vnſer lieben Frawen Himmelfarts Tag/von Chriſti vnſers Erlöſers vñ Seligmachers heilſamẽ Menſchwerdung/ als man zelet ſechzehen hundert vñ drey Jar.

Monaſterÿ et fundatorum loci
Eremitarum inſignia

# Von S. Mein=radts Herkommen vnnd Geburth.

## Das erſt Capittel.

EJN Wolgebohrner Graff war zu der Zeit deß Großmächtigiſten Kayſers Caroli Magni/ mit Nahmen Berthold vonn Sulgen (an der Thonaw gelegen) inn Tugenden vnnd Gottsforcht fürtrefflich leuchtend. Diſer het vil eheliche Kinder/die er in Klöſtern vnd ſonſt/wie er kondt vnd mocht/ verſorgete: vnder welchen auch war das heilige gebenedeyte Kindt S. Meinrat/ welcher geboren iſt im 805. Jahr nach der Geburth Chriſti.

# Wie S. Meinradt inn das Gottshauß Reichenow geführt / vnd darin erzogen / biß er Prieſter worden.

## Das ander Capittel.

ALs nuhn diß Heilige Kindt S. Meinradt das fünffte Jar ſeines Alters erreichet hett / führet jhn ſein Vatter in die Jnſel Sintlachsow (welche man jetzt die Reichenow neñt / vnnd ligt in dem Rhein / zwiſchen dem Bodenſee vnd Zellerſee / durch welche beyde der Rhein fleußt) darinnen ligt ein namhaffts Kloſter / welches man auch nach der Jnſel / die Reichenow nennet / vngefehrlich ein Meyl wegs vnderhalb der Stat Coſtantz. Jn demſelben Kloſter war ein Abt Hetto genañt / welcher Graff Bertholds nächſter Blutsfreund war von ſeiner Mütter her / welcher den Knaben in daß Gottshauß auff nam. Auch war ein Conuenther: daſelbſt /

Erlebaldus genañt/der war deſſelbigen Knabens Mûtter Brûder/ der hielt jhn bey ſich/ließ jn ſtudierẽ/vnd pflegt ſein/ als eines Kinds/wiewol er nit Kindiſche Geberd an jhm hette/ dañ er allzeit von Kindheit auff/ alle weltliche Freud verachtet/ ernſthafft vnd andåchtig war in der Kirchen/ lehrnet vnd ſtudieret fleiſſig vnd gar wol.

Zu denſelben Zeiten (nemblich im jar nach Chriſti Geburt 814. den 28. Tag. Jenners) ſtarb der H. Kayſer Carolus Magnus. Darzwiſchen wûchß Sanct Meinrad auff/vnd hått all ſeine Begirt in der H. Schrifft vnd in den H. Lehrern zuleſen/inſonderheit aber/hat er (wie die Geſta der Reichenow klårlich bezeugen) den vralten Lehrer Johnanem Caſſianum geleſen (welcher vnder andern ſeiner Bûchern auch geſchriben hat de habitu Monachi & de Canonico Orationum & Pſalmorum modo) vnnd wie man in den gemeldten Geſtis findet/ſo hat S. Meinrat jm ſelbs dz alt vñ

newe Teſtament geſchrieben / außgenommen die Propheten/dieſelbigen hat er begehret / daß ſie ſeine Mitbrůder ſchreiben ſolten. Alſo warde jhm S. Benedicts Orden/den das Kloſter helt/ angelegt/vnd im 20. Jahr ſeines Alters warde er Diacon oder Euangelier/ vnnd nach dem Lauff der Jahren darnach Prieſter. Vnnd hätt er ſich wol gehalten weil er ein junger geweſen/ ſo thät er noch vil mehr gůts in dem Prieſterlichen Stant: alſo daß er fůr andere Prieſter leuchtet als der Morgenſtern/ fůr andere Sternen.

Diß iſt geſchehen Anno 825. zu den Zeyten/ als Kayſer Ludwig der erſt / deß groſſen Kayſers Caroli Sohn regieret. Darnach Anno 830. ſtarb Abt Hetto/ welcher auch Biſchoff zu Baſel geweſen/vnd ward an ſein ſtatt erwöhlet der obgenandte Erlebaldus/ welcher S. Meinrat erzogen hätt.

Wie

## Wie S. Meinradt in das Klöſterlein Oberbollingen zum Schůlmeiſter verordnet wardt.

### Das dritte Capittel.

ZV derſelbigen Zeit war ein Klöſterlin an dem Züricher See/ Oberbollingen genandt/ oberhalb Jona gelegen/ welches vnder das Gotts hauß Reichenow gehörig. In demſelben Klöſterlein waren zwölff Mönch/ die begehrten an den mehrgemeldten Abt Erlebaldum/ als an jhren öberſten/ daß er jhnen einen Schůlmeiſter ſchicket/ der ſie in Lehr vnnd Zucht vnderweiſen thäte. Da ſchickt er jnen ſeiner Schwöſter Sohn S. Meinradten/ der vnderweiſe vnd lehret ſie etliche Jahr in allen Tugenden. Es ſchreiben etliche daß gemeldt Klöſterlin ſeye zu Jona ob Rapperßwyl geweſen/ dieweil aber die Legend vnnd Geſta beyder Gottßhäuſer

Einſydlen vnd Reichenow/den Namen deß Klöſterlins nicht außtruckend/ſonder allein weiſend/daß es am Zürcherſee ob Rapperßwyl gelegen/ vnnd Jona/ſo jetzt ein Pfarꝛkirch iſt / nit am See ligt/ auch kein anzeigung von Gemåur hat/ daß je ein Kloſter allda geſtanden ſeye/ Oberbollingen aber am See ligt/vnnd ein Klöſterlichen einfang von Gemåur hat/darinnen nach abgang deß Mönchẽ kloſters / Graff Rudolff von Rapperßweyl nach Chriſti Geburt im 1259. Jahr ein Frauwenkloſter auffgericht/wie das die Brieff außweiſend/ welches Kloſter auch ſeydher abgangen iſt/vnd dem Frawenkloſter zu Wurmſpach/das auch ob Rapperßweyl ligt/ eingeleibet worden. Darumb haben die Alten geachtet / daß das gemelte Mönchenkloſter zu Oberbollingen geweſen ſey. Dann wiſſentlich iſt/daß der Fleck Jona/nach Sanct Meinradts Zeiten nit dem Gottshauß Reichenow zugehört hat / ſonder etliche

vil

vil Jahr darnach / nach S. Meinradts Todt von Kayſer Carolo Craſſo erſtlich an das Gottshauß Reichenow / ſampt dem Flecken Kempraten vergabet worden/wie das dañ die Käyſerliche Brieff der Reichenow außweiſendt.

## Wie S. Meinrad vber See führ/jhm in der Einöden Wüſte ein Wohnung zuſůchen.

### Das vierdte Capittel.

SAnt Meinratē ſtund ſein Sinn vnd Gedancken ſtets dahin / daß er in einer Einöden Wildnuß oder Wůſte Gott dienen/vnnd ſein Leben beſchlieſſen möchte. Nun warde er von dem Landvolck berichtet/daß jenſeit deß Sees ein hoher Berg were / der Etzel genannt / vnd hinder demſelbigen Berg wer ein merckliche Wildnuß vnd Einöde/im finſtern Waldt genannt S.

Meinradt begehrt dieſelb Gelegenheit zuerkündigen / nam ein jungen Mönch mit jhm / vnnd führ in einem Schifflein vber den See. Darnach nam er einen Knaben der führet ſie biß auff den Etzel / vnd als er erführe / daß in dem finſtern Waldt vil wilder Thier waren / gieng er daſſelb mal nit weiter / ſonder zog widerumb den Berg hinab zu einẽ Dorff / genandt zum Altendorff / welches von recht Alt Rappenßwyl heißt / oberhalb Lachen gelegen / nit weit von der Burg / genannt Alt Rappenßwyl / ſo man jetzt zu S. Johanſen nennet / darauff die Landherren deſſelben Landts beyder ſeit ſtäts wohnten.

## Wie S. Meinradt erkündiget / ob jemandt wäre / der einem Einſydler mit Nahrung für den Hunger Handreichung thäte.

## Das fünffte Capittel.

In

IN demſelbigen Dorff war ein Gottsförchtige reiche Wittwe/die nötiget S. Meinradt vnnd ſeinen Brůder / daß ſie in jhr Hauß giengen/ ein weil zu růhen/ vnnd ein Abendbrot zu eſſen. Wie nun S. Meinradt mercket / daß die Frauw eines erbahrn/andächtigen/Chriſtlichen Wandels war / ſprach er zu jhr allein in geheim: Es were ein armer Prieſter / der gern auff der Einöde deß Etzels ſein Wohnung haben wolt / allda GOtt zu dienen/ vnd villeicht etliche Brůder mit jhm/ ſo ferr jemandts wäre der jnen allda vmb GOttes Willen für den grimmen Hunger mit Nahrung Handreichung mittheilen wurde. Die Witwe antwortet jhm / vnd ſprach: Wann ich ein ſolchen Prieſter ſampt ſeinem Mitbrůder an dieſem Orth wiſſen ſolt / die jhr Leben allda vmb Gottes willen verzehren wolten / ſo wolte ich jhnen an Nah-

rung kein Mangel laſſen / dann GOtt hat mir vil zeitlichs Gůts verlihen / vnd hab kein Kindt / wolt daſſelbig Gůt gern Gottdienenden Menſchen mittheilen. Alſo ſchiden ſie von der Witfrauwen / fůhren wider vber den See gehn Oberbollingen in das Kloſter.

## Wie S. Meinrad auff den Etzelberg gezogen / vnd ſiben Jar darauff gewohnet.

### Das ſechſt Capittel.

NVn hett S. Meinrad kein Růh / ſein Sinn vnd Gemůth trachtet ſtets in die Einöde / darvmb batte er Gott jnnigklich / daß er jm einbilden wolt / ſeinen Göttlichen Willen zuvollbringen. Vnd als er ein gantzes Jar mit ſolcher Anfechtung vmbgieng / auch Tag vnnd Nacht kein Růh

hått wagt er es doch endlich/vnnd fuhr vber See/zu der vorgemelten Witwen/ vnd fraget ſie/ob ſie noch deß willens were/wie er von einem jar mit jr geredt het. Sie ſprach ja. Da ſaget er zu jr er were derſelbig Prieſter / vnd ſeye vorhabens den nåchſten auff den Etzel zuziehen/allda Gott zudienen. Vnd bat ſie/jrem erbieten nachzukommen/vnd jne an nothtůrfftiger Handreichung nit verlaſſen. Wie nun die Witfraw ſein Vorhaben vername/ſprach ſie zu jm: Lieber Herr/ ich beſorg jr ſeyd zuſchwach/eines ſolchen harten Lebens euch zu vnderwinden (dann er war nicht vber 26. Jar alt) S. Meinradt antwortet jr: Ich hab mein Hoffnung in Gott geſetzt/der wirt mich ſtercken. Vnd da ſie ſein ſteiffen Fůrſatz ſahe/ ſprach ſie: Wolan Gott verleihe ſein Hilff vnnd Gnad. Ich will meinem Zuſagen gnůg thun.

Alſo gieng S. Meinrat allein auff den Etzel/macht jm ſelbs ein kleins Hüttlin/

darinnen er ſich enthielte/ vnnd die Zeit mit betten / faſten vnnd ſtrengem Leben verzehret. Vnd die Witfrauw verſahe jhn allewochen einmal mit Speiß / die er mit groſſem Abbruch noſſe. Vnd als ſie ſahe/ daß er ſich ſo eyfferlich in Gott ergeben hätte / da ließ ſie jhm ein Zell in den Wald auff den Etzelberg machen (die man noch nennet S. Meinradts Capell auff dem Etzel/ vnd ligt ein halbe Meyl von dem Altendorff / da die Witfraw wohnet) Alſo hat er ſiben Jar auff gemeldtem Etzel GOTt gedienet/ mit Meßleſen / Betten / Wachen vnnd Faſten.

## Wie S. Meinradt ein andere Wohnung in dem finſteren Wald ſůchet.

### Das ſiebent Capittel.

WJe man nun allenthalben von ſeinem heiligen Le-

ben höret ſagen/war ein groſſer Zugang zu jhm von frommen Leuthen / die jhn beſůchten. Deßhalben gedacht er ſein Wohnuug noch weiter inn die Wůſte deß finſteren Waldts zurichten. Nun fůgt ſich auff ein Tag / daß ſeine Mitbrůder die wol fiſchen kondten / jhn beſůchten / zu denen ſaget er: wie inn der Wilde deß finſteren Waldts das durchflieſſend Waſſer/die Syll genañt/fiſchreich wåre/ vnd vil guter Fůrhen håtte. Alſo reißten ſie mit jhm biß zu hinderſt in daſſelbig Thal / vnnd wußten nicht was ſein Vorhabens war/ dann ſie vermeinten/ er gieng dem Fiſchgang zu lieb mit jhnen.

Wie ſie nun zu hinderſt in der Wilde anfingen zufiſchen / gieng er allein von jhnen/als ob er ſpatzierte/ließ ſie fiſchen/ vnnd zog beyſeits durch den finſteren Waldt(dann die gantze Wilde ein eyteliger Waldt vnd Einöde war) biß an ein ander Waſſer / die Alb genannt / zu

nåchſt

nächſt darbey fande er ein ebenen Wald boden vnnd ein ſchönen Bronnen (jetzt vnſer Frawen Bronnen genannt) dieſelb Wallſtatt gefiel jhm zu einer Wohnung.

Er gieng ſchnell wider an die Syll/ da er ſeine Mittbrůder fand/ die da ein groſſe Menge Fiſch gefangen/ vnd jren Luſt vnd Kurtzweyl mit Fiſchen gehabt hetten.

Darnach zoge er mit jnen wider auff den Etzel/ daſelbſt blib er/ vnd die Mitbrůder giengen dem Altendorff zu/ aſſen die Fiſch/ vnd fůhren darnach wider vber See gehn Oberbollingen inn jhr Kloſter.

# Wie S. Meinrat die Wohnung auff dem Etzel verlieſſe/ vnd in dẽn finſteren Waldt zoge

## Das achte Capittel.

ES war zur ſelbigen Zeit zu Zürich / zum Frauwenmünſter ein andächtige Abtiſſin / Heilwig genannt / welche S. Meinradt offt auff dem Etzel beſůchet / derſelben offenbaret er / wie er willens were / ſich in den finſtern Wald / ein halb Meyl wegs von dem Etzel / in die wilde Einöde niderzulaſſen / vnd allda ſein Leben zubeſchlieſſen / dann jm das Volck / von ſtetem Zulauff auff den Etzel zuůberlegen ſein wölle. Als die Abtiſſin das höret / erbott ſie ſich aller Hülff. Alſo dancket er der Witfrauwen zum Altendorff jrer Gůtthat / vnd erbott ſich / Gott trewlich fůr ſie zu bitten / der wurde es jr ohn zweyfel wider vergelten. Vnd alſo verließ er die Wohnung auff dem Etzel / vnd zoge in den finſteren Wald / der an das Landt Schweytz ſtoßt / vnd mit Bergen allenthalben vmbgeben iſt.

Er name mit jhm ein Meßbůch/ ein Bůch mit den Epiſteln vnd Homilien/ S. Benedicts Regel/ vnnd die Bůcher Caſſiani/ die er zuvor bey jhm behalten hat/ wie die Cronica der Reichenow klårlich vnd warhafftigklich bezeugt. Diſes iſt geſchehen/ als man zahlt nach Chriſti Geburth 838. im 25. Jahr deß Reichs Kayſer Ludwigs / deß erſten Kayſers Caroli Magni Sohn.

## Wie die Abtiſſin Hildegard vnnd andere S. Meinraden ein Capell bawten/ vnnd jhn mit Notthurfft verſahen.

### Das neundte Capittel.

DIe Abtiſſin Hildegard vnd andere Gottsförchtige Perſonen baweten jhm inn ſeiner newen erkießten Wohnung im finſtern Waldt ein Capellen (da jetzt vnſer lieben

Frauwen der Mütter GOttes Marie Capell zu den Einſydlen im Kloſter ſtehet) vnd verſahen jhn alle Wochen mit Nahrung / dann vil Gottsförchtiger Menſchen trůgen jhm täglich Speyß zu/deren er doch wenig brauchet / vnnd das vberig gab den armen Leuthen/ die jhn täglich beſůchten / vnnd hielt ſtreng an im Gottesdienſt / ehret auch zu allen Zeiten die hochgelobte Mütter Gottes vnd reine Jungfraw Mariam / vnnd růffet ſie an als ſein Fürbitterin vnnd Patrönin gegen Gott.

Zur ſelbigen Zeit ſtarb mehr ermelter Kayſer Ludwig der erſt/Caroli Magni Sohn/im Jahr vnſers Herren 840. am 20. Tag Brachmonats / als er 26. Jahr vnnd 5. Monat geregieret hett. Alſo war S. Meinradt im ſibenden Jar im finſteren Wald zu diſer Zeit.

# Wie S. Meinradt von den böſen Geiſtern geplaget/vnd vom Engel Gotts geſterckt worden.

## Das zehendte Capittel.

AVff ein Zeit/als er inn ernſtlichem Gebett war/ vmbgab jn ein gantze Menge der böſen Geiſter/ alſo daß er von jrer Finſternuß die Heytere deß Tags nit ſehen kondt. Sie tröweten jm grauſamlich/vnd ſtellten ſich ſcheutzlich mit Schreckungen. Aber S. Meinradt kniet nider/leget ſich Creutzweiß auff ſein Angeſicht/rüfft Gott an vmb Hülff mit groſſem Eyffer vnd Gebett. Als jhn nun die Teuffel ein lange Weil geplagt hetten/ſahe er ein lichten Glantz von Auffgang der Sonnen herkommen/ vnnd ein Engel dem Glantz nachfolgen/ der kam ſtracks zu jhm/ in Mitte der böſen Geiſter/ mißhandlet

ſie vbel/ vnnd gebott jhnen / eylents abzuweichen/ vnd ſtercket S. Meinradten mit freundlichen Worten / er ſolte vnerſchrocken ſeyn/ ſie můſten jhn fürohin nicht mehr beleidigen. Alſo flohen die böſen Geiſter von ſtundan hinweg/ vnd haben jhn (wie er ſelbſt bekennt) hernach nimmermehr beleidiget.

## Wie ein Conuentherr der Reichenow S. Meinradten beſůchet vnnd was jhm begegnet ſey.

### Das eylfft Capittel.

AVff ein Zeit kam ein Conuentherr auß ſeinem Orden vñ Gottshauß Reichenow/ jn als ſeinen Mitbrůder heimzuſůchē (dañ er het auß der Einöd ſeinen Conuentbrůdern vil geſchriben von ſeiner handlung vñ für-

genommen Thůn vnnd Laſſen/ zu Nutz vnd Frucht der Brůder im Gottshauß zuerhalten / wie die Geſta anzeigen.) S. Meinrad empfienge jhn freundtlich vnd behielt jhn im ſchlechten Häußlin/ ſo von Holtzwerck an die Capell gebauwet war/ vbernacht. Sie fiengen an ohn Vnderlaß von Göttlichen Dingen mit einander zureden / biß ſpat in die Nacht hinein. Darnach legten ſie ſich zu Růh/ vnd lag S. Meinradt in ſeinem ſonderbahren Kämmerlein / doch nicht lang/ dann er jhm ſelbs allzeit den Schlaff brach/ ſtunde derhalben auff/ vnd ſchlich nach ſeinem Brauch in das Capellin/ ſo ſtill er köndte/ auff daß er den Conuentbrůder nicht auffweckte. Aber der Conuentbrůder/ der auch die Nacht mit wachen verzehret/ hört jn auffſtehen/ ſtund auch auff/ ſchlich jhm heimlich nach/ biß zu der Capellen Thür: daſelbſt blieb er/ vnnd ſahe daß ein Kindt / vngefährlich bey ſiben Jahr alt zuachten / in weiſſer

glän-

glåntzender Kleydung vom Altar herab gieng / vnnd mit S. Meinradten die Pſalmen bettet / je ein Verß vmb den andern. Darnach redet das Kindt mit S. Meinradten / daß es der Conuentbrůder wol köndt hören / aber nicht verſtehen. Demnach gienge das Kindt auch zu dem Conuentbrůder ſelbs / vnd redet mit jhm wunderbahrliche Ding / die es jhme verbott zuoffenbahren. Diſe Geſchicht hat der Conuentherr ſelbſt ſeinem Abt vnd Conuent anzeigt / aber niemandt ſagen wöllen / was das Kindt mit jhm geredt hab / dieweil es jhm verbotten war.

## Wie zween Mörder zu Endingen zuſammen kommen / vnnd angeſchlagen haben / S. Meinradten zutödten.

### Das zwölfft Capittel.

WJe nun S. Meinrad 26. Jar im finſteren Wald geweſen / begab es ſich / daß zween böſe Menſchen ) deren einer hieß Reichhart / vñ ward von Nördlingen auß dem Rieß / der ander hieß Peter / vnd war auß Churwalchen bürtig ) auß Anreitzung deß Teuffels / zuſam̃en kamen zu Endingen (da jetzt die Statt Rappenſchwyl ſteht / ſo damals noch nicht gebawet / ſonder nur ein Dörfflin vnd Schifflende war / Endingen genannt / auß welchem hernach durch die Graffen von Rappenſchwyl / ſo ( wie oben im vierdten Capittel gemeldet ( jhenſeits deß Sees inn der Burg ſaſſen vnnd wohneten / ein Statt vnnd Schloß gebauwen / vnnd nun Rappenſchwyl genañt worden ( diſe beyde verrüchte Menſchen hetten vil von dem Zulauff zu S. Meinradten hören ſagen / vnd vberredten ſich ſelbs auß eingebung deß böſen Geiſts / er were ein geitziger Mönch vnd gleißner der Geiſt-

ligkeit/der vnder dem ſchein eines H Le-
bens / durch den groſſen Zulauff deß
Volcks vil Geldts vberkommen / vnd
bey ſeinen handen wurde haben. Lieſſen
derhalben ſich in einem Schifflin gehn
Hurden in das Dörfflin vber See füh-
ren/erfragten den weg/vnd zogen hin in
den finſtern Waldt / in Meinung S.
Meinradten zuermörden / vnd jhm das
Geldt zunemmen.

## Wie S. Meinradten ſein Todt von Gott durch ein Engel in der Meß geoffenbahret ward.

### Das dreyzehende Capittel.

ZV derſelben Zeit ſtund
S. Meinradt vber dem Altar vnd
hielt Meß/vnnd da er inn der Stillmeß
ſtund / da kame ein Engel von Himmel
vnd ſprache zu jhm: Meinradt Gott hat
mich zu dir geſañt/ dir zuverkündẽ/ dz er

dir deiner groſſen Arbeit lohnen will/ biß keck vnd vnuerzagt/ vnd leyde gedultiglich/ GOtt will bey dir ſein inn allen Nöthen. Wiewol er aber nach dem Fleiſch ſehr darab erſchrack / ſo ward doch ſein Geiſt mannlich vnnd willig. Nach dem er nuhn die Meß vollendet hett/ legt er ſich Creutzweiß für den Altar nider/ vnd batt GOTT/ daß er jhn ſtärckete.

## Wie S. Meinradt die zween Mörder freundlich empfieng.

### Das vierzehend Capittel

IN dem kamē die Mörder vnd klopfften an das Häußlein / vnnd růfften man ſolt jhnen auffthun. Nun hatte S. Meinradt zween junge Rappen inn einem Neſt außgenommen / die er auffzoge / täglich ſpey-

ſet/

ſet/ vnd ſein kurtzweil mit jhnen het/ die waren ſtets bey jm. Vnd als diſe Mörder anklopfften/ da fiengen ſie an gar grewlich zuſchreyen. S. Meinrad nam ein Brot in die Hand vnnd ein höltzin Becher mit Tranck in die ander Hand/ thet die Thůr auff/ vnnd empfieng ſie freundtlich/ vnnd batt ſie/ daß ſie nider ſäſſen/ äſſen vnd träncken/ vnd alsdann das vollbrächten/ darumben ſie dahin kommen wären.

## Wie die Mörder Gelt von S. Meinraten begehrten/ vnnd jhn mit Knůtlen hart ſchlůgen.

### Das fünffzehent Capittel.

DA ſprachen die Mörder: Warumb ſeind wir dann kommen? Er antwortet: Darumb daß jhr mich tödten wölt/ welches Gott mir

aller erſt vber dem Altar offenbart hat/ den hab ich nach vollendtem Ampt auff dˀ Erden Creutzweiß inniglich gebetten/ daß er mich ſtärcken wölle: vnd daß wirt er thůn/darumb vollbringt an mir allen euren willen. Die Mörder jetweder het ein ſtarcken Knůttel oder brügel in den Händen/vnd ſprachen zu S. Meinratē: Dieweil du vns ſelbſt von ſolchem weiſſageſt/ſo muß es geſchehen: Du boßhafftiger Münch/gib vns Gelt herfür/welches du lange Zeit zuſammen geraſpet haſt/ oder du můſt ſterben. Fielen jhn hiemit an/ vnnd ſchlůgen jhn hart mit Knůtlen.

## Wie die Mörder Sanct Meinradten zu Todt ſchlůgen/ vnd von dem Wunderzeichen das darbey geſchehen.

### Das ſechzehend Capittel.

SAnct Meinradt antwortet jhnen/ vnnd ſprach: Als lieb mir Gott im Himmel iſt / alſo warlich hab ich weder Wein noch Brot/ weder Silber noch Gold/ dann was jhr hie geſehen habent. Als ſchůgen ſie jhn jåmmerlich / biß er zuboden fiell / vnnd jhm das Hirn herauß fluß ) welches anmahl eines Streichs noch heutigs Tags in ſeiner Hirnſchalen geſehen wirdt.) Da ſchreye S. Meinradt vnnd ſprach: Ach meine Sőhn zündet mir lauterlich vmb Gottes willen ein Liecht an/ damit meine Seel nit ohn ein Liecht auß dieſer Welt ſcheide. Vnd alsbald er das geſaget het/ ſchied ſein heilige Seel von dem Leib/ vnd warend die heiligen Engel da/ die führtē die reine Seel für das Angeſicht Gottes. Da ward die Zell/ die Walſtatt/ vñ der gantz Wald ſo voll deß allerlieblichſtē Geruchs/ dz er alle wolrichende ſalben vñ Specerey vbertraffe. Die mőrd erſchrackē ob diſem wunderzeichē

deß gůten Geruchs / vnnd ſprachen zu einander. O wir haben Vbel gethon an dieſem heiligen Menſchen. Vnnd der ein nam ein Kertzen ob dem Altar / wolt ſie anzünden / vnd zu dem Leichnam ſtellen. In dem er aber hingieng vnnd bey dem Fewr im Håußlein anzünden wolt da brann ſie von jhr ſelbs auß Gottes Schickung vnd Ordnung.

## Wie die Mörder ob dem Wunderzeichen erſchrocken / vnd auff Zürich zulieffen.

### Das ſibenzehend Capittel.

DA erſchrackē die Mörder noch ſehrer / vnnd ſprachen zuſammen: Wir wöllen fliehen / dann zu förchten / Gott werde das Mord an vns nicht vngerochen laſſen. Wie ſie nun darvon flohen / da flogen jhnen die Rappen die S. Meinradt erzogen / beide

nach mit jämerlichem Schreyen / vnnd ſchoſſen jhnen ſtäts auff die Häupter.

Als ſie nun gen Wolrow kamen / da war ein Zimmermann / der war Sanct Meinraden Gevatter / dann S. Meinrad het jhm ein Kind auß dem Tauff gehebt / welcher Zimmermann auch S. Meinraden das Häußlein vnd Zell / ſo er an der Capell im finſteren Wald het / von Holtz gezimmert. Wie nun der Zimmermann ſahe / daß die Rappen mit ſolchem Geſchrey auff die zween Mann ſchoſſen / vnnd daß ſie ſo eilend flohen / ſprach er zu ſeinem Brůder: Das ſeind meines Gevatters S. Meinrands Rappen / dem werden die zween Mann / wie ich beſorget / was zugefügt haben / welches die Rappen gern rechen wolten. Darumb lieber Brůder gehe du den Mannen nach / vnd ſpehe auff ſie / ſo wil ich ſchnell in Waldt lauffen zu erfahren wie es vmb mein Geuatter ſtehe. Alsbald nun der Zimmermann in den Wald

kam /

kam / ſchmackt er den ſüſſen Geruch im gantzen Wald. Vnnd wie er in die Zell kam / fand er ſein Geuatter S. Meinradten tod/vnnd die brennende Kertzen bey ſeiner Leich ſtehn. Da lieff er als ſtarck er köndt vnnd möcht durch den Waldt heim gehn Wolrouw vnnd ſchicket ſeine Haußfraw vnd andere erbahre Leuth von Wolrow inn den Waldt/ daß ſie die Leich verwarten/vnd eylet er ſeinem Brůder vnd den Mördern nach vnnd fraget alle Leuth / die jhm bekammend/ ob jemand zween Mann geſehen het vnd zween Rappen die da ſchreyend/ da ward er von den Leuthen gewiſen/ die das Wunder geſehen hattend / wie ſehr die Rappen auff die Mörder ſchryhend / vnnd wie vbel ſie ſich gehubend/ auff die Statt Zürich zu.

Wie er nun den Tag vnnd die Nacht gelauffen biß er gehn Zürich kommen/ fand er ſeinen Brůder vnnd die zween Mörder im Wirtshauß an der Schiff-

lende auff dem Dorff / welches man noch heutigs Tags zum Rappen nennet / vnnd waren die Rappen auch da / ſchoſſen in die fenſter / vnnd hetten ein grauſambs Geſchrey. Stieſſend den Mörderen den Wein vnnd die Speiß vmb / kratzend vnd ſtachend ſie vnder die Augen / vnnd niemands möchts jhnen erwehren / dann der Allmächtig GOtt wolts alſo haben. Vnd da das der Zimmermann vnnd ſeine Brüder ſahend / giengend ſie vnerſchrocken in die Stuben / vnd fielend ſie für Mörder an.

# Wie die zween Mörder gefangen vnnd Gericht ſeind worden.

## Dar achzehent Capittel.

DEr Zimmermann ſaget zu ſeinem Brůder / daß die zween S. Meinraden hetten ermördet/ vnd zeigt es von ſtundan der Obrigkeit an/ da fieng man die Thäter / die bekenneten ohn alle Marter jhr Miſſethat/ vnnd ſagten die gantze Geſchicht / wie S. Meinrad ſie gar freundlich empfangen/ auch was er mit jnen vñ ſie mit jm geredt hetten: Deßgleichē von dem gutē Geruch im Wald/vñ von dem Wunderzeichen der Kertzen / die ſich ſelbs angezündt hett / darab ſie erſchrocken vnnd geflohen. Vnnd wie jhnen die Rappen nachgefolget/vnd kein Rhů gelaſſen haben / vnd alles was ſich von Anfang her wie oben gemeldt/verloffen hat.

Alſo

Alſo ward von Graff Adelberten/ gmeinen Richtern/vnd gantz Chriſtenlichem Volck erkennt/ daß man ſie ſolt zu der Richtſtatt hinauß ſchleiffen/vnd nach Keyſerlichem Recht Radbrechen/ auch mit den Rådern zu Aeſchen verbrennen/vnd die Aeſchen/ſo von jhnen kom̃en/in das Waſſer geſchüt werden/ daß ſie verflieſſen ſolt. Die Rappen ſeind auch nit von der Richtſtatt gewichen/biß ſie beyde todt geweſen.

Zu Zürich werden noch die Röck der Mörder behalten.

Der Leib deß heiligen S. Meinrads iſt ermördet worden/an S. Agneſen Tag/am 21. Jenners/als man zalt nach Chriſti Geburth 863. Jar zu der Zeit als König Ludwig/Kayſer Caroli Magni Enkel/das Orientiſch Franckreich vnd Alemanien regieret/ſeines Reichs/ im 20. Jar. Als Waltherius Abt in der Reichenow war: dēſelbē ward diß Mord deß H. Meinradts bald kund gethan.

# Wo S. Meinrats Leib hinkommen/ auch von ſeiner Erhebung vnd Relation.

## Das neunzehende Capittel.

Gemelter Abt Waltherius ſendet nach S. Meinradten Leichnam/ damit er jhn als ein Glid ſeines Conuents in der Reichenow begrůbe. Vnnd wie man den Leichnamb auff den Etzel bracht/ kondt man jhn nit weiter bringen/ da ſchnit man jhn auff/ vnd begrůb ſein Eingeweyd in die Capell auff den Etzel/ darnach ließ ſich der Leichnamb weiter fůhren/ biß inn das Gottshauß Reichenow/ da er begraben ward.

Hernacher aber Anno Domini 1039. am 6. Tag Weinmonats/ iſt er Canonice erhebt worden/ vnnd haben der Abt vnnd das Conuent der Reichenow/ Sanct Meinradts Haupt vnnd etliche

Gebein ſeines heiligen Leichnambs/wi=
derumb dem Gottshauß Einſydlen zů=
geſtelt/ welche noch heutigs tags/ſampt
dem anderen Heylthumb da raſten vnd
růhen/ vnd in gebůrender Ehr gehalten
werden. Der lieb heilig Einſydel vnnd
Martyrer Sant Meinradt/wölle
Gott für vns bitten/daß wir
auch das Joch Chriſti ge=
dultig tragen/vnd jm
fleiſſig nachfolgen
mögen/A=
men.

## Von der Waldtſtatt Sant Meinradts im finſteren Wald / ſo man jetzt zu vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen nennt/da Gott der Herr ſelber S. Meinradts Capell in ſeiner würdigſten Mutter vnnd Jungfra= wen Marie Ehr/geweyhet die S. Meinradt allzeit da geehret habe als ſeine Für= bitterin vnd Pa= tronin.

## Das zwantzigſt Capittel.

NAch S. Meinradts Tod ſtůnd die Capell in dem finſtern Wald ( die er mit Hülff vnnd Steur Frommer vnd Geiſtlicher Leuth / Gott dem Allmächtigen vnd ſeiner würdigen Můtter der reinen Jungfrawen Marie zu Ehr auffgericht het ) 43. Jahr öd / daß nie kein Menſch ſtets da wohnet / vnnd wandlet doch ohn vnderlaß vil Volcks dahin / von wegen Andacht vnd der groſſen hülfflichen Wunderzeichen ſo Gott der Herr vmb ſeiner würdigen Můtter der reinen Jungfrawen Marie willen / denen ſo ſie an dieſem Orth vmb Fürbitt anrůffen / in jhren beſchwerlichen Nöthen erzeiget. Vnnd ward das Capellin vñ auch das Häußlin gar baw fellig / dann dieweil niemandt mehr ſtättigklich da wohnet / ward es von der rauchen Wilde wegen / von niemandt auffgehalten vnd gebeſſeret.

# Von dem andern Einſydel Auff S. Meinradts Walſtatt.

## Das ein vnd zwantzigſte Capittel.

ZV Straßburg war ein frommer Gottsförchtiger Thůmherr / mit Namen Benno / (den man aber gewöhnlich Benedictum nennet) vonn Durchleuchtigem Stammen geboren / vnnd König Rudolphen von Burgund Blůtverwander / der hett durch Göttlicher Gnaden Eingebung ein Eyfer vnd Inbrünſtigkeit vberkommen / die Welt zuverlaſſen / vnnd in einer wilden Einöde allein Gott zudienen. Zohe derhalben in den offtgemelten finſteren Wald / auff die Waldtſtatt da S. Meinradt gewohnet hat / vnnd ward daſelbs der ander Einſydel nach S. Meinradt. Hat Sanct Meinradts Capell widerumb erneweret vnnd gebeſſeret /

vnd das Häußlin darbey erweitert/ darnach den Wald/ ſo daran vnd darumb gelegen/ außreuten/ vnnd zu einer ſchönen Wiſen oder Matten wachen laſſen/ ſo jetzt der Brül genannt wirt/ deßgleichen dz Berglin ſo jetzt Benno genãt wirt/ vñ von ſeinem Namen Benno/ den Namen Bennaw vberkommen hat) da auch nichts dann Wald war/ außgerüttet vnnd zu nutzbarn Matten gemacht. Welches alles geſchehen iſt mit Verwilligung deß Graffen von Rapperſchweyl/ ſeines Oheins/ dem die Eygenſchafft der Wilde vnnd deß Landts herumb/ biß an deren von Schweitz Landtmarck gehörig war/ vnnd von König Ludwigen zu Lehen empfangen hat.

Añ Dom. 925. ſtarb Biſchof Witgerus zu Metz/ vñ war gemelter Benno zu einẽ Biſchoff gen Metz von den Herren deß Thumbcapittels erwöllet/ von wegen ſeines Heiligen Lebens. Vnnd man zwang jhn/ daß er müßt den finſteren Waldt verlaſſen vnnd auff das

Biſtumb ziehen / wider ſeinen Willen. Dann er hat ſein Fürnemmen geſetzt/ in diſer Walſtat zubleiben / vnnd allda mit GOttes Gnaden ſein Leben zubeſchlieſſen / dieweil er jetzt 19 Jahr ſtätigklich den Einſydelſtand in der Wilde vnd in S. Meinradts Zell vollfürt hett.

Als er nun auff ſein Biſtthumb zohe / hat er nichts deſtoweniger Sanct Meinradts Capell durch einen Inwoner im Baw erhalten laſſen / vnnd verſchůff demſelben alle Noturfft von der Inſel Vffnaw / im Zůricher See gelegen/ſo er von dem Gottshauß Seckingen zu Lehen empfangen / auch von den außgereuten Gůtern inn der Waldtſtatt / vnd von ſeinem eignen Gůt/ ſo er dahin verordnet hat.

Wie nun derſelbig Benno zwey Jar Biſchoff geweſen/warden jhm von etlichen Burgeren von Metz ſeinen Feinden/ die er vmb jhre Laſter geſtraffet/die Augen außgeſtochen / auff daß er jhre Sůnd vnd Laſter nit mehr ſehen kônte/

vnd ſie vngeſtrafft blieben. Die ſchnöden Thäter aber warden all von der Kirchen im Concilio zu Drißburg inn Clewen ligend/gehalten in Bann/vnnd von dem Kayſer Heinrichen deß erſten in die Acht gethon/ vnnd wo man ſie betretten kondt/ vom Leben zum Todt gericht.

Anno Domini 927. ließ Benno ſich widerumb inn S. Meinradts Zell in finſteren Wald führen/hat allda lange Jahr gelebt / vnd ſein Leben mit betten vnnd Gott dienen beſchloſſen / ſtarb Anno Domini 940. am 3. Tag Augſtmonats/ligt auch daſelbſt vor vnſer lieben Frawen Capell begraben.

## Von S. Eberhardt dem dritten Einſydel vnd erſten Abt zu den Einſydel.

## Das zwey vnd zwantzigiſte Kapittel.

NAch Chriſti Geburth 934. Jar am erſten Tag Herpſtmonats/ ward Eberhardus Thumprobſt zu Straßburg / durch ein Göttliche Stimm zum dritten mahl ermanet / er ſolte in den finſteren Waldt zu Sanct Meinradts Zell ziehen. Derſelbige andächtihe/Gottſelige Herr volget Göttlichem Eingeben / vnd kam in die obgemelt S. Meinradts Zell / zu dem vorgenannten Benedicto oder Benno/ſein Leben auch allda im Gottsdienſt / vnnd Einſydelſtand zu beſchlieſſen. Vnd dieweil er jetzt der dritt Einſydel war/fieng man an dieſelbige Gelegenheit zu den Einſydlen nennen/ welchen Namen es noch heutiges Tags behalten hat.

Der gemeldt Eberhardus war vaſt Reich / vnnd vonn Durchleuchtigem Stammen geboren/vnnb Sanct Ben-

nonis Blutsverwandter. Der vnderwand ſich daſelbſt ein Kloſter zubawen/ Gott dem Allmächtigen zu Lob/ vnd zu Ehr der Hochgelobten Jungfrauwen vnnd Mutter GOttes Marie/auch deß heiligen Marterers S. Mauritzen vnd ſeiner heiligen Geſelſchafft.

Hierzu thet der Durchleuchtige Gottsförchtige Fürſt Hertzog Herman von Schwaben/ ſein ſtette Mithülff als ein Geiſtlicher Herr/ dann die ſelbige Landt alle in ſeinem Hertzogthumb ſo man Alemaniam nennet/ lagen/ vnd an das Römiſch Reich gehörten/ dauon ers zu Lehen empfangen het. Derſelbige Hertzog Herman erkaufft von den Graffen von Rapperſchweyl die vnder ſeinem Fürſtenthumb als Lehenleut ſaſſen/ vnnd jhre Graffſchafft auch von dem Reich zu Lehen hetten: in welcher Graffſchafft Sanct Meinradts Zell vnd die gantze Wilde deß finſteren Waldts/ auch Bennaw/ Etzel/

vnnd was herauſzwerts biſz an den Zü-
richer See/ gehn Hurden/ gen Freyen-
bach / gen Wollraw vnd gen Bäche / ſo
man die Höff nennet/ vnnd was in dem
Circkel herumb war/ lage) vmb ein groſz
Gelt die gantze Eigenſchafft/ vnd gabs
dem Newangefangenen Gottshauſz zu
ewigen Eigenthumb.

Vnnd wie der Einſydel Eberhart
das Gottshauſz ſchier vollendet hat/
fieng er an andere Mittbrůder vonn
Fürſten/ Graffen/ Freyen/ die ſich auch
begerten von der Welt zu entziehen/ vnd
ſich inn den Einſidelſtand zubegeben/
anzunemmen. Diſz geſchahe vmb das
943. Jahr. Vnd dieweil er das orden-
lich Haupt vnnd Vatter vber das new-
gebawen Gottshauſz geſetzt war / ver-
meinet er jhm die ſchwere Arbeit vnnd
Sorg deſz Baws zuſchwer/ vnnd groſſe
Hindernuſz an ſeiner Andacht zuſein.
Deſzhalben nam er Dietlandum ſeiner

angenommen Mittbrůder einen vonn Wolgebornem vnnd Durchleuchtigem Stammen der Hertzogen auß Schwaben (Hertzogen Burckharts Sohn oder Brůder) zu einem Mithelffer deß Baws vnd anderer ſeiner Geſchäfften. Der halffe jhme in Geiſtlichen vnd Auſſeren Geſchäfften gantz trewlich verwalten/ vnnd war vnder den Conuentbrůderen alle Einigkeit / Trew vnnd Liebe / auch ein embſiger Gottsdienſt/mit Abbruch/ Faſten/Singen vnd Leſen/vnd ordentlicher Geiſtlicher Zucht nach der Ordnung vnd Regel S. Benedicts/ welches Ordens auch S. Meinradt geweſen war.

Vnnd als man zalt nach Chriſti vnſers Herren vnd Seligmachers Geburt 946. Jahr / da gab Ottho der Groß vnd erſte Römiſche König diß Nahmens / demſelbigen Gottshauß durch Förmündung Hertzogen Hermans von Schwaben/ſein erſtes Priuilegium

vnd Freyheit/ in welcher er das Gotts-
hauß wie andere Gottshåuſer erfrey-
et / vnnd in dem Schirm deß H. Reichs
vffnim̃t/ die empfieng er Eberhardus d'
erſte abt. Deß Priuilegij Brieff iſt gebē
zu Franckfurth am Mayn/auff den 27.
Tag Octobris/ſeines Reichs im 2. Jar.
Indict. 4. Anno Domini 946.

## Von dem groſſen Wunder zeichen ſo in Weyhung vnſer lieben Frawen Kapell zu Einſydlen geſchehen iſt.

### Das drey vnd zwantzigſte Kapittel.

ANno Domini 948. als das Klo-
ſter zu Einſydlen gar außgebau-
wen war / da berůfft Abt Eber-
hart S. Conraden der damals Biſchoff
zu Coſtantz war / daß er das new Műn-
ſter / auch S. Meinradts Capellen
weyhete / dann es inn ſeinem Biſtumb

ligt. Alſo führ Sanct Conrad der Biſchoff gen Einſydlen / vnnd mit jhme S. Vlrich der Biſchoff von Augſpurg / vnnd ſonſten vil andächtiges Volcks mehr. Vnnd wie ſie dahin kamen auff den 13. Tag Septembris / an deß heiligen Creutz Erhöhung abent im Herbſt / als man nach Chriſti Geburt zalt 948. Jar (Als Bapſt Agapitus der ander diß Namens / die Römiſche Kirch / vnnd König Ottho der groß / das Römiſche Reich regirrten) vnnd zu Nachts an jhr Růh giengen: Da ſtůnd S. Conrad der Biſchoff zu Mitternacht auff / ſein gewönlich Nachtgebett zuvolbringen. Vnd da höret er vnd etliche Conuentbrůder deſſelbigen Gotthauß / auch ander andächtig Volck Geiſtlich vnnd Weltlich (deren ein groſſe Menge da war) das aller ſůſſeſt Geſang der Englen / welches nit auß zuſprechen iſt. Vnd als Biſchoff Conrad eigentlich auffmercket / was er für ein Ding were / hat

er warhafftiglich verſtanden/vnd ſchein barlich geſehen/ daß die Engel in vnſer lieben Frawen Capell/ die er weyhen ſolt/ſangen vnnd vbten alle breuchliche Ordnung/ſo man zu einer Kirchenweyhung zuthun pflegt/vnd mit einer Proceſſion vmb vnd in die Capellen gehn.

Wir aber vnd auff was weiß die heilige Capell von Himmel geweyhet worden ſeye/ beſchreibet der heilig Biſchoff Conrad ſelber im Bůch de Secretis ſecretorum, das iſt von der Heimlichkeit der Heimlichkeit/deß anfangs vnd fortgangs der Hoffſtat zu den Einſydlen/ mit volgenden Worten. Da man zalt nach Chriſti Geburt 948. jahr/der Regierung Keyſer Otthen/ als Agapitus der ander Bapſt zu Rom was/ im dreyzehenden Jar deß Biſtumbs Conraden Biſchoffen zu Coſtantz/an deß H. Creutz tag zu Herbſt/ ward geweyht die Capell zu den Einſidlē von vnſerem liebē Herrn Jeſu Chriſto ſelbſt/vñ von ſeinen lieben

Heiligen Englen: Vnſer lieber HErꝛ kam von Himmel bekleidet mit einem Violfarben Miſſackel/ vnnd ſtund vor dem Altar in vnſer Frawen Capell zu vollbringen das heilige Ampt: vnd warend zugegen die vier Euangeliſten / die ſatzen jhm in die Infulen auff vnnd ab/ als dann gewohnlich iſt / vnnd die heiligen Engel hattend Güldine Rauchfaß/ die rauſchten gleich wie die gelaubten Eſt an den Bäumen: S. Gregorius der Babſt ſtůnd bey vnſerm Herꝛen vnnd hat den weychwadel in der Hand / S. Peter ſtůnd an einem Orth deß Altars vnd hett den Biſchoffs Staab in ſeiner Hand / Sanct Ambroſius vnd Sanct Auguſtinus ſtůndend vor vnſerem Herꝛen / vnnd dienetend jhm zu dem Ampt: Vnſere liebe Fraw ſtůnd auff dem Altar inn ſolchem Schein / als ein Blitzgeſchoß. Sanct Michael war vorſenger. Auch ſoll man wiſſen / daß die Engel ein ſolches Geſang da ſangend/

als

als die Biſchöff / welche Kirchen weyhend / heut bey Tag pflegend zuhaben: S. Stephan laſe die Epiſtel / S. Laurentius das Euangelium / vnd die anderen Engel vollbrachtend das Heilige Ampt gleich als mit Orglen. Das Sanctus war alſo geſungen: Heilig iſt der HErr in dem Saal der Herrlichen Jungfrawen Marie: Heiliger Gott an dem Altar deß Froncreutzes: Heiliger / Vnſterblicher HErr GOtt Sabaoth: voll iſt der Himmel vnnd die Erden deiner Glori: Oſanna inn der Höhe: Vnnd das Benedictus alſo: Geſegnet ſey Marie Sohn Ewigklichen reichende / der da kompt inn dem Nahmen deß HErren: Oſanna inn der Höhe. Das Agnus Dei. Du Lamb Gottes erbarm dich aller Lebendigen die in dich glauben / erbarm dich vnſer: Du Lamb Gottes erbarm dich aller Abgeſtorbnen ſo Gottſeligklich in dir rüwend: Du Lamb Gottes gib den Friden den Lebendigen

vnnd Todten / die bey dir regierent. Vnd da der Herr ſprechen ſolt Dominus vobiſcum, ſprach er / Gott ſey mit euch / da ſprachen die Engel / der da ſitzt auff den Cherubin vnd ſicht in abgrund der Höllen.

Wie nun der Morgen kam / vnd alle Ding / ſo zur Weyhung gehören / bereit waren / verzoch Biſchoff Conrad biß ſchier gen Mittag / ob villeicht GOtt noch etwas weiter eröffnen wolt. Da giengen die anderen Prelaten vnnd Geiſtlichen zu jme in die Capellen Marie da er war / vnd baten jhn / er ſolte das Ampt anfahen vnd weyhen.

Als er ſich aber widerte / vnnd jhnen erzehlet / was er geſehen vnnd gehört hett / hielten ſie nichts darauff / ſtrafften jhn darumb / begehrten vnnd hielten an / daß er mit der Weyhe fort führe. Vnnd da ſie es je alſo haben wolten / rüſtet er ſich / vnd wolten die Capellen weyhen / in der Ehrwürdigen Mütter Gottes Marie. Vnd als er das Ampt der Weyhung

anfieng / da růfft ein Göttliche Stimm zum drittenmal/ daß es menigklich ſo da war/ höret: Brůder/ hör auff/ dann die Capell iſt von Himmel herab geweyhet. Da ſeind alle erſchrocken/ vnd haben erkennt vnd glaubt/ daß S. Conrads Bericht warhafftig war: Höreten auff allda zuweyhen/ lobeten Gott vmb ſeine Wunderthat/ vnd giengen mit der Proceß in die Münſter Kirchen hinauff/ die weyhet S. Conrad auß Abt Eberhards Begehr in der H. Martyrer S. Mauritzen vnd ſeiner Geſellſchafft Ehr. Vñ ſchiden demnach widerumb heim/ ein jeder in ſein Land mit groſſer Verwunderung deß Mirackels / welches ſie allenthalben außbreiten.

Vmb diſe Geſchicht hat nach 14. Jaren Bapſt Leo der acht/ glaubwürdigen Schein auffgericht/ in Gegenwertigkeit deß groſſen Otthonis/ vnd viler Geiſtlichen vnnd Weltlichen Fürſten auß Teutſchen vnd Welſchen Landen / darvon hernach gemeldt wirdt.

# Von dem anderen vnnd dritten Abt zu den Einſydlen/ vnnd wie Bapſt Leo der acht deß groſſen Wunderzeichens/ ſo in Weyhung vnſerer lieben Frawen Capell geſehen/ bericht worden.

## Das vier vnnd zwantzigſte Capittel.

ANNO Domini 949. führ Gregorius deß Römiſchen Königs Otthonis deß Groſſen Schwager (dann er ſeines Abgeſtorbenen Ehegemahels ſeligen der Königin Edgidis/ vnnd auch Adelſtani/ dero Zeit Königs inn Engelland leiblicher Brůder / vnnd König Edmunds Seliger Gedächtnuß Ehelicher Sohn war) gen Rom / von Andacht wegen / dann er ein Frommer Gottsförchtiger Herr war. Vnnd als er ein zeitlang zu Rom auff dem Berg Celio gewohnet/ ward er drey Nächt ein andern nach von einem Engel ermahnet / er ſolte inn den finſteren

Waldt ziehen zu S. Meinradts Zellen/vnd allda wohnen. Alſo zoge der H. Mann von Rom/ ließ ſein Vatterland vnbeſůcht / vnd kame allher zu S. Eberharden vnnd Dietlanden / durch Wegweiſung eines Frommen Bilgers vnd Bůrgers zu Zürich / vnnd Abt Eberhardt legt jhme auff ſein bittlich Begeren den Orden an/vnd er ward ſein lebenlang ein Gottsfőrchtiger Einſydel/ vnd auch der dritt Abt.

Wie nun Abt Eberhard 25. Jar das Kloſter Einſydlen/ ſo er von newem gebawen / Gottſeligklich geregieret hett/ vnd wolbetagt war / ſchid er auß dieſer Zeit/als man zalt nach Chriſti Geburth 958. Jar/am 22. Tag Augſtmonats.

Es ware diſer fürtreffenlich Vatter Eberhard eines ſo heiligen Lebens / daß ſein Nam weit vnnd breit erſchalle/ alſo daß groſſe Potentaten / Fůrſten vnnd HERren/ vil ſeines Raths pflegten / ſonderlich aber war er Sanct Vlrichen

dem Biſchoff zu Augſpurg lieb: Dann derſelbige im Brauch hat/ jhn vnd ſeine Mitbrůder alle Jahr ein mahl zubeſůchen. Begabet jhn auch mit dem rechten Arm S. Mauritzen vnnd anderem Heyligthumb mehr von ſeiner Geſellſchafft. Vnnd auff ein Zeit/ als Sant Vlrich abermalen zu S. Meinradts Zell nach ſeiner Gewonheit / ſeinen Vetteren Eberhardten zubeſůchen kommen war/ vnd nach Verrichtung deß Heyligen Gebetts Brůderlichen auch lieblichen Geſprechs / ſich widerumb heimwerts rüſtete / vnnd vermeinte er wurde diſen Diener Gottes forthin nicht mehr ſehen / vmbfieng er jhn zu dem offtermahlen / da ſprach Sanct Eberhardt zu jhme weinende/ von dieſer Stundt an werden wir einander hie inn dieſem Leben nicht mehr ſehen / biß daß wir von dieſem Cörpel entlediget vnd einander vor GOTT dem HERren ſehen werden / darauff

S/ Vlrich ſprach/ Ehrwürdiger Vatter/ wißt für gewiß/ daß die Zeit meines Hinſcheidens auß diſem Leben verhanden ſey/ da ſprach S. Eberhard/ das Ende deines Lebens iſt gleichwol noch nicht vorhanden/ aber das es wahr ſeye/ was ich geſagt/ das wirdt das Ende beweiſen. Hiemit ſchiden ſie von einander. Ehe vnd aber der Biſchoff Vlrich dieſelbig Zell widerumb beſůcht/ iſt der Mann GOttes Eberhard von dieſer Welt/ wie gemeldet/ gefahren.

Auff dieſen Heiligen Vatter warde von einem Capittel zu eim Abt erwöhlet/ der ſelig Mann Dietlandus/ nach dem er zuvor 15. Jahr S. Eberhardts Coadiutor vñ mitgehülff geweſen war/ der was ein ernſthaffter heiliger Mann/ vnd groſſer Theologus/ vnd wie er biß in das ſechſte Jahr nach Sanct Eberhardts Abſterben die Äbtey verweſen hat/ gab er vmb beſſerer Gelegenheit willen/ im 963. Jahr dieſelbige

auff / darmit er ſich dem Göttlichen Dienſt gentzlich ergeben möchte. Lebt alſo in groſſer Heiligkeit biß an ſein end: Welches doch bald vorhanden geweſen / dann er im 28. Meyens ſelbigen Jahrs verſchiden/vnd bey S. Eberhard vor vnſer lieben Frawen Capell begrabē.

Nach der reſignation S. Dienlanden/erwöhlten die Brůder in gemeldem 963. Jar/den obgedachten heilgen Mañ Gregorium / deß Königs von Engelland Sohn zu einem Abt.

Zu dieſer Zeit was S. Wolffgang ein Graff von Veringen / oder wie andere wöllen/ von Pfullingen/ oder Reidenfelden / dieſes Gottshauß Conuentual vnnd Decan / welcher nach dem er von S. Vlrichē Biſchoff zu Augſpurg zum Prieſter geweicht worden / mit erlaubnuß ſeines Prelaten in Oeſtereich/ vnnd nachgentz in das Bayerland/das heylig Euangelium zupredigen / gezogen iſt: vnnd wurde darnach Biſchoff

zu Regenſpurg. Allda noch ſeine heilige Gebein růhen.

Im nachvolgenden Jahr 964. zoge der groß Kayſer Ottho inn Italiam gen Rom/den vertribnen Bapſt Leonem den 8. diß Namens/ welchen die Römer verjagt hetten/ widerumb einzuſetzen/ vnnd ermahnet Geiſtliche vnnd Weltliche Fürſten/daß ſie jhm fürderlich mit Macht zuziehen ſolten/ dann er wolt die Schmach rechen/ wie er auch thet. Da geſchach ein groſſer Auffbruch inn Teutſchen Landen/ dann vil Biſchöff vnnd Prelaten ſelbs mit zohen/ dieweil es jhr Haupt vnnd ordenlichen Oberſten die Bäpſtliche Heiligkeit berůhret/ die ſich auch ernſtlich hierzu ermahnet. Alſo zogen auch die obgemeldten Biſchöff S. Conradt von Coſtantz/ vnnd Sanct Vlrich von Augſpurg/ mit den Ertzbiſchöffer von Meintz vnnd Cölln/ vnd anderen Geiſtlichen vnd Weltlichen Fürſten.

Wie ſie nun gehn Rom kommen / da berichtet der Heilige Biſchoff Conrad von Coſtantz den Bapſt / inn Gegenwertigkeit Kayſer Otthen / vnd der Kayſerin Adelheit / ſeines Ehegemahels / auch viler Geiſtlicher vnnd Weltlicher / Teutſcher vnd Welſcher Fürſten vnnd Herzen / deß groſſen Mirackels / ſo vor Jahren / nämblich Anno Domini 948. mit Weyhung der Capell vnſer lieben Frauwen der würdigen Mutter GOttes MARJE / zu den Einſydlen im finſteren Wald geſchehen: Vnnd begehret hierüber Rath / ob nach ſolcher Geſchicht vnnd gewiſſer Warheit / jhme oder einichem anderen Biſchoff nach jm / gebühre weiter Hand anzulegen.

Wie nun Bäpſtliche Heiligkeit ſolches vernahm / hat er mit Rath deren ſo zugegen waren / diß nachfolgende Vrkundt / zu ewiger Gedächtnuß / dem

Gottßhauß zu den Einſydlen geben/
vnd groſſen Ablaß den andächtigen Beſüchern diſer Wallſtatt mitgetheilet.

Beſtä=

# Beſtättigung der Engeliſchen Weyhung vnſer lieben Frawen Capell zu den Einſydlen/ vonn Bapſt Leone dem achten: auch von Ablaß der Sünden/ ſo allda den Bůßfertigen mitgetheilet wirdt verteutſcht.

## Das fünff vnd zwantzigſte Capittel.

WJR Leo ein Diener der Dieneren GOTtes. Es geziempt der Bäpſtlichen Beſcheidenheit/ daß ſie denen/ die ſich im geiſtlichen Stand lobwürdigklich halten/ durch Mitleiden vnd Rathſchlagung zuhülff kommen/ vnnd jhrer Anmůthung mit ſchneller Demůtigkeit vnſeren Gunſt mittheilen/ dann damit verdienen wir von GOtt dem Schöpffer aller Ding/ den höchſten Lohn/ ſo durch vnſeren Rath vnd Gunſt/ Gottshäuſer werden auffgericht vnnd gebeſſeret. Darumb thun wir zuwiſſen/ allen fromen Chri-

ſtenmenſchen / die jetzund leben / oder hernach geboren werden / daß der Ehrwůrdig vnſer Brůder vnd Mitbiſchoff zu Coſtantz / Conrad genannt / in Gegenwertigkeit vnſers lieben Sohns Kayſer Otthen vnnd Fraw Adelheiten ſeines Ehegemahels vnd anderer Fůrſten / vnſer Wůrdigkeit fůrbracht hat / daß er gebetten vnd berůfft ſey worden zu einer Zell / die da heißt S. Meinrads Zell / in ſeinem Coſtantzer Biſtumb gelegen / daß er allda ein Capell ſolte weyhen / inn der hochgelobten Jungfrawen Marie / daß ſey geſchehen / da man zelt hab nach Chriſti Geburt 948. Jahr / vnnd wie er Biſchoff Conrad nach ſeiner Gewonheit durch GOttes Willen auffgeſtanden / ſpricht er / daß er / vnd andere andåchtige Brůder mit jhm da gehőrt haben vber alle maſſen / das aller ſůſſeſt Geſang. Vnnd als er hab wőllen erfahren / was es doch were / da hat er geſehen / daß es die heiligen

Engelwaren / die in derſelbigen Stund bekleidt waren/ wie die Biſchöff/ wann ſie ein Kirchen weyhen wöllen: vnnd wie er die anderen deß Morgens früh allbereit waren / vnnd inn die Capell giengen / vnnd weyhen wolten / nach Gewohnheit / wie ein Biſchoff thůn ſoll / da hab der Biſchoff Conrad das Ampt jmmerdar verzogen / biß nahe auff Mittag. Deß haben jhn die andern Prelatē ſeins Verzugs geſtrafft/da hab er jhnen die Nacht geſchicht angezeigt/ vnnd als ſie darůber das Ampt der Weyhung angefangen / da haben ſie all gehört / daß ein Himmeliſche Stimm zum drittenmal ſprach: Hör auff Brů-der dieſe Capell iſt von Gott geweycht. Deß ſeyen ſie alle erſchrocken/vnnd ha-ben wol gehört / daß die vorgeſchriben Geſchicht heilig vnnd wahr war. Vber das iſt der gemeldt Biſchoff Conrad her gen Rom zu S. Peters vnd Paulus Kirchen gezogen/vnd vnſeres getrewen

nutzlichen Raths gepflegt / ob vber dieſe Weyhung einem Biſchoff gebühre / die Capell weiter zuweyhen / vnd hand dran zulegen.

Darauff haben wir Leo / ſampt den nachgeſchribnen vnſeren würdigen Mitbiſchöffē / Ottho Ertzbiſchoff zu Meintz / Bruno Ertzbiſchoff zu Cölln / Amo Biſchoff zu Worms / Ottuino Biſchoff zu Hildesheim / Ottho Biſchoff zu Minde / Erckenbald Biſchoff zu Straßburg / Vlrich Biſchoff zu Augſpurg / Harbart Biſchoff zu Chur / Eckart Abt auß der Reichenow / Bernhard Abt zu S. Gallen / vnd mit vil gütten Mannen / mit jhrer aller Rath erkennt / daß die Capell jmmer vnnd ewigklich alſo bleiben ſoll / vnd das weder der vorgenannt Biſchoff Conrad von Coſtantz / noch keiner ſeiner Nachkommner / ſein Hand nimmermehr ewiglich daran legen ſollen / die anderſt zuweyhē. Das gebieten wir auß gewalt / bey Gehorſamb der heiligen Fürſten

S. Pe-

S.Peters vnnd S.Pauls / vnnd aller vnſerer Vorfahren / vnnd Nachkommern. Darumb von Gebett vnnd Anweyſung / wegen vnſers lieben Sohns Otthonis deß Kayſers (der die vorgemelt Capell ſonderlich lieb hat) vnnd ſeiner Ehrwürdigen Frawen Adelheiten / auch mit Rath der vorgenanten vnſerer Brůder ſetzen vnnd gebieten wir / bey Zeugnuß Gottes Gerechtigkeit / vnnd bey dem Bann / daß kein Menſch Gewaltig oder Vngewaltig / Geiſtlich oder Weltlich / wider diſer vnſer Gebott vnnd Handveſte / freuendlich thun ſoll. Dann wer das vorgenannt Gottshauß oder einicherley ſeines Gůts / daß er jetzund hat / oder hernach durch Gottes Hülff vberkompt / an ſich zuge (es geſchehe dann mit Gunſt deß Abts vnnd deß Würdigen vnnd mehrern Theils Conuents / die daſelbſt Gott dienen) oder ſie betrůben wolte / oder jhre Vnderthanen / wo die geſeſſen

ſeind / freuendtlich angriffe / die ſollen durch Gottes Gewalt / vnnd auch durch vnſern Gewalt / ſo er vns verlihen hat / verſtrickt ſein mit dem Bann / auch von GOttes Reich ewigklich abgeſcheiden vnd verflůcht ſein. Welche aber diß Gebot gleichförmig halten / die ſeyen geſegnet von Gott vnd vön dem hochgelobten Fürſten S. Peter / vnnd S. Paul / vnd auch von den Gnaden der heiligen Chriſtenheit. Vnd von Gnaden vñ Gewalt deß Stůls zu Rom / ſagen wir ledig von Schuld vnd Pein alle die Menſchen / die dieſe vorgenannte Hoffſtatt oder Capell heimſuchen / vnnd mit Demůt / Rew vnd Beicht beſehen.

Dieſe Bull iſt geſchriben durch Petrum den gemeinen Notarium vnnd Cantzler deß Stůls zu Rom / an deß heiligen Bapſts S. Martins Tag / vnnd ward verleſen Morgens an S. Martins deß H. Biſchoffs Tag / in Gegenwertigkeit Bäbſtlicher Heiligkeit /

bey S. Peters Altar in Cathedra, darbey auch geweſen Ottho der Kayſer/ Ottho ſein Sohn / Adelheit die Keyſerin / vnnd auch die vorgenanten würdigen Biſchoff / vnd ſonſt vil Fürſten auß Teutſchen vnd Welſchen Landen. Vnd iſt beſtättiget mit Vnderſchreibung der Hand / deß heiligen Bapſts Leonis deß achten diß Namens / vnnd in der Ordnung zahl / deß hundert vnd ſechs vnnd dreiſſigſten. Vnnd geſchehen / da man zalt nach Chriſti Geburth 964.

DIeſe Bull iſt nachgents vom Bapſt Innocentio dem vierten vnd fünfften/Martino dem vierdten/Nicolao dem vierten/ Bonifacio dem achten / Clemente dem fünfften / Vrbano dem ſechſten/ Ioanne dem drey vnnd zwantzigſten / Martino dem fünfften / Eugenio dem vierdten / vom Concilio zu Baſel/ Nicolao dem fünften/ Pio dem andern / Paulo dem ande-

ren/ Innocentio dem achten / Iulio dem anderen / Leone dem zehendten / Clemente dem ſibenden / Paulo dem dritten / Pio dem vierdten vnnd fünfften / Gregorio dem dreyzehenden / letſtlich Clemente dem achten / vnnd anderen Bäbſten mehr beſtätigt worden / welche Bullen noch vnverſehret vorhanden ſeind.

GRegorius führte ein ſtreng / engliſch vnd heiliges Leben / darumb die Zal der Brůder mechtig zunahm. Regiert das Gottshauß inn die 33. Jahr vnnd etlich Monat: Starb auff den achten Tag Wintermonats im 996. Jahr: Leuchtet nach ſeinem Todt mit Wunderzeichen: Ligt in der Krufft bey S. Mauritzen Capell begraben.

ANNO Domini 997. den 27. Tag Jenners warde zu einem Abt geſetzt/ Wirandus ein Graff von Wandelburg deß Stammens deren von Rapperßweyl/ ein gelehrter andächtiger Herꝛ/ hat gar wol vnd löblich bey 30. Jahren geregiert: Starb Anno Domini 1026. den 11. Tag Hornungs/ im anderen Jahr Königs Conraden deß anderen.

IM Jahr nach Chriſti Geburth als man zalt 1026. den 24. Tag Mertzens/ ward zu einem Abt von einem Conuent geordnet Embricus eingeborner Freyherꝛ zu Abensperg auß Beyern/ der war vorhin ein Thumbherꝛ zu Friſingen: Zoch von Andachts wegen allher/ gabe ſein Pfrund auff/ nam den Orden an ſich in dem er andächtigklich vnd Geiſtlich gelebt: Vnnd da er zwey Jahr dem Gottshauß vorgeſtanden was/ warde

das Kloſter im 1028. Jahr von einem Gottloſen Edelknecht Eppo von Stetten genannt/ gantz vnnd gar verbrennt. Alſo bawet Abt Embrich daſſelbige widerumb mit groſſem Koſten vnd Arbeit. Im 1031. Jar/ am zehenden Tag Mayens lieſſe Abt Embrich den erſtē Grundſtein am groſſen Münſter vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen legen / im fünfften Jahr deß Kayſerthumbs Conradi. Vnder diſen zweyen nächſten Prelaten warden Warmannus auß dem Gottshauß Einſydlen gen Coſtantz zu einem Biſchoff / vnnd Regiboldus gen Mury zu einem Probſt vnd Anfänger daſelbſten Klöſterlicher Diſciplin poſtuliert: Vnder diſem Gottſeligen Prelaten iſt die Capell Sanct Gangolffs auff dem Brül geweyhet worden durch gedachten Eberharden Biſchoffen zu Coſtantz.

IM 1039. Jar nach dem die Gebein S. Meinradts inn der Reichenow erhebt worden / brachte man ſein heiligs Haupt / auch das fürnembſt Heiligthumb widerumb mit groſſer Herꝛligkeit gen Einſydlen / da es noch heutigs Tags ehrwürdigklich mit Wunderzeichen rûhwet vnnd leuchtet. Diß geſchahe den 6. Tag Wintermonats.

Darnach am 13. Tag gemelts Monats berûfft Abt Embrich Eberharden den Biſchoff von Coſtantz / ſampt zweyen andern Prelaten vnnd vil andere Herꝛen gehn Einſydlen / vnd warde das newgebawen Münſter mit groſſer Sollennitet in der Ehr der Heiligen Dreyfaltigkeit / der Hochgelobten Jungfrawen Marie / auch S. Mauritzen vnnd ſeiner Geſellſchafft / gewey het. Vnder diſem Prelaten warde ein Capittelherꝛ diß Gottshauß mit Namen Rumoldus zu einem Biſchoff gen Coſtantz poſtu-

liert / der regiert 18. Jahr fünffthalben Monat. Vnnd als Abt Embrich in die 26. Jar dem Gottshauß löblich vorgeſtanden was / ſtarbe er im 1052. Jar im Hornung gantz andächtiglich im Herren: Im 14. Jar König Heinrichen deß dritten.

DEr 6. Abt ward von einem Capittel geſetzt mit Nahmen Hermannus ein Graff von Kyburg vnnd Winterthur im 1052. Jahr den 18. Tag Mertzens / ein weiſer andächtiger Herr / hat mechtig wol gehauſet. Diſer war mit der Infulen vnnd Pontificialen begabet vom Babſt Leone dem neunten ſeinem Blůtsverwandten. Regiert 13. jar / ſtarb den achteſtẽ Tag Aprilis im jar 1065.

DEſſelbigen Jahrs warde wider ſeinen Willen der ſechſte Prelat von den Conuentbrůderen geſetzt/ Heinrich ein Graff von Lupffen: Damalen Freyherr vñ Landgraffen zu Stůlingen. Vnd als er die Abtey fünff Jahr wol geregiert hat / ſtarb er Gottſeligklich im 1070. Jahr / den 18. Tag Aprilis.

NAch Abt Heinrichen abſterben/ erwöhlet jhnen die Brůder in gemeldtem Jahr / Seligerum ein Freyherren von Wolhauſen / der ware ein dapfferer Ritter vnnd Kriegsmann geweſen/ vnd als jme etliche Kind ertrancken/ verließ er vnd ſein Gemahel die Welt / begab ſich mit dreyen Söhnen vnnd allen ſeinen Gůtern inn diß Gottshauß. Sein Ehegemahel aber gienge in das Gottshauß S. Felix vnd Regulen zum Frauwenmünſter zu Zürich/ in welchem ſie nachgehends Ebtiſſin warde.

Dieſer Seliger war in groſſem Anſehen/regiert wol/vnnd als er die Abtey bey 20. jahren verweſen hat/von wegen ſeines Alters / gabe er die willigklichen auff/ am 1090. Jahr / lebt nachgents 9. Jahr Gottſeligklich: Starb im 1099. Jahr/den 22. Tag Mertzens.

ANno Domini 1090. ward vom Capittel zu einem Abt erwöhlet Růdolph der erſte/ ein Graff von Rapperſwyl/ regiert eylff Jahr vnnd ſtarbe im 1101. Jahr / den 22. Tag Mayens.

ANno 1101. warde von dem Capittel zu einem Abt erwöhlet Gero/der 10. an der zahl/ ein geborner Graff von Froburg bey Olten im Ergew / ein gewaltiger andåchtiger håußlicher Herr / der bawet zum erſten die Sillbruck die der gemeine Mann nennet deß Teuffels Brucken/mit groſ-

ſem koſten vnder dieſem warde S. Johannis Capellen geweyhet. Regiert löblich vnd wol 21. Jahr: Starbe Gottſeligklich als man gezehlet 1122. Jahr/ den 3. Tag Hornung.

IM Jahr deß HErren 1122. ward von den Conuentbrüdern zu einem Abt erwöhlet/ Wernerus ein Freyherr von Altbeüren/ wiewol etliche monumenta bewerter ſetzen er ſeye ein gebohrner Graff von Lentzburg geweſen/ ein Frommer Gottſeliger Herr/ hat mächtig wol gehauſet: Zu ſeiner zeit iſt in diſem Gottshauß Conuentual vnd Cuſtos geweſen S. Adelreich der eines heiligen Lebens/ vnnd ein geborner Hertzog auß Schwaben war: Ligt in der Inſul Vffnaw im Züricher See gelegen/ begraben: ſein Mütter aber S. Regulinda zu Einſydlen/ leuchtet mit groſſen Wunderzeichen: Abt Werner aber/ als er dem Gotts-

hauß

hauß bey 20. Jahren lobwürdigklich fürgeſtanden/iſt er im 1142. Jar den 6. Tag Mertzens Gottſeliglich im Herren entſchlaffen.

IM Jahr 1142. warde zu einem Abt von einem Capitel mit groſſer Gottsforcht geſetzt/Růdolph der ander diß Nahmens / vnnd der 12. in der Zahl / ein Graff von Lupffen/ wiewol jn Graff Růdolph von Rapperſchwyl als Vndercaſtenvogt vertreiben wolt / warde er doch von König Conraden vnnd Teodouino Portuenſiſchen Biſchoff/ Bäpſtlicher Heyligkeit Legaten bey der Abtey erhalten/ vnnd inn der Reichenow geweyhet / der Graff warde höchlich von wegen ſeiner vermeſſenheit geſtrafft/als der allein Caſtenvogt in deß Reichs Namē das Gotts hauß zuſchirmen/ vñ nit Herr darüber/

ſonder ein Amptspflichtiger vnd Diener eines Prelaten vnnd Conuents geordnet were.

ANno 1141. warde das Haupt deß heiligen Knaben Juſti deß Martyrers widerumb allher gebracht/ durch Befelch Herren Legaten Theodouini/ welches die von Alberſpach vor 30. Jahren heimlich vnnd mit Liſt hinweg tragen hatten. Abt Rudolph nach dem er gar wol bey 29. Jahren geregieret/ vnd Abt geweſen war/ ſtarbe er ſeligklich im Herren/ Anno 1171. am 15. Tag Wintermonats.

IM Jar deß Herren 1171. warde einhelligklich von einem Capitel erwöhlet Wernerus der ander diß Namens/ der 13. Abt an der zahl/ ein Graff von Toggenburg/ ein heiliger frommer Gottſeliger Herr.

Aber der Aduocat trange ein mit

Gewalt zu einem Abt Warinum einen Graffen von Rapperſchwyl / den doch Kayſer Friderich widerumb vertriben vnd abgeſetzt / im Jahr 1173. regieret alſo Warinus nur ein Jahr vnnd vier Monat.

KAm alſo Abt Werner im Jahr 1173. gleichwol jung widerumb zu der Abtey / durch Keyſer Friderichen Befelch / auff Anhalt deß Capittels / warde zu Zürich zum Prieſter vnd Abt zum Frawenmünſter geweyhet / hauſet mächtig wol / er hielte auch ſtreng die Klöſterliche Zucht / faſſet mercklich vil Heiligthumb / vnnd zieret die Kirchen mit koſtlichen Kleinötern / gab Anno 1191. die Abtey willigklichen wider ſeiner Conuentbrüdern Willen auff / lebte darnach noch 18. Jahr / ſtarbe als man zalt 1209. am 17. Januarij.

ANno Domini wie obgemelt nach dem Abt Werner die Abtey auffgeben / warde geſetzt Vlrich ein Graff von Rapperſchwyl vaſt ſchädlich vnd vnnütz: warde abgeſetzt im 1260. Jahr: Starb deſſelbigen Jahrs.

IM Jar nach der Geburt Chriſti 1206. warde einheiligklich der fünffzehende Abt in der Zahl erwöhlet / Berchtoldus ein Freyherr von Walſee / deß Stammens der Graffen vom Heiligen Berg / ein Hochgelehrter Herr vnnd löblicher Prelat / hauſet wol ſiben Jahr lang: gabe hernach die Abtey freywilligklichen dem gemeinen Conuent widerumb auff im Jahr 1213. Starb am nechſten Jahr 1214. am 5. Aprilis.

Conrad an der Zahl der ſechze-
hende Abt / ein gebohrner Graff
von Thun / warde canonicè vom
Capittel erwöhlet. Ein weyſer ver-
ſtändiger wolgelehrter Herr: hatt mehr
Brůder / einer war Biſchoff zu Baſel /
der ander Ertzbiſchoff zu Saltzburg.
Vnder dieſem Abt verbranne das
Gottshauß gantz ſchädlich vnnd vbel
zweymahlen / erſtlich man zahlt 1226.
Jahr / zum anderen iſt die Jahrzahl
nicht gewiß / iſt aber beydemahlen von
jhme widerumb auffgebawen worden:
vnd das Münſter durch Biſchoff Con-
raden von Coſtantz geweyhet. Stifftet
den Althar S. Catharinen / von welli-
chem er begraben ligt. Vnd als er alles
wol widerumb erbawen / gab er die Ab-
tey im 1233. Jahr auff: Starbe
nicht lang hernach / am nech-
ſten Jahr 1234. am
13. Meyen.

ANſhelmus ein geborner Freyherꝛ von Schwanden / Landherꝛ auß Glarus / ein fürtrefflicher Herꝛ / der ſibenzehende an der zahl / wirdt vom Conuent zu einem Prelaten gemacht im Jahr nach der Geburth Chriſti 1233. Hauſet treffenlich wol: bauwet das Schloß Pfefficon vnd deß Gottshauß Hoff zu Zürich. Diſer ware der erſte ſo mit den Pontificalringen vnd Händtſchůchen von Bapſt Innocentio begabet war. Regiert löblich 32 Jahr. Starb Gottſeligklich im 1266. Jahr / am letzten Tag Decembris.

ULrich ein Freyherꝛ von Wyniden der achzehende Abt inn der Zahl / ward erwöhlet im 1266. Jar ein herꝛlicher Gottſeliger Prelat / ware der erſt Gefürſtete Abt den König Růdolph der erſte von Habſpurg mit dem Königlichen vnnd Fürſtlichen Scepter begabet. Starb zu Chum

in Lamparten / als man zalt 1277. am eylfften Augſten. Als er die Abtey eylff Jar verweſen hat.

PETRVS ein Freyherr von Schwanden der erſte diß Nahmens / der 19. Abt in der Zahl / warde zu einem Abt erwöhlt im 1277. Jar / ein Gottsförchtiger HErr / lieſſe ſich wol an: als er aber im 1280. Jahr mit etlichen andächtigen Perſonen die Capell vnſer lieben Frawen zu Zug beſůchte ſein Andacht zuverrichten / warde er vnnd vil frommer Leuth von dem Blitz erſteckt: am 5. Augſten regieret alſo nur 3. Jar.

HEinrich der ander diß Nahmens der zwantzigiſt inn der Zahl / ein Freyherr von Güttingen / ward zu einem Prelaten erwöhlet als man zalt 1280. Jar. Sein Můtter war ein Gebohrne Gräffin von Nellenburg

regieret achtzehen jar / ſtarbe im Schloß Pfeffickon im 1298. Jahr / am 6. Wintermonats.

JOhannes der erſte diß Namens / an der Zahl der ein vnnd zwantzigiſte Abt / ein Freyherr vonn Schwanden / ware einhelligklich vom gantzen Capittel erwöhlet im 1298. jar / hohes Lobs vnd Ehren werd / einer außbündigen ſeligen Regierung / bauwet mächtig vnnd hauſet herrlich / erlanget groſſe Freyheit von Keyſern / Königen / Fürſten vnd Herren / auch die Regalia vnd Fürſtlichen Scepter im 1299. Jar / gabe zuletzt die Abtey freywilligklich mit groſſem Vnwillen deß Conuents widerumb auff Anno 1326. Diſer Abt beredet Hertzog Hanſen von Oeſterreich / von deſſen wegen König Albrecht von Oeſterreich ermördt war / daß er den Geiſtlichen Orden annahme vnnd

Hertzog Johann in groſſer Penitentz ſtarb. Was auch verwalter zu Engelberg.

JOhannes diß namens der ander in der Prelaten Zahl der zwey vnnd zwantzigiſte / ein Freyherꝛ von Haſenburg / warde im Schloß Pfeffickon erwöhlet / nach Johanne dem erſten. Starb Anno 1334. am 22. Julij.

COnrad der ander diß Namens / der drey vnd zwantzigſte Abt / ein Frey herꝛ von Gößken / ſtarb im Jahr Chriſti 1348. am 5. Wintermonat.

HEinrich der dritt diß Namens / der vier vnd zwantzigſte Abt an der zahl / warde im Jar nach der Geburt Chriſti 1348. erwölet ein Freyherꝛ von Brandiß / regiert die Abtey löblich

fünff Jahr / ward Biſchoff zu Coſtantz Anno 1357. reſignieret dem Capittel ſein Abtey willigklich / thete dem Gotts-hauß in ſeiner Biſchöfflichen Verwaltung mächtig vil güts / ſtarb als man zalt 1383. Jahr. Sein Schwöſter war ein Gefürſtete Ebtiſſin zu Seckingen.

NIcolaus der erſte diß Namens / an der zahl der 25. Abt / ein Freyherr võ Güttenburg / bey Waldshüt gelegen / warde erwöhlet von Conventbrüderen im 1357. Jahr: ſtarb im 1365. Jahr am 12. Tag Mertzens.

MArquardus der erſte diſes Namens / der 26. inn der zahl / ein Freyherr von Grünenberg auß dem Ergöw / wurde Capitulariter erwöhlet / im Jahr 1365. Hat groſſe Freyheiten von Kayſer Carolo dem vierten / ſonderlich auch die Regalia vnd Fürſtliche Scepter für ſich vnd alle ſei-

ne Nachkömling erlanget. Er kauffte vil Gütts an diſes Gottshauß / ſampt dem Hoff Reichenburg / ſtifftet ſonſt vil löblichs / ſtarbe als man zalt nach der Geburth Chriſti 1378. Jahr.

PEtrus der ander diß Namens / an Zahl der ſiben vnnd zwantzigſte Abt / ein geborner Freyherr von Wolhauſen im Ergöw / nicht weit von Lucern / was zuvor Probſt zu S. Gerold / warde zu einem Abt geſetzt von einem Capittel im 1378. Jahr. Hat wol gehauſet / vil Freyheiten vnd Genaden erlanget / erwarbe auch das Vidimus der Bullen Leonis deß achten / von Pein vnnd Schuld von gemeldtem Biſchoff Heinrichen zu Coſtantz: Sein Schwöſter war ein Gefürſtete Ebtiſſin deß Gottshauß zum Frauwenmünſter zu Zürich: Starb ſeligklich als er das Gottshauß vil Jar löblich geregiert hat.

LVdwig ein geborner Graff von Thierſtein/ der erſte diß Namens der acht vnd zwantzigiſte an der Zahl / warde zum Prelaten erwöhlet nach abſterben Abt Peters. Diſes Herren Můtter war ein Marckgräffin von Hochburg / was ein ſchedlicher Prelat dem Geſtifft / darum daß er poſtuliert was zu einem Biſchoff gehn Straßburg/ vnnd als er vom Gottshauß abſchide/ das Biſtumb zubeſitzen/ kame er biß an das Schloß Pfefficon/ ſtarbe als bald / warde zu Einſydlen begraben/ den 9. Tag Octobris im 1402. Jahr.

HVgo der erſte diß Namens / an der Zahl der neun vnnd zwantzigiſte / ein Freyherr vonn Roſeneck / bracht alles ſo Abt Ludwig vbels gethon vnnd verhauſet/ mit groſſer Fürſichtigkeit herwider : Verließ darůber an Barſchafft zwey vnnd

dreyſſig tauſent Gulden: regieret ſechzehen Jahr. Sein Mûtter was ein Gräffin vonn Tengen: was zuvor Pfleger geweſen / was auch auff dem Concilio zu Coſtantz: ſtifftet das groſſe Jahrzeit am Zinßtag nach S. Gallen Tag für alle Prelaten/Stiffter/Capitelherzen/ Caplön/ Bilger/Gûtthäter/ Brûder vnnd Schwöſter vnſer lieben Frawen. Hat lobwürdigklich geregiert bey ſechzehen Jahren: Starb im Jahr Chriſti als man gezalt 1418. in dem Schloß Pfefficon Gottſeligklich.

BVrckhardt der erſt diß Namens der 30. an der Zahl/ ein Freyherz von Weiſſenburg / warde von einem Capittel zu einem Abt erwöhlet/ war zuvor Probſt zu Sant Gerold. Hauſet mächtig wol / verbawet alles was jhme ſein Vorfahrer verlaſſen hat.

Hat mercklich vil Gſpån erlitten/ auch groſſe Freyheiten von Kayſer Sigmundo außgebracht. Führte gar ein Geiſtlich regulariſch Leben / war inn groſſem Anſehen bey König vnd Keyſern/regiert vber die zwantzig Jahr/hat ſein Bottſchafft im Concilio zu Baſel. Starb im Jahr Chriſti 1438. an Sant Thomas Tag.

EVdolph der dritte diß Namens der 31. Abt in der Zahl/ein Freyherr von der Hohen Sax / was zuvor Cuſtos geweſen / warde von dem Capittel erwölet als man zahlt 1439. Sein Mütter war ein Gräffin vonn Werdenberg / hat zu ſeiner Zeit groſſe Krieg / halffe vil Friden machen zwiſchen der Herrſchafft Oſtereich vnnd den Eydgnoſſen. Bracht vil Freyheiten zu wegen/regiert bey 18 Jahr gar löblich/ ſtarbe Chriſtlich / wie man zalt 1447. Jahr.

Fran-

FRanciſcus der 32. Abt inn der Zahl vnd der erſte diß Namens/ ein gebohrner Freyherꝛ vonn Hohenrechberg/ warde von einem Capitel zu einem Prelaten geſetzt im 1447. Jar. Sein Můtter war ein Gråffin von Werdenberg. Dieſer vnnd Abt Růdolph waren geſchwiſterige Kind/ regierte nur fůnff Jahr gar herꝛlich/ daß man groſſer Hoffnung geweſen/ ſo er lenger gelebt hette/ daß er vil gůtts wurde geſchafft haben/ dann er hoher Weißheit vnd Verſtandts war/ ſtarb zu Einſydlen im 1452. Jahr/ den 18. Tag Julij.

GErold ein gebohrner Freyherꝛ von der Hohen Sax/ Abt Růdolphs ſeligen Brůder der 33. Abt inn der Zahl/ war zuvor Probſt zu S. Gerold/ hat lôblich daſelbſten gehauſet/ warde zu einem Prelaten erwôhlet im 1452. Jahr/ vnnd als er bey

13. Jahren geregiert / verbrann Anno Domini 1465. das Münſter / vnnd darinn mercklich Zierden vnnd Kleinotter ſampt der Sacriſtey vnnd den Glocken. Hat die Bull Bapſt Leonis deß achten für Peyn vnnd Schuld / ſampt anderen groſſen Freyheiten von dem Babſt Pio dem andern erlanget. Litte hernach vil Trübſal / ward einmal der Abtey ſtill geſtellt / als er nicht bawen wolt / vnnd ſetzet man an ſeine ſtatt biß daß er ſtarbe einen Pfleger / zoge er widerumb zu Sanct Gerold / welche Probſtey jhme mit einer Herrlichen Penſion vbergeben warde / ſtarb bey S. Gerold vnnd ligt allda begraben / Anno Domini 1481. Auff den Sontag vor Galli.

Conradus der 34. an der Zahl / der dritte Abt diß Namens / ein Geborner Freyherr von Hohen Rechberg / war Abts Franciſci Brůders

Sohn/iſt zu einem Abt erwöhlt worden im Schloß Pfefficon / inn groſſer Peſtilentz zeit / auff S. Wolffgangs Tag im 1481. Jahr. Hielte wol hauß/ zoge ſein Våtterlich vñ Můtterlich Erbgůt alles an das Gottshauß / name die Abtey auff den Herꝛen von Schweitz / Abt Vlrich zu S. Gallen/vñ andrer erbarer Leut anhalten auff S. Martins tag gar kůmmerlich auff / war zuvor lang Pfleger geweſen / hat groſſe Schulden dem Gottshauß abgethan / gabe zuletzt die Abtey von Alters vnd Vnvermögenheit wegen den Conuentbrůderen wider auff/ die ſatzten etliche Pfleger/vnd ſtarb als man zalt 1526. Jahr.

LVdwig der 35. Abt in der zahl/ als jetzunder von Gefährligkeit wegen der zeit / vil Krigens vnd Newerungen im Glauben / durch Luthers vnd Zwinglins Secten vil Verwürrung in teutſchen Landen war/ vnd der Pfleger von Geroldtzeck vbel gehauſet het/auch kein Convent mehr von hohem Stammen vorhanden was/ konde man das Gottshauß nicht lehr ſtehen laſſen / ward er der ander diß Namens ein Blorer von ſeim Geſchlecht/ bürtig von Coſtantz/ auß dem Conuent zu S. Gallen poſtuliert zu einem Abt vber das Gottshauß Einſydlen. Hat ſchwere zeit/ dann durch Newerung der Religion/kame das Gottshauß einmahl vmb alles das es vnder den Newglaubigen vnd im Turgöw hatte / von wegen der Vntrew deß Pflegers von Geroltzeck / doch nach der Schlacht zu Capell warde es vmb ein wenig beſſer. Diſer auffnet das Conuent widerumb: Star=

be als man zalt 1544. Jahr/ligt zu Einſydlen begraben.

JOachim Eichorn von Weyl auß dem Turgöw/der ander diß Namens/ vnnd 36. Abt der Zahl/ warde von ſeinen Conuentbrůderen/ob er gleichwol der jüngſt an jaren was/zu einem Abt canonicè erwölt/er fande aber ein lår Gottshauß/vñ alle ding von wegen vorgangner Krigen vnd Auffrůren verſetzt. Diſer fromb/ Gottsförchtig/geiſtlich Mann/ nam mit der Hülff Gottes vnnd der Schirmherren von Schweitz die Sach Mannlich ahn die Hand/ löſte widerumb an das Gottshauß alles was verſetzt was / brachte dem Gottshauß alle verlegne Freyheiten auch widerumb herfür/ vnd kauffte vil ligendts vnnd fahrendts / ware inn groſſem Anſehen bey Frömbden vnnd Heimſchen / alſo daß er im Namen der Cleriſey der Eydgnoſchafft ein Geſand=

ſandter was auff das allerheyligeſte Concilium zu Trient/ in welchem er in hocher Achtung geweſen. Führte ein ernſthaffts vnd Geiſtlichs Leben/ vffnet den Gottsdienſt mächtig / bauwet die Probſtey zu Var/ welche auch zuvor im Zwingliſchen Krieg zu grund gangen war/ welbet das Helmhauß/ das vnder Münſter / auch vil an dem oberen zu Einſydlen/ thete ſonſt groſſe Bäw/ hette groſſen Koſten mit allerley Kirchen-Zierden Hat dermaſſen gehauſet/ daß er wol der ander Stiffter mag genennt werden / vnd als er die Abtey 25. Jahr geregiert hat im fünfftzigſten Jar ſeins Alters/ ſtarb er zu Einſydlen gar Gottſeligklich mit groſſem Rewen/ ward allda begraben als man zalt nach Christi Geburth 1569. Jahr / am 13. Tag Brachmonats.

ADam Heer / von Rapperſchwyl/ der erſte diß Namens/ vnd der 37. Abt an der Zahl / warde zu einem

Abt canonicè erwöhlet den 26. Tag Brachmonats/im 1569. Jahr. Hat vil Zierden in die Kirchen gemacht/ vnd als er 9. Jar geregiert hat/warde durch böſe Leuth/auß Anſtifftung eines Stören von Biſchoffzell/ das gantz Gottshauß vnnd Dorff im 1577. Jahr/ an Sant Marxen Abent vmb 12. Vhr nach Mittag verbrennt / damalen verbranne die Sacriſtey gantz vnnd gar / ſampt allem ſo darinnen geweſen / außgenommen etliche Kirchenzierden vnnd Heyligthumb das man darauß gebracht hat/ es verbrannen auch die Thürn/die Vhr/ zehen Glocken / vnnd ein vnſeglicher Schatz von Silbergeſchir / Gold vnnd Kleinottern/die Liberey/ in Summa es blibe kein Tach noch Gemach vber / dañ allein beyde Münſter ſampt der Capell. Auff diſe Brunſt ſteurete man mächtig/ welchs Abt Adam zuhanden nahm/vnd brachte vil widerumb ins Tach / lieſſe den einen Thurn / auch vnſer Frauwen

Thurn bawen/deßgleichen die Glocken gieſſen. Im ſelben als etwas widerwertigs zwiſchen jm vñ dem Land Schweitz ſich erhůbe / hatte er durch Handlung Bäpſtl. Heiligkeit Legaten Herꝛen Johannis Franciſci Bonhomij Biſchoffen zu Vercell die Abtey im Jar 1585. im Herbſt freywillig einem Capittel auffgeben: name die Probſtey zu Sanct Gerold darfür/da er dann auch biß Dato 1605. Herꝛ vnnd Probſt / loblich regieren thůt.

VLrich Wittweyler von Rorſach am Bodenſee gelegen/der Freyen Künſten Magiſter / der drit deß Namens vnnd 38. Abt in der Zahl/ warde von einem Capittel im 1585. Jar/ am 17. Tag Weinmonats/den nechſten Tag nach der Herꝛen Jarzeit / zu einem Prelaten als er fünfftzig Jahr alt war/ erwöhlet. Hat zůvor die Pfarꝛ zu Einſydlen zwey vnd zwentzig Jar/ das De-

canat

canat zwey Jahr/die Verwaltung aber/ oder Pflegerey deß Gottshauß etliche Zeit mit groſſer Arbeit verſehen. Bawet die Abtey/den Conuent/den gröſſeren Helm am Münſter. Zieret die Kirchen mit vil Ornamenten / hat groſſen Koſten vnnd vnſägliche Theuwre/ nichts deſto weniger vffnet vnnd mehret er das Conuent / daß ein ſolliche anzal zuvor in langen Zeiten niemahlen geweſen / war hefftig daran / daß ſie Studierten / vnnd ſchicket gleich ſampt etliche auff hohe Schůlen. Ward in die Inful en geweyhet zu Einſydlen/ durch HErren Balthaſarn Weichbiſchoffen zu Coſtantz / auff S. Bartholomei Tag deß abgelauffenen 1586. Jahrs / als er zuvor die Confirmation von Rom bey Bapſt Sixto dem fünfften außgebracht hat. Vnder ſeiner Verwaltung warde der Calender gecorrigieret vñ vmb zehen Tag hinder ſich zogen vom Bapſt Gregorio dem dreyzehen-

den / welches die hartneckigen Secten niemals wolten gůt heiſſen. Was ein weiſer / hochverſtendiger / milter vnnd demůtiger Herꝛ. Regiert 15. Jahr vnd etlich Monat. Starb Anno 1600. den 10. Weinmonat.

AVguſtin Hofman von Baden im Ergöw / der erſt diß Namens vnd der 39. Abt inn der Zahl / warde gleich nach dem vierdten Tag deß verſtorbenen HErꝛen / von einem Capittel canonicè vnnd einhelligklich im 1600. Jar den 15. Weinmonat zu einem Prelaten / als er 44. Jahr alt / vnnd zuvor Subprior ein Jahr / Decan 15 Jar geweſen / erwöhlet. Was von Rom confirmiert vnnd beſtettigt Anno 1601. Bapſt Clemente dem 8 am erſten Sontag Aprellen / in die Inful geweyhet im ſelbigen Jahr / den 9. Hörnung. Durch den Hochwürdigen in GOtt / Vatter vnnd Herꝛen / Herꝛen Johannen Graf-

fen von Thurn. Biſchoff zu Veglien/ Bäpſt: Heilig: Legaten/ꝛc. Erlangt von Röm: Kay: May: Rudolpho dem anderen/ſeines Gottshauß Regalia, ſelbigen Jahrs den 8. Weinmonat. Auff welchen Tag vnd Jahr / er auch jhr Kay: May: zu Prag vnd dem Heiligen Reich/durch einen von jhnen Conſtituierten/ gelobet vnd gehuldet. Regiert alſo noch biß dato 1605. vaſt löblich.

# Volgend her=nach die Nahmen etlicher ſo auß dem Gottshauß Einſydlen zu den Prelaturen anderer Geſtifften ſeind poſtulieret vnd geſandt worden.

Sanct Benno oder Benedictus was vor Thumherr zu Straßburg / ward demnach hie ein Einſydler / nachgehends Biſchoff zu Metz/Anno 925. war eines heiligen Lebens. Jhm warden von etlichen Gottloſen Bürgern von Metz die Augen außgeſtochen/ kam wider her/ligt vor vnſer lieben Frawen Capel begraben.

S. Wolffgang ein Graff von Veringen/oder wie andre wöllen von Pfullingen oder Reidenfelden / Decan zu Einſydlen Ward Biſchoff zu Regenſpurg. Anno 972.

Warmannus ein Freyherr von Bonſtetten/ward Biſchoff zu Coſtantz. Anno 1026.

Reinbold warde der erſt Probſt zu Muri im Ergow. Anno 1027.

Hartmannus ein Freyherr von Plana terra, Decan zu Einſydlen. Ward Abt zu Pfeffers/nachmahlen Biſchoff zu Chur. Anno 1028. Regiert löblich. Starb Anno 1039.

Rumoldus warde Biſchoff zu Coſtantz. Anno 1051.

Burckhard ward der ander Probſt zu Muri. Anno 1055. Nachmalen auß einem Probſt der erſt Abt daſelbſten genannt vnd erwehlet. Anno 1065.

Friderich auß den Hertzogen vonn Schwaben geborẽ/ward Abt zu Hirſaw dahin er mit zwölff Brüdern geſendet.

Anno 1065. welches Cloſter nuhn vber 63. Jar öd vnd von Adelberto Graffen von Caluue vnd ſeinem Gemahel Viltrud durch Antrib Bapſt Leonis deß 9. widerumb beſetzt worden. Regiert 9. Jahr/8. Monat. Leuchtet nach ſeinem Tod mit mercklichen Wunderwercken. Ward begraben auff den Berg S. Michahels/ſonſt Eberníßberg genannt.

Eberhard ward Biſchoff zu Chum in Lamparten.

S. Adelgötz warde Abt zu Diſentis in Churwalchen.

Vlrich ein Graff von Kyburg/ward Biſchoff zu Chur / regieret nicht gar 4. Jahr. Stifftet den heiligen Berg bey Winterthur / ehe er Biſchoff ward. Anno 1233.

Eberhard warde Abt zu Kempten.

Thuring ein Freyherꝛ von Atting-hauhauſen/ward Abt zu Diſentis. Anno 1333. Starb Anno 1339.

Herman Freyherꝛ von Bonſtetten Cuſtor/ warde Abt zu S. Gallen/ ſein Mutter war ein Gräffin von Habſburg Landgräffin im Elſaß. Anno 1334. Regieret 26. Jahr 5. Monat.

Herman ein Freyherꝛ von Eſchenbach/ der Letzt ſeines Stammens/ ward Abt zu Pfeffers/ nachmahln Biſchoff zu Chur. Anno 1334.

Vlrich Graff von Lentzburg/ ward Biſchoff zu Chur/ vnnd vorhin Abt zu Pfeffers/ zu vnd deß 1334 Jahrs/ inn welchem obgenanter Herꝛmann ſchon abgeleibet.

Herꝛman ein Freyherꝛ von Arbon/

warde Abt zu Pfeffers. Anno 1356. Darnach Biſchoff zu Chur.

Heinrich ein Freyherr von Brandis / ward Biſchoff zu Coſtantz. Anno 1357. den 15. May. Regiert 25. Jahr. Starb zu Klingnaw den 21. Nouemb. Ward gehn Coſtantz geführt vnnd in Thumb begraben.

Okerus warde Abt zu Diſantis in Churwalhen.

Gebene ward Abt zu Pfeffers.

Eberhard ward Abt zu Pfeffers.

Dietherich warde Abt zu Augſpurg bey S. Vlrich.

Ethick warde Abt zu Eberßberg in Bayern.

Walther ward Abt zu Petershauſen bey Coſtantz.

Albrecht ward Abt zu Peterßhauſen bey Coſtantz.

Sigfridus warde Abt zu Petershauſen bey Coſtantz.

Florat warde Abt zu Schweil / iſt jetz das Gottshauß Stein am Rhein.

Bernhard ward Probſt bey Sant Bláſi in dem Schwartzwald.

Ludwig ward poſtulierter Biſchoff zu Straßburg / war zuvor Abt / ein Graff von Thierſtein. Anno 1402.

Johannes Heyder von Weyl / ward

Verwalter zu Pfeffers Anno 1580. ein fürtrefflicher Theologus / vnd darnach Anno 1586. Abt daſelbſten / regieret löblich. Starb Anno 1600.

Wolffgangus Spiß von Einſydlen warde poſtuliert zu einem Abt gehn Beynweil in Solothurner Gebiet. Anno 1589. Welche Abtey er doch nicht annemmen wöllen. Bleib alſo allein Adminiſtrator daſelbs löblich.

Andreas Herꝛſch von Ach / warde Abt zu Engelberg. Anno 1592. Starb Anno 1600.

Von

# Von der Caſtenvogtey deſz Gottshauſz Einſydlen.

ES iſt von Kayſer Otthen dem erſten/ als Stifftern deſz Gottshauſz Einſydlen/ vnd für vnd für von allen Römiſchen Kayſern vnd Königen deſz Gottshauſz Einſydlen halben alſo geordnet / daſz ein jetlicher Römiſcher Kayſer oder König oberſter Caſtenvogt ſein ſoll. Die vnder Caſtenvogtey iſt den Hertzogen von Oſterreich / als dazumahlen Landtherren befohlen worden. Die iſt demnach durch Keyſer Sigiſmunden an ein Landammann vnnd Raht zu Schweitz kommen.

# Von den hohen Weltlichen Emptern vnd Lehenherren / wie die vonn König vnnd Keyſeren einem jeden Abt zu Einſydlen von Alter her geordnet ſeind.

DEß Abts von Einſydlen Hofmeiſter ſoll ſein ein Graff von Habſpurg / Landtgraff im Elſaß. Darumb hat er zu Lehen das Schloß vnd die Herrſchafft Kienberg.

Deß Abts Vnderhoffmeiſter / ſoll ſein der Ritter oder Edelknecht vonn Wolrauw / demnach der vonn Schellenberg.

Deß Abts Marſchalck / ſoll ſein der Graff von Rapperſchweyl / vnnd

über das Blůt zurichten / Vogt vnnd Statthalter. Hat darumb zu Lehen das Schloß vnnd Statt Rapperſchweyl / ſonders was der Burg oberſten Grad vnnd Schnee ſchmeltze ſich gehn Einſydlen richtet.

Deß Vndermarſchalck ſoll ſein der Ritter oder Edelknecht zu Vrickon.

Deß Abts Truchſeß / ſoll ſein der Freyherr von Wedißweil / der hat auch zu Lehen die Herrſchafft Wedißweyl.

Der Vndertruckſeß ſoll ſein der Ritter oder Edelknecht vonn Humprechtickon.

Deß Abts Schenck / ſoll ſein der Freyherr von Vſter / deß Lehen iſt auß älte verblichen.

Deß Vnderſchenck ſoll ſein der Ritter oder Edelknecht von Liebenberg.

Deß Abts Seſſeltrager / ſo er vnder der Infulen ſinget / ſoll ſein der Frey-herꝛ von Regenſperg / vnnd Vogt der Probſtey vohr. Hat darumb zu Lehen dieſelbig Vogtey.

Der vnder Amptmann ſoll ſein der von Knonaw Ritter oder Edelknecht.

Deß Abts Kuchenmeiſter / ſoll ſein der Freyherꝛ von Kempten / hat darumb zu Lehen die Vögtey zu Kempten / alle Gottshauß Güter.

Der vnder Kuchenmeiſter iſt am letz-ten geweſen der Meiß von Zürich Wa-pentrager.

Der Probſtey zu S. Gerold Vogt / ſoll ſein der Graff von Weiſſeifahn / ſeind jetzt die Graffen von Sultz / Her-ren von Vadutz. Haben darumb zu Le-

hen

hen die Vogtey zu Friſon mit andern mehr.

Der Probſtey zu Eherlinbach Vogt/ ſoll ſein der Freyherr von Engen/ oder Graff von Nellenburg. Hat darumb vil Güter am Zürcherſee bey Küßnang zu Lehen gehabt.

Der Kammierey Vogt/ ſoll ſein der Freyherr von Hohenklingen. Hat darumb zu Lehen die Vogtey zu Eſchentz.

Der Graff von Togenburg/ ſoll ſein aller Gottshauß Leuthen Schirmherr vnd Vogt/ inn der oberen vnnd nideren Marck. Darumb hat er zu Lehen vom Abt das Schloß Wildenhauß.

Der Freyherr von Bottenſtein/ ſoll ſein aller Gottshauß Leuthen im Brißgaw/ vnnd inn der Jrtenaw Oberuogt vnd Schirmherr. Hat darzu vil Güter zu Lehen gehabt.

Andere Empter vnd Gottshauß Lehen deren vil ſeind / leßt man jetz vonn Kürtze wegen bleiben.

Vnnd ſey alſo genug geſchriben von S. Meinrads Legend / vom Anfang vnd Auffgang deß Gottshauß zu den Einſydlen / auch von der Weyhung der heiligen Capellen / vnnd ordenlicher Succeſſion vñ Nachvolgung der Prelaten / auch von deren Gottshauß Weltlichen hohen Emptern.

Warhafftige

# Verzeichnuß etlicher merck-licher Wunderzeichen/ welche Gott der Allmächtig durch das Fürbitt der hochgelobten Jungfrawen Marie bey der hei-ligen von Gott geweychten Capell deß Gotts-hauß zu den Einſydlen vnd anderſtwo an den Bilgeren/ ſo dahin wallend/ je zun Zeiten gewürckt hat.

Ich will Feindſchäfft ſetzen zwiſchen dir vnd dem Weib / vnd deinem Saamen / vnd jhrem Saamen vnd ſie wird dir den Kopff zerknirſchen / Geneſ. am 3. Capittel.

Die gnadrihe Cappel zů einſitlen

# Fr. M. Joachim Müller der Heiligen Schrifft Baccalaureus formatus, Conuentual vnnd Pfarherr deß Hochwürdigen Fürſtlichen Gottshauß zu den Einſydlen im Schweitzerland gelegen / wünſchet allen Catholiſchen Chriſten die Göttliche Gnad vnd Barmhertzigkeit/den jrrenden aber vnd von Sectenmeinſtern verführten Menſchen Erleuchtung vnd Erkandtnuß deß allgemeinen Apoſtoliſchen Römiſchen Glauben.

Wiewol Chriſtlicher Gůthertziger Leſer / alle Werck vnd Geſchöpff Gottes groſſe Wunder vnnd

Zeichen ſeindt / durch welche ein jeder Menſch den wahren ewigen GOTT zuerkennen vnnd innigklichen zulieben bewegt ſoll vnnd kann werden. So hab doch nichts deſto minder Gott der Herr je vnnd je ſonderbahre vbernatůrliche Werck gewůrcket / durch welche er die Menſchen zu ſeiner Erkandnuß / wahren Glauben vnd eyfferigem Dienſt gezogen /

vnnd denſelbigen geſterckt vnnd erhalten hat: Vnnd ob gleichwol der alt/ Chriſtlich vnd Catholiſche Glaub genugſam iſt durch Gottes Wunderwerck / welche er durch vnnd inn ſeiner heiligen allezeit von Anfang der Catholiſchen Kirchen erzeigt hat / befeſtiget / wie ſolches Sant Auguſtinus heiter bekennt / daß jhn nemblich vnder anderen inn der CATHOLiſchen

Kirchen behalten hab / der Glaub ſo mit Wunderzeichen beſtätiget war / nichts deſto weniger zu Troſt vnd Sterckung aller Catholiſchen Menſchen / zur confuſion aber vnd Schand der hartneckigen irrenden Secten / laßt er ſich noch bey Tag an vilen heiligen Orten vnnd Stetten mit ſolchen Wunderwercken herrlich ſehen / wie ſolches die tägliche Erfahrnus inn

Teutſch vnd Welſchen Lan
den hin vnnd wider bezeu=
get: Dieweil man dann die
Werck Gottes deß HEr=
ren nit verſchwigen/ ſonder
außſpreiten/ groß vnd her:
lich machen ſoll/ deren er
auch ohn Vnderlaß an der
heiligen Walltſtatt der hei=
ligen Capell vnſer lieben
Frawen zu den Einſydlen
ahn manchem Frommen
Menſchē vilfaltiglich thůt
vnnd gethan hat/ ſo hat es

den hochwürdigen Fürſten vnd Herren / Herren Vlrichen abte diſes löblichen Gottshauß / meinen gnädigen Herren vnd Prelaten zu Fürderung Gottes vnd ſeiner lieben Mütter Marie Ehren / vnnd frommer Chriſten Andacht dienſtlich vnd nützlich gedunckt / daß man zu dem Büchlin von Sant Meinradts Leben verzeichnen vnnd trucken ſolte etliche ſonderbare

groſſe zeichen/welche in ge=
melter Kirchen vnnd Ca=
pellen trewlich vnd wahr=
hafftiglich in Taffle͂/Brief
fen vnnd Gemählen ver=
zeichnet von allen Bilgern
offentlich geſehen werden.
Derohalben hab ich auß
jhrer Fürſtlichen Gnaden
Befelch dieſelbigen / wie
ſie an jnen ſelber ergangen/
angeben vnnd verſchriben
ſind/mit gůten trewen zuſa
men getragen / in welchen

zwar ein jeder ſich kan vnd mag erſehen / auch darbey erkennen vnd abnemmen / wie GOtt nach Dauids Anzeigung wunderbarlich in ſeinen Heiligen / vnd für auß in der allerheyligiſten Jungfrawen Marie Verdienſt vnnd Fürbitt ſeye. Vnd deren Miracklen weren ohne Zahl / ſo ſie alle verſchriben weren / wie es der tägliche groß mercklich vnzalbare zulauff / welcher

nun

nun in die ſibenthalb hun=
dert Jar von König / Kei=
ſern / Biſchöffen / Hertzogē /
Fürſten / Graffen vnd Her
ren / von Edlen vnd Vned=
len / Armen vnd Reichen /
auß allen Orthen vnd En=
den / zu diſer heilgen Capell
mit groſſer verwunderung
iſt geſehen worden / an de=
nen Gott der Herꝛ offt groſ=
ſe Ding gewürcket hat / die
vnmöglich auff zuzeichnen
weren. So werden auch

offt groſſe Wunder von vi=
len auß Einfältigkeit oder
hinläſſigkeit nit angezeigt/
ſonder verſchwigen/ ohn
daß dergleichen Taffel vnd
Wahrzeichen inn ſo man=
cher Brunſt deß Gotts=
hauß mercklich vil zu grūd
gangen ſind. Einem gůt=
hertzigen Catholiſchen men
ſchen iſt dieſes genůgſam/
dann welcher auß nach=
geſchribnen Zeichen nicht
bewegt wirdt/ ſonder ver=

ſtopfft vnd verherdtet blei=
bet/iſt zu beſorgen/daß es
nichts helffen wurde/wañ
er ſchon dergleichen an jm
ſelber erfůhre. Wie auch
Pharao/ inn welchem nit
halff/wie vil Zeichen jm=
mer Gott durch Moyſen
an jhm gewürcket/biß daß
er mit ſeinem Egyptiſchen
Volck im rothen Meer er=
ſoff. Alſo werden noch
heutigs Tags hartnåcki=
ge Menſchen erfunden/

welche der ewige GOTT wunderbarlich an jhrem eignen Leib geſtrafft / inn dem ſie Chriſti vnnd der Heiligen Bildnuſſen geſtůrmpt / entunehrt vnnd verbrennt / Kirchen vnnd Klöſter beraubet vnnd geplůnderet haben / deren Wahrzeichen noch etliche tragen můſſen / mit groſſer Verenderung / Bekehrung vnnd Beſſerung viler Leuthen. Aber ſie bleiben ſtäts

in jhrer Blindheit/wie die neidigen/vergůnſtigen Juden/vnangeſehn/daß Chriſtus der HErꝛ ſo vil vnnd groſſe Wunder an jhnen wůrckete / je lenger je verrůchter ſie wurden/ ja zum Danck / daß er jhre Blinden geſehend machete / die Lamen gerad / die Stummen redend / ꝛc. Jhn führ einen Zauberer gehalten/ auch den Teuffel zugeſchriben/als wůrckte er ſolches

im Namen Beelzebub deß oberſten Teuffels / vnnd habe den Teuffel ſelbs. Alſo legen auch zu diſer letzten zeit etliche Belials Kinder vnnd Sectengeiſter alle Wunderzeichen / ſo an den wallenden Stätten geſchehen / dem Teuffel zu / daß erſchröcklich iſt zuhören / daß ſie GOTtes vnd ſeiner Heiligen Gnadreichen Würckungen / Wunderwercken vnnd Güttha-

ten/dem böſen Feind durch jr gottloß/verꝛücht/ſchnöd Vrtheil ſollen zumeſſen/ der Teuffel hat die Art nit/ daß er einen Gläubigen/ Gebräſthafften/Lammen oder Krummen geſundt mache/ſonder er verderbte lieber den Menſchen mit Leib vnd Seel. Wo er jemand beſitzet/ den plaget vnd peiniget er/leßt jm weder Raſt noch Rüh/weicht auch nicht von jhm/ dann

er ſich ſelbſt nit außtreibt/ wie Chriſtus ſagt: Aber an vilen Wallſtåtten/ da Gott durch ſich vnd ſeine Heili-gen groſſe Zeichen wůrcket/ werden die beſeſſenen / ſo man ſie dahin bringt/ erle-diget/ vnd die Krancken ge-ſundt gemacht / wie dann vielfaltig durch die Heili-gen Vralten Chriſtlichen Lehrer vnnd die tågliche Erfahrnuß zu erweiſen iſt. Vnnd iſt in dieſen nach-

volgenden Zeichen klåhr-
lich zuſehen.

Der gůtige Gott wölle
vns durch das Fůrbitt der
gnadreichen Jungfrawen
Marie vor Seel vnd Leibs
Gefåhrlichkeiten / vnnd
vor allen Teuffeliſchen
Nachſtellungen bewahren
vnnd vnder den Flůgelen
ſeiner Erbårmnuß ſchůtz-
en vnnd ſchirmen / Amen.
Thun hiemit dich Chriſt-
lichen Leſer GOTT vnd

Marie befehlen. Datum in vnſer lieben Frauwen Gottshauß zu den Einſydlen / an Sanct Laurentzē deß heilgen Martyrers Tag.

# Volgē hernach die Wunderzeichen vonn Wort zu Wort auß den Original Tafflen vnd Brieffen geſchrieben.

## Wie ein hallbiáhrig beſeſſen Kind ſo zu vnſer lieben Frawen Wallſtatt gehn Einſydlen getragen / ward deß böſen Geiſts allda entladen worden.

ANNo Domini 1338. Als ich Johannes von Stein auß Schwabenland bürtig / Pfarrherr dieſer Wallſtatt zu den Einſydlen / nach dem die Metten geſungen was / vmbher ſpaciert / mein gewöhnlichs GEbett zuverbringen / ſeind mir begegnet zwo Perſonen / ein

Mann vnnd ein Fraw / die trůgend ein halbjäriges Kindt / daß mit dem böſen Geiſt beſeſſen was / vnnd als ich ſie gegrůßt hat/fragte ich auß was Vrſach ſie herkommen / da haben ſie mich bericht/ daß ſie von deß beſeſſenen Kinds wegen kommen / vnnd hierůber meines Raths pflegen: Da ich nun das Kind beſach/ hett ichs geacht zweyer Jahren alt/dann es was faſt groß / alſo riete ich jhnen/ daß ſie es zu Herren Heinrichen von Ligriſt/ dem Cuſtos dieſes Gottshauſes tragen ſolten ( der hat von Natur die Kinder lieb ) damit er das Kindt beſchwåre / vnd erledigte. Alſo haben ſie meinem Rath gefolget / ſeindt zum genandten Herren Cuſtorn gekehrt/ vnnd jhn vmb ſolches gebetten: Der Cuſtor (als ein gůtiger Vatter ) hat das Kind an ſeine Arm genommen / vnnd hat es hinder den Fronaltar getragen/ in meiner auch viler anderen glaubwůrdigen Perſonen Gegenwertigkeit / vnnd hat

das

das Kind beſchworen. Vnnd wie er die Beſchwerung anfieng/ het der verflůcht Geiſt ſeine verflůchte Weiß nicht mit ſchreyen/ ſonder mit täglicher Vbung erzeigt/ vnnd das Kindt erbärmlich geplaget/ vnd jhm ſeine Arm vnnd Füß/ vnd alle Glider entricht/ jetzt hie auß/ dann dort auß zerrende/ vnnd vmbher plagende/ alſo daß vns alle/ wie wir ſolches ſahen/ ein Forcht vnnd Zittern ankam/ alſo hat der Cuſtor deß Heilthumbs dem Kind bieten wöllen/ aber das Kind hat es geflohen/ als ob man es darmit tödten wolte. Zu letzt hat der Herr Cuſtor vnſer lieben Frawen Marie Heilthůmb herfür gethan/ da iſt der Teuffel mit heulendem Geſchrey hinweg gewichen vnnd geflohen. Vnnd wie vorhin das Kind teuffenlich geſchrien hat/ als man jhm deß Heilthumbs hat wöllen bieten/ alſo iſt es nachgendts gar gůtig geweſen/ vnnd zur ſcheinbahren Anzeigung/ daß jetzt der Teuffel von jhme

außtriben/hat er das Heiligthumb willigklich berühret.

## Wie ein Edelmann der ein groſſer Sünder was / Als er ein Wallfahrt gehn Einſydlen zu vnſer lieben Frawen gethan / am heimfahren von ſeinen Feinden vberfallen/ vnd jhm der Kopff von jhnen abgeſchlagen ward / vnd der Kopff noch redet / vnnd ein fürfahrenden Prieſter vmb das Hochwürdige Sacrament deß Leibs Chriſti bat/dann jm die Mutter Gottes durch der Wallfahrt willen von Gott jrem Sohn erworben/ daß er nit ſterben möcht ohn empfahung deß heiligſten Sacraments/welches jm der Prieſter mitgetheilet.

DIe Pflantzung der Roſen in Jericho/hat der Himliſche Pflantzer durch den Verdienſt ſeiner heiligſten Mütter / als die Roſen verdorreten wider erquicket / darmit ſie blüen wie die Roſen vonn Jericho. Dan das Volck von mancherley En-

den der Welt her wallend / darmit ſie ſehen die groſſen Wunderwerck der Rhůmwůrdigiſten Jungfrawen Maria.

Es hat ſich gefůgt / daß ein Geſellſchafft Edler Månner auß dem Elſaß / als ſie auff ein Zeit in groſſer Gefahr jhres Lebens ſtunden / daß ſie einhelliglich ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen Capell zu den Einſydlen (die Gott der Heyland inn der Ehr der hochgelobten ſeiner Můtter Magdt Marie ſelbs geweicht) verheiſſend / dieſelbig heimzuſůchen / damit ſie durch den Verdienſt vnnd Fůrbitt der Magdt Marie von Gott in jhrer gegenwertiger Noth errettet möchten werden. Vnnd als ſie nun auß derſelbigen Noth vnd Gefahr erlößt wurden / haben ſie jhr Gelůbt erſtattet / da hat ſich ein Edelmann auß derſelben Landtſchafft auch zu jnen gethā / nit von der H. Magd Marie liebe

noch von Gottsforcht wegen / ſonder allein der Geſelſchafft zulieb / dann er was ein verůchter låſterlicher Menſch. Vnd wie ſie nun alleſampt mit groſſer Arbeit zu der Wallſtatt zu den Einſydlen kamen / vnd die anderen all gemeinlich miteinander geſtracks inn vnſer lieben Frawen Capell giengen / hat der verrůcht Edelmann die gnadreiche deß Orts vnd Capell veracht / vnnd iſt den nechſten in das Wirtshauß zugangen / vnd hat jhm den Würth Heinrich Keñratz genannt (den ich Johannes Pfarrherr geſehen) heiſſen Wein aufftragen / vnd wie man jhm den Wein gebracht / ehe er den verſůcht / hat jhn die Forcht Gottes erwecket / daß er in jhm ſelbs anfieng zubetrachten vnnd gedencken / Ach wie bin ich doch wol ein armer ſünder / es kommen doch ſo vil gůter vnnd frommer Leuth von ferren Landen mit groſſer Arbeit her / daß ſie Gnad allhie erwerben / vnnd ich hab all mein Leben-

lang

lang ſo vil ſchnöder vnnd ſchandtlicher Laſteren begangen / vnnd ſitze alſo hie / als ob ich mutwilligklich die Rhůmwůrdigiſte Magdt Mariam mit jhrer Gnade verachten wölle. Ich will aufſtan / will in die Capell gehn / darmit ich auch der vberflůſſigkeit der Gnaden daſelbſt theilhafftig werde / vñ wie er in die Capell kommen / hat er mit groſſer Bekůmmerung ſeines Hertzens angefangē Bůß zuthun / vnnd iſt fůr den Althar andächtigklich nider gekniet / hat die Jungkfraw Mariam angerůfft / vnnd geſprochen: Ich begehre von dir Jungfrauw Maria / daß du wölleſt mein Můtter vnnd Zuflucht ſein vber meine begangene Sünden / daß mein Seel von meinem läſterlichen Leib (dieweil ich vil gewaltiger Feind hab / von denen ich vmbgeben) nicht abſcheide / ich ſeye dann zuvor bewahrt mit dem Leib vnnd Blůt deines einigen Sohns / vnnd hat ſonſt nichts anders begehrt / iſt hiermit

auffgeſtanden vnd wider in das Wirts-hauß gangen. Gott iſt wunderbahr vnd würcket wunderbahre Ding / dann wie er dieſelb Geſelſchafft vil nach biß wider in jhr Vatterland beleitet / vnd der gedacht jhr Mitgeſell / der jetzt nicht mehr verrücht / ſonder vollkommenlich gereiniget was / mit jhnen zoge / da ſind jhm ſeine Feind gewapffnet begegnet / gantz wütiglich / vnd haben jm böſes mit böſem wöllen widergelten / vnd wie alle ſeine Mitgeſellen mit Gewalt flüchtig gemacht wurden / haben ſie jhn zu todt geſchlagen / vnnd auß groſſem Haß den Kopff abgehauwen / vnnd hinder einen Hag in die Neſſel geworffen / vnnd den Cörpel in der Straß ligen laſſen. Wie nun bey nahe der Mittag verloffen / iſt der Prieſter derſelbigen Pfarꝛ auß einem Dorff daſelbſt hinkommen / vnnd wie er den Cörpel allda ligend geſehen / iſt er ſehr erſchrocken / vnnd wie er alſo erſtum̃et / da hat deß Edelmanns Haupt

ſo hinder dem Hag in Neßlen lag/angefangen zuſchreyen vnd geſagt/ O Prieſter GOttes / O mein Herr verachtet mein als eines Sünders bitt nicht/ ſonder durch Verehrung willen der heiligſten vnnd Rhümwürdigiſten Jungkfrawen Marie / wöllet mich Beicht hören / dann mein Seel wirdt auß dieſer Martyrnoth nit abſcheiden / ſie werde dann zuvor bewahrt mit dem Leib Chriſti/darmit Gottes Herren Wort erfült werde / als er ſpricht: Ich wirdt tödten vnnd wider lebendig machen / ich würd verwunden vnnd wider heilen. Der glückſelige Prieſter iſt abgeſtanden von ſeinem Roß / iſt hinzu gangen / hat das Haupt geſucht vnnd wider zum Cörpel gelegt/vnd jhn Beicht gehört/ vnnd wie er in der Beicht verſtanden / daß er ein vbermäßlicher Sünder geweſen/ hat er jhn gefragt / warmit er doch dieſe Gnad verdient hab / da hat er jm die obgemeldte Geſchicht erzelt/wie er nit von

Marie der Mûtter Gottes wegen/ſonder der Geſellſchafft zu lieb/ die Capell zu den einſydlen beſûcht/ vnd allda mit wenig Worten/wie obgemeldt/von der lobwürdigen Jungfrauwen Maria ſo groſſe Gnad erworben hab/vnd hat den Prieſter Gebetten/ daß er die Geſchicht an der Wallſtatt zu den Einſydlen offenbaren wolt/darmit die Sůnder deſto jnbrünſtiger allda die heilige Jungfraw Mariam ehrten/hat darbey angezeigt/ daß er hiermit (als vorſteht) nicht allein die Gnad erworben/ ſonder auch das ewig Leben ohn peinigung deß Fegfewrs/durch diſe wenige Dienſtbarkeit verdient hab/auff das hat jhn der Prieſter mit allen Sacramenten verſehen/ in Gegenwertigkeit viler Menſchen. Da iſt ſein Seel von jhm abgeſcheiden vnd im Friden Gottes zu Růh kom̃en. Alſo iſt d' Prieſter ſelbs an die wallſtatt zu dē Einſydlen kom̃en/vnd hat alle geſchicht (wie hievor beſchriebē iſt/ordēlich erzelt.

Wie

## Wie ein Teutſcher Kauffmann gefangen lag in Franckreich / der ſich zu vnſer lieben Frawen Kapell zu den Einſydlen verhieß/vnd wie jhm die Mutter GOTTes außhalff.

ES iſt auch noch ein Miranckel zu mein Johanſen deß Pfarrherrs Zeiten / lobwürdig geſchehen. Als der König auß Franckreich / vnnd der König auß Engellandt mit einander kriegten / was das Teutſchlandt dem König auß Engellandt anhengig / deßhalben kein Teutſcher inn Franckreich wandlen dörfft. Da hat ſich in denen Zeiten zugefügt / daß ein Kauffmann von Baſel mit köſtlicher Kauffmannſchafft heimlich in Franckreich zoge/vnd gab ſich für ein Frantzoſen auß/ dann er jhr Sprach wol kundt / er warde aber durch heimliche Boßhafftige Spåher verkundtſchafftet/vnd einem Ritter gefäncklich vberantwortet / der nam jhm nicht allein ſein Gůt / ſondern er war

auch

auch vorhabens jhn mit allerley Martyrung zupeynigen / wie dann durch gemeine Landsrůff erkennt/vnnd ſolche zum Todt vervrtheilt waren. Der Ritter ließ jhn inn ein Schloß führen / das mit zweyen groſſen Weyeren vmbgeben/vnd legt jhn in ein tieffen Thurn/ mit Eyſenen Ketten an ſeine Arm vnnd Füß verwart/vnd wolt jhn am nachfolgenden Morgen folteren vnd marteren laſſen. Da nun der Kauffmann aller Menſchen Hülff vnnd Troſt beraubet war / nam er ſein Zuflucht zu Mariam der Mütter der Barmhertzigkeit/ vnnd befahle ſich jhren mit groſſer Andacht/ weynenden Augen / vnd bekümmertem Hertzen / vnnd ſprach: O aller gütigſte Mütter / vnd allerleuchtbariſte Jungkfraw/ du weiſt daß ich durch mein Kauffmans Gewerb/ den ich mit redlichen ſachen vberkommen/jetzunder in diſe noth gebracht bin/ vnd Morgens mein Blůt vnſchuldigklich ( wie auch dein eingeborner

borner Sohn) würd müſſen vergieſſen. Ich bitte vnd rüffe dich an jetzundt inn meinen Nöthen/ daß du mich wölleſt erretten auß meiner Feinden Händen/ dz ich dich ohn einigen verzug inn deiner Capell zu den Einſydlen (die dir durch deinen Sohn geweycht iſt worden) andächtigklich möge heimſüchen / vnnd dein Lob daſelbſten außkünden/ vnd wie er ſolches geredt / da iſt ein Königkliche Jungfraw wunderſchön mit einer guldinen Kron auff jhrem Haupt bekrönet jhm erſchinen / vnd zu jhm geſprochen: ſtand auff mein geliebter/ dann vmb liebhabung willen meines Saals / namlich meiner Capellen zu den Einſydlen/ will ich dich entledigen.

Hiemit habe jhme dieſe Himmliſche Königin jhr Hand gebotten / vnnd jhme alle eyſene Band / als weren ſie nur ein lucker Faden / auffgelößt / vnnd jhn dreyer Gemachen hoch auß dem tieffen Thurn gefürt/ welches die Thurnhüter

ſelbs geſehen (ſie waren aber erſtunet) vnnd hatte in truckens Fůß nicht vber die Brůcken/ſonder vber die Weyer die das Schloß vmbgaben/ geführt / vnnd zu jhme geſprochen / nun zeuch hin ohne Sorg / die dich gefangen vnd in Banden gehalten/ die hab ich jetzund gefangen / vnnd will ſie auch alſo behalten/ vnnd nicht außlaſſen biß daß du in dein gewahrſamme kommeſt. Alſo hat dieſer Kauffmann ſeiner Gelüpt ſtatt gethon/ vnd alle Geſchicht wie oben erzählt ordentlich angezeigt.

## Wie einer auß der Graffſchafft Baden Jacob Loubi genannt/ durch der Můtter Gottes Hülff / deren Wallſtatt zu den Einſydlen er vil Jahr beſůcht/auß ſchwerer Gefäncknuß kame.

ANno 1534. Als gemeine Eydtgnoſſen ein Tagſatzung zu Baden leyſteten / lieſſe Abt Gallus von S. Blåſi vor der acht Orten Geſandten

ten denen die Graffſchafft zugehörig/ klagen/ wie einer jhrer Vnderthanen auß derſelben Graffſchafft Baden Jacob Loubi genannt (der ein Mann bey 60. Jahr alt) jhme dem Abt von etwas vnbefůgter Anſprachen wegen abgeſagt/ vnd vnderſtanden Schaden zuzufůgen/ daß jhme beſchwerlich vnd bedencklich were. Wie nun der acht Orten Geſandte ſolches bericht/ wolten ſie ſolches nicht geſtatten/ vnd befahlen jhrem Landvogt zu Baden/ Herren Gilgen Tſchudi von Glaris/ den gemeldten Jacob Loubi zufangen/ vnnd durch den Nachrichter ernſtlich zupeinigen/ vnd an ſeinem Leben zuſtraffen/ von deß groſſẽ Freffels wegen/ alſo ward er angehends gefangen/ vnnd dieweil andere Mißthäter im Thurn lagen/ warde er in das Stůblein am Schloß an ein ſtarck Armeyſen gelegt/ vnnd das Stůblein mit ſtarcken Maalſchloſſen auſſerhalb verwahrt/ vnd wie nun am Morgen frů

als der Tag anbrach / der Nachrichter berůfft war / jhn zuzůchtigen / auch der obgemeldte HErr Landvogt / ſampt Vrſen Hoffman Vndervogt/Caſparn Bodmar der ålter Landtſchreiber/vnnd die Amptknecht bey einanderen / thete man die Schloß am Stůblein auff / den gefangnen Laubi herauß zunemmen vnd zu martyren / nach der Eydtgnoſſen Botten Befelch. Da man nun die Schloß auffgethan/ da mőchte man die Stubenthůr nicht auffbringen / dann die Thůr hat jnnerhalb ein ſtarcken eyſenen Rigel/den hat Jacob Loubi wie er ledig worden / fůrgeſtoſſen / man růffte jhm/ er ſolte auffthun / dann man meinet die Biſſen an der Armketten were nicht wol verſorgt / vnd eingeſchlagen/ vnnd ledig worden / vnnd hette er den Rigel alſo ledig fůrgeſtoſſen / wie er zur Stubenthůr nicht herauß hat kommen mőgen / vonn wegen der auſſerſten Schloſſen. Was man jhm aber růffet/

wolte niemandts antwort geben. Da beſorgte man / er hette ſich ſelbs im Stůblein vmbbracht / dann niemands gedachte/daß er zum Fenſter hinauß gefallen ſein ſolt/als man nun nach ſtarchē Hebeyſen geſchicket/vnnd die Thür mit gewalt auffbrochen / da ware der Gefangen nicht vorhanden / vnnd ſtecket die Biſſen der Kettenen ſtarck inn der Wandt innerhalb dem Kämmerlein am Stůblein/ wie ſie hinein geſchlagen war / vnnd waren noch fünff Ring von der Ketten an der Biſſen / die vbrige Ketten (die noch lang war) ſampt den Armeyſen war alles hinweg. Man beſahe den äuſſerſten Ring der nach an der Biſſen hieng / vnnd gebrochen war / oder auffgefeylet were / oder villeicht ein alter Bruch geweſen were / da war es nit gefeylet / vnd ein offenbarer newer ſcheinbahrer Bruch durch das gantz eyſen / man beſahe den Offen ob er dardurch gebrochen were /

nach Erledigung der Ketten / aber der Ofen war gantz. Da gedachten ſie wol daß er müßte zum Fenſter außgefallen ſein / daß doch ein ſehr hoher Fall war / zu dem daß er erſtlich auff ein harten rauhen Felſen in die Limmat hat fallen můſſen / da es (wo nicht Gott vnnd ſein würdige Můtter Hůlff gethan) vnmöglich / daß einer beym Leben hett mogen bleiben. Vnnd kam dem Landtvogt vnd den anderen nichts anders in Sinn / dann er wurde ertruncken ſein / dann man fande ſeinen Hůt / inn den Fiſchfachten bey den kleinen Bäderen / aber ſein Leib fand man nicht / vnnd meinet man / er wer durchnider verrunnen / vnd wie man ſich nun keines anderen verſahe / dann daß er hette den Todfall auff den Felſen (der haltächtig iſt) genommen / vnd were darnach im Waſſer erſoffen. Da ſchicket derſelbig Jacob Loubi am vierdten Tag darnach / den Herren Geſandten von den acht

Orthen (ſo noch damalen zu Baden bey einander in der leyſtender Tagſatzung waren) ein Beichtbrieff von Doctor Wendeln zu den Einſydlen / wie er jhm allda gebeicht hab / vnnd mit einer Ketten am Ahrm daſelbſt hinkommen were / vnd angezeigt wie es jhme ergangen / ſampt einer Supplication vmb Gottes vnd ſeiner lieben Mûtter Marie willen (die jhme auß der Gefånckenuß geholffen) bittende / daß man jhm ſein Miſſethat vnnd Freuel verzeihen wolt / dann er ſonſt kein Miſſethat nicht begangen / vnnd bat vmb Gleydt vnnd Sicherheit für ſie zukehren / ſo wolte er ſelbs erſcheinen vnd ſie berichten / wie jm die wůrdige Mutter GOttes auß der Gefånckenuß geholffen / dz Gleydt warde jhm vergundt / alſo erſchien er Perſönlich vor den HErren Sandtbotten der acht Orthen / vnd zeiget an erſtlich / warumb er dem Herren Abt von Sant Blåſi auß Thorheit abgeſagt / von we-

gen ſeiner Zuſprüch/ vnd wie er nun der Sachen halb zu Baden gefangen / ſeye er in groſſem Kummer vnd Sorgen geweſen/vnd ſich verſehen/ man wurde jn mit Martyrung vnnd auch am Leben ſtraffen/deßhalben er in der Nacht weynend die wůrdige Můtter Gottes Mariam (deren Wallſtatt zu den Einſidlen er ein lange zeit jårlich heimgeſůcht) vmb Fůrbitt / Hůlff vnnd Rettung angerůfft vnnd jnnigklichen gebetten/mit vorhaben jhr Wallſtatt zu den Einſydlen in jhrer Capell heimzuſůchen / vnnd in ſolcher anligender Kůmmerung ſeye er entſchlaffen/ da danckte jn im ſchlaff/ als in einem Traum / wie ein weißgekleidte leuchtende Fraw vor jhm ſtůnde/vnd zu jhm ſagte / ſtand auff / gehe hinweg du biſt ledig/an ſolchem Traum ſeye er erwachet/da ſey er ledig geweſen/ vnd die Ketten jhm am Arm gehangen/ da hab er von ſtund an gedacht/ daß jhn die Můtter GOttes globiget hab / zur

Stubenthür hinauß wöllen / da ſeye ſie auſſerhalb verſchloſſen geweſen / in ſolcher ſeiner Angſt / als er zur Stubenthür nicht hinauß kommen mögen / habe er den Rigel jnnerhalb am Stüblein von förchten fürgeſtoſſen. Da habe er gedacht / dieweil jhm die Mûtter GOttes ab der Ketten geholffen / ſo werde ſie jhm auch fürter darvon helffen / vñ ſey alſo zum Fenſter hinauß auff der Mûtter GOttes Hûlff gefallen / auff den harten Felſen / vnnd darnach ins Waſſer hinab / daß er nie kein Wehe davon entpfunden / vnnd ſeye im hinaußfallen nicht ſo beſinnet geweſen / daß er das ſchwer Armeyſen vnnd Ketten ab dem Arm gethan / dergleichen Hût vnnd anders ſo jhn im fallen vbel hinderen mögen / hab alſo das Armeyſen vnnd Ketten am Arm bleiben laſſen / dann jhme ſo noth geweſen / daß er nie gedacht ſolches von jme abzulegen. Alſo ſeye jhme vom Fall vnd Waſſer nie kein

leyd geſchehen dann daß er den Hůt von dem Haupt verlohren/ vnnd ſeye es alsbald von dannen zu vnſer lieben Frawen Wallſtatt zu den Einſydlen in jhr Capell gezogen / vnd biß dahin die Ketten vnd Armband nie von dem Arm gethan/daſelbſten habe er gerůhet vñ ſeine ſünd gebeichtet / vnd nach ſollichem die Ketten vnd Armeiſen abgethan vñ vber vnſer lieben Frawen Capellen Thüren hencken laſſen. Vnnd dieweil dann jhm GOtt vnnd ſein liebe Můtter darvon geholffen / bate er daß man jhme auch allda Gnad vnd Verzeyhung beweyſen wolte/ wie er nun abgetretten / vnd von den HErren Geſandten darůber gerathſchlaget ward / was die Anfrag an einen N. der riethe / dieweil jhme Gott der Herr vnnd ſein liebe Můtter darvon geholffen / ſo wolte er jhn nicht verurtheilen / ſonder jhme auch verzeyhen / vnnd im Land wohnen laſſen ohn Entgeltnuß / doch daß er ſchwere von

ſeiner Abſagung abzuſtehn: Das ward einheilligklich gemehret / wiewol man ſonſten in der Religion vmb die Wallfehrten vnnd Fürbitt der Heiligen mit den Altglaubigen 5. Catholiſchen Ortẽ die zumahlen nicht gleich geſinnet was. Vnnd als man den Innhalt dieſer Rathſchlagung dem Herren Abt Gallo von S. Bláſi zugeſchriben / was er der ſach auch wol zufriden / dann er ein gůtiger Herꝛ was. Die Ketten vñ Armeyſen hangen noch ob der Thůr vnſer lieben Frauwen Capell zu den Einſydlen zu ewiger Gedáchtnuß: vnnd hat die würdige Mütter GOttes jhr ſcheinbahre Hůlff erzeigt / als ſich wol erſchinen / dieweil er das ſchwere Armeyſen im fallen an den Armen behalten / vnd jme von diſem ſchweren Fall nichts geſchehen iſt / die Ketten ohn ſein zuthun zerbrochen / vnnd auff daß kein Argwohn were / als ob er jhme etwar ſonſt zu der Stuben vnnd Schloßthůr durch fal-

ſche Practic außgelaſſen / iſt die Stuben jnnerhalb wol verriglet funden worden / wie die Amptleuth alle geſehen.

# Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

JCH Hans Theobald Giß von Giſſenberg Ritter / S. Johanns Ordens Commenthur der Häuſer Tobel vnnd Feldkirch / ward gefangen worden von dem Türcken auff den 2. Tag Brachmonats im 1531. Jar / da habe ich mich zu vnſer lieben Frauwen zu den Einſydlen verheiſſen / vnnd was ich von dem Türcken entlediget worden.

# Noch ein ander Wunderzeichen

DJE Jungfrauw Maria halff mir Hans Caſparn von Laubenbern Rittern / auß Angſt / Feinds vnnd Waſſers Noth vor der

Statt Liguria Anno 1496. im Dienſt König Maximiliani ich begriffen ward.

## Von einem den ein Roß geſchleipfft hat.

IM Jahr als man zahlt nach der Geburth Chriſti 1553. auff S. Fridlins Tag / hat es ſich zugetragen / daß ich Heinrich Wolff vonn Dickeringen / ein Pfarꝛkind zu Rußweyl im Lucerner Gebiet gelegen / warde von meinem Vatter mit einem Roß gen Marck geſchickt Saltz zukauffen / vnnd als ich nun auff der Straß was / hat mich das Roß abgeworffen / vnnd bin mit einem Fůß in dem Stägreiff behanget / vnnd hat mich das Roß durch Weid vnnd Holtz / vnnd durch ein rauche Gaſſen geſchleipffet / als weit als 1053. Schrit betrifft / dermaſſen daß mir Haut vnnd Haar

von der Achßlen biß auff die Weyche abgangen / vnnd mir die Rucken Ripp alle ſeind geſehen worden / da habe ich an etliche Perſonen die mir bekannt gedacht / welliche auch in jhren anligenden Nöthen die Mütter Gottes haben angerüffen / vnd jhnen geholffen worden. Derohalben bin ich auch bewegt worden / dieſelbige Gottesgebärerin anzurüffen / vnnd hab mich hieher gen Einſydlen verheiſſen ( inn welchem Orth GOTT der Allmächtige inſonderheit durch das Fürbitt ſeiner lieben Mütter würcket ) ſo fehr mir auß dieſer groſſen Angſt vnnd Noth auch Gefährlichkeit meines Lebens geholffen wurde / wolte ich ſie alda ſelbs beſüchen / vñ ſie treulich mein lebenlang verehren / da hab ich als bald jhres fleiſſigen vnd wol erſchießlichen Fürbitts befunden / alſo obgleichwol das Roß nicht gächlingen ſtillſtunde / ſonder mithin fürwerts randte / ſo befande ich doch nicht mehr die Reuche

vnd härte der Straſſen in meinem Leib/ ſonder es war mir als ob ich auff Roſen oder auff linden Federen gezogen würde/vnd auch von ſtund an kamen zween Mann mit Nahmen Hans Schmidlin vnnd Ludwig Schidlin / welche das Roß auffiengen/vnnd bin ich alſo entlediget worden / deßgleichen bin ich widerumb gar wunderbahrlich mehr auß Göttlicher Augenſcheinlicher Hůlff dann auß Natůrlicher Artzney an meinem Leib geheilet worden / alſo das mit keinerley Arbeit meinen Glideren ein Nachtheil oder Verhinderung bringet. Darumb gelobt / geehret vnd gepreyſet ſeyeſt du Gnadreiche ſeligſte Jungkfraw in Ewigkeit/ vnnd ſollen dich deßhalben billich alle Geſchlecht nach deiner Weiſſagung Selig vnnd Gnadreich ſprechen vnnd erkennen / dann Gott der Allmächtig vnnd gewaltig iſt/ hat an dir groſſe Ding gethan / vnnd noch heut bey Tag wůrcket er groſſe

Ding durch dich an allen Menſchen die dich loben vnnd ehren/vnnd in anligenden Nöthen/ in rechtem wahrem Glauben vnd vertrauwen anrůffen. Diß hat auß ſeinem Mund gehört vnnd trewlich annotieret F. M. Vlrich Witweyler dazumalen Conuentual vnd Pfarrherr diß Gottshauß Einſydlen. Anno 1568.

# Ein ander ſchönes Wunderzeichen.

ICh Hans Ferner von Appenzell bin begriffen worden auff einer Fahrt zu S. Jacob inn groſſem Wind deß Meers / daß wir vns vnſers Lebens beſorget / verheiſſen vns gehn Einſydlen vnnd ſeind durch Fůrbitt Marie entlediget worden im 1562. Jahr.

Ein

# Ein ander Wunderzeichen.

ALS man zahlt 1579. ward ich Hans Zumpler zu Straßburg kranck geweſen/ hab vermeint zuſterben/ da hab ich Mariam die Můtter GOttes angerůfft/ daß ſie mein Fůrbitterin were/ es iſt von ſtundan beſſer worden.
Gott vnd Maria
werden gelobt
in Ewigkeit
Amen.

# Ein ander herꝛlich Wunderzeichen.

AVff Samſtag nach Dioniſij im Jar Chriſti 1576. Iſt Renwardus Eyſat Statſchreiber vnnd Burger zu Lucern/ in einer Geſellſchafft mit

dem Herren Weichbiſchoffen zu Coſtantz vnnd anderen gen Engelberg geritten / vnnd als man ſchier den Berg herauff kommen an ein Gegne da es am gefährlicheſten vnnd grauſamſten war / vnnd die Nacht anfienge einzubrechen / iſt geſagtes Burgers Roß jhme in der Straß auff alle viere zuhauffen gefallen / er aber hat gleich zuvor mit jhme ſelbs angefangen zubetten das Salue Regina, vnnd als er biß auff die Wort / Eia ergo aduocata noſtra, &c. Darvmb ey du vnſer Fürſprecherin / ꝛc. Kommen / aber von dem Fall vnnd Schrecken ſtill gehalten / dann wo das Roß mit jhme ſich auff die lincke Hand gewendt / ſo hette es jm den Schenckel an der Schärpffe oder Strâls eines abgehawnen Blocks von einem ſchweren Baum abgetruckt / ſo es ſich aber mit jhme auff die rechte Hand gewendt / were es mit jhm den Berg nider in das Waſſer gefallen / darvon er wie vermüt-

lich das leben verlieren ſollen / dann die ſo vor vnd nach geritten / Schmäle vnd Gefährligkeit deß Wegs vnnd Orths halb jhme nicht helffen können. Alſo nach dem er ſein Hertz vnd Gemüth widerumb erholet / hat er ſich zu der Würdigen Mûtter Gottes Fürbitt gewendt / vnd in dem Salue fort gefahren / vnd die Wort mit Andacht wider erholet vnnd außgeſprochen / Eia ergo aduocata noſtra, &c. Ey du vnſere Fürſprecherin wende deine Barmhertzige Augen zu vns / da iſt das Roß mit jhm von ſtundan auffgeſtanden / hat ſich auff keine Seyten gewendt / vnnd iſt jhme kein Schaden widerfahren. Derohalben diſer Sachen zur Gedächtnuß vnd danckbarlicher Erkandtnuß hat er mit einer Gaab (iſt ein blawes Damaſtin Meßgewandt / mit einem koſtlichen Schilt / darin die Hiſtori geſchmeltzt iſt) inn diß Löbliche Würdige Gottshauß Einſydlen / vorab Gott dem Allmächtigen / vnd

demnach ſeiner außerwöhlten Mů:ter zu Lob vnd Ehren ſich erzeigt/ der Meinung jhr Lob vnd Dienſt dardurch deſto mehr zufürderen / vnnd jhres getrewen Fürbitts/deſſen er mehrmaln genoſſen/ ſich noch ferꝛner zu getröſten.

## Ein ander Wunderzeichen in einer Lateiniſchen Tafflen.

ICh Johannes Stör von Oſtrach bekenn mit diſer meiner Handtgſchrifft/ dz nach dem ich nit vor lang verſchiner Zeit in groſſer Trůbſal/ Angſt vnd Noth geweſen bin / dermaſſen / daß ich mich keiner Menſchlichen Hülff getröſten möcht / vnnd mir allein die Zůflucht nach Gott zu der würdigen Jungkfrawen Marien vberig war / da habe ich vmb Troſt vnnd Entledigung/ zu gemelter heiligen Můtter Gottes ein Gelübt gethan / der geſtalt / daß ſo ich

gegenwertiger Gefahr entruñe/ daß ich diſes heilig Orth vnverzogenlich beſůchen wolte/allda meine Sůnd bekeñen/ vnd offenbahren wolte. Als ich nur ſolches in meinem Gemůth betrachtet/von ſtundan ſo bald ich das Gelůbd gethan/ iſt mir beſſer worden / vnnd habe Weyß vnd Maaß erfunden/ auß ſolchem meinem Anligen ohn einichen Schaden zukommen / da was mir all mein Angſt vñ Noth verſchwunden. Darumb ſo lob vnd preyß ich billich vnd benedey Gott den Herzen/vnd ſein allerheiligſte Můtter/ deren ich mich nach GOTT ſelber ſampt meinem Haußgeſindt vnd allem ſo ich hab demůtigklich vnd vertrawlich befilch / mahne vnnd lade auch hierzu alle Chriſtglaubige / daß ſie dieſelbige gnadreiche Jungkfraw in Ewigkeit loben/ vnnd ſie als eine getrewe Nothelfferin alle Zeit ehren vnnd lieben. Diß iſt vonn mir Johann Stor geſchriben worden / nach verzichter Gelübt /

an dieſer Heyligen vnſer lieben Frawen Statt) am fünffzehenden Tag Aprilis/ als man zahlt nach der Geburth Chriſti vnſers Erlöſers vnnd Seligmachers 1580.

## Ein ander herrlich Wunderzeichen.

ZU wiſſen ſey allermennigklich/ daß auff den 20. Tag Aprilis im Jahr als man zalt 1567. iſt zu diſer Wallſtatt kommen/ Hans Spigerig/ wohnhafft zu Bernang im Rheinthal / vnnd hat mir F. M. Joachim Müllern Conuentualen vnnd vnwürdigen Beichtigern daſelbſten nach gethaner Beicht angezeigt / wie daß er vngefehr vor anderhalben jaren auß zufallender Kranckheit an den Füſſen vnnd rechtem Ahrm gentzlich erlamet ſeye / alſo daß er ſich derſelbigen Glideren ein gantzes Jahr lang nicht habe mögen gebrauchen /

auch nicht anders ſich bewegen / dann allein an den Bäncken / vnnd das gar ſchwerlich. Derohalben er vil Mittel geſůcht / vnd ſein Gůtle faſt verartznet habe / aber doch vergebens / biß zu letſt / als er Gott dem Allmächtigen vnd ſeiner hochgebenedeyten Můtter Maria zu Ehren ein Wallfahrt in dieſe heilige Capell verheiſſen / vnnd verſchine Weyhenacht im 1567. Jahr / habe es ſich von Tag zu Tag gebeſſeret / biß vnd ſo lang / daß er auff obgenandten Tag / perſönlich hieher kommen / vnnd ſein Gelůbt mit empfahung deß Heiligen Sacraments außgericht vnd vollſtreckt hat. Welches alles dieweil man die Werck Gottes nit verbergen ſoll / habe ich obgenannter F. M. Joachim ꝛc. Gott vnd Marie zu Lob / wöllen verzeichnen / darmit menigklich ſehe / wie GOtt der Herꝛ noch heutigs Tags in ſeiner hochgelobten Můtter Maria gegen allen denen / ſo ſich inn rechtem Glauben vnnd

ſteiffem Vertrawen anrůffen/wunderbarlich ſeye/vnd was ſich alle betrůbte vnnd bekůmmerte Menſchen gegen jhr der allzeit gebenedeyten Jungfrauwen zuverſehen hetten.

## Ein ander herꝛlich Wunderzeichen.

JCH Heinrich Tunſe von Weiſſenburg/thun kundt menigklich vnnd mach offenbahr mit diſem meinem Schreiben/das groſſe Wunderwerck welches an mir Gott der Allmächtig durch das Fürbitt ſeiner geliebten Můtter Marie gewůrcket hat. Jm jar als man zalt 1570. warde ich von meinem Oberſten zu Maſtrich in dem Niderlandt auff die Schiltwacht allda zuwachen verordnet worden/da hat es ſich begeben/daß es geregnet vnnd gar naß vnd ſchlipfferich worden iſt/bin ich vnverſehenlich auff die rechte Hand

vnnd das recht Knie vbel gefallen / alſo daß ich vermeinte ich müßte da bleiben/ von wellichem Fall ich auch ein Leibsbruch bekommen hab. Als ich nun ſolches gemerckt / bin ich inn mich ſelber gangen / vnnd angerůffet die Himmelkönigin Mariam/ mich auch gehn Einſydlen mit dreyen Pfunden Wachs verheiſſen / vnnd von ſtund an nach dieſer verheiſſung/iſt mir ſolcher Schmertz vergangen / habe auch dieſen meinen Leibsbruch nicht mehr empfunden/habe aber dieſe meine Gelübt nicht können von wegen deß Kriegs verrichten / biß auff das 1581. Jahr/in welchem ich auff den 15. Tag Mayen allhie mit meiner Verheiſſung deß Wachß/zu Lob vñ Ehren Gott deß Allmächtigen vnnd ſeiner Würdigē Můtter bin erſchinen/vñ alſo mein Gelüpt vollbracht. Bitte derohalben jñiglich meñiglichen/daß ſie wöllen die Můtter Gotts allezeit in groſſen ehrē haltē/ ſie treulich in aller trůbſeligkeit

anrüffen / ſo wirdt ſie geneigt ſein / Genad von jhrem Kind zu erwerben. Actum zu Einſydlen / im 1581. Jahr den 15. Tag May.

# Ein warhafftige Geſchicht

vnd wunderzeichen / ſo das verſchinen 1580. Jars im Land Schweitz / an einem Knaben 9. Jahr ſeines Alters erzeigt / durch mittelſt Göttlicher Gnaden / vnd Fürbit der reinen gnadreichen Gebährerin Gottes / der lieben Großmütter S. Anna vnd S. Leonhardts / ꝛc.

ALs dann der ewige / gnädige / gütige vnd barmhertzige GOTt die ſeinen ſo inn Trübſall / Jammer / Angſt vnd Noth von Hertzen anrüffen / zu keinen Zeiten niehmalen vnnd noch nicht verlaſſen wirdt / beſonders alle die ſich deß rechten Mittels gebrauchen / als durch ſein Hochgelobte Mütter vnd ſeine außerwölte Heiligen vnd Engel / wie dann auch in diſer Sach fürgenom-

men vnd gebraucht iſt worden/ dem iſt alſo wie hernach volget.

Es ſitzt ein gůter frommer Mann im Land Schweitz/ inn einem Flecken heißt Ybach/ mit Nahmen heißt Hans Bůlman von Heriſaw auß dem Land Appenzell/ der hat ein Haußfrauwen Martha Leuthin von Zug/ bey welcher er zu der Zeit hat gehabt 7. vnerzogene Kinder/ vnder denen ein Knåblein/ wie obſteht/ mit einem groſſen Schaden eines Leiſtenbruchs vnnd Karnöffels von menigklichem vnnd Bruchſchneidern ſelber geſchetzt worden/ wie dann ſolches ein Ehrliche Nachbahrſchafft/ als Hauptmann Gilg auff der Maur/ Vogt Reichmůtts Schwöſter/ auch Barbara Reichmůttin ſelber geſehen. Zu dieſen zeiten was ein berůmpter vnd wolerfahrner Bruchſchneider inn das Land Schweitz kommen/ vnnd etliche Ehrenleuth allda geſchnitten/ in dem der gůt Mann betrachtet/ wie er ſeinem

armen vnd breſthafftẽn Knåblein auch helffẽ kőnte/dieweil es aber Armůt halber/vnd ſeine andere Kinder aber nichts deſto weniger zuernehren jme nicht wol mőglich/ darumb dann auß erbårmnuß vnd mitleiden obgedachter Hauptmañ Gilg auff der Maur ein Kronen zu einer Steur zuſchencken verſprochen/ vnnd andere Nachbawren/ mehr jhre Handreichung darzu zuthun willens geweſen. Als aber nun der gůt Mann ſampt ſeiner Haußfrawen erwegen die Gefåhrlichkeit vnnd Schmertzen deß Kinds/vnnd daß jhme auch das vbrige/ ſo nach darauff gehn wůrde nicht ohne groſſe Beſchwerdt vnnd Nachtheil/ auch Mangel ſo ſie an jhnen ſelber vnd den anderen Kinden ſehen můßten/ zuvberkommen. Da ſeind die Eheleuth auß Eingebung vnnd Schickung Gottes mit einander zu Rath worden/ vnd haben ſich ſelb dritt ſampt dem ſchadhafften Knåblein/ die Heylige drey

Stätt in der Ehre Gottes/ſampt einem Opffer an jedem Orth nach jhrem vermögen (dann ſie nichts anders hatten noch wůßten/ allein was ſie von jhrer Handarbeit eroberten/ darvon ſie dann jhres Leibs auffenthalt haben můßten) zu beſůchen/ namlichen an die Heilige vnnd Gnadreiche Statt gen Einſydlen zu der Můtter Marie/ auch zu der heiligen Großmůtter S. Anna am Steinerberg/ vnd auff Jugenboll zu dem lieben Himmelfürſten vnnd Nothhelffer S. Leonharden/ ꝛc. Vnnd als nun das gůt fromb Völcklein jre Fahrt vnd Gottsdienſt mit groſſem Fleiß vnnd Andacht verricht/ vñ zuletzt gen Einſydlen kommen/ vnd als ſie von dannen abgeſchidē/ haben ſie gleich auff der ſtraſſen augenſcheinlich Beſſerung vermercket/ vnnd hat ſich demnach diſer ſchaden von Tag zutag hinweg gezogen/ ohn allen ſchmertzen/ alſo daß man es dem gedachten Knaben im wenigiſten nicht mehr anſicht/ darbey genůgſamlich zuſpühren/

die Grundloſe Gnad vnnd Barmhertzigkeit Gottes/vnnd das getrewe Fürbitt ſeiner Hochwürdigen Mütter vnd Jungkfrawen Marie ꝛc. auch der lieben Heiligen Großmütter S. Anna vnnd S. Leonharden/ darumb haben dieſe zwey Ehemenſchen vermeint daß jhnen gebüre vnnd zuſtande/ ſolches nicht zuverhalten/ darmit die Ehr Gottes bey vns armen Sünderen vnnd das Fürbitt ſeines Außerwöhlten deſto mehr ein Gedächtnuß begert vnnd geſücht werde.

Solche jengehörte Meinung haben gedachte Eheleuth dem Hochgeachten/ Frommen/ Ehrenveſten vnnd Weyſen Herren Caſparn von Yberg Landtamman zu Schweitz ſelber angezeigt/ diſer hat ſolliches auß jhrem Angeben verzeichnet vnnd in Geſchrifft geben. Lobet Gott vnnd Mariam ſeine Würdige liebe Mütter mit einem andächtigen Vatter vnſer vnd Aue Maria/ ꝛc.

Ein

# Ein warhafftige Geſchicht vnnd Wunderzeichen / ſo deß verſchinen 1580. Jars zu Langenrein an einem Hauß-armen Mann/durch vermittelſt Göttlicher Gnaden vnnd Fürbitt der reinen Můtter Märie erzeigt vnd bewiſen worden.

ALs dann der Ewige / Gnädige / Gůtige vnd Barmhertzige Gott die ſeinen/ ſo in Trůbſal / Jamer/ Angſt vnd Noth jn von Hertzen anrůffen vnd bitten/ zu keinen Zeiten nie verlaſſen hat/ vnd noch nit verlaſſen wirdt/ ſonders die ſich deß rechten Mittels gebrauchen / als durch Fürbitt ſeiner Hochgebenedeyten Můtter / vnd lieben Heiligen Englen/ wie dann diſer Mann in ſeinem Anligen auch fürgenommen hat. Dem iſt alſo wie volgt:

Es iſt ein gůter armer Haußmann zu Langenrein vnder einem Edelmann Johann Conraden vonn Bodman zu Meckingen geſeſſen / mit Namen Rom Pfalſperger / welcher nichts anders dann ein Frauwen / bey deren er ſechs

vnerzogne kleine Kinder vnnd nichts darzu hat/dann was er täglich mit ſeiner arbeit gewonnen. Dieſer ward mit einem groſſen Schaden eines Gemechts oder Leiſtenbruchs vnnd Carnöffel beladen geweſen (wie dann im hernach volgenden von ſeinem Junckeren jhme gegebnem Vrkundt zuſehen iſt) da hat obgedachter Roni Pfaltzſperger zu Hertzen gefaſſet / den Schmertzen wellichen er täglichen leiden müßte / fürnemblich ſo er ſich von den Bruchſchneidern ſchneiden ſolte laſſen / ja auch die Gefährlichkeit vnnd groſſen Koſten/welchen er in aufferhaltung ſeines Weibs vnnd Kinderen nachgentz ſchwerlich manglen müßte. Hat ſich derwegen (wie zugedencken) auß Eingebung GOtt deß Allmächtigen wenig zeit vor vnſer Frawen Liechtmeß deß verſchinen 1580. Jars zu vnſer lieben Frawen allher gehn Einſydlen verſprochen/vñ gleich hernacher hat der

Schaden von Tag zu Tag abgenommen / vnnd auff vnſer lieben Frauwen Liechtmeß Tag aller Dingen gantz vnnd gar heil worden / alſo daß er den Schaden weder wenig noch vil empfinden noch ſehen mögen / vnnd doch gleich zuvor wie ein Hennen Ey groß geweſen / vnnd dieweil er ſeinem Verſprechen GOtt vnnd Marie ſeiner Mütter zü Lob vnd Ehren billich ſtatt thün ſollen / hat er ſolliche Wallfahrt vollbracht vnd begangen / namlich auff Pfingſten deß 1581 Jahrs / hat auch billich ſolches nit bergen ſonder anzeigen ſollen / vnnd derohalben ſolliches dem Ehrwürdigen vnnd Wolgelehrten HErren Wolffgangen Spieß Conuentualen diß Gotts hauß Einſydlen frey bekennt / auch anderen Ehrenleuthen mehr gleichförmig wie hievor beſchriben / angezeigt. Bittet derohalben meniglichen / Gott den Allmächtigen vnd ſein liebe Mütter Maria mit einem Vatter vnſer / vñ Aue Ma. zu

Danckbarkeit zubegrüſſen vnnd jhrer Wolthaten ſo vns täglichen beſchehen/ nicht vergeſſen wöllen.

Der Vrkundbrieff/ ſo jme gedachtem Roni von ſeinem Junckeren gegebē iſt zu dieſer Geſchicht geleimt/ mit deß Junckeren Innſigel verwart/ daß er ein ſolchen Schaden gehabt habe/ facht an/ Ich Hans Conrad von Bodman zu Meckingen/ ꝛc. Datum den 20. tag May/ als man zalt 1580. Jahr.

# Ein wunderbahre / wahrhafftige / lautbrechte Hiſtori / welche ſich mit einer achtzehenjärigen vnnd vor Kindswesen auff Lamen Tochter / auff der Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen / den 9. tag April / im fünffzehenhundert vnd achtzigſten Jahr hat zugetragen.

Welche in dem gantzen Land erſchalen vnd kundbahr iſt / auch auß geheiß deß Hochwürdigen Fürſten vnnd Herren / Herren Johann Franciſci Bonhomij Biſchoffen zu Verzell / vnnd Bäpſtlicher Heiligkeit an ein Eydgnoſchafft Nuncio / welcher die Tochter ſelb examinieret / vnd warhafftig erfunden hat / auch in Lateiniſcher Sprach iſt beſchriben worden / von dem Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren Anthonio Guarner Thumherren zu Bergomo / in dem 1581. Jahr.

Deren Hiſtori iſt alſo.

VZnach iſt ein Stättlein vnnd Graffſchafft inn der Eydgnoſchafft / oben am Zürcherſee/ zwiſchen der Graffſchafft Dockenburg / den Herrſchafften Windeck vnd March / ohne Gefahr bey ſechs Stunden von Einſydlen gelegen/ welche vor Zeiten von den Graffen von Wandelburg/ſonſt von Vtznach genannt/beſeſſen/ jetzt aber von den zweyen Länderen Schweitz vnd Glaris beherrſchet wirt. In daſſelbige Stättlin iſt vor etlich jaren ein Findelkind (darumb es dann weder Vatterland/noch die Elteren weiſt) namblich ein Töchterlein mit Namen Anna/in ein Hauß S. Anthonij gefürt worden/ welches Mägdlein von jugent auff an Füſſen krumb vnd lahm geweſen/ vnd nit anderſt mögen gehen/ dann mit vberſchlagung der Füß / doch mit gebognen Knien biß auff den Boden/ alſo daß es ſich inn keinen Weg mögen auffrichten : Vorhin aber hat mans

auff

auff Roß vnnd Karren von einem Fle-
cken zu dem andern / wie bräuchlich iſt/
mit ſolchen armen Leuthen zuthun / ge-
führt. Diſe Tochter iſt in gemeldtem
Tönier Hauß ohn gefehr ſechs Jahr
lang vmb Gottes willen erhalten wor-
den / darinn es ſich Gottsförchtigklich
gehalten/ vnd jmmerdar zu vnſer lieben
Frawen Capell zu den Einſydlen (dann
es vil darvon hören ſagen) ein ſondern
Willen vnd Begierd tragen/ ſo lang biß
daß ſie endtlich bey ſich entſchloſſen / da-
hin/ wo jhm möglich/ zureiſen.

Derhalben hat ſie ſich / im Jahr
nach Chriſti Geburth 1580. auff Son-
tag Quaſimodo nemblich den 10. Tag
Aprilis/ im achzehenden Jahr jhres Al-
ters auffgemacht / als man in der Kir-
chen geweſen/ vnnd iſt durch das Sätt-
lein hinauß auff Einſydlen zu / wie ſie
vermögen / ellendiglich gekrochen vnnd
geſchlichen.

Inn dem hat ſie ein Dienſtknecht

im Stättlein erſehen / vnnd gefragt / wo ſie auß wölle / als er gehört / ſie begehre gehn Einſydlen / hat er ſie mit gůten Worten abmahnen wöllen vnnd geſprochen / ſie ſolle biß auff künfftigen Montag bleiben / ſo wölle er mit jhr ziehen / aber ſie hat nicht wöllen warten. Nach ſolchem als ſie für das Stättlein auff das beyligend Ried kommen / iſt jhr die Magd in gemeltem Tönier Hauß / mit Nammen Eliſabeth Güggelin / nachgeloffen / bald darnach iſt ohn gefehr der Haußknecht Heinrich Sigli genannt / zu jr an das Waſſer kommen / die haben ſie geheiſſen widerumb hinder ſich kehren / vnnd ſonderlich der Knecht getröwet / er wolte verſchaffen / daß ſie nicht vber das Waſſer geführt werde / vber welliches ſie aber müßt. Als nun die Jungfraw ſolches gehört / hat es ſich nider geſetzt vnnd angehebt zuweinen vnnd vbel zuklagen. Durch welches heulen vnnd jammerin ſie bewegt werden / es weiter paſſieren zu-

laſſen. Darauff hat mans vber einen Schiffreichen Fluß geführt / die Lind genannt / welcher im Land Glarus ſein Vrſprung hat / vnnd durch das Land Gaſtur vnnd Marck inn den Züricher Seefleußt. Da ſie nun hinüber kommen an das ander Geſtad (zu einer alten Burg / die man Grinaw heißt / vor alten zeiten den Graffen von Rapperſchweyl / jetzt dann dem Land Schweitz zuhörig / iſt jr ein Landman võ Schweitz welcher das Fahr beſitzt / mit Nammen Hans Janſer / ſampt ſeiner Haußfrawen Barbara Wäberin von der Kirchen / ſo zu Tuggen ligt / der gemelten Burg zugangen. Dieſelbigen zwey / nach dem ſie die Tochter erſehen / vnnd gehört / daß jhr Sinn gen Einſydlen ſtande / haben ſie es auß Erbämbd angeredt / was es ſich doch zeihen wölle ein ſolchen weiten Weg Krumb vnnd Lamm fürzunemmen / derhalben ſie widerumb zuruck gemahnet. Aber das

fromb Mågdlein ließ ſich nicht abwendig machen / ſonder fůhr mit jhrem ellenden Gang fůr / doch empfand es gleich etwas wenig ringerung. Vnnd als es biß auff ein groſſes Riedt ohne Båum vnd Håuſer zwiſchen dem gedachten Schloß Grinauw vnnd dem Dorff Tuggen gelegen / kommen: Sihe da begegnet jhr vnverſehenlich ein feiner erbahrer Mann / in einer langen weiſſen Bekleydung / mit einem ſchwartzen / wie ſie achtet / doch wenig Bart (diß iſt geſchehen vmb die eylffte Stund im Tag / alſo lang hat es můſſen an einem kurtzen Weg ſchleichen / welchen ein gerader ehe dann in einer Stund mag ziehen) der mann grůßt ſie / fraget wo ſie auß wölle / vnd als er jhren willen vernommen / bott er jhren die Hand / hieß ſie auffſtehen. Die Jungfraw antwortet es were jhr nicht möglich / jedoch vnderſtunde es ſich auffzuheben / aber vmb ſonſt / dann es möchte die Fůß eben

gar

gar nicht ſtrecken. Da hůb der gedacht Mann mit der lincken Hand jhre Füß/ führ mit der rechten flach durchnider/vñ ſprach: Im Namen Gott deß Vatters/ deß Sohns/ vnd deß H. Geiſts/nam ſie bey der Hand/alſo dz ſie auffrecht/gerad vnd geſund ſtůnde vnd gehen kündt. Ab welchem die gůt Tochter vor Frewden/ wiewol zuachten/ erſtaunet/ vnnd nicht anders meint/ dann daß ſie länger were dann alle Menſchen/ dorfft nicht fragen wer er were/ weinet vor Frewden vnnd ſagt/ wie der ſachen zuthun were/ man würde jr nicht glauben/ ob ſie gleich ſolches den Leuthen anzeigen vnd verkünden würde. Der Mann (welcher ohne zweyffel ein Engel Gotts oder ſonſt ein Heilig geweſen) ſagt diß ſolt ſie zu einem Wahrzeichen haben/ ſchlůge hiemit mit der Hand an jr rechtes Knie/ab welchem ſtreich ſich ein weiche vornen an dē Knie/ von ſtundan erzeigt/wie fleiſch/vñ trägt ſolches warzeichen noch heut bey Tag.

Nach ſolchem allem hat er jhr die Hand gebotten/ ſie geſegnet / oder gegnadet/vnd geſprochen / ſie ſolle GOtt vor Augen haben am Sonntag fürnemlich die Heilige Meß hören / vnnd jetzt dann die Wallfahrt gen Einſydlen/wie ſie vorhabens were/ verrichten/mit hellem anhang/ GOtt werde ſie nicht verlaſſen/ es werde auch die heilige Mütter Gottes jhr trewe Vormünderin ſein. Die Tochter war frölich/ gieng gerad vnnd auffrecht (doch mit etwas Beſchwerdt von vngewonheit/welche doch in wenig Tagen nach gelaſſen) vnd als es nicht gar bey zwantzig Schritten vngefehr von dem Heiligen Mann kommen/ kehret ſie ſich herumb/ wolt ſehen/ wo er hin gienge / ſihe da was er verſchwunden / ſo doch das Ried alſo groß vnnd lang iſt / daß einer von Weitnuß mag geſehen werden / dieweil weder Häuſer noch Bäum inn demſelbigen Staud / darinn ſich einer möchte ver-

ſchlieffen. Derhalben iſt ſie auffrecht fürgezogen/vnd nach denſelbigen obgemeldten Sonntag biß auff den Berg Etzel zu S. Meinradts Capell kommen/ allda vber Nacht bliben/ aber niemandt angezeigt / was jhr widerfahren was/ vnd ob ſie gleichwol auff dem Weg von etlichen geſcholten ward / als were ſie vnverſchämpt / dieweil ſie alſo vnehrbar in einer kurtzen Juppen daher gieng (dann die Juppen/ welche jhr vor/ da ſie noch Lahm / biß auff den Boden ſtieß/ möchte jetzt im vffrechten Gang nur die Knie erreichen/ darumb man dieſelb zu einem Wahrzeichen für die Capell vnſer lieben Frawen hat auff gehenckt) nichts deſtoweniger wolte ſie nichts ſagen/ ſonder ſchweig. Den nachgenden Montag/welcher war der eylffte Aprill iſt ſie gehn Einſidlen gangen / vnnd bey einem Waldmann mit Nahmen Hans Zinck/deß Gottshauß Weybel einkehrt/ welcher ſich / dieweil er das Mägdtlein

vor-

vorhin wol gekennt hat / auch alle Zeit gemeinet / ſie habe keine Füß / höchlich verwündert vnd nachfrag hielt. Vnnd da er allen Handel / wie er vergangen / vernommen / hat er ſie geheiſſen / ſie ſoll ſich den Prieſtern im Gottshauß preſentieren / wie es dann gethan: Dann es gebeichtet / vnnd mit dem H. Sacrament deß Altars verſehen worden / das Wunderwerck heimſchen vnnd Frembden / Geiſtlichen vnnd weltlichen Perſonen ordentlich vnnd gleichförmig erzelt / auch iſt es in die acht Tag zu Einſydlen im Flecken blieben / demnach gerad / Auffrecht / Geſund vnnd zimlich ſtarck widerumb gehn Vtznach ins Tönier hauß zogen / da es dann ein zeitlang gewohnet hat. Diſes iſt die Subſtantz vnnd der jnnhalt diſes herrlichen Wunderwercks Gottes / wie wir auß der Tochter Mund gehört vnnd ſolches Wahrhafftigklich beſchrieben / von vns Vlrich Witweyler dazumahlen

Dechant

Dechant vnnd Verwalter / auch dem Capitel diß Gottshauß Einſydlen Jetzt iſt die Tochter zu Steinen im Schweyzerland in einem andächtigen Frawen Kloſter noch diſes 1587. Jahrs. Wirdt offtermahlen von vilen hochen vnd nideren Perſonen mit groſſer Verwunderung vnd aufferbawung im Catholiſchen Glauben geſehen.

## Ein ander herrlich Wunderzeichen.

Kvndt ſeye gethan mennigklich daß ich Peter Römer von Botzē auß dem Etſchland inn groſſer ſchwerer Trůbſal geweſen / hab ich die Hochgelobte vnd gebenedeyte Jungkfraw Maria / allhie zu den Einſydlen demůtigklich angerůfft vnnd gebetten / mir auß ſolcher ſchwerer Trůbſal zuhelffen / vnd mich allher zu vnſer lieben

Frawen gen Einſydlen mit einem Opffer vnd bey eim brennenden Liecht fůnff Roſenkrentz vor jhrem Bild in der Capell zubetten/bin deß alſo gewehrt worden/ vnnd hab ſolche Kirchfahrt vollbracht am Freytag nach Laurentij deß 1568 Jahrs. Loben GOTt vnnd die Jungfraw Mariam mit einem andåchtigen Vatter vnſer/ vnnd Aue Maria.

Peter Rômer von
Botzen auß dem
Etſchlandt.
m. p. ſ.

## Ein ander Wunderzeichen.

WIr mit Namen Dorothea Rômerin võ Wayrõ auß dẽ Etſchland als Můtter vñ Dorothea

jhr leibliche Tochter / haben vns bey-de allher gehn Einſydlen zu vnſer lieben Frawen mit vnſerem andåchtigem Gebett / mit brennenden Lichteren verheiſſen / von wegē daß ich obgemelte alte Fraw in Kriegslåuffen vil Angſt erlitten hab / vnnd mein obgedachte Tochter inn groſſen ſchweren Kranckheiten im Etſchlandt gelegen iſt. Haben auch ſolliches am Freytag nach Laurentij / deß 1568. Jahrs vollbracht / vnnd durch die Jungkfraw Mariam Hůlff vnd Troſt erlanget.

## Ein ander Wunderzeichen.

HAns Spiegel von Seckingen hat ein Gelůbt allher zu vnſer lieben Frawen zu den Einſydlē gethan / von wegen ſeiner Ehlichen Haußfrawen die ein gantzes Jahr ſchwerlich kranck gelegen was / vnnd iſt zu der ſel-

bigen Stund die Fraw widerumb gantz geſund worden / im 1585. Jahr. Die Fahrt hat er verꝛicht am Donſtag nach Oſteren.

## Ein ander Wunderzeichen.

AVff Freytag nach Sant Jacobs Tag/1581. Jar bin ich Gebhard Zuber von Williſaw im Lucerner Gebiet zu Dürꝛenrot zu einer Thüren hoch herein gefallen / alſo daß mir ein Tölchlin bey den Gemächten in den Leib gangen/alſo daß ich vermeinte ich müßte ſterben/da hab ich mich gen Einſydlen zu vnſer lieben Frawen verheiſſen / alſo hat mich Gott durch Fürbitt ſeiner lieben Mutter Marie erhalten.

# Ein ander Wunderzeichen.

CAſpar Andreas von Hochfeld bin acht jahr im Niderland wider die Caluiniſten geweſen / daſelbſt inn eine ſchwere Kranckheit gefallen / deßgleichen bin ich auch einmahl zu Florin von den Niderländiſchen Staden vmbränt worden / alſo dz ich in gewiſſer vnd gegenwertiger Gefahr deß Todts war / hab ich mich beydemahlen allher zu vnſer lieben Frawen verſprochen / vnnd iſt mir zu beydenmahlen von ſtund an geholffen worden / daß ich ledig würde: hab die Fahrt verricht im 1581. Jahr / nach dem ich gebeichtet vnnd das heilig Sacrament empfangen hab.

# Ein ander Wunderzeichen.

ICH Anna Wickin von Weyeren/ Gall Hugentoblers Haußfraw zu Zutzweyl in deß Fůrstlichen Gottshauß Sant Gallen Landtſchafft gelegen / bin 33. Wochen inn mercklicher Kranckheit gelegen/hab vor groſſer Geſchwulſt der Schenckelen nit auß dem Hauß kommen mögen / habe vilerley Mittel vnd Artzney gebraucht/ aber alles vmb ſonſt. Auff ſolches hab ich ein Gottsfahrt allher an diſe Heilige Statt zu den Einſydlen mit Fůrſatz meine Sůnd zubeichten vnnd zu communicieren verſprochen/ da hat es ſich von ſtundan gebeſſeret / alſo daß ich widerumb wandlen mögen / vnnd mein Gelůbt ſelbs Perſönlich erſtattet hab auff den Heiligen Pfingſtag im 1581. Jahr.

# Ein ander groſſes Wunderzeichen/welches auff dem Lucerner See geſchehen.

EIn Ehrlicher Mann von Weggiß auß dem Lucerner Gebiet/genannt Amman Waldiß / wohnhafft zu Bitznaw/iſt am Freytag vor aller Heiligen Tag im 1581. Jahr/ von einer groſſen vngeſtümme deß Winds vnd Waſſers (welcher auch anderſtwo vil Schadens gethan / auch hie zu den Einſydlen die Häuſer entdeckt / vnnd groſſe gantze Wäld vmbgeworffen hat) ſelb dritt auff dem Lucerner See ergriffen worden / einer nemblich der Schiffmann hieß Jacob Teck / der ander Jacob Träbel ein Kriegsmann / alſo daß ſie ſich nichts anders verſehen / dann ſie müßten im See auff der ſtätt entrincken / da iſt jhm gedachtem Amman Waldiß in Sinn gefallen (ohn zweyfel

auß Einſprechung GOttes) er ſolt ſich vnd ſeine Geſellen zu vnſer lieben Frawen von Einſydlen verſprechen: Seind hiermit alle drey vom Schiff kommen/ vnd ohn Schaden an das Land/ da doch Jacob Träbler nicht ſchwümmen köndte/ vnd hat die Fahrt verricht/ gebeichtet vnd communiciert. Welcher die Gelegenheit deſſelbigen Sees geſehen/ vnd von derſelben Vngeſtümme weißt/ kann wol erkennen/ daß ſie nicht natürlicher Weyß bey dem Leben erhalten ſeind/ ſonder auß ſonderer Hülff Gottes/ durch das Fürbitt ſeiner werden Mütter Marie.

## Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

DEr Official oder Amptmann deß Ertzhertzogs Ferdinanden von Oeſterreich/ zu Weingarten/ hat offentlich angezeigt als er auß

Andacht ein Wallfahrt gethan (zu vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen/ daß/nach dem er einen heimlichē Bruch der Gemächtern in der jugent bekommen/ dardurch er groſſen Schmertzen erlitten/ vnſer lieben Frawen alle Tag ein Vatter vnſer / vnnd Aue Maria verſprochen hab/ ſey er geſund worden/ bezeugt ſolches in der groſſen Wuchen im 1581. Jahr.

## Ein anders mercklichs Wunderzeichen.

ANna Pornerin/ ein Tugentſame Fraw von Lautern/ hat lange zeit einē vnleidenlichen ſchmertzen deß Haupts erlitten/dermaſſē/dz ſie letztlich von Sinnen kommen iſt/ gleichwol ſie bißweilen wider zu jhr ſelbs kommen/ verheißt ſich zu vnſer lieben Frauwen

gen Einſydlen/ vnnd ſihe der Schmertz nimpt von Tag zu Tag ab / biß ſie letztlich wider zur alten Geſundtheit kommen / hat die Fahrt verrichtet/mit vorgehender Beicht vnd Empfahung deß hochwürdigen Sacraments in der Faſten/im 1581. Jahr.

## Ein anders von einer Frawen die verhexet worden.

ICH Jabob Strobel von Barenſtein im Augſpurger Biſtum̃ gelegen/ habe ein Weib gehabt/ welche von den Vnholden verzauberet worden/ bin im Schlaff ermahnet worden/ ich ſoll mich inn das Schweitzerlandt verfügen/ allda ſey ein Orth Einſydlen genannt/ daß ſey zu Lob der keuſchen Jungfraw Marie geweyhet/ vnnd nach dem ich erwachet bin/ hab ich dahin ein Gelübdt gethan/

vnd iſt dem Weib von ſtundan geholf-
fen worden/ habe auch daſſelbig alsbald
vollſtreckt im 1581. Jahr.

## Ein ander von einer vner-
## frewten Frawen.

EIn Fraw von Stocken am Bo-
denſee / war zu dem neundtenmal
jhrer Kinder nicht erfrewet wor-
den / dieſelbig / als ſie ſich zu vnſer lie-
ben Frawen im 1581. Jar verſprochen
vnd ſolches geleiſtet hat/ wie ſie nachge-
hents wider ſchwanger worden / hat ſie
mit Frewden geboren.

## Ein anders / von einem ſo
## auß ſchwerer Kranckheit ent-
## lediget worden.

GEorgius Weißhaupt von Tett-
nang/ein Kriegsmann/als er in
Niderländiſchen Kriegen gewe-

ſen / vnd in ſolche Kranckheit gefallen / daß jhm niemand zuhelffen gewißt / hat er ſich zu GOtt dem Herꝛen gewendet / vnd ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Einſydlen verſprochen / vnnd Gott hat jhn erhört / vnnd ſeiner Bitt gewehrt / derhalben er die Fahrt an dem heiligen Oſterabendt / im 1581. Jahr verꝛichtet hat.

## Ein ander herꝛlich Wunderzeichen.

JCh Matthias Bethlin von Baden / bin mit einem vnheilbahren groſſen Leibsſchaden im Hals vñ Mundt behafft geweſen / rüffte derhalben die Mütter Mariam innigklichen vmb Hälff an / verhieß mich zu jhrer heiligen Capell gen Einſydlen / bin widerumb geſundt worden / vnd habe ſolches dem erwürdigẽ Herꝛen M. Wolffgang Spieß / Conuentualen daſelbſt

am heiligen Oſterſtag nach der Beicht bekennt/im 1581. Jahr.

## Ein ander Wunderzeichen von einem ſo in Waſſers Nöten geweſen.

ICH Peter Schneider von Lachen/in der Herren von Schweitz Oberkeit gelegen/thun mennig=lich kundt vnnd offenbahr/ daß als ich von Rapperſchweyl vber den Züricher See mit einem Geſellen in eim Schiff wider heimwärts auff Lachen zufahren wolt/iſt daſſelbige mit Wällen bedeckt worden in groſſem Vngewitter/ vnnd nach dem der forder Granß deß Schiffs zerbrochen/ vnd es offtermals im Ring vmbgetriben worden/ hab ich die reine Mütter GOTTes vmb Hülff ange=ſchryen. Vnnd als das Vngewitter mehr zunahm / vnnd die Wällen das Schiff außfültend/vnd der Wind vns in

die Tieffe deß Sees geworffen / bin ich fünff Stundt auff dem See vmbhin geſchwebt / hab ich nichts deſto minder von meinem Gebett nicht abgelaſſen / ſonder die Hülff GOttes durch ſeiner lieben Mütter Fürbitt angerüfft / da hat ſie vns mit jhren Gnadreichen Augen geſehen / vñ letztlich an das Port deß Sees geholffen / doch weit von meinem Heimmat / bin alſo angehends auff den neundten Tag Mertzens im 1581. Jar allher gehn Einſydlen kommen / GOtt vnnd ſeiner Mütter Marie gedancket / vnd da offentlich bekennt / daß es natürlicher weiß nicht geſchehen mögen / auß ſolcher Gefahr zu entrünnen / wo das Fürbitt Marie vns nicht die Göttliche Hülff erlanget het.

# Ein ander Wunderzeichen/ von einem der auß groſſer Kranckheit iſt entlediget worden.

PHilipp von Eſch/ auß der Statt Coblentz/ in der Chur Trier gelegen/ gar ein Catholiſcher Mann/ iſt vmb die Faßnacht/ als man zalt 1581. jar/ in ein ſolche Kranckheit gefallen/ dz er aller ſeiner Sinn beraubet worden/ vnd als er etwañ zu ſich ſelbs kommen/ verſpricht er ein Gelůbt vnd Kirchfart zu vnſer lieben Frawen gen Einſydlen/ iſt alſo widerumb zu ſeiner Geſundheit kommen/ vnd habe die Fahrt vollbracht auff den 24. Tag Auguſti/ deſſelbigen Jahrs/ vnnd ſolches ſeinem Beichtvatter eröffnet. Bey jhm waren noch acht Bürger von Coblentz/ die jhme ſolcher ding kundtſchafft gebẽ haben.

Ein

# Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

DA man zahlt 1581. auff den 16 Tag Septembris / bin ich Johannes Egli von Engerkirchen / nicht weit von Bibrach gelegen / mit einem ſo groſſen Schmertzen inn beyden Knien begriffen worden / daß ich kein Tritt gehn mögen / vnnd biß auff S. Martins Tag nie auß dem Beth kommen / an welchem ich mich gehn vnſer lieben Frauwen zu den Einſydlen verſprochen / vnnd von ſtundan etwas Ringerung befunden / alſo daß ich am dritten Tag widerumb recht gegangen / vnnd als ich gar erſtarcket / mein Verſprechung an dem heiligen Weyhenacht Tag / im 1581. Jahr erſtattet / vnnd GOtt dem Herren vnnd ſeiner lieben Mütter / meinem Beichtvatter M. Wolffgangen Spieß Conuentualen eröffnet hab.

# Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

NAch dem ein Frommer Redlicher Mann von Rußweyl auß dem Lucerner Gebiet / Vlrich Schmidli genannt / zeigt an / wie daß er von ſchwerer Kranckheit wegen / von Sinnen kommen ſey / inn dem hab ſein Mütter ein Fahrt in ſeinem Nahmen zu der heiligen Wallſtat der Hochgelobten Jungkfrawen Märie zu den Einſydlen verheiſen vnnd gelobt / da ſey es allgemach mit jhm beſſer worden / vnnd darmit er ſich der Gnadreichen Jungkfrawen Marie / durch welcher Fürbitt er ſteyff geglaubt / jhm Gott geholffen habe / iſt er ſelber perſönlich in dem Gottshauß Einſydlen erſchinen / angehends nach Oſteren / im 1582. jar.

# Ein anders / von einem Kind/ dem am Geſicht geholffen worden.

MArgaretha Schůlerin / vonn Freyburg auß dem Briſsgaw/ hat jhr Kind mit Nammen Marxen / verſchinens Jahr am heiligen Pfingſtag inn das wůrdige Gottshauß vnnd Capell vnſer lieben Frauwen zu den Einſydlen gefůhrt / welches fůnff gantzer Jahr / von wegen vnſåglicher grauſammer Geſchwulſt der Augen / gar nichts ſehen mögen / vnd die Stund iſt alſo gůt geweſen / daß die Sach von Tag zu Tag beſſer worden / alſo daß jm an den Augen gåntzlich nichts mehr gebriſt. Darumb zu Erkartnuß ſolcher Gnaden / iſt ſie widerumb mit jm ſampt einem Opffer im 1582. Jahr herkommen / vnd dieſe Gnad Gottes vnnd ſeiner Můtter aller månniglich eröffnet / vnnd der Knab von Frembdten vnnd Heimſchen geſehen worden.

# Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

DA man zalt 1582 den 11. Tag Apprilis/ iſt von Gelübt wegē zu vnſer lieben Frawen Capell gehn Einſydlen kommen / ein Jungkfraw mit Namen Margaretha Binerin von Frieſen / ein Meyl von Altkirch/ deren Vatter Martin/ jhr Müter Anna Jaglerin geheiſſen / vnnd daß ſie ſich inn groſſer Kranckheit allher zu vnſer lieben Frawen verſprochen hat/ dann ſie drey Jahr lang an dem gantzen Leib ſehr kranck geweſen / faſt geſchwolne Schenckel biß an die Knie gehabt / auch jr ordenliche zeit nit befunden / ſonders ſtets zu Beth gelegen war / hat darumb etliche Wallfahrten laſſen inn jhrem Nammen verrichten/ noch hat ſie zu keiner Geſundtheit können gelangen / biß daß ſie herkommen iſt / zu diſer heiligen

Ca-

Capell / da ſie keiner Kranckheit mehr jnnen worden/wiewol ſie die Wallfahrt mit ſaurer Arbeit hat verrichten müſſen. Hat ſolches Wunderwerck Gottes offentlich/ſonderlich aber dem Ehrwürdigen HErren Andreas Zweyer Conuentualen vnd Cuſtor diſes Gottshauß geoffenbahret.

## Ein ander ſchön Wunderzeichen.

HEinrich Hoiff von Alken im Trierer Biſtumb gelegen / der hat ein Ehefrawen deren Namen war Maria / iſt deß 1582. Jahr inn ſchwerer Kranckheit gelegen/vnnd nach dem ſie ein Gelübt gethan/zu der Capellen der werthen Mütter Gottes Marie zu den Einſydlen / iſt ſie bald hernach widerumb zu jhrer Geſundtheit kommen. Deſſen haben Zeugnuß geben jhre Mitpfarrkinder / Nilolaus

Roeder / Simon Birck / Frantz Keruer / Jacob Hobman / vnnd Schmids Wehr / all von Alken / ab der Moſel / als im 1583. Jahr gemelter Heinrich die Farth verricht hat zu Sommerlicher Zeit.

## Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

AN vnſer Frawen Verkündigung / im 1585. Jahr iſt Hans Bercher von Enſen / ſampt ſeinem Vatter Hanſen Bercher / Andachtsweiß kommen zu vnſer Frawen Capell / allda demütig gebeichtet / vnd das hochheilige Sacrament deß Altars empfangen / von wegen daß GOtt der Herr / durch das Verdienſt Marie / als gedachter Hans Bercher von einem ſchweren Fall / gar ein geſchwollenen Schenckel vberkommen / vnnd ſich allher

verſprochen / jhn ſeines Gebetts gnädigklich gewehret vnd erhöret hat.

## Ein ander ſchöns Wunderzeichen.

LOrentz Wylmann iſt geſeſſen zu der Newſtatt/vnder Graff Heinrich von Fürſtenberg/deſſelbigen Eheliche Frawen war auff ein Zeit der lincke Schenckel grewlich geſchwollen/ſchwein jhr auch der rechte Arm als ſie ein vierzehen tägige Kindtbetterin was/ ward auch hefftig geplaget vom Stich vnnd Brandt / vnd man můßt ſie in die fünff Wochen lang tragen / verartznet vil / aber ohne Nutz / derohalben der genannt jr Ehemañ Lorentz bewegt ward/ ein Fahrt zuthun gen Seig zu S. Johann / aber als es vmb die Fraw nicht beſſer werden wolt / gab jhme GOtt in Sinn / er ſolte gehn Einſydlen inn das

Schweitzerland reiſen / der gůte Mann volget dem Eingeben / verhieß ein Fahrt dahin / da warde es gleich die nachgehende Nacht beſſer vmb die Frawen / alſo daß ſie in drey Wochen wider zur Kirchen kommen móchte / zu welcher ſie ein halb Meyl Wegs hette. Solches iſt geſchehen in der Faſten im 1581. Jahr / vnd hat er Lorentz die Fahrt zu Lob Gottes vnd ſeiner lieben Můtter verrichtet / auff deß heilgen Creutz Erfindung Tag / im 1582. Jahr.

## Ein ander ſchóns Wunderzeichen.

EIn andáchtige Fraw von Thon / nicht weit von Coblentz im Trierer Biſtthumb / mit Namimen Margaretha Wilhelmi / hat ein Gottsfahrt verricht zu vnſer lieben Frawen Capell zu den Einſydlen / auff den

neundten Tag Mayen / im 1582. Jahr / von wegen daß jhr von Gott dem Herren iſt geholffen worden / durch das Fürbitt Marie / von Lähme vnd Contractur jhres Leibs / ſo ſie etliche Jahr geplaget hat / dann ſo bald ſie die Wallfahrt verſprochen / hat ſie jhre Glider wider brauchen können. Welches ſie zu Lob vnd Ehr Gott durch jhren Beichtvatter M. Wolffgangen Spieß allhie Conuentualen hat ordentlich verzeichnen laſſen.

## Ein anders / von deß Hochgebornen Fürſten vnd Herren Philippen Margraffen zu Baden vnd Graffen zu Sponheim / ꝛc. Hoffprediger.

DEr Hochgelehrte vnnd Ehrwürdige Herꝛ Franciſcus Bornius von Madrigal auß Hiſpania / der H. Schrifft Licentiat / vnnd

deß Hochgebohrnen Fürſten vnd Herren Philippen Margraffen zu Baden/ vnnd Graffen zu Sponheim/ꝛc. Geiſtlicher Rath vnd Hoffprediger/ hat allhie zu den Einſydlen den 30. Tag Septembris / deß 1582. Jahrs offentlich anzeigt vnnd verſchreiben laſſen / wie daß er in ſchwerer Kranckheit gelegen/ hab er ſich zu der Heiligen Capell gehn Einſydlen verſprochen / ſeye alſo deren gäntzlich ledig worden.

## Ein Wunderzeichen von einem der auß Waſſers Gefahr entlediget worden.

IN dem Monat Mayen/ deß 1582. Jar/ iſt ein feiner Mann mit Namen Eboald Rittmar von Oberweſel in das löbliche Gottshauß Einſydlen vonn Andacht vnnd Gelübts halben kommen / vnnd allda ge-

offenbahret / wie er auff dem Rein auff einem Floß gefahren / in groſſer Gefahr geſtanden ſey / vnd nach dem er ein Farht verheiſſen zu vnſer lieben Frawen gehn Einſydlen / hab er ſich auff ein kleines Bretlein begeben / ſeye alſo durch Gottes Hülff ohn Nachtheil auß dem Waſſer kommen.

## Ein groß Wunder / wie ein Jungfraw nach dem ſie jre Red verlohren hat / wider durch Hülff der Mutter Gottes / zu derſelbigen kommen iſt.

EIN Jungkfraw Eliſabetha Schweitzerin von Schwartzenberg auß dem Schwartzwaldt / hat in Gegenwertigkeit deß Ehrwürdigen Herren Georgen Ziber / Prieſter von Bregentz / vnnd der beſcheidenen Margaretha Brunini von Schwartzenberg (welche die Tochter von jugendt auff gekennt / vnnd nachgeſchribenes

Handel gůt wiſſen trůgent ) inn dem würdigen Gottshauß zu den Einſydlen vermeldet/vor Geiſtlichen vnd Weltlichen Perſonen/wie volget. Erſtlich hab gedachte Eliſabeth/auß ſonderem Vnfall im Jahr 1569. nach Chriſti Geburth/ im Höwmonat vmb S. Jacobs Tag / zu Lindaw am Bodenſee / da ſie alsdann ein Dienſtjungfraw was/ jhre Red vnnd Sprach gählingen verlohren/ab welcher vnverſehener Enderung ſie vbel erſchrocken ſeye/ vnnd darumb die Artzet / welche doch nichts an jhr vermögen/zu ſich berůffen laſſen. Nach dem ſie nun alſo ſtum̃ ein halb Jar verharret / ſeye ſie zu einem Stättlein bey Straßburg zogen / da ſie bey einem jhrem Blůtsverwandten / auch alſo ohn reden ein halb Jar verzehret habe. Letztlich habe ſie ſich gen Bregentz gemacht/ vnnd daſelbſt auß Rath eines ehrlichen Manns/ den ſie den Amman von Bregentz nennet / ein Fahrt zu vnſer lieben

Frawen gen Einſydlen verheiſſen/ vnd das ſey geſchehen vmb S Gallen Tag im Weinmonat / vnnd ſihe nach dem ſie das Gelübt verheiſſen / habe ſie nach dreyen Tagen alſo geſchwind geredt/ als wann jhr an der Rede nie nichts gemanglet hett. Dieweil ſie aber ein arme Dienſtjungfraw geweſen/vnd in frembder Leuthen Dienſt / habe ſie die Fahrt erſt im 1581. Jar/auff den 6. Tag Heumonats vollenden können / wie ſie dann gethan hat.

## Ein groſſes Wunderzeichen/ wie etliche von Bregentz auß groſſer Waſſersnoth vnd Kälte erlediget worden / durch das Fürbitt der Werthen Mutter GOttes.

ALs man zahlt 1583 an dem Donnerſtag nach der Eſchermitwoch/ hat es ſich begeben/ daß zwiſchen ſechs vñ ſiben Vhren etliche von Bre-

gentz

gentz / als nemblich / Vlrich Hochſpil / ſein Sohn Gall Hochſpil / Jörg Frowiß / Jacob Zwickli vnnd Michael Gugel / ſeine Diener mit 43000. Rebſtecken ſich zu Bregentz haben auff den Bodenſee begeben / willens an das Gipffenhorn zuſchiffen / vnnd als ſie ein wenig vnder Argen kommen / hat ſich ein grauſam Wetter vnnd Windt erhebt / welcher das Schiff dermaſſen hin vnd wider getrieben / daß die Stecken von dem Schiff gefallen ſeind / vnnd auch die vorgenandten Perſonen ſich auff dem Schiff gelaſſen / dann es gantz vnnd gar voll Waſſer worden / vnnd zu allem Glück ſeind zwölff Bürden Stecken geweſen / durch welche Löcher geboret waren / vnnd dardurch Jörg Frowiß vorhin ein Seyl gezogen hat / vnnd dieſelbigen alſo an einander gekuplet / vnd iſt er alſo zum erſten darauff geſeſſen /

darnach iſt zu jm kommen Vlrich Hochſpil vnnd Jacob Zwickli / letztlich auch ſein Sohn Gall Hochſpil vnd Michael Gugel: Als nun die Stecken die fünff Mann nicht ertragen möchten / ſonder ſich mit jhnen vnder das Waſſer lieſſen / hat Vlrich Hochſpil der Schiffmeiſter ſein Sohn Gall vnnd Michael Gugel ermahnet / ſie ſollen ſich widerumb inn das Schiff begeben / dann ſonſt werde es nicht ſollen / welches alsbald beſchehen / mit höchſter Ermahnung / daß ein jeder für ſich ſelber Sorg hette / vnd ſehe wie er darvon käme / da haben die drey ſo auff den Stecken bliben wären / ſich Gott vnd Marie befohlen / vnd ſich dem Wind vnd der Vngeſtümme vber geben / vnnd iſt ſolches geſchehen zwiſchen zwölff vnd ein vhr / vñ als ſie nun ein zeitlang hin vnd wider getriben worden / iſt die Vngeſtüm̃e alſo groß worden / daß von gemelten zwölff Bürden / drey hinweg kommen ſeind / da haben

ſie ſich gäntzlich verwegen gehabt/ ſie müßten jetzt zu Grund gehen/ vnnd ertrincken/ alsbald hat einer vnder jhnen mit Namen Jörg Frowiß/ Gott vnnd ſein Würdige Mütter alſo trewlich angerüfft/ vnnd verheiſſen/ wo fern jhm Gott auß dieſer Gefahr hülffe/ wölle er ein Wallfahrt zu vnſer Frawen gehn Einſydlen thun/ eintweders mit zerthanen Armen/ oder Barfüß zu Waſſer vnnd Brodt/ welchem die anderen zween auch gevolget/ vnnd ſolche Fahrt mit ſonderlichen Gebetten verheiſſen. Nach ſolchem verſprechen/ iſt jhnen die Sach etwas ringers angelegen geweſen/ doch iſt das Vngewitter je länger je gröſſer worden/ vnnd ſich die Nacht auch genähert/ doch ſo hat Gott durch das Vngewitter vnnd Gewell/ nach drey oder vier Bürden Stecken geführt/ mit welchen ſie ſich deſto baß haben erretten können.

Letztlich auß Schickung GOttes/

ſeind ſie zwiſchen ach' vnd neun Vhren an das Landt gehn Rumißhorn kom̃en/ faſt halber todt/von wegen groſſer kälte dieſi e erlitten hatten den gantzen Tag/ vnnd von eim frommen Mann inn die Herberg geführt worden/ vnd allda erfunden daß jre Kleider vberall gefroren waren/welche jhnen auffgetrennt/vnnd abgezogen worden/ vnnd als ſie widerumb ein wenig zu ſich ſelber kommen/ hat man jhnen zu eſſen geben. Nach dem eſſen hat Jörg Frowiß ohngefehr zum Fenſter hinauß geſehen/ vnnd die zween Geſellen/ die ſie inn dem Schiff verlaſſen/ hören ſchreyen vmb Hülff/ da iſt man jhnen außgemeltem Flecken Rumißhorn zu Hülff kommen/ vnd ſie vmb zwey Vhren in der Nacht an das Landt mit ſampt dem Schiff gebracht/ da haben ſie den Gall Hochſpil todt gefunden/ von wegen der groſſen Kälte die er vberſtanden/ den anderen aber/ nemlich Michael Gugel noch lebendig/

vnd

vnnd alſo zu den drey vorgenannten in das Wirtshauß bracht. Vnnd da iſt nun der Innhalt vnnd Subſtantz diſes Miracκels/daß Gott durch das Fürbitt ſeiner geliebten Mütter gewürckt hat: Welches ich Wolffgang Spieß Conuentual deß GOttshauß Einſydlen trewlich hab auffgezeichnet / auß dem Mund Jörg Frowiſen/als er ſein Farth verricht hat/den 2. Tag Mayen/im 1583. Jar/ in beyſein deß Ehrwürdigen Herren Johanſen Helchenbergers Caplans zu Bregentz.

# In einem anderen Täffelein ein ſchön Wunderzeichen.

MIt einer dreypfündigen Kertzen / vnnd einem Täffelein/ ſampt einem geſungenen Heiligen Ampt / hat ſich ein arme / ellende/ verlaſſene Perſon / welche mit

Angſt vnd Noth beladen iſt / ein Wallfahrt zu vnſer aller heiligſten Mutter Gottes Maria gen Einſydlen verheiſſen. Welches Gott hab Lob deß 1584. Jahrs iſt verrichtet worden. Gott dem Allmächtigen / Marie der Hochgelobten Jungfrawen vnnd allem Himmliſchen Heer zu Lob / Ehr vnd Preiß / vnd meiner armen Seel zu Heyl / Troſt vnd Beſſerung deß Lebens / daſſelbige verleihe vns allen Chriſtgläubigen Menſchen Gott Vatter / Sohn vnnd heiliger Geiſt.

## In einer anderen Tafflen

iſt ein Miſſiff deß Ehrwürdigen Herren Jacob Metzlers / Pfarrherren zu Weytnaw / die lautet alſo: An Pfarrherren zu Einſydlen.

WOlgelehrter / Ehrwürdiger in ſonders günſtiger Herr / E. E. ſeyen mein Dienſt / ſampt meinem armen Gebett jeder zeit geneigtes

Fleiß bevor / ꝛc. Ehrwürdiger HErꝛ / Zeiger / diß meiner Pfarꝛ Vnderthan Hans Buffler / iſt zu mir kommen vnd angezeigt / wie jhm am zehenden Tag nach abſterben ſeines Vatters ſeligen / auff dem Feld ein Erſcheinung geſchehen / in einer weiſſen Geſtalt / ſampt einem blawen Liechtlein in der Handt / neben jhm geſchwebt / vnnd jhn mit der Natürlichen Vätterlichen Sprach / gleich als wann er noch lebendig ſey / angeredt vnd geſprochen: Lieber Sohn flihe mich nicht / ich will dir nichts thun: Ich bitt dich allein / du wölleſt mir ein Bilgerfahrt zu vnſer lieben Frawen gehn Einſydlen ordentlich verꝛichten / vnnd drey Batzen inn Stock legen / die hab ich verheiſſen / bin aber vbereylet worden / daß ich es im Leben nicht hab können anzeigen vnnd befehlen / habe auch kein Rüh / biß ſie verꝛichtet wirdt / ſonſt habe ich keine Gefahr zu erwarten / wöll jhn auch nach vollendtem Gotts-

dienſt vnnd Reyß / fürterhin rühwig laſſen / ꝛc. Hierauff ermeldter Sohn mich gebetten / vmb ein Fürſchrifft an E. E. dieſelbige vmb Inſtruction vnnd Bericht anzulangen / damit er nichts vnderlaſſe vnd verſaume / ſo der Seelen zu forderlicher Rüh / vnnd erlangung ewiger Seligkeit dienen vnd reichen möchte / Dienſtlich bittende / der Herr wölle den Jungen befohlen haben / ꝛc. Damit was dem Herren zu allen Zeiten dienſtlich lieb / vnd der ewigen Trinitet zu langwiriger Geſundheit befehlende. Datum Weitnaw den 18. Junij / Anno 1584.

E. E. Dienſtwilliger

Jacob Metzler Pfarherr daſelbſt.

Ein

# Ein groß lautbrecht Wunderwerck ſo ſich zu Einſydlen mit einem Geroldſeckiſchen Amptmann zugetragen.

ANno Domini 1581. den 3. Tag Mey welches war der H. Auffart Chriſti Abend / iſt ein Herꝛ auß Elſas von Rappoltzweyler / ein Amptmann deß Freyherꝛen von Rappoltſtein vnnd Geroldſeck gehn Einſydlen auff den Abendt ankommen / in einem hangenden Wagen / ſampt ſeiner Frawen vnnd dero Schwöſter / einem Diener vnnd Fůhrmann / welcher Herꝛen Lazarus von Schwenden zugehörig was / derſelbige Herꝛ ließ den Ehrwůrdigen Herꝛen / Herꝛen Vlrichen Witweyler / der dazumahlen noch Dechant vnnd Verwalter war / anſprechen vmb Herberg / im Gottshauß / von beſſerer Gelegenheit wegen/

darmit man jhn nicht ſo weit inn die Kirchen tragen müßte / dann er mocht kein tritt gehn / auch weder Händ noch Füß regen / er litte auch groſſen Schmertzen / wann man jhn anreget oder trüg. Nun die Herberg warde jhm zugeſagt / vnnd warde getragen inn ein Zimmer / daß man das newe Gemach nennet / vnd inn ein Beth gelegt / Mann müßt jhm zu eſſen geben wie einem Kindt / dann er nicht ein Löffel mögen auffheben. Am heiligen Auffart Tag / bate er man ſolte jhn in die Capell vnnd Kirchen tragen in einem Seſſel / das geſchahe / von derſelbigen Stund an fieng jhm an beſſer zuwerden / wiewol er keine Glieder bewegen möchte / ſo hat doch das grimme ſtechen ſeiner Glieder / ab welchen er allweg ſehr ſchrey / nachgelaſſen / auff daß rüſtet er ſich zu einer Chriſtlichen vollkomnen Beicht. Am Freytag da mochte er die Arm ein wenig bewegen / deßgleichen die Füß / alſo daß er ein Tritt

oder

oder etlich möcht auff den Boden tretten/doch můßt man jhn führen. Er verrichtet ſein Beicht dem Herren Cuſtor P. Andreſſen Zweyer / vnnd ließ ſich nach Catholiſchem Brauch mit dem zahrten Fronleichnamb vnſers lieben Herren Jeſu Chriſti verſehen / erzeigt ein groſſe Andacht / Sihe da warde die Stund ſo gůt / daß er am ſelbigen Freytag möchte die Hand zum Mund bringen / köndte auch ein Tritt oder etliche thun vnnd an den Bäncken ein wenig gehn / dann die Glider weren jhm noch vngleichſam / aber kein Schmertzen empfandt er mehr. Von nun an fieng er ſich zuůben / daß er am Sambſtag auch mithin inn der Stuben frey ledig vmbher gieng. Dieweil nun Gott der Herr durch das Fürbitt Marie / jhm ſo offenbahrlich geholffen hat / warde er von dem Conuent angeſprochen / er ſolte noch ein Tag oder zween da bleiben / biß daß er es ſehe / ob es einen beſtandt

hette vnnd wol erſtarckete. Er bliebe den Sambſtag vnd Sontag/ da gienge er in die heilige Capell vnd Kirchen ohn geführt / aber die Stiegen ab / die man die roth Stiegen nennet / müſte man jn heben/ vnnd war ein groß verwünderen vnd zulauffen deß Volcks / er brauchet auch die Arm vnnd Hände alſo gering vber Tiſch/ daß er ein Geſchir möcht auffheben/ein Pfund oder zwey ſchwer/ vnd es vber den Tiſch einem andern bieten. Man mahnet jn/das er ſolche groſſe Wunderthat GOTTes nicht ſolte vergeſſen/ſonder außbreiten/vnd hie zu Einſydlen auffzeichnen laſſen / zu ewiger Gedächtnuß/das verhieß er beſtand hafftiglich.

Am Montag was der achte Tag May vmb ſiben Vhren / nach dem er zu morgen geſſen hett/ließ er jhm ſeinen hangenden Wagen mitten in die Kramgaſſen führen / da lieff das Volck bey

zwey hundert Perſonen zu / wolten jhn ſehen / vnnd nach dem er dem Conuent gnadet hat / gieng er auß ſeinem Zimmer hinab in die Kirchen / verrichtet ſein Gebett in vnſer lieben Frawen Capell / darnach gieng er zu der Kirchen auß / inn die Kramgassen / ſtige ohngehebt auff den Wagen / vnnd führe auff Pfeffers zu / dahin er ſeinen Herren der Lutheriſch war / geſagt hett / daß er im Sinn dahin zuziehen hette / der jhm auch ein Fürdernuß an den Badherren daſelbſt geben hat. Vnnd diſes alles iſt kundtſchafft der gedachte Herr Verwalter / ſein gantz Conuent / die offt mit jhm geſſen / neben etlichen HErren von Schweitz / die dazumahl im Gottshauß waren / zu denen er auch ſelbs inn den Saal gegangen was / vnd dem Hoffgeſindt / ſo jn dieſe vier Tag geſehen hat / vñ ein groſſe menge von Kirchgenoſſen zu Einſydlen / ſonderlich alle Krämer

vnnd vil frembdes Volck.

Dieſer gedachte Wilhelm Wolradt der hat vns auff ſolche Weiß offentlich zu Lob vnd Ehr bekennt.

ICh Willhelm Wolradt/ erkenne wol/ daß mich Gott der Herr hat gezüchtiget/ dann ich bin von Catholiſchen Elteren erboren/ bin bey dem Freyherren von Rappoltſtein vnd Geroldßeck zu Rappolßweyler Secretarius vnd Amptman worden/ vnd darmit ich den Dienſt möchte behalten/ hab ich mich meinem Herren zugefallen erzeigt in allen euſſerlichen Stucken/ als ob ich auch Lutheriſch were/ daß ich im Hertzen nicht war. Nun Gott der Herr der wolt es nicht länger leiden/ griffe mich an mit dem Podagran vnnd Zipperlin/ daß plaget mich in die vier Jahr zimlich: Da ich dieſe Heimbſuchung GOttes nicht erkennen wolt/ ſtraffet

er mich

er mich noch mehr/ dann ich warde contract vnd lahm an allen vieren/ vnd das weret in die drey gantzer Jahr dermaſſen / daß ich kein Glied brauchen möchte/ ſonder man műßt mich tragen/ vnnd möchte daſſelbige auch ohne groſſen Schmertzen nicht leiden. Ich war gar vngedultig/ vnd das noch mehr iſt/ wañ ich etwann zu einem Schlaff kam / da plagten mich die böſen Fantaſeyen / als wann man mich mit Nadlen ſtäche. Zuletzt erkandte ich die Hand Gottes/ nam mir endtlich fűr/ meinen ererbten waren Catholiſchen Glauben offentlich zubekennen vnd mein Leben zubeſſeren / verhieß alſo GOTt dem Allmächtigen zu Lob vnd Ehr / vnnd der hochwűrdigen Jungfrawen Marie/ vnd mir zu Troſt mit groſſer Hoffnung vnnd ſtarckem Glauben ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen Capell gehn Einſydlen / von deren ich vil gehört hett/ wie Gott allda groſſe Wunderthät/ dieweil aber mein

Herr Luthriſch war / dorfft ich jhm ſolches nicht offenbahren / ſonder hab vmb Erlaubnuß gebetten / in das Bad gehn Pfeffers im Schweitzerland gelegen / die erlanget ich: Macht mich derohalben auff die Reiß / namb ein Wagen / zu dem gab mir Herr Alexander von Schwendi / Führmann vnnd Roß / (derſelbige Führmann war auch Luthriſch) ich führ auff Baſel zu / auff der Straß fiel mir der Wagen vmb / vnnd gieng mir als wider den Weg / aber ich gedachte der Teuffel richte an / was er jmmer wöll / ſo will ich mich nicht laſſen abwendig machen. Jch führ durch Baſel / vnnd die anderen Stätt / auff Baden / kam gen Zürich zum Schwerdt / an welchen Orthen jederman wol bewüßt iſt / wie man mich von vnnd zu dem Wagen müſſen tragen / vnnd wie ich meiner Glider kein Gewalt gehabt hab. Kam alſo letzlich her gantz Contract vnnd Lahm / vnnd iſt mir jetzt geholffen / wie

jhr ſelber ſehet augenſcheinlich / GOtt vnnd Marie ſey gedancket. Jetzundt aber / damit ich auch bey der Wahrheit gegen meinen Herren beſtande / ſo will ich auff Pfeffers zu / vnnd ſehen ob das Baad die Gleich vnnd Glieder wider erſtercken thet / vnd ob es für mich were / vnd ſo bald daß ich Bottſchafft hab / will ich euch meiner Sachen berichten / zur Danckbarkeit ein herrliche Gaab herſchicken / ſampt ordentlicher Verzeichnuß dieſes Wunders.

Vnnd dieſe Relation hat er mehrmalen vor einem Conuent / vnnd anderen ehren Leuthen gethan.

Auff diſer iſt er wie gemelt / Pfeffers zugefahren / vñ allda etliche Tag bliben / doch hat jhn das Baad nichts ſonders genützt / darmit daß er Gott vnd Marie allein die Ehr gebe. Nachvolgends iſt er

widerumb gen Zürich gefahren / vnnd in ſeiner alten Herberg zum Schwert eingekehrt / mit groſſem verwunderen viler Leuthen / wie er in ſeinem Schreiben / deſſen Copey folgen wirdt / ſelber bekennt. Auß demſelbigen Wirtshauß hatt er nachvolgenden Brieff (welcher ſampt dem Inſigel hie zu Einſydlen vorhanden iſt) mit eigner Handt (vnnd iſt ein ſaubere Cantzley Schrifft) an Herren Andream Zweyer Cuſtor geſchriben.

## Deß Brieffs Innhalt iſt dieſer.

Ehrwürdiger / Andächtiger / Ewer Ehrwürden ſeyn mein gantz gefliſſene / willigſte Dienſt nach meinem beſten vermögen zuvor allezeit / Günſtiger lieber Herr Beichtvatter. Wiewol ich ſeydher meinem

Abſcheiden von Einſydlen / wie es mir auff der Straſſen vnnd im Baad zu Pfeffers ſeye ergangen / gern Bericht gethan vnd zugeſchriben / ſo hat es doch allerhandt Vngelegenheit / fürnemlich in der grewlichen Spelunck / vnnd Felſenſchroffen deß Baads / darinn ich geſeſſen / wie die Seelen in S. Patritius Fegfewr / auch tag vnd nacht ein Liecht brennen müſſen / nicht ſein können / bitt derowegen / die Herzen wöllen mir ſolches zu keiner Vndanckbarkeit auffnemmen / ſonder mich für entſchuldigt haben / ꝛc. Kann darauff E. E. meiner beſchehener Vertröſtung vnnd Zuſag nach / nicht verhalten / ob wol der Herꝛ Statthalter zu Pfeffers (iſt M. Hans Heyder Conuentual zu Einſydlen) herinn mein günſtiger Herꝛ / mir alle mögliche Hülff vnd verehr gethan / welches ich nicht zuverdienen weiß / ſo kann ich doch vom Waſſer vnd Pfeffers Baad nichts ſonderlich rühmen / ſonder daß

mir alle meines Leibs Schwachheit/ der ich auch auff diſe ſtund/ vnd von Tag zu Tag Beſſerung verhoff vnd befindē /zu Einſydlen miraculosè (durch ein Wunderwerck) nachgelaſſen/ wie ich den Herren vilmaln angezeigt / vnd der Augenſchein vor viler Menſchen/ die mich geſehē in die Capell tragen/ folgends ſelbs gehen/ mit höchſtem verwundern zu erkennen geben hat. Der Allmächtige/ ewige Gott/ die hochgelobte Him̃elkönigin vnd jungfraw Maria vnd alle Gottes Heiligen ſeyen gelobt in Ewigkeit/ Amen. Es iſt auch angezognes Wunderwerck in diſer Statt Zürich/ dermaſſen lautbrecht vnd erſchallen/ daß ich allhie/ wie zu Einſydlen als ein Wunder zuſehen/ darff doch keiner nichts ſagen/ wies dañ bey allen denen wunderbarlich ſcheinen wirt/ welche mich vormalen auff der Straſſen von vnd auff den Wagen tragen geſehen haben/ ich hoff allzeit/ Gott vnd ſein würdige Mütter/ werden mehr Gnad verleihen / daß ich von Hauß zu

Fůß dancken vñ loben möge/der vnverdienten Gůtthat/vätterlicher Trew vñ Barmhertzigkeit: Ich will auch nit vnderlaſſen/meinen Namen mit erzehlung der Geſchicht an mir armen Menſchen vnd ellenden Sünder vollbracht/an vnſer Frawen Capell affigieren (auffhencken) zulaſſen/ O daß ich es ſelbs thun möchte/ vnnd will mich hiemit inn der Herren Gebett willig vnd demůtig allzeit befohlen haben. Der Allmächtig ewig Gott/vnd die Můtter Gottes Maria/ wölle die ſeinen allzeit vätterlich erhalten/vnd bitte/der Herr wölle meinen gnädigen Herren/ dem Herren Dechan vnnd allen meinen Herren mein arme Dienſt vnd Grůß vermelden/vnd alzeit recommendiert haben. Datum Zürich den erſten Junij/Anno Dñi. 1581.

T. W.

Dienſtwilliger allzeit

Willhelm Wolradt von Rappoltzweyler/ verbitſchiert.

Die

Die Vberſchrifft lautet alſo:

Dem Ehrwürdigen vnnd Andächtigen Herꝛen Andreas Zweyern/deß Gottshauß Einſydlen Cuſtor/ ꝛc. meinem günſtigen Herren zuhanden.

Auß welchem Schꝛeiben der Chꝛiſtliche Leſer ſehen kan/ wie diſer Wilhelm Wollradt die Gnade GOttes offentlich erkannt/ ſo jm zu Einſydlen geſchehen/ vnnd deſſen gerad die Feinde deß Catholiſchen Glaubens zu Zeugen nimpt.

ABer merck ein wunderbahrlich augenſcheinlichs Vrtheil GOttes/ vnnd Straff der Vndanckbarkeit. Dieſer vilgemeldt Willhelm Wollradt nach dem er heimkommen/ iſt er ſeinem Zuſagen nicht nachkommen/ hat das Werck GOttes widerumb auß

Scham vnd Forcht der Sectiſchen verſchwigen / hat ſich widerumb Luthriſch erzeigt / deßhalben jn Gott geſtrafft / vnd inn ein ſolche groſſe Kranckheit laſſen fallen / daß er vil armſeliger iſt worden / dann vor nie / kein Artzet ſein Anligen nicht können erkennen / biß daß er jämmerlich iſt geſtorben. Wie dann ſolche ſeine Vndanckbarkeit / erſchreckliche Heimſůchung Gottes / vnd erbärmlichs End inn kurtzem ſoll weitläuffiger beſchrieben werden. Diß haben wir auß deß wolgebohrnen Herrn Graff Heinrichen von Fürſtenberg / Heilgenberg vnnd Werdenberg Gemahel / der wolgebornen Frawen Amaleyen / gebornen Gräffin von Solms / warhafftigem Angeben biß daher trewlich verzeichnet.

# Ein ander Wunderzeichen/ ſo ſich mit dem Wolgebornen Freyherren/ Herren Carolo von Baumgarten begeben hat / lautet ſeiner eignen Handtſchrifft vnd Taffel / ſo bey der Capell zu den Einſydlen hanget.

ANno 1584. zu Ende deß Septembers / hat es ſich zugetragen/ daß ich Carol von Baumgarten Freyherr / Erbmarſchalck deß Stiffts Augſpurg / zu Ketwich im Hertzogthumb Gůlch / mit etlichen Kriegsleuthen gelegen / vnnd ich nun von meinem Oberſten Wolff von Erlach / allein fůr mein Perſon / ohn die Kriegsleuth / nach Bonn zuziehen erforderet worden / welchem Befelch ich Vollziehung thun wöllen / vnnd wie ich vngefehr ein Meyl Wegs vnder Diſteldorff kam / ſelbſt vierdt / da vberfielens vns bey zwantzig Freibeuter vnnd

Mör-

Mörder / mit jhren auff geſchraufften brennenden Zunden / wolten vns alsbald nid' ſchieſſen / da het ich kein andere Hülff / gedachte an die Mütter Gottes / wie mir bewůßt wäre / das vil Wunderzeichen zu Einſydlen geſchehen / vnnd verhieß ein Reyß zu Fůß dahin von Heimen außzuthůn / alßbald wurden die Freybeutter ſelbs zweyträchtig: Etliche wolten vns töden / andere wolten vns vmb Gelt Rantzionieren / in dem Widerwillen / ſo ſchleifften ſie vns in ein Wirtshauß darbey / fangen an zutrincken / in Willen vns zu Waſſer in der Nacht hinweg zuführen / ſo ſchicket Gott vnnd die Würdige Jungkfraw Maria ein Mittel / das ein Edelmann nicht weyt darvon Wohnende / kompt / ſpricht jhnen ſo ſcharpff zu / von wegen ſeines gnädigen Fürſten vnnd HErren / daß ſie gleich all inn ein Forcht fallen / entlieffe einer nach

dem anderen / fürwarteten mir doch an dreyen Orthen den Paß. Aber ich kam vnbeſchädigt hindurch / Gott dem Allmächtigen vnnd der allerwürdigſten Mutter vnd Jungkfraw Marie / ſey allzeit Lob vnd Danck / Amen.

## Ein anders kundtbares Miracken.

IN dem Jahr da man zahlt 1585. auff den Doñerſtag nach Pfingſten / den 23. May / in Beyſein vnnd Gegenwertigkeit nach beſchribner Zeugen deß Ehrwürdigen / Hochgelehrten vnnd Geiſtlichen / auch Edlen / Strengen / Veſten / Weyſen Herren Alexandri von Lacu der Rechten vnnd der H. Schrifft Doctors zu Louwis / H. Heinrich Fleckenſteins vnnd Ludwigen Pfyffers / Pannerherren / beyde Ritter / auch new vnnd alt Schuldtheyſſen der Statt Lucern / Herren Joſten Holdermeyers Seckelmeiſters /

HErꝛen Joſten Krepſingers Bawmeiſters beyde der Räthen / vnnd Renwarden Cyſats der zeyt Stattſchꝛeiber bemelter Statt Lucern / Herꝛ Wyperten von Roſenbach / S. Johans Oꝛden / Ritter vnnd Commenthur zu Baſel / Reynfelden / Hohenrein vnnd Rieden / H. Ludwigen Egfer / Fürſtl. Durchleuch. vonn Oeſterꝛeich Rath vnnd Amptman zu Reinfelden / vnnd der Graffſchafft Wehꝛ / Hannſen Kniebůlers / vnnd Herꝛ am Rein / beyd neuw vnnd alt Schuldtheyſſen / Hanſen Hubers deß Raths / Joſephen Pfeyffers Stattſchꝛeibers / vnnd Gabriel Steinbach / Burger zu Williſaw. Iſt Jacob Minder ein Ehelicher Sohn / weylandt Willhelmen Minders / vnnd Salome Lemännin / beyder ſeligen / durch obgenante mein Herꝛen die Verordneten von der Statt Lucern / vnnd von der Oberkeit wegen daſelbſt befragt vnnd ermanet woꝛden / bey ſeinem

nem Eydt/guten treuwen/wahrhafften Bericht zugeben vnnd anzuzeigen/wie vnd durch was Mittel/die new erfundnen heilſamen Waſſerbrunnen(gemeinlich vnſer lieben Frawen Heylbrunnen im Lauterthal genandt/vnnd daſelbſt im Lauterthal Lucerner Gebiets in Williſauwer Graffſchafft gelegen) entſprungen/vnnd was jhm deßhalben begegnet ſey: Darauff er alſo geredt: Nemlich als er vngefährlich vor zweintzig Jahren bey ſeinen Vätteren Hanſen vnnd Chriſten ſeligen zu Flülen daſelbſt im Lauterthal gedienet/habe er einen treffenlichen Schmertzen in der einen Hufft vnnd Schenckel bekommen/darauß folgendts ein Geſücht ſeye worden/welches im gantz vberläſtig ſo vil beſchwerlich geweſen/das er jhme nach dem er ſich verehelichet/vnnd vil Kinder bey ſeiner Ehefrawen gezeuget/vil ſorg vnnd kummer bracht/vnnd beſorget/das es villeicht dahin kommen/

das

das er gar nicht mehr arbeiten vnnd ſeine Kinder ernehren möchte/ deßhalb er offtermahlen zu Gott dem Allmächtigen vnd ſeiner würdigen Mütter Marie/ die er auch ſonderlich geehret / mit ernſt ſich gewendt vnnd gebetten / jhme ſolche Leibsbreſten abzunemmen / darmit er ſich vnnd ſein Weib vnnd Kind mit ehren vnnd ſeiner Arbeit ernehren möge. Alſo auff Sambſtag den Heiligen Pfingſtabend / Anno 1581. habe jhne deß Nachts im Schlaff bedeucht / wie er zu Einſydlen vor vnſer lieben Frawen Capell kniete vnnd bettete / vnnd allda vnſer liebe Fraw ſichtbarlich vnd mundtlich zu jm ſage / wie hinder ſeiner Behauſung an das Orth / da jetzund der kleineſt Waſſerbrunnen bey dem groſſen Creutz iſt / hinauß gehen / daſelbſt graben ſoll / werde er ein Waſſer finden / mit demſelben er ſein Schaden vnnd Gebreſtſchafften Schenckel weſchen / werde

er geſundt werden / doch ſoll er ſein Lebenlang täglich diſes Gebett nicht vnderlaſſen / nemblich deß Morgens ſo man zum Gebett oder Aue Maria leutet / drey Vatter vnſer / vnnd drey Aue Maria / vnd ein Glauben / zu Mittag ſo mann zum ſelbigen Gebett leutet / fünff Vatter vnſer / vnnd fünff Aue Maria / vnnd einen Glauben / vnd dann widerumb zu dem Abendt oder Aue MAria geleut / drey Vatter vnſer / vnnd drey Aue MARJA / vnnd einen Glauben / vnnd zum Zeugnuß der Sachen / oder zu einem Wahrzeichen / ſo werde ſie jhm die Kinder (deren er damalen ſechß vnerzogne gehabt) jnnerthalb einshalben Jahrs friſt verſorgen / das ſie wol erzogen werden / darumb ſoll er ſich deßhalb nicht mehr bekümmeren oder ſorgfeltig ſein / diſes Traums vnnd ſolcher Sachen habe er vergeſſen / vnnd nicht mehr daran gedacht / biß auff den Morgen / am H.

Pfingſtag zu Abend / nach eſſens zeit ſey er ohn alles Geferdt an das Orth deß Brunnes hinderhin gangen (welchs damaln ein Wilde in einem finſtern Tobel vnd Waldt / auch ſonderlich das niemandt einiges Waſſer oder Feuchte allda ſpůeren mögen) jedoch ohn Felſen vnd Stein) vnd als er am ſelbigen Orth vnnd Platz geſtanden / habe er gehört in der Pfarrkirchen deß Dorffs Lautren (ſo vngefährlich bey drey viertheil Stundt darvon / abwertz gegen dem Thal ligt) zu dem Aue Maria leuthen / alſo ſey er den nechſten nider kniet / ſein Gebett vollbracht / vnnd im ſelbigen habe jhn bedeucht / er höre einen Waſſerfluß daſelbſt vnder jhm vnnd dem Erdtrich durchlauffen / vnnd rauſchen / auch aller erſt ſich an den Traum der vorgehenden Nacht beſinnet / vnnd demſelbigen nachgedacht / ein Hoffnung vnnd Vertrauwen zu Gott vnd ſeiner Würdigen Můtter Marie /

(durch deren Mittel vnnd Fürbitt / er verhofft Gnad vnnd Geſundtheit zu-erlangen) gefaſſet / vnnd alſo Morgens am Pfingſtmontag ſey er mit ſeiner Haußfrawen ein Hauwen vñ Schauffſlen getragẽ / wider an das bemeldt Orth hinauß gangen / in Willen zugraben / als jhm dann in dem Traum fürkommen / alſo nach dem er die Schauffel in das Erdtrich geſtoſſen / ſey diſer erſter Waſſerbrunn herfür kommen / vnnd gefloſſen / vonn dem erſten Stich der Schauffel / darauff nun er als baldt ſeinen Gebreſthafften Schenckel mit demſelben Waſſer gewåſchen / vnnd von ſtundan gleich von dem erſten wåſchen / deſſelbigen Schmertzen vnd zweintzigjårigen Gebråſtens ledig vnnd geſund worden / es hat aber der Brunnen dazumahlen mehr Waſſers gehabt dann jetzund. Volgendts hab er die anderen Brunnen / ſo jetzt zu dem Baad dienſtlich mithin funden. Deßgleichen als ein

halb

halb Jahr verſchinen / nemblich von Pfingſten an / biß in die nechſte Wochen vor Weyhenacht deſſelbigen jars / ſeind jhm ſeine ſechß Kinder jnnerthalb acht Tagen alle nach einander geſtorben / allda er ſich erinneret / das die Würdige Mûtter Gottes jhm die abgenommen vnnd verſorget / wie der Traum gewiſen. Auff ſolches hat man jn befragt / ob er nun bey ſolchen Worten beſtehn / vnd dieſelbigen bey ſeinem Eyd zu erhalten wiſſe / dann er dieſelbigen mit offnem vnnd gewohnlichem Eydtſchwûr werde beſtätigen mûſſen / deß hat er geantwortet: Ja / alſo ſeind jhm diſe Wort auß ſeinem Mundt vnd Angeben / wie hieroben vergriffen / durch obgenandten Stattſchreiber von Lucern in gegenwertigkeit Obgemeldter Gezeugen / von Anfang biß zu End widerumb eräferet / vorgeöffnet vnnd erzellet worden / mit anzeigung / das er ſich woll bedencken / vnd was ein ſolche

wichtige Sach/ vnd der Eydt auff jhm trag erwegen/ vnd wo zu wenig oder zu vil/ daſſelbig wider ſprechen ſoll. Alſo hat er ſein angeben nichts geendert/ ſonder daſſelbig/ wie es hierinn begriffen/ von Wort zu Wort beſtätiget/ vnd darauff als bald ein leiblichen Eydt zu Gott/ auff das heilig Euangelium geſchworen/ daß dem alſo ſeye. Mann hat auch bey den alten vnd Innwohnern derſelbigen Gegne erkundiget/ vmb gedachtes Bauren Leben/ Handlen/ Thun vnnd Laſſen/ vnd allda befunden/ daß er vnd ſeine Elteren ſich alle zeit ehrlich vnd wol getragen/ vnnd ſonderlich er Jacob allzeit ein fromber einfältiger (doch wol verſtändiger Gottsförchtiger Menſch geweſen ſey.

Der

# Der Edel/ Veſt H. Sebaſtian Berlinger von Vry/ henckhet nachgehendes votum an vnſer Frawen Kapell zu den Einſydlen in Lateiniſchen Verſen.

*MAter magna Dei, fruſtra quam nemo peccatur.*
*Votum pro caſta coniuge reddo tibi.*
*Illa grauis morbi ſæuo ſuperata dolore*
*Nulli euitatum cœpit obire vicem.*
*Ad te erecta manus (tua nam pendebat imago*
*Non procul) has lachrymis addidit inde preces.*
*Omnipotens mater, cuius mors vitaq; pendent*
*Imperijs, me iterum quæ ſupereſſe iubes.*
*Adſis fauſta precor, parui mihi nectite nati*
*Oſculu, iamq; oculis parce marite tuis.*
*Lux redit, en viuo Diuæ me ſuſcipe munus,*
*Nam (benè quod vetat) ſunt rata vota tibi.*
*Hanc facti teſtem quare tibi pono tabellam*
*Aeterna fœlix virginitate parens.*

Titulus Sacelli Virginis DEIPARAE.

*HVc ades, afflictisq; tuis citô conſule rebus*
*Admiſsi quisquis conſcius es ſceleris.*
*Si facere Dei Mariam peccata parentem,*
*Non dedignatur mater adeſſe tibi.*

Cum alio carmine Sebaſtiano Berlingero Vrienſe Authore.

# Ein warhafftige Geſchicht / welche ſich mit einem Burger von Bregentz / in Fewres Nöthen zugetragen hat.

NAch CHRISTI Geburt als da mann zalt 1581. Jahr / auff S. Margarethen Tag / zwiſchen ein vnd zwey vhr in der Nacht / iſt ein groſſe Brunſt im Stättlin Bregentz am Bodenſee gelegen / auffgangen / in welcher bey 27. Häuſer verbrunnen / vnder welchen es auch eines Burgers Hauß betroffen hat / der ſeines Handtwercks ein Beck / Nicolaus Fiſcher genandt war / derſelbige hat inn diſer Fewrs Noth nicht allein ſein Hauß verlohren / ſonder wo ferrn er nicht auß ſonderen Gnaden Gottes / vnnd ſeiner währden Mütter Marie augenſcheinlich errettet worden / wäre er auch ſelbſt im Fewr jömmerlich verbrunnen / dañ

als das Fewr ſein Hauß hin vnnd wider begriffen hett / iſt er eylends inn die oberſte Kammer gelauffen / allda etwas zuerretten / da aber jhm ſolliches von wegen deß groſſen Fewers nicht möglich geweſen / iſt er von wegen deß zunemmenden Fewers / vnd zuſchreyen deß Volcks an der Gaſſen / gezwungen / vngeſchaffter Sachen abzuweichen / vnnd alſo eines Gemachs hoch hinab für die Stuben geſprungen / in welche er auch gegangen / der Meynung / ein groſſe Mülten mit Teyg / den er zubachen bereitet hat / herauß zuziehen. Aber es war vergebens / dann das Fewr ſchlůg zu den Fenſtern hinein / vnd fiel auff jhn / zu allen vier Orthen / das ober Tafelwerck / alſo das er mitten in dem Fewr gelegen / auch von demſelbigen dermaſſen gefaſt war / daß jhme vnmöglich ( natürlich vnnd Menſchlich zureden ) darvon zukommen / Derowegen ſůche er die Hülff Gottes / vnd das

Fürbitt der heiligen Jungkfrawen Marie / verlobt hiermit ein Wallfahrt mit außgeſpannen Armen / zu der heiligen Capell vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen. So bald er diß Gelübt gethan / ohnangeſehen / dz er mitten in dem Fewr lag / iſt jhm geweſen / als in einem külen vnnd friſchen Tauw / vnnd hat jhn hiermit etwas bey dem rechten Fuß erwiſcht (mochte aber nicht ſehen was es war) vnnd mit ſampt der Multen / die er noch in Händen hat / zu der Thür hinauß gezogen / aber er mocht die Multen nicht herauß bringen / ſonder ſie bey der Thür verlaſſen / vnnd iſt er hiemit vor der Thür von dem das jhn herauß gezogen hat / auch verlaſſen worden / vnnd auff einem brennenden Balcken gelegen. Ab welchem er ſich ſelbſt geworffen / vnnd in das Hauß hinab gegen der Thür / ſo auff die Gaſſen gieng geſprungen / da es aber am ſelbigen Ort ſchon alles eingefallen was / iſt er gegen

dem Krautgarten zur hinderen Thür hinauß geloffen / auff ſolches iſt jhm dreymal geſchwunden/hat auch ſo jämmerlich geſehen / daß jhn niemandts mehr kandte / dann jhm war Haut vnd Haar an dem Kopff verbrunnen / vnnd war im Angeſicht ſchwartz / doch hat jm ſolches nicht geſchadet / ſondern iſt inn kurtzer zeit widerumb geſundt worden / auch gantz friſch ſeine verſprochene Wallfahrth/ zu den Einſydlen auff den ſechſten Tag Mayen / im 1582. Jahr verrichtet. Vnd darmit ſolches von niemand / in kein zweyffel gezogen werde / ſo hat ein löblich Conuent zu Einſydlen an ſein ordentliche Oberkeit werben laſſen/ der Sachen ernſtliche Inquiſition vnd Nachfrag zuhalten / welches dann auch beſchehen/dann als er für die Ehrveſten vnnd Weiſen HErren Jacoben Häli vnd Georgen Räm/bayde Stattamman vnd Hilarien Zigler deß Raths/ vñ den Erwürdigen Herren Johanſen

Helchenberger/ Cappelon zu Bregentz beſchickt / vnnd bey ſeinem geſchwornen Eydt / von obgeſchribnen Dingen gefragt worden / da er gleichförmig geredet / wie obſtehet / deſſen den ein Conuent alhie ſchrifftliche Kundtſchafft hat. Diſes alles hat er Nicolaus Fiſcher / HErren Andreas Zweyern Cuſtor allhie perſönlich eröffnet / vnd er getrewlich annotieret.

## Ein ander herrlich Wunderzeichen.

IM Jahr da man zalt 1584. den 24. Tag Weinmonat / bin ich Johannes Gugelberg zu Lacher in der Marck im Schweitzergebiet / auff einem Roß zu Feld geritten / vnnd hab vor mir gefürht ein Knäblein bey vier Jahren / da hat es ſich zugetragen / das ich vber einen Bach hab reiten müſſen /

vnnd als ich nun auff die Mitte der Brucken kommen bin / hat ſich das Roß mit mir dermaſſen ſo hoch auffgeleinet / das es mit mir vber die Brucken zu Ruck in den Bach gefallen iſt / vnnd im Fahl warff ich mein Kind von mir / vermeinet daſſelbige auff die Brucken zuwerffen / da hab ichs in Bach geworffen / vnd war bey mir die Noth ſo groß / dann das Roß lag im Bach am Ruchen auff mir / ein Viertheil einer Stund. Als ich nun von mir ſelber nichts mehr wußte / vnnd vermeinet zuſterben / ſampt dem Kind / da hat mir GOtt wider Gnad geben / das ich zu mir ſelber kommen / da hab ich GOtt vnnd die liebe Můtter Mariam ſo trewlich angerůfft / vnnd ein Fahrt zu vnſer lieben Frawen gen Einſydlen verheiſen / da war die Stund alſo gůt / das mir vnſer liebe Fraw vnder dem Roß wider herfůr halff / vnnd als ich vermeindt das Roß wurde ertrincken / ſo iſt weder mir / noch dem Kind / vnnd

dem Roß einiges Leydt geſchehen. Gott dem Allmächtigen ſey Lob vnd Danck geſagt/ vnd der lieben Mütter Maria.

## Ein ander mercklich groß Miracklel zu Schenniß im Landt Gaſter geleden/ geſchehen.

JCH Hanns Vänder Bandti von Wallis / meiner Handthierung ein Maurer / bekenn offenlich / gegen mennigklichen mit diſer Geſchrifft. Dieweil ein jeder dem jenigen / darzu jhn GOTt berůfft / förderlich obzuligen ſchuldig / hab ich ſolches auch thun wöllen / wie noch ( ſo GOTT will) vorhabens / da hat es ſich begeben/ auff den 21. Tag Jenners/ im 1585. Jahr / das mir zu Schenniß/ im Landt Gaſter gelegen ( gehört vnder beyd Herrſchafften Schweytz vnnd

Glariß) ein Bauwloſen Sood oder Galgbrunnen / darinnen daß Waſſer verſiegen war / tieffer zugraben vnnd zu vndermauren gedinget war / ſo lang vnnd vil / biß man denſelbigen Waſſers halben wider köndte nutzen / als ich mich nun mit dem Beſitzer vnderredet hat / ließ ich mich hinab in den Sood / vnnd wie ich etwann viel gegraben vnnd vndermauret het / ſihe da fiengen die Maurſtein / vnnd die Erde deſſelben Brunnen abher zufallen / ich aber wolte entfliehen / da fielen die Steine vnnd Erde mit Gewalt herzu / alſo das ich im Brunnen gantz mit Stein vnnd Erden bedeckt war / hat mich derohalben anders nichts zuverſehen / dann allda mein Leben zulaſſen / dann der Brunn war ohngefahr vier Klaffter tieff / da mann ſolches gewar worden / lieff jedermann in groſſer eyle hierzu mich außzugraben / vnnd ob gleichwol deren viel waren / gemeinlich all zu Schenniß ſeß-

hafft/ hatten ſie doch bey vier Stunden zuſchaffen. In ſolchen meinen nöthen gedacht ich an die Gnadenreich Statt vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen/ verſprach mich dahin mit meinem Gebett vnd Opffer/ welches ich auch nachgehends verricht hab/ nach dem wider geartznet worden/ dann mich die Stein vbel verletzt hatten/inn ſolchem meinem verheiſſen/ iſt mir ein heller Schein vnd Leichterung deß Schmertzens meines Leibs zukommen/ das ich anders nicht meinet/ dann es wäre jemandts bey mir im Brunnen/ das mir die Steine (deren etliche grösſere dann ein viertheil) vom Hertzen vnd Haupte ruckte/ vnnd hinweg thete/ alſo das ich den Athem wol wider ziehen vnd reden möcht/dann mir mein Händ vnnd Füß ſo mächtig verſteckt waren/ das ich mir keins wegs helffen mochte. Gott dem Allmächtigen/ Marie ſeiner Würdigen Mütter/ ſampt dem gantzen Himmeliſchen Heer

ſeÿ vnnd werde Lob/ Danck / Ehr vnd Preiß inn Ewigkeit. Diß iſt beſchehen wie obſtehet / nach Chriſti Geburt im 1585. Jahr/ den 21. Tag Jenner. Diſe Geſchicht haben etliche hundert Perſonen gſehen/ dann es lieff jederman zu.

## Ein groß Wunderwerck Gottes/ welches durch Fürbitt d' hochgelobten Jungfrauwen Marie an zweyen Menſchen in Fewrs noth zu Zug in der Statt / in der Eydgnoſchafft geſchehen iſt im 1586. Jahr/ den 16. Tag Mayens.

ALs man zalt von der Geburt Jeſu Chriſti/ vnſers lieben Herren vnd Seligmachers 1586. Jahr den 16. Tag Mayen / in der Nacht als die Glocken 12. geſchlagen/ iſt leyder in der Statt Zug eine ſchädliche Brunſt angefangen / in welcher ein Hauß ſampt groſſer Haab vnnd Gůt verbrunnen/

daß auch die Haußgenoſſen / daß ſie wenig / jha ſchier weder vmb noch an / darvon bracht / gar kümmerlich entrinnen mögen. In dem aber das Fewr vnuerſehenlicher weyß / weil nemblich das Haußgeſind im erſten Schlaaff geweſen / die oberſten Zimmer oder Gemach deſſelbigen Hauſes / zu rings vmbfangen / vnnd nun an allen Orthen angefangen zubrennen / iſt das Volck auſſerthalb deß Hauſes / ſelb fünfft in einer Kammer gelegen / derhalben ſie deß vnvermeindten Vbels häfftig erſchrocken (alsdann kein Wunder iſt) vnnd ſich begert zu erretten / da aber / die vier Perſonen / auß der Kammer kommen / haben ſie eines Kindts ſo noch ſchlieff / vergeſſen / was vngefährlich ein Knäblein von fünff Jahren / deß dann die ältere Tochter bey 12. jahr alt / Regula genandt / hinder ſich gekehrt / dem gedachten Kind zuhelffen / darneben auch etlich Bethgewands / vnd an-

dern

dern dergleichen Haußrath erretten wöllen / hat aber das Fewr je lenger jhe mehr vber handt genommen / daß die beyde Perſonen / zuſchlagen der Fewrflammen halb / nicht mehr zur Thür hinauß entfliehen mögen / hat ſie die Tugentſame Jungkfraw zum Kammerfenſter auß vmb Hülff geſchrien / ſie aber niemands erlöſen wöllen / auß diſer Angſt vnd Noth / hiermit menſchlicher Hülff gantz vnnd gar entſetzt / allda ſie vnnd das Kindt inn höchſter Gefahr deß Lebens verhafft geweſen / nicht anders dann zuverbrennen vermeindt / hat ſie das Kindt auß dem Beth genommen / daſſelbige geſegnet / vnnd in den Schirm der heiligſten Dreyfaltigkeit befohlen / vnnd es wöllen ( wie dann geſchehen ) zum Kammer Fenſter hinauß werffen / iſt jhr das Knäblein auß Forcht / vmb den Halß gefallen / auch ſeine Beinlin oder Schenckelin vmb den Fenſter Pfoſten gewun-

den / wie es dann mennigklich auff der Gaſſen geſehen / vnnd in dem werffen das Kind / inn vnſer lieben Frauwen Schoß vnnd Mantel befehlende / hiermit dz Kind bey ein vnd dreyßig Werckſchůch hoch / nackendt auff die rauche Gaſſen hinab geworffen / der trewen meynung/daß es nicht verbrünne/ ſonder ob es zu Todt fiele/ſein Cörper noch in das geweycht vergraben wurde (hie gedencke gůthertziger Leſer / weß ſtands du ſeyeſt / den ſteiffen warhafftigen beſtandhafftigen Glaubē / das recht hertzlich vnd warhafftig hoffen vñ vertrawē zu Gott dem Allmächtigen/ſo dann dieſes fromme Jungfräwlein / zu Göttlicher Hülff gehabt/ vnd billich mit dem Euangeliſchen Spruch ſolle gerůmpt werden / da CHRJSTVS geſprochen: O Weib groß iſt dein vertrauwen in Gott.) Jn dem ſie ſich Hitz halber auch nicht lenger friſten mögen/ dann jhr das Fewr Händ vnd Füß jetz

vbel verbrennt/ ſich gleicher Geſtalt/ als ſie ſich GOtt befolhen / ſeiner Außerwöllten Seligſten Mütter Marie/ dem gantzen Himmliſchen Heer/ vnd beſonders allen lieben heiligen Jungkfrawen/ alſo Nackend vnd Bloß auff die Gaſſen geſtürtz / allda ſie vnnd das Kindt für Todt gefunden / kein leiblich Zeichen mehr gegeben/ da iſt auch die Haußmütter ſelbſt zu diſem leydigen Fahl kommen / nicht ander vermeinet / dann das jhre beyde Kinder zu todt gefallen ſein / was Schreckens vnnd Hertzenleyds ſie darab empfangen/ iſt nicht zubedencken/ ich geſchweyge zuſchreybē. Auff ſolches hat die gemeldte Frauw ( als ein Getreuwe vnnd Fromme Matron ) jhr Tochter mit ſampt dem Knäbelein / allher an diſe Gnadenreiche/ heilige Statt der vbergebenedeyten Jungkfrawen vñ GOttesgebärerin Marie/ vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen / der gantzen Chriſtenheit Fürbitterin zu Gott jhrem

lieben Sohn / ſie vmb Hülff vnnd jhr heilige Fürbitt anzurůffen / GOtt vnſerm geliebten Herren vnnd Heylandt vorauß vnd ab / zu höchſtem Lob / Preiß vnd Ehren gelobt vnd verheiſſen Derowegen die Stund (auß Gnaden GOttes) ſo gut / das Fürbitt Marie / der ſeligſten Jungkfrawen / gegen jhrem lieben Kind JESV Chriſto ſo kräfftig / vnd Gottes erbärmbdt / deren kein zahl iſt / ſo groß geweſen / dz obgedachte zwey Menſchen jhres Lebens widerumb ein Zeichen geben / vnd entlich zu gůter vernunfft kommen ſeind / der ſich wol etwas an jhrem Leib geletzt / aber doch nach ein höhe vnnd gefährligkeit diſes erbärmlichen Fahls / hette ſollen vnnd mögen / vil anderſt geſchehen / vnd ob ſie zu ſtucken gefallen / nit wunder geweſen / vnd derohalben Gott dem Allmächtigen zu wahrer Danckbarkeit ſolcher groſſen Gnaden / auch mehrer Fürderung vnd Einpflantzung Göttliches Dienſt / zu

Aufferbawung der allgemeinen Catho-
liſchen Kirchen / Marie der wehrden
Mutter Gottes zu gröſſerem Lob vnnd
Ehren / mehrung deß Andachts aller
Frommen/ wolmeinenden/ gůthertzigen
Chriſten/ Chriſtlich wallfahrtenden/ vnd
letſtlich zu Hülff vñ Troſt allen in Gott
abgeſtorbnen Chriſtglaubigen Seelen.
So hat ermelte Wittfraw diſe (iſt Her-
ren Statthaltern Heinrich Schellen
Brůders Fraw geweſen) gegenwertige
Glübtafel zu ewiger Gedechtnuß / an
diſem Orth verordnen laſſen/ Gott den
allmächtigen bittende/ auß gůter zuver-
ſicht/ er wölle ſie/ ſampt den jhrigen fort-
hin/ vnd jederman vor diſer vnd anderer
der gleichen Angſt vnd Noth bewahren
vnd behůten / Amen. Vnnd diſer
Sach iſt ein gantze Statt Zug
Kundtſchafft.

Der

## Der Wolgeborne Johann Baptiſta Freyherr ꝛc. nachgeſchribnen Titels / opfferet ein Silberin Glůbtafel in Eben gefaſſet auff den Altar in vnſer lieben Frawen Capell/in Lateiniſcher Sprach.

IOann: Baptiſta Guidobon Caualchino Baro in Liechtenberg Carbonatæ Sarzani Reichenſpeyrn & Saxenham Dominus, Sereniſsimi Bauariæ Ducis conſiliarius & Camerarius, ac Sereniſsimæ Coniugis eiuſdem AulæMagiſter ſupremus, graui corporis moleſtia vexatus: Deiparæ Oetingenſi votum nũcupat calice argenteo oblato exſoluit, liberatur. Poſt periculoſa deglutiendi difficultate, quæ omne alimentum integris X. diebus prohiberet impeditus.

Rurſum voto ſe obſtringens viſitandi templum B.V. in Einſydlen, ſta-

tim conglobata quaſi pinguedine è gutture electa difficultas illa ſublata eſt.

Hanc igitur imaginem & grati animi & ſuæ in cœli Reginam obſeruantiæ monumentum coràm venerabundus offerebat. Anno 1592.

## Ein ander Wunderzeichen.

HAns Boßhart von Williſaw in Lucerner Herrſchafft gelegen: Hat von einem ſchwären Lupff vnnd tragen eines Sacks mit Obs ein ſchaden vnd bruch an ſeinen heimlichen Orthen empfangen: Vnd deßwegen ſeiner Arbeit nit mehr nach gehen mögen. Hat er ſich zur heiligen Capellen vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen verſprochen/ vnd das alle Jar zuverrichten/ haben jne nit allein ſchmertzen vnd weetagen ver-

laſſen / ſonder auch deß Bruchs ohne menſchliche hilff vnd Mittel entlediget vnd genehrt worden. Geſchach Anno 1584. Vnd hernach Anno 1594. den 16. Meyen an tag geben worden.

# Ein ander Wunder-zeichen.

## Laut gleichförmig auß angehencktem Glübtafel.

QVidam aliquot annis in graui morbo omni auxilio humano deſtitutus, Chriſto Ieſu, cuius potentiæ etiam mors ipſa cedit, & ſacris ſuffragijs beatiſsimæ Virginis Mariæ, eiuſdem Matris digniſsimæ ſe committens, quàm primum priſtinam conſequutus eſt ſanitatem.

Ein

# Ein ander Wunder-zeichen.

## Anno 1585 den 7. Wintermonat.

Iſt der Wolgeborne Herr Johann Claudius von Tulliers Freyherr vñ Herr zu Froburg ꝛc. jr Fürſtl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinandē zu Oeſterreich / ꝛc. Camerer / ſambt der auch Wolgebornen Frawen Anna Leonora / Freyfaw zu Froburg / geborne Freyin zu Welſchberg vñ prievor / ſeiner geliebten Ehegemahln / zu Liechtkirch abendts ankommen / vnd mit jhnen jhr Sohn Ferdinand Georg / ſo anderhalb jahr alt geweſen / welcher vnverſehenlich vbel auff vñ erkranckt worden / das man ſeines Lebens ſchir nicht mehr gehofft. Demnach aber jhne Ferdinand Georgen wolgemelte ſein Eltere / dē Allmächtigen / vnd vnſer liebē Frawen / zu lob vñ ehren gen Einſydlen / mit einer Walfahrt / verlobt /

iſt derſelbig als baldt widerumb zu vori-
ger geſundtheit gelangt / vnd hat ſolche Kirchfahrt hernacher den Eilfften Septembris Anno 1598. In eigner Perſon / Gott lob / verrichtet.

## Ein ander Wunderzeichen.

ANno 1586. zog Hans Stöſſel ab Föuſißberg mit einem Kriegszug in Franckreich / allda in ein mercklich ſchwäre Kranckheit gerathen / ſich anders nichts / dann deß Todts verſehen. Derwegen nach einem Prieſter geſchickt / ſeine Sünd demütig gebeichtet vnd Communiciert. Iſt alſo vngefähr viertzehen Tag in groſſen Weetagen gelegen. In dem iſt jhme Tag vnd Nacht vorgeſchwebt / vnd im Sinn geweſen / wie er in der heiligen Capellen vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen ſeye / allda

außtruckenlich das Ampt der Heiligen Meß verrichten vnd ſingen höre/ vnnd daſſelbig ſeinen mitgeſellen angezeigt/ vnd jhres Rahts begert: Haben ſie jhm gerathen: Er ſölle dahin/ was er wölle verloben/ das müſſe ordenlich volzogen werden/ er leb oder ſterb. Darauff er Antwort geben/wann ſie ſolches wöllen mit Mund vnd Hand verſprechen/ ſeinem verheiſſen gnug zuthun/ ob er zwiſchen deß ſturbe/ wöll er jhnen ſein fürnemmen eröffnen/ nemblich: Er verſpreche hie mit Gott dem Allmächtigen vnd ſeiner Würdigen Mütter Marie/ vnd allem Himeliſchen Heer zu lob vnd ehren/ So bald jhm Gott wider auffhelffe/ vnd er widerumb in ſein Vatterland gelangē möge/ wöll er auff der ſtett die Heilige Capell allda zu den Einſydlen mit andacht beſuchen/ ſeine Sünd demütig beichten/vnd ſich mit dem Allerheiligſten Fronleichnam Chriſti bewahren/vnd ein Meß halten laſſen. Im

fahl er aber ſturbe/ ſollen ſie nicht deſto= weniger die Gottsfahrt vnnd glübt in Namen ſeiner verꝛichten laſſen. Nach diſem verheiſſen/ hats jhne ohn verzug gebeſſert/ vñ in dreyen Tagen d' Kranck= heit gantz allerdings entlediget worden. Hat dz Gelübt Anno 1587. hernach auff vnſer Frawen Liechtmeß tag/ demütig verꝛicht. Wie er dahin kommen/ hat das Heilig geſungen Ampt auß ſonderbarer gſchickung GOttes antroffen/ allerge= ſtallt/ wie es jhme in Franckreich Tag vnd Nacht vorſchweben thet.

## Ein ander Wunder= zeichen.

### Bekantnuß nachgeſchꝛibner Perſon eigner Hand/ wie ſie miraculosè wi= derumb geſund worden.

DEmnach ich Caſpar Eyſengrein zu Herꝛenfelburg/ d' zeit Fürſtl. Durchl. in Bayern/ Raht vnnd

Pfleger zu Vichtag / Anno Domini 1586. in Italiam gezogen / bin ich in der Statt Piſa/dahin ich mich vmb ſtudierens / ſonder aber erlehrnung der Sprach willen begeben/ in dem Monat Auguſto meines erinnerens den 22. Tag deſſelben / durch gnådige heymſuchung GOttes/ in ein ſchwåre Kranckheit vnnd ein ſolches hitziges Fieber gefallen / daß ich dardurch inn wenig Tagen / alle meine geſundtliche Krefften verlohren / vnnd dermaſſen geſchwecht worden / daß ich mich deß zeitlichen Lebens nimmer getrőſtet. Derwegen ich dann meiner Hinderlaſſenſchafft halber / ein Diſpoſition / vnnd Teſtament gemacht / vnnd mich darauff mit dem Hochwürdigen Sacrament verſehen / auch hernach / weil die Schwachheit / in wellicher ich etliche Wochen gelegen / Alſo zugenommen / daß vnangeſehen fürtreffenliche Medici tåglich zu mir gangen vnndt allerley Mittel

gebraucht/ mir die hoffnung deß Lebens gar entfallen / die Heiligung deß letzten Oels mittheilen laſſen.

Vnd ob es ſich wol damalen alsbald/ wie mennigklich an mir geſpürt/ etwas zu beſſerung geſchickt / ſich die Sachen nicht mehr ſo gefährlich anſehen laſſen/ bin ich doch nicht deſtweniger ſo ſchwach geweſen/daß ich meine Glieder nicht gebrauchen können/ſonder ſtettig an einer ſtatt liegen müſſen/vnd das täglich Fieber/ an welchem ich dann hernach / wol dreiſſig Wochen Lägerhafft geweſen/an mir gehabt. Alle weil ich mich aber an verſtand vnd krefften beſſer befunden/ als vorher/hab ich mich vngefährlich 14. tag vor aller heiligen tag in einer ſenfften noch hocher Siena/von dannen auff Florentz/ Bologna, Ferraram, Paduam, vnd forth nach Teutſchland führen laſſen. Vnd weil ich entzwiſchen an diſen Orthen etliche Tag vnd Wochen ſtill gelegen / auch der Doctorn raht vnd hülff

gebrauchet/hat ſich die Reiß ſo lang verzogen/ daß ich ſampt meinem gefehrten/ als nemblich: den Ehrwürdigen Herren Alexander Tull/Prieſter vnd Capellan auff vnſer lieben Frawen Gottsacker zu Mönchen/ ſo vor etliche meine günſtige Herren vnd befreundten auß Mönchen zu mir in Italiam geſchickt worden/mir in meiner Schwachheit beyſtendig zu ſein/vnd mich herauß zubelaitten / vnnd einẽ Teutſchen Wirth von Siena/Vlrich genandt / den ich vmb mein Gelt / meiner auff der Reiſe zuwarten / beſtelt: Vnd der ander / ſo die Senffte geführt/ erſt an Sant Catharinen Abend den 24. Tag Wintermonat / in einem Flecken anderthalb teutſcher Meyl von Trient gelegen/ Perſes genandt / zu nachts ankommen/allda dann Gott der Allmächtig/durch fürbit ſeiner Heiligen Mütter / die ich ſo trewlich in dieſer meiner Kranckheit angerüffet / mir ein ſonderbare groſſe Gnad erzeiget/ wie man auß

volgender / gedachten HErren Alexanders Euwleins eignen mir auff begeren vnd gezeugcknuß willen/der Sachen zugeſchickter Handſchrifft/vmbſtendig zuvernemmen/ volgenden jnhalts.

Mein ſonder gehorſamb Gebett jederzeit bevor: Jnſonders Edler Veſter Herr/ich hab ewer ſchreyben empfangẽ/ vnnd darauß verſtanden / das jhr ewre nuhn mehr ſo lang her eingeſtellte Kirchfahrt/ gen Einſydlen einmal verrichtet/ vnd euch ſo wol aldorten / als bey den andern vnſer lieben Frawen Gottshäuſern / dahin jhr euch verheiſſen gehabt/ gelöſet / an welchem jhr dann recht gethan / vnnd ewer Schuldigkeit verrichtet. Dieweil euch aber durch ewern Beichtvatter aldorten angedeutet worden / jhr ſollet die Vrſachen ewer verlobung / vnnd warumb jhr euch dahin geſtellet/ verzeichnen laſſen / vnnd GOtt dem Allmächtigen / auch ſeiner Ehrwürdigen Mütter zu Lob vnnd Ehr/

ſolchen ſchein vnd vhrkund dahin vberſchicken/ jr aber/ was Gott der Allmächtig diſe Nacht/ wie wir gen Perſen kommen/ vñ alda vber nacht bliben/ mit euch gewürcket/ weil jr euch (ſeitenmalen weder vernunfft noch einige Leibskrefften bey euch geſpürt wordẽ) dieſelbige gantze Nacht einiger empfindtlichkeit nicht zu erinnern wiſſen/ nicht köndt einige anzeigung geben.

Alſo ſollen E. V. glaubwürdigen bericht vnd vrkundt zuſchicken: In was geſtallt jhr euch befunden/ vnnd mit was müh vnd trübſal ich dem HErren ſey beygeſtanden. Darauff gib ich ſolchen warhafftigen bericht/ nach dem wir angeregten Abent/ als den 24. Tag Wintermonats/ Anno 1586. gen Perſen in das Wirtshauß kommen/ euch auß der Senfften gehebt/ vnnd in ein Kammer in ein zugerichtes Betthe gebracht vnd gelegt/ auch baldt darauff/ nach dem man vns bey dem Wirt zum nachteſſen

angeſagt/ von euch mit erlaubnuß zum Tiſch gangen/ wie jhr dann zu mir vnd dem Vlrichen Wirth von Sena/ geredt/ wir ſollen nuhr hingehn/ jhr wöllet noch ein weil mit dem Eſſen verziehen/ biß der Paroxiſmus vnd die Kranckheit ein wenig nach laſſe. Da aber gedachter Wirt Vlrich/ vnder dem Eſſen ein Gang zu euch in die Kammer gethan/ vnd zu euch ſchawen wöllen/ iſt er geſtracks widerumb mit ſchrecken zu vns kommen vnd angezeigt/ es ſey mit euch in euſſerſter gefahr/ er köndte kein vrkundt mehr von euch bringen/ da ſein wir alle eylendts zugelauffen vnd befunden/ das jhr gantz redloß gelegen/ auch kaum mehr ein Athem an euch ſpůren können. Alß dañ/ weil vns nicht bewuſt/ daß jhr die letzte Oelung hie vor in diſer Kranckheit zu Piſa empfangen/ habē vmb einen Prieſter geſchickt/ vnd euch die letzte Oelung geben laſſen. Darauff dann an euch ein kalter gewaltiger Schweyß/ ſo wol (da

GOtt auß groſſer fürbitt vnſer lieben Frawen/vnd anderer frommer Leuthen hie auff Erden/ſich nicht ſonderlich vber euch erbarmet) der Todſchweyß geweſen ſein möchte/an euch außgebrochen/ alſo das dardurch das ober vnnd vnder Beth hefftig zernötzt worden/darinnen wir euch ein gute weil ligen laſſen.

Nach dem aber der Schweiß ſo ſtarck/ das ein groſſer Dampff davon gangen/ haben wir auff einem andern Beth/ſo nechſt darbey gegen vber geſtandẽ/friſch vberziehen/vnd die Leinlachen wermen laſſen/ vnd euch alſo auß diſem ſchweiſſigen Beth genommen/vñ in das friſche getragen/ in wellichen jhr dann alſo ohn einige red vnd Wortzeichen in Rüh biß morgens der tag angebrochen/vnd ich zu euch für das Beth koñen/ geblieben. Vnd alß jhr erwacht/mit groſſer verwunderung/ wie jhr in das ander Beth kommen/von mir diſer ding/ſo jetzt erzehlt/deren jhr gantz vnwiſſend geweſen/

bericht worden / alſo ſampt vns allen / ſo bey euch geweſen / GOtt lob vnd danck geſagt. Vnd weil jhr euch etwas beſſer als vor nie befunden / auffgehabt / vnd in die warme Stuben gebracht / mit ewer Kleydung vnd Nachtbeltz angezogen / auch ſelbigen Tags / biß gen Trient mit der Senfften / ſo wir zu Bologna, beſtelt / geführt worden / welches ich euch ferrner nach Einſydlen zuberichten / nit verhalten wöllen. Alſo bezeug ich Alexander Euwel diſer zeit Caplan auff vnſer lieben Frawen Gottsacker in Mönchen.

Wenn dem mir erſtgemelten Caſpar Eyſengrein / diſe / nach lauth vnnd Inhalt jetzverſtandnen Schreibens hoche Gnad vnd Gutthat ſonder zweiffel auß fürbitt der Heiligen Jungfrawen Marie der Mutter GOttes widerfahren (weil ich mich / ſo vil ich mich meiner ſchwachheit halben beſinnen mögen / vñ noch erinnern kann ) inn diſer meiner Kranckheit zu drey vnſer lieben Frawen

Gottshäuſern / alß gehn Loretha inn Wälſchland / alt Ottingen in Bayern / vnd zu Einſydlen im Schweytzerland / verlobt vñ verſprochen / mich an dero jeden Orth einem / mit ſo ſchwär Wachs als ich an Leib mit allen meinen Glidern ſeye / zulöſen / auch ſolches gelübt bey den anderen Gottshäuſern vor etlich jahren (Gott lob) würcklich geleiſtet / allein die Kirchfahrt zu Einſydlē auß allerley fürgefalnen verhinderung / biß in das 95. Jahr / eingeſtelt. Doch aber (Gott vnd ſeiner werthen Mutter lob vnd danck) den 13. Tag Septemb. geſagten 95. jars mit vberantwortung meines verlobten Opffers oder Preſent glücklich verrichtet / alſo vñ damit diſe mir von Gott dem Allmächtigen durch fürbit der heiligſten Jungfrawen Marie / erwißne Gutthat zu gebürlichem lob Gottes / auch ſeiner werthē Mutter / nit in vergeſſenheit komme / oder verdunckſet bleibe / habe ich auff anweiſung meines Herrē Beichtvatters

Chri-

Christophori Hartmann diſen ſchrifft-
lichen bericht / ſo ich mit eigner Handt
vnderſchriben / ad perpetuam rei me-
moriam, zu dem Würdigen Gottshauß
gehn Einſydlen vberſchicken / vnd mich
danebens in aller andächtigen Gebett
daſelbſten / zuvorderſt aber GOtt deß
Allmächtigen beſchützung in der fürbit
ſeiner Lobwürdigen Mütter jederzeit
befelhen wöllen.

Caſpar Eyſengrein zu Herren-
fellburg.

## Ein ander Wunder-zeichen.

Galli Reiner Burger zur Newſtatt auff dem Schwartzwald ꝛc. Bekeñt offentlich vnd Schrifftlich / wie er in ſeinem Leib ein groſſen ſchmertzen vnd vnraht empfunden / dermaſſen / er geſehen weiſſe Würmlein vnden von

ſich gehen/ eines geleichs lang/ ſo weder Kopff noch Schwantz gehabt/ flach wie ein Strohalm/ etwann zwen/ drey oder mehr aneinander hangende/ weiſſe Materien von ſich geben/ wie milch/ der von tag zu tag/ je lenger je mehr geweſen/ kein nachlaſſen ſein wöllen: Hab bey zehen oder mehr Jahren vngefährlich/ groſſen ſchmertzen darvon außſtehen müſſen/ ſolche mit keinerley natürlichē hilff noch mitlen vertreiben mögen. Vnd ein mal auff S. Barbara Tag/ iſt ein Wurmb von jm gangen neun werckſchuch lang/ mit vil gleichen/ one Kopff vñ ſchwantz. Vnnd aber auff ein andere zeit etliche Würmb fünff oder ſechs Schuch lang/ die/ wie auch all andere/ als baldt Todt geweſt. Zu letzt/ wie obgemelt/ kein zeitlichen raht mehr finden könden/ anderſt/ daß er von der vberflüſſigen/ reichen Gnadenſtatt Einſydlen/ gehört ſagen/ ſich mit gutem vertrawen zu Gott/ alß baldt auffgemacht/ dahin (was das erſt

der Engelweyhung) gezogen / mit Glauben vnd hoffnung / wann er ein Trunck von vnſer lieben Frawen Brunnen thete / ſein Sach würde beſſer werden / wie dann (Gott ſey gedanckt) beſchehen. Vñ wie die Würmb von anfang zugenommen / alſo ſeind ſie nach ſolchem Trunck / hin vnd hin widerumb abgeſchwuñen / vnd nit lenger dann noch ein jahr an jm gewehret / vñ fürterhin keines mehr noch auch deß ſchmertzens geſpürt / hat ſolchs wunder / Gnad vnd Gutthat GOttes / ſchrifftlich verfaſſen laſſen / mit eignem Bitſchafft beſichert / vnd allhero Gott zu Lob vnd Danck) andächtiglich eröffnet vnd vbergeben.

## Zwey andere Wunderzeichen.

WEndel Krampff von Lucern / hat auff ein zeit ſeinem Meiſter helffen Weymmen. Vnd als er ein Trauben abgeſchnitten / iſt jhm ſo grauſam wee im Bauch worden / auch

zu mahl ein groſſer Knaup bey den Gemächten erwachſen / vnnd ein ſo lauter Knall gelaſſen / alſo dz er davon anderthalb Jar groſſe noth außſtehen müſſen / vnd niemandt jme helffen könden: Dañ das er von anderen gehört reden / von der Gnadreichen Statt Einſydlen / wie nemblich Gott ſo groſſe Wunderzeichen durch ſeiner Würdigen Mütter fürbitt alda würcke. Dahin er ſich dañ auch verlobt / die Wallfahrt Geiſt / vñ hiemit zur ſtundt geſund wordē. Hernach A. 1589. vngefährlich / hat jm Gott ein Son geben / nach dē derſelb halb järig wordē / iſt jm ein ſo groſſer Fluß gewachſen / dz meniglich vermeint / jme wirts ein Aug od' das Leben koſten: Zu dē auch in ein ohnmacht gefallen / dz man jhne ſchier Todt geachtet. Hat er / Vatter / das Kindt / wie vor ſich ſelbſten gen Einſydlen an vnſer lieben Frawen Geburts tag / verheiſen. Morgens aber darnach / was diſer ſein Son (Gott lob) wider friſch vñ geſund / vnd aller fluß vom Aug hinweg.

Ein

# Ein ander Wunder-zeichen.

ANno 1589. Hat Jacob Betz von Freyburg in Vchtlandt/ lange zeit ein beſonderen groſſen ſchmertzen vnd Weetagen an ſeinem lincken Fůß/ ſo ſchådlich/ daß jhme niemandt helffen können/ weder Doctor nach Wundtartzt/ welche zwar auch kein erkandtnuß diß ſchadens gewißt. Vnd ſo bald er ein fahrt allher verheiſſen/ hat ſichs angefangen ohn alle natůrliche Mittel zůbeſſern. Vnd nach erbeſſerung/ hat er die Gottsfahrt perſönlich zu Fůß verricht den 25. Augſtmonats/ deß 1590. Jahrs vnd allhie beichtet/ demnach das Heilige Sacrament deß Altars andåchtigklich empfangen.

Ein

# Ein ander Wunderzeichen.

ADam Baumgarter von Lucern/ bey Williſaw ꝛc. reiſet Anno 1589. mit HERren Oberſten Rudolff Pfeiffern in Franckreich/ jedoch mit vnwillen ſeiner Haußfrawen. Da er gehn Pariß kommen / hat an vnſer lieben Frawen Liechtmeß tag / faul: vnd Lawheit halber/ den Gottsdienſt in der Kirchen verſaumpt. Am ſelbigen Tag iſt jhme ſo groß Hauptwee zugeſtanden / daß jhne menigklich am Leben verſchetzt: Iſt in ſich ſelber gangẽ/ mit erinnerung/ wie er ſich durch ſein tragheit wider die Mutter der Gnaden vnd Barmhertzigkeit/ verſündigt habe/ jhm in der Kranckheit ſtets ingelegen/ er ſey zu Einſydlen/ habe allda Rew vnnd Leyd vber ſeine Sünd. Derhalben auß ſonderm andacht ein Wallfahrt dahin verſprochen/ dieſelbig ( ſo bald jme Gott durch ſeiner

Würdigen Mütter fürbit auß ſolcher noth helffe) zuleiſten. Iſt es am ſelben Tag beſſer / vnnd er mit hin je lenger je mehr ſtercker worden / mit voriger geſundtheit endtlich zu den ſeinen wider heim kommen. Hat die Gelübtfahrt verricht / Anno 1591. den erſten May / mit andechtiger empfengnuß nach mündtlicher Beicht / Chriſti Allerheiligſten Fronleichnams.

## Ein ander Wunderzeichen.

Anno 1590. den 4. Auguſti / iſt allhie erſchinen mit andacht / Beatus Vig / Burger zu Waldtkirch: Der vrſachen / dz ſein Töchterlein Margaretha vor etlich wenig Jahren / in ein vnerkannte / ſchröckliche Leibskranckheit gefallen / achtzehen Wochen ohne redent / wo vnd wie mans gelegt / wie ein Todts Menſch verbliben / rc. ſchier gar

erblindet / auch kein natürlich Artzney noch Menſchliche Hilff darzu würcken wöllen. So bald die Eltern das Kind an diſe Heilige Statt Einſydlen verlobt / iſt es jnnert vierzehen Tagen widerumb geſundt worden.

## Ein ander Wunder-zeichen.

FRidlin Häuſer im Rheinthal gepürtig/als er auff ein zeit im Landt Schweitz zu einem Landtmann/Gilgen Ziltener / am Lauwertzſee wohnhafft/gedinget/iſt auff denſelbigen See (war noch gefroren) gangen / der meynung zufiſchen / gieng alſo auff dem Eyß einß zimlichen wurffs fert hinauß / welches mit jhme zu euſſert abgebrochen/ vnd jhm in den See gefelt. In welchē er faſt ein halbe ſtund lang gearbeit. Vñ wañ er zu dem Eyß kommen/ daſſelbig ergriffē/iſt es alwegē vornē ab geſchnelt/darumb dann ſein Leben (kelt

vnd tieffe deß Waſſers halben ) In euſ-ſerſter gfahr geſtanden. Hat alſo in dieſer groſſen noth ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen verheiſſen. Iſt letzlich durch das fürbit der Allerſeligſten Mütter GOttes erhört worden. Dann da er lang in dem See gefochten vnd geſchwummen/ſo war doch kein Menſch vorhanden / der jhne hören oder retten wöllen. Nuhn aber nach verlobung der fahrt/ iſt ſein Meiſter (obgemeldt) durch ſonderbare eingebung vnd jhme vnbewißte antrib Gottes / an dem See gangen / vnnd wunderbarlich mit Brätter oder Laden/jhme herauß geholfen. Demnach Gott vnnd der Hochgelobten Mütter Maria alle zeit Jungkfrawen/ ſolche ſein verlobte Gottsfahrt mit Beicht vñ Empfengknuß deß hochwürdigen Fronleichnams Chriſti / zu allwerender Danckbarkeit verrichtet/ jm Jahr Chriſti geburt 1590.

Ein

# Ein ander Wunder-zeichen.

CAſpar an der Leym wohnhafft auff Morſchach im Landt Schweitz/ ward Anno 1590. an Sant. Thomans abendt mit einem vaſt ſchädlichen Leibsbruch behafft/ der maſſen er/ vnnd hierzu berůffte Chirurg oder Wundtartzet/ ſeines Lebens nicht wenig beſorget. Deßwegen vnder denen ein Meiſter/ jhme ohn ſondere hilff vnd Gnad GOttes/ ſchließlich vermeint/ nicht mehr zuhelffen ſein. Jedoch (vorderſt Gott zu ehren/) er Patient/ mit Geiſtlicher Artzney einer warhafften mündtlichen Beicht/ Communion/ vnd letzten Oelung vor vnd ehe ſich verſorgen laſſen. Weil aber demnach deß Leibs ſchwachheit je lenger je veſter zugenommen/ alſo das er ſich ein ſtund/ drey oder vier nicht mehr zuleben gedacht. Derhalben in ſeinen jetz euſſerſten nöthen zu Gott dem Allmächtigen hoffnung vnd

troſt geſucht / Darneben auch ſeiner Würdigen Mütter Marie / S. Anna / vnd S. Leonharts deß Heiligen Beichtigers fürbit / inniglich begert: Vnnd darauff ein Wallfahrt gen Einſydlen mit einem pfund Wachs / an Steinerberg zu S. Anna mit einem lebendigen Opffer / vnd gehn S. Leonharden / mit einem halben pfundt Wachs / verlobt. Iſts durch die Gnad Gottes beſſer worden / vnd er von diſem groſſen Leibſchaden vnd Weetagen geneſen. Hat das Gelübt den 13. Mertzen / Anno 1591. verricht / allhie ebenmeſſig / wie obſtehet / ſich der Heiligen Sacramenten einbrünſtigklich vehig vnnd theilhafft gemacht.

## Ein ander Wunderzeichen.

ICh Georg Walther von Grüſſen auß der Landtvogtey vonn Steinorthenaw gebürtig / bin

als man zelet die Jarzal Chriſti/ 1591.
auff ein zeit mit meinem Haußgeſind zu
Tiſch geſeſſen / den jnbiß zenieſſen / iſt
eins meiner Kinden / ein Knäblin / ge-
ſundt vnnd friſch hinauß in den Eeren
gangen/alda gechling anfangen ſchreyē/
ſo faſt es jmmer mögen: Ab dem wir ſehr
erſchrocken/ dem Kindt zu gelauffen/ ſe-
hende/wie vnd was jme geſchehen/hat es
nichts anzeigen wöllen / ſonder jmerdar
gegelfft vnd geſchrauwen. Jhme ſeind
auch zumal ſein Aeuglin zugefallen/an-
fahende flieſſen/ dermaſſen / diß zeitliche
Liecht noch nichts anders mehr / es an-
ſchawen mögē/vñ alſo ſtockblindwordē.

Weil aber wir weder ſehen noch ſpü-
ren können/wannen her / oder wie doch
ſolche vnverſehene trübſal dem Kindt
widerfahren / vnnd ſelbige auch mit kei-
nen natürlichen Mittlen wenden kön-
nen. Hab ich verlobt das Heilig
Gottshauß vnndt Capell zu den Ein-
ſydlen andächtigklich zubeſuchen / mein
Gebett vnnd Opffer alldaſelbſt zuvol-

bringen. Alſo bin ich vff der ſtett meines ſteiffen Glaubens/ guter hoffnung/ vnd gethanem glübt/ erhört/ vnd iſt dz Kind alſz bald nechſtvolgenden Tags/ widerumb ſehend vnd geſundt worden. Ordenlich auß der Glübt Tafel ziehen.

## Ein ander Wunderzeichen.

ANno 1591. den 8. Aprilen/ iſt allhie erſchienen Maria Anna gebürtig von Zurzach/ vnd offenbaret/ wie ſie bey jhrem ehelichen Mann/ Joſten Huter von Baden auß Ergew/ ein Kindt gezeuget/ auch mit namen Joſt: Vnd da es beynahet halb järig worden/ ſey es in ein vnbekañte/ ſchwäre Kranckheit gefallen/ daß es Tag vnd Nacht geweinet/ weder ſtehen/ gehen/ noch ſchlaffen könden/ alle natürliche Mittel darzu vergebens abgangen/ alſo das jhme kein Menſch wider helffen mögen. Endtlich

aber

aber obgedachte Maria Anna ein Wallfahrt zu der Himmelkönigen Maria zu den Einſydlen verſprochen mit einem wächſen Kindlein / iſt es ohn natürlich Mittel von tag zu tag je beſſer vñ beſſer / vnd alſo aller ding widerumb geſundt worden: vnd die verlobte Kirchfahrt auff obgeſchriben Datum / verricht.

# Ein ander Wunderzeichen.

ICh Heinrich Scherer von Tetnang / der zeit auff der Löblichen Vniuerſitet zu Jngoldſtatt inn Bayern ſtudierend. Bekhenn offentlich mit diſer meiner eignen Handſchrifft: Daß ich zehen Jahr lang einen reiſenden Stein gehabt / von welchem ich ein ſolchen ſchmertzen erlitten / daß der mit worten nit wol kan außgeſprochen werden. Dann diſer kleine Stein / iſt mir dermaſſen im Leib hin vnd wider gefahren / daß ich mich vilmals deß groſſen

ſchmertzens halber mit geſchrey auff der Erden herumb weltzen vnd biegen müſ-ſen. Damit aber ſolcher Stein von mir getriben wurde/ hab ich lange zeit eines gar bitteren Trancks täglich einen Löf-fel voll einnemmen müſſen. Nach dem aber diſes ſampt vil andern Artzneyen/ deren ich kürtze halber geſchweige / gantz nichts helffen wöllen: Hat mann mich in ein warmes Bad gehn Oberbaden im Schweitzerland/ geſchickt/ welches doch auch gantz nichts helffen wöllen. Nach ſolchē allen/als man mich ſchneidē wöl-len / vnd nuhn die Doctores (deren drey von Lindaw wahren) den Stein lang/ vñ zwar ein jeder inſonderheit / mit jhren Inſtrumenten / geſucht/ denſelben aber/ wegen der kleine( deßwegen er ſich leicht-lich/wie ſie vermeldeten / verbergen mö-gen) mit gefunden. Haben ſie mich auß forcht deß Todts/ welcher mir alßdann nahend geweſen were/nicht geſchnitten: Iſt alſo mehr dann vierzehen tag lang/

nach erſuchung deß Steins/ſchier lauter Blůt/ an ſtatt deß Waſſers/von mir gangen. Endtlich da ich vermercket/ das alle Menſchliche Hilff verlohren/ hab ich mich zu der Himmeliſchen hilff begeben/ vnnd ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gehn Einſydlen verheiſſen. Solche Walfahrt alß ich nach vermögen verrichtet/ vnnd glücklich wider anheimbſch kommen: Sihe/ da iſt alßbald den dritten tag nach ſolcher verrichter Reiß/ Nemlich nach der Seligmachenden Geburt JEſu Chriſti/ der wenigern zahl im 93. Jahr/ den 24. May/ der Stein für das Rörlin kommen/ vnd noch vor mittag gar leichtlich durch Andream Pangratzē/Burgern zu Tetnang herauß gebracht worden. Hab alſo durch fürbit der Hochgelobten Hiñelkönigin/ vñ alzeit gebenedeyten Jungfrawen vñ Mutter Gottes Marie/welche niemand in begerender noth hilff verlaßt/ innerhalb dreyen tagen one ſchmertzē erlangt:

Was ich ſonſt jnner zehen Jahren durch Leibliche Artzney mit ſonderm ſchmertzē nit hab zuwegen bringen mögen. Darumben ſeye dem Allmächtigen GOtt/ auch der Hochgelobten Mutter Gottes Marie/ durch deren fürbit ich alſo bin erlediget worden/ daß ich auch bißhero gantz nichts dergleichen mehr jhemalen empfunden: Lob/ ehr vnd Preyß in ewigkeit/ Amen. Geben zu Jngoldſtatt/ nach dem ich zu mehrer Danckbarkeit diſer groſſen Gnaden die ander Wallfahrt verrichtet/ vnd bey mir beſchloſſen/ den vorgenanten Stein/ ſampt vnd nebend diſer meiner Handtſchrifft/ wegen mehrem Lobs vnd Ehre Gottes vnd Marie/ allhie gehn Einſydlen zuverordnen/ den 12. Octob. Anno 1602.

## Ein ander Wunderzeichen.

HAnß Vnderſinger von Williſaw ſeines alters 24. Jahr/ deß Handwercks ein Müller. Zur zeit der

groſſen Thewrung / ſo biß in das 94. Jahr der mindern Jahrzal Chriſti/ geharret/ hat Armuth halber mit Weib vñ Kind dem Handwerck nach wanderen můſſen/ vnd ins Bernergebiet kommen/ ſchiereſt ein Jahr lang darinn gedienet. Vnder deſſen aber/ was vnfahls wegen vom Landtvogt zu Signaw auff dem Schloß fengcklich eingezogen / in ein thieffẽ Thurn gelegt wordẽ/nemlich obẽ herab durch ein Loch / was wie ein deckel vnd Thürlin. Vnangeſehen aber/ er ſich vnſchuldig gewiſt/ jedoch das Marterſeyl/wie auch endtlich deß Lebens gefahr hőchlich beſorget: Vnnd beſonder auß peinlicher frag vnnd Marter bekennen můſte/ das jhme ſonſten nie zu Sinnen kommen. Derhalben bitterlich weinende in ſich ſelber gangen/ Gott den Allmåchtigen vmb Gnad / Mariam ſein Würdige Mutter vmb fürbit hertzlich angerůfft/ ein fahrt zu jhrem Hochgelobten Gottshauß Einſydlen/mit für-

ſatz

ſatz ſein Leben zubeſſern / vnd allda ſeine Sünd zubeichten verlobt. Fieng drauff hin an / das ſtraw / (deſſen zwar nit vil) in der gefengnuß / auff ein anderen legen / ſtellet ſich auff daſſelbig / welchs jhne ſo ſteiff vberſich trůg / alß wer es Holtz geweſen / fieng an bey dẽ Loch / da d' eingang in den Thurn hinab was / auß ſondern Gnadẽ vñ eingebung Gottes / ein wenig ſtoſſen. Das was vmb mitternacht / an vnſer liebẽ Frawen Heymſuchung abent den erſten Julij / Anno 1594. Da iſt das Thürlin wunderbarlich / ohne verzug vñ hindernuß auffgangen / dz doch mit einẽ ſehr groſſen Schloß von Eyſenwerck ſtarck verſchloſſẽ geweſẽ. Kam alſo durch dz fürbit der Mutter GOttes auß diſer gefangenſchafft / vñ dem Schloß / gieng noch in derſelbẽ nacht gehn Wölhauſen zu ſeiner Mutter / welche angentz mit jhme alhero kom̃en / Gott zu Danckbarkeit / ſein Gelübt vñ andacht mit mündtlicher Beicht vnd heiliger Communion verrichtet.

# Ein ander Wunder=zeichen.

ANno 1595. zeuget Vlrich Ratz von Tammerſellen inn Lucerner Herrſchafft gelegen/bey ſeiner ehelichen Haußwirtin ein Kind/Namens Joannes/daß er (nach dem es die Jahr ſeins verſtandts erlangt) ſehr rauch vnd ſtreng halten thete. Vnnd alß er auff ein zeit diſem ſeinem Knaben ein geſchefft zuverrichten anbefolhen/hat ſich der Knab in ſelbigen/Kindlicher vergeſſen/ was lenger verſaumpt/alſo erſt nach beſtimpter zeit deß Vatters/wider zu hauß kommen/doch mit erſchrocknem hertzen: hat jhn der Vatter ſo rauch vñ zornmůtig angefahrẽ/wo er ſich ſo lang verhindert/vñ dergleichen darab der Knab heftig erſchrocken/ſich verſchlichen vnnd verborgen. In zwiſchẽ haben den Knabẽ die wildẽ gichter angefallen/ſo ſtreng/dz

er allda ohnmechtig ſeiner ſelbs gelegen/ biß jhn ſeine Eltern funden/ſo nit gewiſt wohin er kommen / jhn gleich wol lang geſucht. Vnd alß ſie jhn funden / vermeinten er were Todt: Haben kein natürlich Mittel(dero ſie vil angewendt) finden können/ſolche Kranckheit wider abzuwenden. In diſen dingen kompt dem Vatter zu Sinnen/ſein grimm vnd gächer Zorn gegen dem Kind/haben ſolches verurſacht. Darauff den Allmächtigen Gott vmb ſein Gnad/verzeihung/ vnd Barmhertzigkeit demütigklich gebetten/auch ein Wallfahrt gen Einſydlen verlobt: Welche er demnach andächtig verricht. Iſt der Sohn durch das Mütterlich fürbitt der Hochgelobten Jungfrawen Marie/ widerumb geſund worden. Laut mit mehrerm die angehengte Tafel.

# Ein ander Wunder-zeichen.

AN Sant Jacobs Tag / Año 1587. bin ich Georg Hunderſinger / Amptmann von Sieſſen / zu Sulgaw im Schwabenland geſchoſſen worden / dann einem ein Doppelhack zerſprungẽ / ein Stuck von dem Rohr außgefahren / ein vierling von einem Pfund gewegen / vnd mir durch den Kopff gangen: Im andern Augbein iſt es ſtecken bliben / das man mir mit der Hand durch den Kopff gereicht / vnd das Stuck wider hinderſich herauß gethan: Davon ich alſo ein gantzes Jahr in groſſem ſchmertzen vnnd redloß geweſen / vnn d auch weder mein Brot / noch andere nothwendigkeit, mehr fordern können. Letzlich hab ich mich in ein dicks Holtz hinauß begeben. Vnd wie ich zuvor flehenlich zu Gott dem Herren vmb mein red geſeufftzet / hab ich anfahẽ Mariam

ſein werthe Mutter im Hertzen trewlich vnnd jnnigklich anſchreyen / daß ſie jhr liebes Kind wölle für mich bitten / daß ich nuhr ein wenig möchte zu meiner Red kommen. Da iſt mir ein einſprechung begegnet / alß wann eins mit heller Stimm ſagte: Mach das Loch zu / ſo wirſtu reden. Bin alſo mit den Gnaden Gottes vñ trewem fürbit d' Hiñelkönigin allezeit gebenedeyten Jungfrawen Marie / wider zu meiner Red kommen: Deſſen zu höchſter danckbarkeit / zu den Einſydlen ich ein Bilgerfahrt verricht / ſolche wol vñ gutthat von meiner Oberkeit bezeuget / meinẽ Beichtvatter daſelbſten vnd andern / wöllen vñ ſollen angeben vnd ordentlich verzeichnen laſſen.

## Ein ander Wunderzeichen.

ANno 1588. iſt ein Jüngling auß Vnderwalden in ein ſchröckliche Kranckheit gefallen / vil Gütt vñ

Gelt darfür angewendt / aber alles vergebens. Hat ſein Mütter jhne an die Heilige Gottes Statt Einſydlen verheiſſen: Hats ohne verzug nach ſolchem Gelübt angefangen von tag zu tag beſſeren. Vnd als die Mütter demnach mit dem Knaben die Heilige Statt beſucht / beichtet / vnd das Hochwürdige Sacrament deß Altarß empfangen: Iſt er auff der ſtett gantz geſundt worden. Zeigt die gelübt tafel weitleuffiger an.

## Ein ander Wunderzeichen.

CONrad Holtzſchuch võ Mariaberg / iſt mit ſeiner ehelichen Haußfrawẽ Eua Würgerin / welche ſtummend auff diſe Erden geboren wordẽ / auß andacht gehn S. Jacob in Hiſpaniam gereiſet / durch das fürbitt Marie der Mutter GOTTES / vnnd deß Heiligen Apoſtels S. Jacobs / auff der ſtraß redend worden. Das er Gott zu danckbarkeit vier Gelübt Täfelin an etlich

Heilige Stett verordnet/von welchen er auch eine in diß Würdig Gottshauß Einſydlen gehenckt/ꝛc. Anno 1595.

## Ein ander Wunderzeichen.

JCh Rupprecht Subradwagner Burger zu Offenburg: Bekenn offentlich/ als ich auff ein zeit einem Burger allda zwen ſteinen Thorpfoſten (darumb er mich erbetten) helffen auffrichten vnd einſetzen/hab ich an denſelben ſo ſtarck gehebt/ das mir mein Leib auffgeſprungen / alſo daß ſich das Gedärm bey zwo Manßfauſten groß herfür gelaſſen: vnnd hiemit ohne Gebänd nicht mehr gehen könden / davon auch ſolchen mercklichen ſchmertzen erlitten / daß ich offtmahln vermeint zuſterben / vnnd derhalben dahin gedacht mich ſchneiden zulaſſen: Dann ich ſonſt all anderer Menſchen Hilff entrahten

geweſen/ſo hat doch mein eheliche hauß-
fraw/et welcher vrſachen halb mir daſſel-
big vilfeltig mißrathen. Zu letzt hab ich
gedacht/ wie Gott der Allmächtig vilen
Menſchen/vermitleſt ſeiner Hochgelob-
ten Mutter fürbitt/ zuhilff kommen.
Mich derwegen zu jrem Heiligẽ Gotts-
hauß zu den Einſydlen/ verheiſſen/ ſo
bald mich Gott erhöre/ ein Gottsfahrt
all dahin mit einem Opffer andächtig-
lich verrichten wölle: Auff der ſtett nach
gethanem Glübt/ iſt mir nicht anderſt
geweſen/ alß wie ſich mein gedärm wi-
derumb vber ſich in mein Leib ziehe. Iſt
alſo von tag zu tag je mehr vnnd mehr
beſſer worden. Bin endlich (Gott ſey
ehr vnd danck geſagt) von ſolchem ſcha-
den vnd ſchmertzen völligklich geneſen
vnd entlediget. Alſo auff den Heiligen
Pfingſtag Anno 1595. mein Gebandt
in Gottes Namen wider von mir abge-
than vnd hingelegt. Darumb ich dann
Gott zu ewiger Danckbarkeit ſolche

Gnad vnd Wolthat ſeiner barmhertzigkeit in diſem würdigē Gottshauß durch ein Gemähl offenbaren laſſen. Alles auß der Glübtafel.

## Ein ander Wunderzeichen.

ANno 1595. den 21. May. war allhie mit andacht Gregorius Pfauwenſchwantz von Eſchingen bey der Thonaw / Schloſſer Handwercks / zeigt an auſſenthalb der Beicht / wie ſein Kind anderthalb Jahr alt / mit namen Jacob / vnſäglichen ſchmertzen in Löſung ſeines Waſſers auff drey Monat vngefährlich erlitten / vnnd niemand wiſſen mögen / was doch ſolches verurſacht habe: biß ein Meiſter deß Bruchſchneidens das Knäblin beſichtiget / vnd funden / das es ein Steinlin bey ſich gehapt / vnd deßhalben vnderſtanden jhme zuhelffen / vnnd zwen Tag mit Inſtrumentlein ſo ſtreng zu jhm griffen / daß

man

man vermeint/ es wurde davon ſterben/ jedoch er Meiſter/ vngeſchaffter Sachen widerumb abſtehen můſſen. Auff ſolches hat ehegemelter/ deß Kindts Vatter/ ein Gottsfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Einſydlen verheiſſen/ vnnd demnach in S. Vithen Kirchen gangen: Gott vmb hilff vnd gnad angerůfft: Iſt jm albereit bottſchafft in dieſelbige Kirchen kom̃en/ das Kind ſey durch die Gnad GOttes vñ Marie fürbit ohn einig Menſchliche hilff geneſen. Darauff die Gottsfahrt/ auff Jar vnd Tag/ wie obſtehet/ allhie verricht/ beichtet vñ communiciert/ auch das Steinlin/ ſo vom Kind gangen (einer Bonen groß) zum Wortzeichen fürzeigt vnd ſehen laſſen.

## Ein ander Wunderzeichen.

HAnnß Specklin vonn Riegol ein ſchmid/ ſonſt von Wangen gebürtig/ was ſchiereſt auff anderhalb

Jahr lang/ an allen vieren lahm/ das er weder ſtehen noch gehn/ vnnd zwiſchen deß/ auch wenig eſſen vnd trincken mögen/ vil Mittel gebraucht/ die aber wenig geholffen. Deßwegen er Gott den Allmächtigen fleiſſig vnnd jnnigklich vmb ſein Gnad/ vnd ſein Hochübergebenedeyte Mutter vm̃ jr fürbit in diſen ſeinen nöthen angerufft/ damit er ſein gſundtheit widerumb möchte erlangen/ auch ein Wallfahrt gen Einſydlen verſprochen. Da hat es angefangẽ von tag zu tag mit jhme zubeſſern/ vnnd iſt in kurtzer zeit gar geſundt worden. Hat die Gottsfahrt auff den Heiligẽ Pfingſtag deß 95. Jahrs in lieb vnd andacht verricht/ allhie beichtet vnd Communiciert.

Ein

# Ein ander Wunder-zeichen.

## In GOttes Namen/ Amen.

JCh Thoman Bleuwler der zeit wonhafft in Chamer Kilchgang zugergebiets/thun kūd aller menigklich mit diſer Schrifft. Dem Allmächtigen vnnd ſeiner Hochwürdigen reinen/ Lieben Mutter zu lob vnd ehren: Das ſich zugetragen an einem Sambſtag nach Oſtern im Jahr der heilſamen geburt Jeſu Chriſti/ alß man zalt 1595. Hat mein liebe Haußfraw Margaretha Wyſſin (die damahls ſchwanger) ein ſchwären lupff gethan: darauff ſie zwen tag nach ſolchen lupff/ deß Kinds nicht mehr befunden/ vnd vermeint es were deßhalben vmbs Leben kommen. Alß bald aber wir vns allher zu diſer Heiligen Capellen vmb fürbit der Allerſelig-

ſten Mutter vnnd Jungfrawen Marie verheiſſen: hat das Kind widerumb ſeins Lebens anzeigung geben/ vnd endlich zu rechter zeit lebendig vnd erfrewet in diſe Welt erboren worden. Daß diſe ding alſo in der warheit ſich begeben: Bezeugen die Ehrwürdigen nachgeſchribnen/ Rudolff Keller der zeit Pfarrherr in obgemelter Kilchhöry Chaam: Johannes Schwertzman Caplan daſelbſt: So diſer ſachen grund vñ warheit wol wiſſen. Zeigt an von wort zu wort die Gelübttafel.

# Ein ander Wunderzeichen.

ANno 1596. Auff deß Heiligen Creutzes Erhöhungs Tag/ hat diſe Gnadreiche vnſer lieben Frawen Capell andächtigklich beſucht ein Burger von Rufach/ auß Elſaß/ ſampt ſeiner Haußfrawen mit angebung/ wie jetztge-

ſagte ſein Haußfraw/in obgemeltem 96. Jahr vmb das Feſt vngefehrlich vnſer lieben Frawen Liechtmeß/ein hefftige Leibs Kranckheit vberfallen / vnnd habe die ſchwachheit ſo ſtreng vber händ genommen/ dz jhres Lebens gentzlich kein hoffnung mehr glaubt worden / haben jhr als jetz in letzten zügen vnd Todskampff ſtreittenden / die vmbſtehende Chriſtglaubige Menſchen/vorgebettet/vnd jrer Seelen außgangs warten wöllen. In dem hab er den Allmächtigen mit veſtem Glauben vnd vertrawter zuverſicht ſo ernſtlich angerufft / vnd darneben deß fürbitts der Allerſeligſten Jungfrawen vnnd Mutter Gottes Marie inſonderheit begert: Darauff ein Wallfahrt allher mit einer vergülten Silberkron zum Opffer verheiſſen: Sey er durch das treuwe fürbitt Marie von GOtt eylents erhört worden: Dann es jhro der Frauwen / auff der ſtett gebeſſert / vnnd auß ſolcher ſchwären Leibskranckheit widerumm entle-

diget auffgeſtanden zur gezeugnuß ſie beyde auff obgemelte zeit jhr verlobte Gottsfahrt vnd Opffer/dem Allmächtigen Gott/vnnd ſeiner Hochgelobten Mutter zu ehren vnd danckbarkeit allhie perſönlich verricht vnd auff geopffert.

## Ein ander Wunderderzeichen.

Anno. 1596.

AVff den Heiligen Palmabendt/ fühꝛ ich Hanß Wydmar von Riedartſchweyler / Conſtantzer Bystumbs/ gebürtig/ mit Roß vnd Wagen zu Wald/ ein Füderholtz zuladen. Vnd alß ich auff der heymfahꝛt den Wagen für ſchwancken widerhalten wöllen/haben mich die Bäum deß Füders an der lincken ſeyten vnverſehenlich ergriffen/ mich am ſelbigen Orth meines Leibs/ ſo gefehꝛlich vnd ſchädlich auffgethan/das ſich die Ripbein ſehen laſſen/ vnd ich für

Todt von meinem Sohn vnnd andern (ſo bey mir geweſen) auffgehaben worden/ vnd gefahr diſer wunden / haben ſie mein Leben verſchetzt. Jch aber (als bald ich wider zu mir ſelbs kommen) hab mich alhero zu diſem vnſer lieben Frauwen Gnadreichen Gottshauß mit ſteiffem Glauben / vnnd einem Opffer verlobt/ vnd ſo eheſt möglich/ die Gottsfahrt anzutretten/ für mich genommen. Hat der gütig Gott mein vertrawenliche zuverſicht zu jhme/ vnd das fürbit ſeiner ſeligſten Mutter Marie angeſehen: mir den empfangnen Leibſchaden von tag zu tag gnedigklich gebeſſert / das endlich nachgethanem Glübt von ſolcher ſchädlichē Wunden vnd ſchmertzen ich gantz allerdings (ohne andere natürliche Mittel) geheilet vnd ledig worden. GOtt dem Herren/ der Hochheiligen/ Allerſeligſten Mutter vnd Jungfrawen / ſampt allen Heiligen ſey lob/ Ehr vnd danck geſagt/ in alle ewigkeit/ Amen. Diß Wunder-

zeichen

zeichen hat obgemelter Hannß Weydmar angebē in verhörung deß Ehrwürdigen Herren Ambroſien Harders Conuentherren allhie/ vnd druff durch einen geſchwornen Notam· ſchrifftlich gefaſſet worden. Laut wie die Glübtafel anzeigt.

## Ein ander Wunderzeichen.

HAnnß Cuntzli von Rußweil / Lucerner gebiets / hat ein ſchwäres Holtz getraggen/ davon er ein gefehrlichen Leibsbruch empfangen. Hat ſich mit gutem Eyfer gehn Einſydlen verſprochen. Vnnd ſonderlich daß er zů ehren dem Allmächtigen GOtt an keinem Freytag mehr ſingen noch vbermůtig ſein wölle. Was die ſtund ſo gut/ vnnd Marie fürbitt ſo erſchießlich gegen GOtt/ daß er an diſem ſchaden ohn natürlich Mittel vnnd Hilff widerumb

geſundt/ vnnd alles ſchmertzens gantz entlediget worden. Beſchehen den 24. Tag Weinmonat. Anno 1597.

## Ein ander Wunderzeichen.

MArx Flieler von Vnderwalden/ hat ein Dochter/ mit namen Anna/ die in jhr Kindtheit in ein Bach gefallen: Vnnd als gedachte jhr Vatter vnd Mutter darzu kommen/ das Kind mit ſchrecken vnd leyd darauß gehaben/ hat es ſeins Lebens kein zeichen mehr von ſich geben. In ſolcher Angſt haben die Eltern das Kind vnſer lieben Frauwen zu den Einſydlen verheiſſen. Auff diſes gelübt hat das Kind one verzug ſein Leben wider erzeiget/ auch friſch vnnd geſundt worden.

# Ein ander Wunderzeichen.

JCh Ambroſius Graff der rechten Doctor / Röm: Käy: May: ꝛc. Verwalter der Landvogtey inn Obern vnd Nidern Schwaben / bekenn offentlich vnd thun kundt mennigklichē mit diſem Brieff: alß für mich kommen wir Maria Futterin / weylandt deß Erbaren Jacoben Futterers ſeligen vnnd Eliſabetha Fiſcherin noch in Leben / ehelich Tochter zu Wechſetſchweyler / ein zeit lang blind geweſen / derſelben aber durch das fürbit der gebenedeyten alzeit Jungfrawen vnd Mutter Gottes Marie / jüngſt hin in dem löblichen Gottshauß Einſydlen jhr geſicht widerumben auß Gnaden deß Allmächtigen erlangt vnd bekommen: Das ich demnach zu erkundigung / warhafften beſtendigen grunds deſſen / etliche Ehren vnnd Biderleuth / Geiſtlichs vnnd Weltlichs

ſtands

ſtands/ hierůber mit jhren Rechten auch aller billigkeit gemeſſen abgeſůnderten Kundtſchafften angehört/ vnd bey derſelbigen einhelligen vn̄ ordenlicher weiß ervolgten auſſagen/ ſo vil befunden: Dz namlichen gedachte Maria Fůtterin im Dorff Haaſenweyler meiner Verwaltung hohē Oberkeit/ alß ein Dienſtmagt verſchienen Jahrs gedient/ vnder deſſen aber an jhren Augen dermaſſen angegriffen worden/ das ſie vber vilfeltig geſuchte vnd gebrauchte Artzney vn̄ Hilff/ letztlichen gar erblindet/ vnnd deſſelben halber/ auß jrem dienſt außſtehn/ vn̄ abweichen můſſen. Jn welcher blindtheit ſie drey viertheil Jahrs alſo Armſelig verbliben/ daß ſie ohne anderer Leuthen getrewen Hilff vnd Handtführ ninerthin gehen noch außkommen könden.

Vmb deren trůbſal willen ſie Maria Fůtterin/ ſampt gedachter jhrer lieben Mutter Eliſabeth Fiſcherin/ ſich zu vnſer lieben Frawen gehn Einſydlen ver-

ſprochen / auch dahin Jüngſtverweilter Tagen ſelbſt perſönlichē mit einandern gezogen / allda ſie Maria Fütterin auff jhr hertzlich vnd jnnerlich anrůffen vnd bitten / weil ſie daſelbſten zu Einſydlen in vnſer lieben Frauwen Capellen jhr Gebett mit andacht vnnd jhrer obligenden höchſten notturfft nach / verricht / jhr Geſicht alßbald der maſſen volkommenlich widerumben erlangt vnnd bekommen / das einiger mangel deſthalben in wenigſten nit mehr vorhanden / ſonder ſie Maria Fůtterin / diſer zeit alle jre Geſchefft / handel vnd wandel ſelbs widerumben auß gnadē deß Allmächtigen / verrichten möge vnd thue.

Wann nun ſolliches alſo meñigklichs diſer Orthen kundtbar / bin ich auch vm̃ briefflichen ſchein deſſen erſucht worden / hab ich der Warheit zu ſteuwer / zu vorderſt aber zu ehr vnnd lob deß Allmächtigen / auch ſeiner gebenedeyten Mutter vnd reiniſten Jungfrawen Marie / diſe

offen

offen vrkundt verfertigt / vnnd mit meinem eigenen gewonlichē hie fürgetruckten jnſigel (doch der Oberkeit / auch mir vnd meinen Erben in allweg ohn ſchaden) bekrefftiget vnd geben den 21. Tag Monats Julij / nach Chriſti geburt gezelt fünffzehenhundert / neuntzig vn̄ acht jahr. Auß eigner Bekandtnuß von wort zu wort abgeſchriben.

# Ein ander Wunderzeichen.

JCh Sebaſtian Buchſer Waldtman zu Einſydlen in Schweitzer land: Bekenn vnd thün kund aller mennigklich hiemit: Wie ich A. 1598. Auff Dornſtag / was S. Martins deß Heiligen Biſchoffs tag / in einen jåmerlichen Schiffbruch / onferr von Klingenaw / geweſen. Ee vnd aber ſolchē Schiffbruchs jemands ſich vorſehē: Mich aber ein vnbewuſter ſchrecken gechling ein-

genommen: hab ich alß bald mein gelüpt zu der Mutter Gottes daheym gethan. Hör ich vor vnd ehe ein Stimm vber die Achſlen zu mir ſprechen: Mach dein Gelt weidlich / weidlich an: vnnd hab doch kein Perſon / weder vor / hinders noch neben mir ſehen könden / die ſolche Wort zu mir geredt habe. In dem ich aber nach meiner Geltbulgen langen / vñ vnder den Kauffmansgüttern herfür-nemmen wöllen / mich damit was lenger verweilt / hör ich diſe Stimm zum andern mal vber die Achßlen zu mir reden: Mach weydlich. Vnnd ſo bald ich das Gelt angemacht / hefft ſich das Schiff vrplützlich auff / mit einem ſehr groſſen knall vnd praſtlen / gleich einem ſchröcklichen Donderklapff / dardurch / leyder / vil Leuth vnd Güter zugrund vnd verderben gangen. Ich aber kan ſolche gnedige / vbernatürliche warnung oder zuſprechung / niemandt andern zumeſſen / dann allein dem gütigen Allmächtigen

GOtt / der ſolches durch das trew fürbitt ſeiner Auſſerwöhlten Mutter Marie / an mir Armen Sünder gnedigklich erzeigt: Dann als ich vber ein gantze ſtund lang in diſer grauſamen Waſſers noth gerunnen vnnd groß Arbeit gehabt / komm ich auff ein Schiffrüder / (wann ich ſonſt ſchwimmens nit erfahren bin) an dem ich endtlich durch Göttliche Hilff / vnd Marie der Allerſeligſten Mutter Gottes / alle zeit Jungfrawen / fürbitt / ohn Menſchliche Hilff / ſonder wunderbarlicher weiß / mit rettung meines Lebens / auß diſem gefährlichen / wilden Waſſer / auffs Landt kommen. Derhalben ſolchs Wunderwercks Gott dem Herꝛen zu ewiger Danckbarkeit billich ſöllen vnd wöllen offenbar machen.

# Ein ander Wunderzeichen.

## Hierumben auch ein Glübtafel zuſehen.

JCh Dorothea Keyſerin gebürtig von Zug/ bekenn vnnd zeuge mit diſer ſchrifft/wie ein lange zeit ich mit wunderbarlicher ſchwärer kranckheit behafft geweſen / das ich widerumb geſundt zu werden / ſchireſt kein hoffnung mehr gehabt. Dann erſtlich ward ich von der Bärmutter oder grimmen hefftig geplagt vnd geſchwecht / davon ich mein Jahr lang kein warme ſpeiſen nieſſen noch deuwen/ vnnd zwiſchen gemelten diſen Jahren vil weniger der Gloggenthon hören noch erdulden mögen. Vñ ſo lang der thon geweret/ ward ich meiner vernunfft beraubet/vñgleichſam / wie ein vnſinniger Menſch toben müſſen. Weitters/hab ich auch bey eylff Jaren vngefährlich/ kein Fůßtrit ſtehen

noch gehen könden/ vnd zumahl erlamet worden. Alß aber ich vil natürlich mittel vnd Artzet gebraucht/ vñ doch vergebens abgangẽ/ hab ich all mein euſſerſt zuuerſicht Gott/ vnd Marie fürbitt/ heimgeſetzt/ mich an jr heilige Gnadreiche ſtatt Einſydlen/ verlobt/ welche Gotts ſtatt mir tag vnd nacht vorgeſchwäbt. Weil ich aber/ wie gehört/ meine Füß zum wandern nit brauchẽ köndẽ/ hab ich mich am heiligen Creutzes erhöhungs tag/ A. 1598. dahin tragen laſſen/ vñ die Gottsfahrt ſelbſten möglichen fleiſſes vnd andacht vollnbracht.

Nach obgewichenen gnaden jar aber/ hab ich mit hilff Gottes ein andere Wallfahrt ſelbs zu Füß verricht/ an S. Matthei Abendt nemlich/ Anno 1599. Vnd alß ich zu den Einſydlen ankom̃en/ mein fürgenommen Glübt vnnd GOttsdienſt vollendet/ bin ich von Göttlichen Gnaden vnnd Marie der vbergebenedeyten Mutter vnndt Jungfrauwen/

Fürbit wegen/diſer Trübſal vñ ſchröckelichen Kranckheit / gentzlich entlediget worden. Gott ſey Lob/ Ehr vnd Danck geſagt in alle Ewigkeit/Amen.

## Ein ander Wunderzeichen.

ANno 1599. vmb Sancti Martini, wolte Hanß Haab von Bendern/ Holtz fellen / genant in der Halen/ iſt vnverſehenlich vber ein groſſen Felſen hinab/ vnd darnach vber zwen ander Felſen/ ſo neheſt drunder gelegen/gefallen / ſeines gedunckens/zehē Spieß hoch vngefährlich. Im fallen hat er den Namen JEſus/vnd die Mutter Gottes jnnigklichen angerüfft/ein fahrt gen Einſydlen verſprochen / auch allda ſelbſten ſeine Sünd zubeichten. Vnd bald er diß Glübt gethan / iſt jhme einicher ſchaden an ſeinen Gliedern nit widerfahrē/allein

am Leib was Weetagen befunden. Hat demnach ſein verloben mit einer bilgerfahrt/angemelte Gottes ſtatt Einſydlen/ den zehenden Höwmonats Anno 1600. andächtigklich vollbracht/ daſelbſten gebeichtet/ Communiciert/ vnd ſolch empfangne Gnad Gottes perſönlich mit höchſtem Danck erzelt vñ an tag geben.

## Zwey andere Wunderzeichen.

JOſephus Donata von Luggaris/ ſeines Alters 25. Jar. Iſt am Fieber drey Jar lang ſtättig vnd hefftig kranck gelegen: Ohn angeſehen/ er vilfeltige koſten der Artzney vnd andere Mittel verwendt/ hat doch kein beſſerung bringen wöllen/ biß vnnd er ſich mit einem Glübt zur Mutter GOttes gen Einſydlen verſprochen/ iſt er diſer Kranckheit one allen verzug/ vermittelſt Göttlicher Gnaden vnd Marie fürbit

entledigt vnd widerumb geſund worden. Welches er auſſert der Beicht vor dem ordenlichen Beitvatter / vñ andern Gezeugen offenbar gemacht/den 30. Augſtmonats/im jahr 1600. ſein Gelübt verricht / mit andächtiger empfengnuß Chriſti zarten Fronleichnamß.

## Ein ander Wunderzeichen.

ICh Jacob Bachoffner Teutſcher Schulmeiſter zu Küßnacht im Land Schweitz/ ſonſt von Münſter auß S. Michels Ampt/ gebürtig. Bekeñ hiemit/alß man zalt nach Chriſti geburt 1600 jar/den 19. Junij/hat ſichs (Leider) zugetragen/dz im Dorff Kerns/ in Vnderwalden ob dem Wald / ich vnverſehenlicher/vnſchuldiger weiß gefangen/von dannen in Hauptfleckē Sarnen geführt/vñ alda fencklich eingelegt worden/alß het auß etlichen Kirchen ich vor-

gemelten Lands/was ſachen vñ Gottszierten verꝛuntrewet / vñ heimlicher weiß hinweg getragen/Derhalben ich nit wenig angefochten / von den Amptleuthen nicht allein ernſtlich examinieret/ ſonder auch peinlich gefragt wordē/alſo/das ich meines Namens Lümbden vñ der ehren hefftig ſorget/vñ villichter letſtlich auch mit dem Leben bezalen müſte. Bin alſo aller menſchlichen hilff entraten gweſen/ allein mein zuflucht nach Gott/zu ſeiner lieben Mutter ſteiff vberig gehabt/ mich darum̃ vmb geſundheit meins ſchwachē/ gepeinigten Leibs zu Hochgemelter heiligen Mutter GOttes gen Einſydlen verlobt / dero geſtalt / ſo ich gegenwertiger gefahꝛ entlediget/ auch Leibs wolfahꝛt widerumb erlange / vnd mich mit ehꝛen (wie zuvor die Tag meines Lebens jederzeit bſchehē) möge erhalten/wöll ich jꝛ Gnadreiche Capell zu dē Einſydlē one verzogen beſuchen/allda meine Sünd dē ordenlichen Prieſter beichtē vñ entdeckē.

Alſz bald/ nach verſprochen vnd bewilligen diſz meines Gelübts/ haben die Weetagen anfahen nachlaſſen/ iſt von Tag zu Tag beſſer worden/ auch die warheit (Gott ſey ewiges Lob) vñ mein vnſchuld an den Tag kommen. Zu mehrer zeugnuſz hab ich den Ehrwürdigen Conuentherren Ambroſium Hardern/ verordneten Beichtigern daſelbſt/ Herren Ambroſium Sattler/ Pfarrherren zu Ruſznacht/ vnd mehr ander ehrlich perſonen. Hab dann auch GOtt dem Herren zu Danckbarkeit ein Gelüpt Tafel ins Würdig Gottshauſz Einſydlen verordnet/ vnd andern alda hangenden Wunderzeichen zugefügt.

## Ein anders Wunderzeichen.

Anno. 1600.

WArd ich Nicolaus Bucher vonn Beynweil an dem Ampt Meyenberg gelegen/ vonn meinem

Vatter geheiſſen Stein zuverfellen oder einzugraben. Hab ich lange weil einen groſſen Stein thieff vor zugraben angefangen / biß vnd ich vermeint er ſchiereſt gnepffen oder vbergeben würde / ligt noch ein runder Kugelſtein vnder diſem Felſenſtein / welchen er hinderſich gehalten. Weil ich aber keiner gefahr mich verſehen / grab ich denſelbigen runden Stein vnder dem gröſſern herfür / da fahet diſer groß Stein an zuwaltzen / wolt ich ſchnell auß der grůben ſpringen / ſo ergreifft mich der Stein / ſchlacht mich an das Bort / vnnd lag mir mit aller ſeiner gewicht ſtarck an dem Hertzen / vnd dem Armb / truckt mich vnderſich / vnd zerknirſchet mir das Achſelbein. In diſem vnvermeinten meinem vnfall / růffe ich meinem Vatter (welcher ohnfern von dannen zu Acker gieng) ſo vaſt vnd lang ich möcht / wolte mich aber niemandts hören. In ſolcher noth vnnd ſchmertzē / was mir nichts mehr vberigs /

dann zuflucht zu Gott vñ ſeiner Allerſe=
ligſten Mutter Marie. Verhieß ein wal=
fahrt gen Einſydlen zu jrer heiligen Ca=
pellen. In diſem nimbt der Vatter wahr
das ich kein Erdtrich mehr auß dem loch
oder grůbẽ wirffe / ſchickt den Treiber zu
ſehen / wie es vmb mich ſtehe. Alſo findt
mich der Knab in diſer nacht zwiſchen dẽ
Bort vnnd Stein / vberlaut ſchreyende:
man ſolle mir zu hilff kom̃en / dañ er kön=
de Lebens kein zeichen an mir geſpüren.
Da kommen eylents 25. perſonen / mit
drey langen Wegbäumen / den Stein
von mir zuwegen / alß dann auch beſche=
hen / vnd haben anderſt nit vermeint / we=
der ich were todt. Aber durch fürbit Ma=
rie der Mutter Gottes / bin ich wider zu
mir ſelbs kommen / vnd (Gott ſey gelobt)
friſch vnd geſundt worden. Diſer Stein
iſt 7. Schuch lang / vierthalben breit / vñ
drithalben dick / geweſen. Zeigt
alles die Glüptafel mit
mehrerm an.

Ein

# Ein ander Wunderzeichen.

DEr Allerheiligſten/ vntheilbaren Dreyfaltigkeit / als dem wahren Eynigen / vnd Barmhertzigen Gott/ wie auch nach derſelben/ der vbergebenedeyten Jungfrauwen / vnſers Herren Jeſu Chriſti Mutter Marie / zu Lob/ Ehr vnnd Preyß / ſey hiemit kundt vnnd offenbar allen vnd jeden / ſo diß vrkundt leſen / oder hören leſen / Alß in Anno Eintauſent / Sechßhundert Eins / im Monat Auguſto / mein hieunden zu end bemelten Burgers Döchterlin / mit Namen Magdalena / ſeines Alters Sechs Jare / mit der roten Ruhr vber die vierzehen tag alſo ſtarck behafft gweſen/ dz es auch auff die zehen tag lang von ſpeiſen nichts mehr einſich gelaſſen/ vñ endlich ſo ſchwach worden/ daß es bereiths (wie es vnns / die wir bey jhm geſtanden / darfür angeſehen) in hien-

zügen gelegen/vnd aller anzeig nach/vnſers theils/ kein hoffnūg lengern Lebens mehr bey jhme geweſen. Daß darauffen ich in ſolcher trůbſal mich vorderſt mit jnnerlichem Gebett zu Gott dem Herren/ gewendet/ vñ vmb fryſtung deß Lebens. (Da es ſeinem Göttlichen willen nicht zu wider) gebetten: Volgents auch Mariam die Hochgelobte Jungfraw vnnd Mutter vnſers Herren vmb fürbit angeruffen: Daß ſie/ alß ein trewe Nothelfferin Chriſtum jhren Sohn mit vnd neben mir/ vmb friſtung ſeiner/ meines Döchterlins Leben. (Da es/ wie vorgemeldt/dem geſetzten willen Gottes/nicht zuwider) in gleichen bitlich anlangen wöllē/mit diſer gelübtnuß/ daß ich mich alß dann auff widerumb erlangte ſeine geſundtheit vnverzüglich gehn Einſydlen begeben/ vnnd die groſſe Wunderthaten Gottes/die er dem Menſchlichen geſchlecht bißhero je vnd allwegen/ vnd jnſonderheit auch jetzt an obgemeltem

mei-

meinem Döchterlein/ durch jhre fürbitt erwieſen / nach meinem geringen verſtandt/ doch beſten vermögen / verkündt vnd allen Eyferigen / guthertzigen Pilgern zu fernerer außbreitung Göttlicher Gnaden/ auch die ehre der Mutter deß HErren / ꝛc. großmachen wölle. Nuhn was geſchicht/ Alß bald vnnd ehe einer ein Ey eſſen möchte / erfriſte vnnd erholt ſich das Kindt vnfürſehens dermaſſen/ daß wir vns der ſchnellen verenderung vnd Gnaden Gottes/ nit gnugſamb verwundern könden/ dann es/ welches ſchon zuvor allerdings zuſammen gefallen/ vnd wie vorgemelt/ vnſers erachtens in hinzügen gelegen / alſo baldt ſich erfrüſten / vnd den nechſten darauff Weißbroth in küttenſafft / auch in wein eingetunckt / zu eſſen angefangen/ die ſpeiſſen gleich deß andern Tags widerumben volkommnen angenommen/ vnd zu voriger geſundtheit in kurtzen Tagen widerumben kommen iſt. Derowegen

ich nuhn vngefährlich auff deß Blindtgebornen meynūg (Johan. 9.) wol vnnd billich ſagen kan: Obe obberiert mein Döchterlein ſein geſundheit alſo ſchnell vnd vnfürſehens durch das fürbit Marie der Mutter vnſers HErren / widerumben erlangt / oder nit / weyß ich nicht / Daß weiß ich aber / dz mein Döchterlin alſo gelegē / daß wir anderſt nit vermeint es ein ſtund mehr leben werde. Vnnd daß ich auch mein Gebett vñ anruffung vorderſt gegen Gott dem Allmächtigen / volgents auch der Himelkönigin Marie / neben der gelübnuß / wie obvermelt gethan / vnd darauffen die ſchnelle fröliche verenderung alſo bald ervolgt iſt. Gott dem Allmechtigen (alß der / wie der heilig Auguſtinus Epiſt. 137. ad Cler. & Po. Hip. ſchreibt / vnd an jme ſelbſten wahr / allenthalben vnd an kein orth angebunden iſt / der auch alle ding erſchaffen / vnd im Geiſt vnd in der warheit angeruffen werdē wil / damit er beydes im verborgnē

den bittenden erhöre/vñ in jhm verborgnen/zu gleich auch kröne vñ rechtfertige/ deſſen geheimen Raht auch niemandts ergrunden mag/warumben er an einem orth Wunderzeichen würcke/die doch an einem andern Orth nicht geſchehen) ſag ich mit dem Heiligen Ambroſio Ep: 35. lob vnd danck/ das er vns mit ſo hohen vnnd vnaußſprechlichen gutthaten (der vilfeltigen Wunderwercken) ſo gnedig vnd recht Vätterlicher weiſe vorſehen thüt. Kein zweiffel tragende/ daß ſolche Wunderwerck/wie vorgemelter heiliger Lehrer Auguſtinus (Lib. 22. de Ciuit. Dei cap. 8.) bezeuget/ von Gott dē Herren fürnemlich zu diſem ende vns gnedig widerfahren/damit ſie vnſerm wahren Römiſchē Catholiſchen Glaubē gewiſſe zeugknuß/vnd vns damit anleitung geben/ bey demſelben biß in vnſer ende beſtendig zuverharren/ der jenigen Ketzeriſchen Verſamblungen aber/ ſo diſe Gnadenreiche Miracula, als Teuffliſch ſein/ Tadlen vnnd Leſtern/ bey verlurſt

vnſerer Seelen Seligkeit meiden / vnd dagegen vnſers HErꝛen JEſu Chriſti vnbegreiffliche Liebe vnnd Miraculs gutthaten gegen ſeiner Kirchen / ſtettigs großmachē / auch vnſern nachkommenden mit Lobwürdigen verkhündungen zur nachfolg hinderlaſſen mögen. Demſelben vnſerm Herꝛen Jeſu Chriſto / ſey nuhn ſampt dem Vatter vnd Heyligen Geiſt / wie auch ſeiner lieben vnd vbergebenedeyten Mutter Marie / Lob Ehr vnnd Preyß inn alle Ewigkeit /

A M E N.

Alſo wie obſtehet / bezeugt mit eigner Handt vnderſchrifft Johann Rudolff Lipff / Burger zu Ammerweiler.

# Ein ander Wunderzeichen.

## Laut von Wort an das ander / wie darůber der Oberkeit beſigelt vhrkundt weiſſet.

ANno 1601. auff den 28. Mayen / iſt vmb andacht / Chriſtlichen vnd Catholiſchen Eyffers wegen / an diſe Heilige Gnadreiche Statt / d' würdigen Mutter Gottes zu den Einſydlen angelangt / der beſcheiden Martin Vydenmann von Mayen / allda nach verrichtung ſeiner verlobten Wallfahrt einem ordenlichen Prieſter dem Ehrwürdigen P. Joann Schlachter ſeine ſünd můndlich Beichtet / vnnd demnach den zarten Fronleichnam Jeſu Chriſti / empfangen. Weitter aber auſſerthalb der Beicht angezeigt / wie jhme vor zwey Jahren vngefährlich durch Gottes gnedige verhengnuß / vnnd ander zufellig

Widerwertigkeit ein defect oder abgang ſeines natürlichen Augengeſichts widerfahren / vnnd deßwegen ſeiner zeitlichen Naarung nit mehr nachkommen möge. Derhalbē er vñ natürlich Artzney/mittel vnnd Augen Chur (Laut ſeiner bey handhabenden Brieff vnd Sigel/ ſo er hierumb von ſeinem Gerichtsherren zu vhrkund hat mercklich koſten verwendt/ ſey es doch alles vergebenlich abgangen. Hab er endtlich jhme fürgenommen die Heilige Gnadreiche Statt Marie der Hochheiligſten Jungfrawen vñ Mutter Gottes zu den Einſydlen zubeſuchen/vñ alſo den Pilgerweg inGottes namen vñ einbrünſtiger andacht angetretten/ habe ſein Geſicht je lenger je mehr mit beſſerm Liecht zugenommen (dann er ſich zuvor von einem andern führen müſſen laſſen) vnd ſey guter hoffnung / es werde durch das getrew fürbitt der Würdigen Mutter Gottes / von tag zu tag beſſer werden. Hat derowegen Gott vnd Marie/

vmb ſolche Gnad vnd gutthat/groß Lob vnd Danck geſagt.

## Ein ander Wunderwerck.

IſSt geſchehen in dem Gottshauß Sieſſen/an der Würdigẽ/ Geiſtlichen Frawen Vrſula Rieffin/ welche drey Jahr lang Geſchwollene Schenckel gehabt/vnd neben dem auch den hitzigẽ Brand an dẽ rechten ſchenckel bekommen/ den man jhr mit groſſer gefahr herauß ſchneiden müſſen/vnd zwey jar ſtettigs daran löſchen/ auch ſo vil jar in gleicher größ vñ geſchwulſt verblibẽ/ darzu ohn auffhörlich gefloſſen. Seind alſo diſen ſchaden zuheylẽ/alle Doctorn vnd Artzet verzagt vnd erlegen. Hat derwegen obgemelte/ Geiſtliche Perſon ſich genEinſydlen verſprochen/ (jedoch mit bewilligung der Geiſtlichen Oberkeit) wann jhr die Hochwürdige Mutter Gottes durch jr fürbitt beyſtendige hilff

erzeige/wölle ſie derſelben Gnadenreiche Capell mit andacht heimſuchen / wie dann beſchehen/ Anno 1601. da iſt mit jhr von tag zu tag jhe mehr vnnd mehr beſſer worden/die dicke vñ gröſſe Schenckels/findt man meſſens allhie in der angehenckten Glübtafel. Von Wort auß ander auß der Glübtafel.

# Ein ander Wunderzeichen.

Ich Maria Degellerin von Wangen/ geborne von Reynach: Bekenne zu Lob vnd Ehr Gott dem Allmächtigen/ vnd ſeiner Hochwürdigen Mutter Marie/ wie daß ich ( mehr dann ein gantzes Jahr ) einen offnen Schenckel gehabt/ an welchem ich vberauß groſſen ſchmertzen erlitten. Alſo das ich mich an die Doctoren/ auch vilerley Artzney hab laſſen müſſen: Aber mich alles nichts helffen wölle. Vnder deſſen/

hab ich ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frauwen gehn Einſydlen (in meinem groſſen ſchmertzen) gelobt vñ verheiſſen. Vnd ſo bald ich die Gelüpt gethan/ hab ich von tag zu tag beſſerung empfunden: Aber gleichwol nicht ſauber geheilt/ biß zu vollbringung der Gottsfahrt/ ſo dañ beſchehen Anno 1602. Auff den Tag deß Heiligen Creutzes erhöhung. Vnd alß ich zu den Einſydlen angelangt/ mein Fahrt vnd Gebett volnbracht/ bin ich jnnerthalben zweyen Tagen durch fürbit der Mutter Gottes/ ſauber vnnd glat geheilet geweſen. Dem Allmächtigen GOtt/ vnd ſeiner geliebten Mutter/ ſey von mir groß Lob/ Ehr vnnd danck geſagt. Hab auch die Wallfahrt gantz vnd gar zu Füß verricht.

# Ein ander Wunder-zeichen.

ZV Ehren Gott dem Allmächtigen/ auch zu ſonderm Lob der Reynen Jungfrawen Marie/ hab ich Jacob Zrotz von Vnderwalden nit dem Wald/ hiemit offentlich atteſtiern vnnd bezeugen wöllen/ Was groſſer Gnaden mir auff mein anrůffen widerfahren/ alß ich in verſchienem guldin Jahr von Rom heimwertz gereyſet. Dann alß ich zwölff gantze Jahr ein offenen Schaden eines Schenckels gehabt/ hat ſich der ſchmertz wegen täglichen wanderens ſo hefftig gemehret / daß ich kein hoffnung mehr hat/ mit meinen Pilgersgnoſſen forthin zukommen. Deſſen ich zu der Hochwürdigſten Mutter Gottes Marie zu den Einſydlē mich verheiſſen/ durch welcher heiligeſt fürbitt / mir der ſchmertz Angentz nachgelaſſen: Alſo daß ich mit meiner Geſellſchafft glücklich zu hauß ziehen

mögen.

mögen. Diß meines ſchmertzens vrſach
was/daß ich ein ſtücklin Beins halb im
fleiſch/vnd theil im Schybein geſteckt/
mir mercklichen Weetagen gemacht: Je-
doch/ dahey mand durch Meyſter Joann
Keller Wundtartzet zu vnderwalden nit
dem Kerns Wald in beyſein Herren An-
thoni Luſſin/ ſampt andern/ ſo den ſcha-
den beſehen/das Beyn oder ſtücklin/wie
in angehencktem Glüpt Täfelin auffge-
hefft/ vollents laſſen außſchneiden. Bin
alſo mit der Hilff GOttes vnd Marie
fürbitt/ glückhafftig widerumb gene-
ſen. Dem ſeye Lob/ Ehr vnd Preyß in
Ewigkeit. Geben in Vnderwal-
den den 28. Auguſti/Anno.
1602.

# Ein anders.

## Diß Wunderwerck / ſo geſchehen zwiſchen zweyen auff dem Zugerſee.

Von wort zu wort auß dem Glübttåfelin geſchriben.

Anno 1602. den 28. Januarij.

*Dum ſocii lacubus rimoſa naue profundis*
*Mergimur: haud mora, Sic cæpimus ambo loq;*
*Diua tuam, quoniam miſeris ſuccurrere noſti,*
*Da dextram: e tantis eripe vtrumq; malis:*
*A te natura ſalus pendet: miſerere tuorum*
*Nos, Regina poli, nos ſupereſſe iube.*
*Diximus hæc: Simul ecce potens de vertice ſummo*
*Magnificæ Matris ſenſimus auxilium.*
*Ergò virgo parens ſummi lectiſsima Regis,*
*Prima tibi hic grates ſoluere cura fuit.*
*In freta dum fluuii current, dum ſidera cælum*
*Paſcet: vbique tuus, Virgo, manebit honos.*

# Ein anders Wunderzeichen.

Von wort zu wort auß der Glübttafel zogen.

WArhafftige Hiſtori / die ſich zugetragen Anno 1602. mit einem Studenten / genandt Dauid Fogger von Diſchingen an der Donaw bey Vlm: Welcher alſo von Gott heimgeſucht worden / daß er anderthalb jar lang (wie in der gelübt Tafel figuriert iſt) ſchmertzlichen kranck gelegen an ſeinem gerechten Füß / vnnd letztlich durch Gnaden Gottes vnd fürbitt der Himmelkünigin Marie / wider geheylet / vnd geſundt worden.

Diſer Dauid Fogger von Diſchingen / als er war ein Jüngling von 18. Jahren / iſt er von Dilingen abgefordert worden / vnd darnach ernſtlich von Gott angegriffen / dz er am gantzen Leib krumb geweſen / vnd ſechs Wochen ſeiner vernunfft beraubt / weder gehen noch ſtehen könden.

Vnd alſo in diſem armſeligen Leben / iſt er ein halb Jahr lang geweſen. Der Füß ward jhm von dem Brand ange-

zündt / darumb hat jhm der Edel vnnd veſt Christoph Wilhelm von Stotzingē zu Diſchingen vnnd Heedorff / der jhm auch von jugend auff / bey dem ſtudieren erhalten / zu den Artzten gen Vlm verordnet.

Da er nuhn zu jhnen hinein kommen / haben ſie gleich geſehen / daß bey ſolchem der Brand vnnd ein groſſe gefahr ſeye / Darumb ſo haben ſie jhm ernſtlich das fleiſch biß auff das Bein hinweg geetzt.

Da ſie nuhn biß auff das Bein kommen / haben ſie geſehen / das allenthalben das Bein ſchwartz vnd durch aben khloben was / darumb haben ſie eyſen geſchaben / etlich Bein mit den Zangen herauß gezogen vnd gefeylet.

Alſo iſt jhm der Fůß geheylet worden / vnd gleich wider wie am erſten d' Brand darzu kommen / vnnd vil erger. Solches iſt Sechs mal beſchehen. Vnd alſo haben ſie mit langen Aiſen die Löcher weit gemacht. Vnd dann Sechs mal nach

einander von vnden an biß zum Knie mit Scheren vnd Scharſichen auffgeſchnitten/vnd in Sechs wochen alle Tag zwey mal den Fůß mit Aiſen/wo es ſich bedörffen/einer Hand lang durch ſtochen. Da ſie nuhn biß vff das Bein kommen/habē ſie gleicher maß/wie obgeſchriben/das Bein ſchwartz vñ zerkloben funden: Alſo dz ſie vermeint/jme den Fůß abzuſchneidē/jedoch habē ſie noch ander mittel fürgenom̄en/jme die faule ſchwartze beyner mit Schroteiſſen herauß gehawē auß welchē etlich eins fingers gleich lang gweſen. Vnd da ſie alle herauß gehawen waren/ſeind der Beyner vber die acht vñ viertzig gweſen/vnd in ſolchem ſchmertzen der allhie nicht mag beſchriben werden/iſt er ein gantzes Jahr gelegen. Letztlich haben ſie jne widerumb auff die Füß bracht/jedoch jhme den Fůß nit beſchlieſſen vñ zuheylē köndē. Im deßwegē ſeinen gnedigen Junckern vberſchickt. Da er geſehen/das ſie jme nit geholffen hetten/hat er jn in dz wild Bad gſchickt/

welches auch nicht gewürckt. Jhne derhalben letztlich gen Pfeffers geſchickt zu baden. Vnd auff dem weg hat abgenanter David Fogger ein Gelüpt Tafel diſer ſachen / Gott / vnd der gebenedeyten Mutter zu ehren / gen Einſydlen zůverordnen/verlobt/ wann jhm möchte geholffen werden. Drauff iſt jhm als bald der Fůß beſchloſſen worden / vnd widerumb beſſer vff die Fůß kommen/ alß wer jhm nie nichts geweſen. Hat auch nie mehr gehuncken. Jſt demnach Ängentz auff die Prieſterweyhung gezogen / vnd Prieſterliche würde angenommen. Vnd weil er diſe Wallfahrt ein zeit lang auffgeſchoben/ iſt jhm der Fůß zweymal wider auffgebrochen/ vnnd bald widerumb geheilet/als zu einer warnung. Jetzt aber gebriſt jhme gentzlich nichts mehr / iſt ſo wol wider zu Fůß / als er ſeine lebtag je geweſen. Derhalbē ſey Gott vmb ſeine gaaben vnd Gnaden/ Maria aber durch jr heiliges fürbit/wie auch alle liebē heiligē in ewigkeit gepreiſet vñ gelobt/Amē

Ein

# Ein ander Wunderzeichen.

## Anno 1603.

HAt Caſpar Bucher von Beynwil in dem Ergäw gelegen/ ein Gottesfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Einſydlen verheiſſen/ wegē eines Preſthafftigen Schenckels / alß er dañ deſſen ein Figur in einem Gelůpt Täfelin / an die Heilige Capellen daſelbſten hencken laſſen. Zwölff wochen lang hat man jne tragen můſſen von orth zu orth / wohin er nothwendigkeit halber begert. Er hat auch zur Cur vnd Artzney groſſen koſten ankehrt/ welches alles ohne frucht vnnd würckung abgangen. Zu letzt aber/ noch gemelter verlobung/ ward er von Gott/ durch fürbitt ſeiner allerheiligſten Mutter/ erhört / vnd alſo vbernatürlicher weiß/ widerumb geheilet worden.

# Ein ander Wunder=zeichen.

KVnd vnnd offenbar ſey mennigklich hiemit / daß der Ehrbarn Maria Müllerin / Weyland des ehrſamen Caſparn Ackermans ſehligen bey leben Burgers zu Lucern / hinderlaſſene Wittib / Martin Ackermann jr beyder ehelicher Sohn / auff zehen Jahr lang an ſeinem Leib groſſe Kranckheit erlitten / darzu jhme ſein Haupt ſo heffig außgebrochen / daß weder Doctores, noch andere der Artzney erfahrne / ſolchē gepreſten erkennen / vil weniger nehren könden. Deßwegen aller hierzu verwenter Coſten vergebens abgangē. Alßbald aber ſie / erſtgenandte ſein Mutter verſchienen Jubel Jahrs auch ein Wallfart zu vnſer lieben Frawen gen Einſydlen verricht / vnd darneben verſtanden / wie dz allwegen / vnd noch jm̃erdar groß Wunderwerck GOttes / alldaſelbſten ſich zu

tragen/hat ſich jetzgenandtē jren Sohn auch dahien verheiſſen/ die Wallfahrt ſampt jme Sohn / ſelbs viert mit einer Wachskertzen volbracht. Was die ſtund vermittelſt göttlicher Gnaden vñ Marie fürbit/ſo gůt/daß gedachter jr Son von tag zu tag mit geſundtheit zugenommē/ vnd nuhn ohn einig Mittel der Artzney/ friſch/ ſtarck vnd geſundt worden. Darumb ſie zu Danckbarkeit/ GOtt dem Herrē ein Gelüptäfelin/daſelbſt hin gen Einſydlen verordnen laſſen / auff den Heiligen Pfingſt abendt A. 1604. Laut auß vbergebner Gelüpt tafel.

## Ein anders.

ANno 1604. den erſten Auguſti: henget Hanß Merck von Saulgen ein Tuch in einer Raamen außgeſpannen/ mit andechtigen figuren gemahlet: dabey ein Gelüptſchrifft volgender worden.

Dem Allmächtigen Gott / Himmeliſchen Vatter / ſeiner Hochgelobten / Allerſeligſten Jungfrawen / vnd Himmelkönigin Marie / hab ich zu lob vñ ehren / diſes gemähll vñ Wallfahrt verſprochẽ: Alß da ich fünff Jahr auff dem Meere gweſen / nacher Einſydlen ſo mir Gott vnd ſein werde Mutter / widerumben in das Teutſchlandt verhelffen / welches hiemit beſchehen. Gott / vnd Marie ſeiner Mutter / auch dem gantzen Himmeliſchen Heer / ſey Lob vnd Danck geſagt / Amen.

## Ein anders.

WIr der Schultheiß / Meiſter vñ Raht deß Heiligẽ Reichs Statt Gengenbach im Kintziger Thal gelegen. Bekennen offentlich vnd thun kund allermennigklich / daß vor vns erſchinen ſeind Vrſula weyland Alexander Guglers deß Schreiners / vnſers

Burgers ſeligen hinderlaßne Witwen/ vnd neben jhr gegenwertiger Gottfrid Gugler/jhr Sohn/haben vns demůtigklichen fürbracht/alß im Jahr ein Tauſendt/fünffhundert/ neuntzig ſechs/ ermelter diſer jhr Sohn vnverſehenlich/ vnd durch zuſtehenden vnfahl/ein ſolche armſelige Creatur worden/ das er mit ſeinem gantzen Leib/ krum vnd lahm zu Boden/ auff Händen vnnd Füſſen geritſchet/ alſo zwey gantzer Jahr/ vnnd darüber/nit mehr alß zuvor vnd wie jetzmahls auffrecht gehen könden/ Es habe aber ſie die Wittib inn gemeltem Jahr Freytags vor Trinitatis mit diſem jrem Sohn ein Pilger farth zu vnſer lieben Frawen/ vnd der Mutter Gottes Marien/ gehn Einſydlen verlobt vnnd verſprochen/ welche fahrt ſie dañ hernacher vmb Laurentij verrichtet vnd volbracht/ bey welcher verlobung vnd verheiſſung eben dieſelbige nacht/ er Gottfrid im Beth ligend/ gleichſambt wurde er mit

einer Hand vberſtrichen vn̄ vberfahren/ gewahr worden/ ſich entſetzt/ vnnd im Beth vffgericht/von demſelben herabec/ in ein ander Beth auß ſchrecken ſich gelaſſen. Volgenden Morndrigs Sambſtags widerum̄ auffrecht/vber alles verwundern geſtanden vnnd gangen: Alß balden der Mutter Gottes zu Lob vnnd Ehren ſiben Pilgerfährt in eym Tag/ Sanctis, Perpetuæ, & Fælicitati, auff S. Einbethen Berglin bey vns/ mit ſeinem Gebett verrichtet/auch in der letzten diſer fahrt ſo hőllig vnd ſchwach worden/ das er darůber erligen bliben. Es hat aber er Gottfrid zu fernern Lob vnd Ehren nit vnderlaſſen/ auch ein fahrt gen Einſydlen zu thun/ welche er gleichwol ſchwächlichen mit einer Grucken (ſolche der endts gelaſſen) volbracht/ vnd ſeydhero bey kurtzer zeit ſein dritte Pilgerfahrt/ nacher der Heiligen Statt Rhom genommen/vnd in Reuerſione vnd widerkeren/ auff Einſydlen zuzogen/ da-

ſelbſten vor dem HErꝛen Prelaten deß
Gottshauſes/ſein Außgeſtandene arm=
ſeligkeit/vnnd herwiderumb die groſſe
widerfahrne Gnad/fürbracht. Vnnd
dieweil er vnd ſein Mutter keins vermö=
gens/ſonder täglicher Menſchen Hilff
geleben müſſen: Seye jhm durch vor
Hochgemelten Herꝛen Prelaten zu Ein=
ſydlen/die gnedige vertröſtung beſche=
hen/Wann er von vns ſolchen Wun=
derwercks/vnnd daß er als ein Armſeli=
ge Perſon/widerumb durch ſolche ver=
ſprochne vnd volbrachte Fährten/gantz
grades Leibs worden/ſchein vnd vrkund
zu Einſydlen fürweiſen werde könden/
daß jhr Fürſtlich Gnaden der HErꝛ
Prelat/der Endts jhnen Gottfriden
inn das GOttshauß/gratis, auffnem=
men/vnd die Tag ſeines Lebens/darin=
nen mit aller nothwendigkeit erhalten
wölle. ꝛc. Damit ſie nuhn diſes be=
ſcheinen möchten/haben ſie beyde Vr=
ſula die Wittwen vnnd diſer Gottfrid

(Obwoln vns vnd einer gantzen Burgerſchafft wol zu wiſſen / wie armſelig / welches nit gnugſamb zubeſchreiben / er Gottfrid geweſt ) jedoch vor vns zum vberfluß zu zeugen dargeſtelt / jhre genachbart vnſere Bürger / nemlich Theobalden Herman / Leonharden Wydenmann den Becken / Ludwig Knopffen / Leonhard Geylern / Georgen Schmid den Sailer / vnnd Leonhard Weicklern den Schneider / vñ hochfleiſſig gebetten. Dieſelben alle jres wiſſens zu examinieren / wie es ein beſchaffenheit vñ geſtalte mit diſem Gottfriden gehabt habe. Die haben einhellig erzelet / vñ ſich gleichfals auff die gantze Burgerſchafft gezogen / daß einer gantzen Burgerſchafft / nicht allein vns / vnd denſelben / ſonder auch jhnen wol zuwiſſen / auch täglich geſehẽ / daß gedachter Gottfrid / vaſt auff dritthalb Jahr / auff dem Erdtrich / wo er hin gewölt hat / gantz gebucket / krumb / auff Händen vnd Füſſen / Darzu jhme ob=

geſagter Lienhard Geyler zwey kurtze: vnnd zwo lange Grucken gemacht/ gerutſchet/auch fürgeſchupffet. Einsmals aber an einem Sambſtag früe/ ſeyen bemelte Zeugen von der Mutter berichtet worden/wie daß jhr Sohn Gottfrid/ nach jrer verheyſſnen Fahrt/gantz gerad vnd auffrecht/ in jhrer Stuben gange. Ab welchem ſie die Zeugen ſich hôchlich verwundert/zu jhme in die Bewohnung gangen/ diſe geſchwinde enderung ſelbs geſehen/ Deſſen ſie/ alß ehrliche Leuth hoch betheuren theten. Vnd darneben von jhme Gottfriden ſelbſt gehört hett/ daß in diſer Nacht er gantz forchtſamb gleichſamb mit einer Hand vber ſein Leib von jemanden abgeſtrichen/ köndte anders nit erachten/ wie er auch gentzlich noch darfür haltet/vñ in ſolchem Glauben ſein endt beſchlieſſen wölle/ Es ſeye durch die Himmelkönigin Mariam die Mutter Gottes jhme die Gnad widerfahren/ Darumb er auch obangezogne

Fährt volbracht / vnnd die ein lang Grucken zu Einſydlen gelaſſen. Welcher jetzt obgehörter bekhundtſchaffung er Gottfrid Schein vnd Vrkundt von vns begert / ſolche zu ermeltem Einſydlen vnd Gottshauß fürzugewiſen hette.

Wann wir demſelben dann vmb ſolchen hohen Wunderwercks willen / diß ſein rechtmeſſiges bitlichs begeren nicht zuverſagen gewiſt / Alſo haben wir jme zu ferrner ſeiner Wallfahrt GOtt dem Allmächtigen vnnd Marie der Heiligen Jungfrauwen vnnd Mutter GOttes hinführo mit ſeinem Gebett zu dienen / begerten diſen Schein vnder vnſerer Statt jnſigell ertheilt. Iſt derwegen ane vor Hochgemeltẽ Regirenden Herren vnd jre F. Gnaden vnſer Vndertheig fleiſſige bitt / Sie wöllen jnen Gottfriden / vmb angehörten Wunderwercks vnd GOttes Ehr willen / in gnaden befohlen haben / Daß ſeindt wir vmb jhr Gnaden vnnd ein Hochlöblich Gotts-

hauß vnderthenig zubeſchulden allzeit gantz begirig/ willig vnnd geneigt. Geſchehen den Eylfften tag Junij / Anno ſechzehenhundert vnd vier. Laut beſigleten vrkhundts der Oberkeit von wort zu wort.

# Ein ander Wunderwerck.

JCh Hanß Wäber/wonhafft im Schwangen vnder d' Herrſchafft Caſtel: vnnd Schwartzenberg zu Waldkirch auff dẽ Schwartzwald. Bekenne hiemit/ Nach dem mir an einem Schenckel ein groſſes vnd ſchmertzliches Huffwee zugeſtanden/welches ich etliche Jar lang außſtehen müſſen / vnd bey vilen Artzeten mit groſſem koſten Hilff vñ Raht geſucht/aber kein Menſchliche hilff an mir verfahen wöllen / ſonder jhe lenger jhe böſer worden. Alſo das ich letztlich an ſolchẽ Schenckel erlamet vnd

vnempfindlich worden. Alß aber ich in ſolchem meinem groſſen ſchmertzen an aller Menſchlichen Hilff vnd Raht verlaſſen/ auch mein täglich Brot vnd andere nothwendige vnderhaltung nicht mehr gewinnen könden/ da iſt mir bey nacht (zweiffel ohne nit ohn ſonderliche gnedige eingebung deß Allmächtigen Gottes) fürkommen/ ich ſolle dem Allmächtigen Gott/ vnd ſeiner gebenedeyten Mutter Marie zu lob vnd ehren ein Wallfahrt zu vnſer lieben Frawen gen Einſydlen verſprechen/ vñ mit andächtigem Hertzen vnd gemüth vollbringen/ ſo werd ſich mein ſchwäre Kranckheit widerumb zu voriger geſundtheit verendern. Alß ich nuhn erwachet vnd zu mir ſelbſten kommen/ ſolcher erſcheinung nachbetrachtet/ hab ichs für ein Offenbarung Gottes gehalten/ vnnd an das Gnadenreiche Orth bey vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen/ Gott vnnd ſeiner Hochgebenedeyten Mutter zu

höchſten lob vnd ehren ein Wallfahrt zu thun verſprochen/ auff diß mein gelüpt/ hat ſich der ſchmertz von tag zu tag gebeſſert: alſo ich in kurtzer zeit widerumb zu voriger geſundtheit kommen/ vñ bald hernach mein verſprochene Gottsfahrt mit hertzlicher andacht / Gebett vnnd Opffer verrichtet. Zum andern/ hat ſichs begeben/ daß mir ein ſechsjeriges Knäblin/ Martin genandt/ auß vnvorſehenē zufahl in der dicke ein Schenckelin abgefallen / an welchem ein Chirurg oder Balbierer zwölff wochē Artzneyet/ aber nichts erſprieſſen wöllen / ſonder das Schenckelin mit groſſer geſchwulſt vnd hefftigem ſchmertzen auffgelauffen / deß ich in groſſen Sorgen geſtanden/ mann werde dz Glidlin hinweg ſchneiden müſſen/ hab ich abermals auß Vätterlichem mitleiden Gott vnd ſeiner Hochgelobten Mutter Marie zu ehren ein Wallfahrt an dz Gnadreiche Orth Einſydlen / mit meinem Gebett/ Opffer vnd Allmůſen/

verheiſſen / auch alß bald dieſelbig vol-
bracht / hat ſich anſehenlichen deß Kinds
ſchmertzen von tag zu tag gemiltert / vnd
in kurtzer zeit / ohn alle Menſchliche hilff
allerdings widerumb geſundt vnd grad
worden. Zum dritten / bin ich kurtz abge-
lauffener zeit darnach / von einem hitzi-
gen Fieber vnd groſſen Hauptwee / ſo
ſchwach vnd kranck worden / daß ich mich
keins andern / dann deß Tods verſehen /
darumb daß kein Menſchliche Hilff mir
hierzu helffen wöllen. Alſo hab ich in
höchſter diſer meiner noth vnd Kranck-
heit / widerumb verſprochen / wann mir
Gott mein vorige geſundtheit verleihe /
wöll ich die vbrige zeit meines Lebens /
jerlich in der Ehr Gottes / vnnd Marie /
mit einer Chriſtlichen Wallfahrt / an die
heilige Gnadreiche Gottes Statt Ein-
ſydlen / als mit andächtigem Gebett /
Opffer vnd Allmûſen / zubringen. Dar-
auff hat ſich mein groſſe / ſchwäre Leibs-
kranckheit / wider mein / auch anderer

meiner bekandten / verhoffen / anfahen beſſeren/ vñ täglich beſſer worden. Derhalben ich kurtz darnach / mein Gelüpt beſtes vermögens vollbracht. Darumb zu Danckbarkeit Gott vnd ſeiner Allerſeligſten Mutter/ auch zu reitzung vnnd troſt allen gutherzigen Pilgern / hab ich dahien zu den Einſydlen ein Gelüpt Tafell meiner von Gott erhörung mit weittern Text/ vnd Lob Gottes / anhencken laſſen/ auff den Heiligen Pfingſtag/ den 6. Julij. Anno 1604. Alles auß der Glüptafel abgeſchriben.

## Ein ander Wunderzeichen.

MArie fürbitt hab ich gert (wert/
Deß ſie mich hat gar wol ge=
Ein groſſen Bruch hat ich für=
Da man zalt acht vñ achtzig jar/ (war
Vermeint müſte mich ſchneiden lahn
Da halff mir Gott gar bald darvon/

Rüffet

Rüffet an Mariam rein
  Mein fürbitterin ſie wölte ſein/
Verhieß auch zbetten ein Roſenkrantz
  Der Mutter Gotts ein jare gantz/
Verlobt ein fahrt in finſtern Waldt
  Der ſchmertz verließ mich alſo bald/
Mit Außgeſpanten Armben zwar
  Hab ich ſie than in diſer gfahr.
Alß bald ich nühn verricht die Sach
  Zur dritten nacht ein stim̃ geſchach/
Hinweg ſölt ich das Bruchband thun
  Der ſchmertzen habe nachgelahn/
Vnd alſo zu derſelben ſtund
  Ward ich fein wider friſch vñ gſund/
Befind mich wol noch hüt bey tag
  Drum̃ ich Gott danck vor vß vñ ab/
Ein andere gfahr mir gegnet iſt
  Die ich hie auch zu diſer friſt/
Bekandt ſoll machen offentlich
  Wie ſich zutragen diſe gſchicht/
Gott zu Lob vnd ſeinen Ehren
  Wirt man in diſem Text hören.

Filium Virginis, Virginem cum filio pro ſalute.

# Dem Ehrwürdigen/ Wolgelehrten vnd Geiſtlichen Herren P. Andreæ Zweyer/ Conuentualn vnd Dechant deß Löblichen Gottshauß Einſydlen/ meinem ehrenden HErren.

EHrwürdiger/ Wolgelehrter/ geiſtlicher HErr/ Vilgeliebter Alter Beichtvatter/ Es iſt vor mir erſchienen/ Caſpar Michel der Müller von Wollen vß den freyen Amptern/ ſampt ſeinem Pfarrherren vnnd Beichtvatter/ Herrn Wernhern Meyer/ vnnd mir anzeigt/ er könne nit vnderlaſſen/ die groß zeitlich Gnad deß gütigen Gotts/ ſo jme auß fürbit Marie widerfahren/ offenlich außzurůffen/ vñ das Gnadenreich Orth zu Einſydlen mennigklich bekannt zu machen/ Namlich: ſey jhm in dem 1588.

Jahr ein böſer Bruch widerfahren / den er vngefährlich 16. Jar gehabt / vnd ſey auch je lenger je böſſer vnd gröſſer worden / alſo das er endtlich vermeint / er ſich müſte ſchneiden laſſen. Doch hab ers auß forcht vnd ſcham nit dörffen wagen / ſonder Gott angerufft / vnd das fürbitt Marie / auch verlobt / ſo jm Gott helffe / wölle er den Nechſten mit zerthanen Armben ein Fahrt gen Einſydlen thun / vnd alle Sambſtag zunacht ein Roſenkrantz betten / oder am Sonntag am morgen. Auch wölle er am Sonntag / biß nach vollendtem Gottsdienſt nüchter bleiben / vnnd das / mit Göttlicher Gnaden Hilff / ſein Leben lang halten. Da ſey jhm inn der erſten vnnd andern Nacht gſin / alß wölle jhm etwas das Bruchband. (So jhme Meiſter Hirſchgarter Bruchſchneider zu Zürich gemacht) vnder dem Hauptküſſin hinweg nemmen / da er allwegen gewehrt / vnnd das Band nit laſſen wöllen / biß in der

dritten

dritten nacht/ da hab ein ſtymm zu jhm geredt/ er ſölle das Band hinweg thun/ er ſey geſundt. Daß er am morgen/ acht tag vor dem Meyentag gethan/ vnd es mit forcht vnd ſorg hingelegt/ vnnd ſey hiemit zur Meß gangen/ vnnd mit hin griffen/ ob der Bruch oder das Ingeweyd herauß wölle. Da habe er von derſelbigen ſtundt hin/ biß auff den heutigen Tag/ den wenigſten Schmertzen noch Bruch nie mehr empfunden. Auch hab jme hierzu ſeiner geſundtheit niemands geholffen/ Dann allein Gott/ vnd Marie fürbitt. Zum andern ſey er ein zeit lang an Seel vnd Leib/ Ehr vnnd Gütt in höchſter gefahr geſtanden. Dann er offt vermeint/ er müſſe ſich ſelbſt Leibloß machen/ vnd inſonderheit/ alß er auff ein zeit von Araw heimwertz gangen/ hab er vermeint/ er müſſe in die Ara ſpringen/ vnd ſich darinn ertrencken. Inn ſolchen gefährlichen gedancken/ habe er nüchter ein Wallfahrt verheiſſen/ zu vnſer lieben

Frawen gehn Einſydlen / ſampt einem täglichen Gebett / ſein leben lang / morgens vnd abents / fünff Vatter Vnſer / vnd ſo vil Aue Maria / mit einem Chriſtlichen Glauben. Auch ein Kelch in die Pfarꝛkirchen gen Wollen. Da diß geſchehen / iſt jme diſer Teuffliſch gedanckẽ Augenblicklich von Hertzen genommen worden. Die weil mir dann nichts anderſt bewiſt / weder gemelter Caſpar Michel ſey ein auffrechter / gutter Catholiſcher Chriſt / auch ein redlicher / warhaffter Bidermañ / wie auch ſein Beichtvatter Wernerus Meyer / Pfarꝛherꝛ daſelbſt / den E. Ehrw. wol kennt / vnd vnſers Capitells geſchworner Mittbrůder / auch wenn er bekanndt / ſolliches lob jme Caſpar Michel gibt: hab ich nit wöllen noch könden vnderlaſſen / ſonder GOtt vnnd Marie zu lob / auch zu ehren dem Gnadreichen Orth Einſydlen jme auch ſeines Pfarꝛherꝛen begeren zu willfahren / vnd diſen ſchein mitzutheilen / vnd

denſelbigen mit vnſers Capitels gemeinen Secret zu mehrer vrkundt zuverwahren. Der geben iſt den zweintzigſt Martij / vonn Christi Geburt / gezelt / Sechszehenhundert vnd fünff Jahr.

E. E. Dienſtwilliger Blaſius Gaßner decan der freyen Ampteern / vnd Pfarzherr zu Niderweyl.

# Erinnerung.

ALſo haſt du Chriſtlicher / Gůtthertziger Leſer / kurtz verzeichnet etliche ſonderbare Werck Gottes / welche er durch ſein Allmächtigkeit / vermitlich deß fürbitts der Gebenedeyten Jungfrawen / noch heut bey tag / zů ſeiner göttlichen ehr / vñ mehrung deß Catholiſchen Glaubens / an diſer heiligen Statt würcket / deren kein zahl / wie dann ein jeder /

der es da ſicht/Augenſcheinlich erfahren kan/ auß der mercklichen groſſen vile der Pilgern/ſo diſes Orth beſuchen. Es bezeugens auch die menge der Ketten / der Wächſenen Bildern/ die Krucken vnnd andere der gleichen gedenckzeichen / neben vnzehlichen/ herꝛlichen Ornaten / Kleinotten vnd Gaaben/ſo hiemit Leuth ohn vnderlaß zur Danckbarkeit daher bringen. Derohalben ſo lob Gott / der ſich ſo gewaltig erzeigt / ehre ſein Heilige wehrde Mutter/welche alſo trewlich auff die ſihet/ſo ſie lieben/vnd jhres troſts begeren. Der Heiligen Treyfaltigkeit / der Hochgelobten Königin Marie vnd allem Himmeliſchen Heer ſey Lob in ewigkeit/ Amen.

ENDE.

# Von dem Leben vnd Martyr der dapfferen weitberühmpten Thebeiſchen Rittern vnd Martyrern S. Mauritzen vnd ſeiner Geſellen/ welche die öberſten Haußherren vnnd Patronen diſes würdigen Gottshauß ſeind/ nach Gott vnnd ſeiner lieben Mutter Maria.

## Beſchriben durch Eucherium Biſchoffen zu Lugdun.

ALs Diocletianus / deß Römiſchen Reichs Verwalter/zu dͤ Herrſchūg der gantzen Welt erwölet war / vnnd ſahe alle Prouintzen/durch etlicher Freuel verwirret ſein / nam er jhm zu eim Mitgehülffen im Keyſerthumb vnd in der Arbeit/den Herculeum Maximianum/welcher vormals ſein Spießgeſell geweſen war. Denſelbigen fertiget er ab nach Franckreich wider Amādum vnd Elianum / welche auß knechtlicher Vermeſſenheit/wider die Bagauder zu den Waffen gegriffen hetten/vnd zu eim Zuſatz oder Nachtruck deß Kriegsheers / hat er eine gantze Thebeiſche Legion Kriegsleuth von Orient mit jhm ziehen heiſſen/welche Legion 6666. hertzhaffter vnnd wolgewaffneter Männer/ nach alter Römiſcher Sitt / inn ſich hielt.

Nun hetten dieſelben Krigsknecht den Chriſtlichen Glauben / nach Orientiſcher Lehr vnd Vnderweiſung von dem Biſchoff zu Jeruſalem empfangen / vnd hielten den heiligen Glauben thewrer vnd werther / dann Wehr vnnd Waffen. Vnnd als ſie ſich auff den Weg nach Rom machten / haben ſie denſelben Chriſtlichen Glauben / ſo ſie empfangen / bey dem H. Marcellino / der vorgedachten Statt Rom Biſchoff beſtättigt / alſo daß ſie ehe mit dem Schwerdt zu grund gehen wolten / ehe vñ daß ſie den H. Glauben Chriſti wolten brechen. Derhalben als ſie von dem Keyſer Diocletiano warden angenommen / iſt jhnen gebotten worden / die Reyſe auff Franckreich / nach ſeinem Mitgeſpanen Maximiano / wie ſie angefangen / fort zuſtrecken. Maximianus der Keyſer war auß langer Vbung wol taugenlich vnnd geſchickt / aber ( dieweil er war ein ſonderbarer

Abgötter) eines grimmigen Gemůts/ grauſam auß Geitz / aller Vnlauterkeit vnnd Můtwillen ergeben/vnnd mit den vbrigen Laſtern behafft/ hat er die Keyſerliche Durchleuchtigkeit vnnd Gůte/ mit vnbeſcheidner Grauſamkeit verwůſtet / als er in Franckreich eylet / iſt er zu dem Penieniſchen Gebůrg vnnd Alpen kommen. Vnnd als ſie vber das hoch Gebůrg gezogen / ſihe da kamen ſie ohnverſehener Sache nach einem gefåhrlichen vnnd ſcheutzlichen Weg auff ein ſehr luſtige Ebne / an welchem Orth eine Statt/ mit Nammen Octodurus / gebauwen iſt / vmb welche gar ſchöne wolgewåſſerte Wyſen/ vnd gar ein Fruchtbarer Ackerbaw gelegen iſt/ vnnd fůrnemblich der Fluß Rodan einen ſtarcken lauff gewindt. Derhalben da ſie vber das Gebůrg geſtigen / iſt der Keyſer Maximianus gen Octodurum kommen. Vnnd als er daſelbſt ſeinen Abgöttern opfferen wolt / hat er

das gantze Heer zuſammen berůfft vnd mit ernſtlichem Befelch gebotten / ſie ſolten alle ſampt bey den Altåren / ſo den bőſen Geyſtern geweycht waren / ſchweren / daß ſie mit einheiligem Gemůth wider der Bagauder Auffrůhr ſtreiten / hergegen aber die Chriſten / als Feinde ſeiner Gőtter auff das hefftigeſt / haſſen vnnd verfolgen wolten. Diß Gebott vernam bald der Thebeer Legion / vnnd damit ſie dem Gebott entweychen / wurden ſie der Sachen eins / fuhren mit groſſer eyl acht Meyl Wegs von Octodur an den Rodan / auff einen luſtigen Platz / Agunum geheiſſen / dahin ſie jhre Låger ſchlůgen / daſelbſt deß Außgangs der Sachen zuerwarten.

Inn dem als Maximianus alle Knecht in ſeinem Heerzwang / dieſe obgenante Pflicht vnnd Eydſchwur zuthun / iſt jhm kundt gethan worden / wie daß Thebeiſch Regiment fůrvberzogen /

vnnd jhr Låger verꝛuckt håtte. War derohalben mit groſſem Grimmen vnnd Zorn entzůndet / ſchicket ſeine Trabanten nach jhnen / ließ ſie alle ſampt zu vorgedachtem Pflicht erforderen. In demſelbigen Regiment war Mauritius der öberſt Legionarius vnd Hauptmann/Exuperius der Fenderich/ vnnd Candidus ein Rathgeber / welche jhren Mitgeſellen vnd Kriegsleuthen alſo vorſtůnden / daß ſie jhnen vil mehr auß liebe Gottes/ dann auß Kriegiſcher Forcht zugehorchen / gebotten. Dieſelben Månner waren dapffer vnd vnverdroſſen in Kriegshåndlen/von Sårcke vñ Dapfferkeit Edel/aber in Chriſtlichem Glauben vil Edler / ſtreiten fůr den Keyſer mit Kůnheit vnnd dapfferem Gemůt/ fůr Chriſto aber / mit Andacht/vnd jnnbrůnſtiger Liebe. Vnder den Waffen hielten ſie das Euangeliſch Gebott / gaben Gott dem Herꝛen/ was Gott zugehöret/vnd leyſteten dem Key-

ſer/ was deß Keyſers war. Darumb erforſchten ſie/ was für ein Edict auß Zorn vom Keyſer Maximiano wäre außgangen. Darauff warde jhnen/ von denen ſo vom Keyſer Geſandt waren geſagt: Es habe der gantz Heerzeug den Göttern geopffert/ vnnd ſich mit obgenandtem vnſinnigem Schwur verpflicht/ vnnd ſey deß Keyſers endtlicher Will/ jhr Legion ſolte in Eyl widerkehren/ vnnd dem Exempel der anderen Kriegsleuth folgen. Da antworteten die Hauptleuth vber das gantz Regiment/ mit milten vnnd ſanfften Worten/ ſie wären dero Vrſachen wegen für Octodurum vberzogen/ dieweil das Geſchrey von dem opfferen jhnen wäre zukommen/ damit ſie nit bemacklet wurden von den Altären der böſen Geiſtern/ haben ſie für billich vnnd recht angeſehen/ dem lebendigen Gott zuehren/ gute Chriſten zuſein vñ zubleiben biß an jhr Ende/ wie ſie dann ſampt

jhrem gantzen Orientiſchen Hauffen/ in Orient Chriſto in dem Tauff gelobt vnnd geſchworen hetten. Der gantze Hauff ſey geneigt / mit aller Heerskrafft ſich zum kriegen vnd ſtreiten gebrauchen zulaſſen/ aber Abgötterey zu begehen/ wie der Keyſer gebotten/ wöllen ſie gen Octodurum kurtzumb nicht widerkehren.

Da kehret ein Trabandt wider/ zeigt dem Keyſer an/ ſie wären mit einander hartnäckig auff jhrer Meinung/ vnd widerſpennig/ wolten auch dem Edict deß Keyſers in keinem Weg willfaren vnd gehorchen. Maximianus ergrimmet vber die maß / vnnd auß groſſem Zorn fahret er mit ſolchen Worten herauß: Wie? Verachten meine Kriegsknecht vnſer Gebott/ vnnd die Ordnūg der Opffer? Es ſolte mit einer offentlichen Straff gerochen werden/ wañ ſie nur allein die Keyſerliche Mayeſtät getrutzt vnd veracht hetten. Aber

es kompt zu dieſer vnſer Schmach vnd Vernichtigung die groſſe Vnbilligkeit vnnd Verſpottung der Himmliſchen Götter / vnnd mit vns wirdt auch die Römiſch Religion vnnd Götterdienſt geſchendet. Es ſollen die eigenſinnigen vngehorſamen Knecht erfahren / daß wir nit allein von vnſert wegen / ſonder auch für die Schendung vnſerer Götter Raach fordern vnd nemmen könnē. Eyl vnd ſaume dich nicht / du mein getrewer / ſchlag allezeit je den zehenden Mann zu todt / ob jhnen villeicht ein Forcht vñ Schrecken möcht eingeworffen werden. Es ſollen die jenigen / welche durch das Loß am erſten daran müſſen / auß jhrem gleichen Todt lernen / wie mächtig ſich Maximianus für ſich vnd für ſeine Götter mit ſolcher Strenge vnd Grimmigkeit gerochen haben.

Nach dieſen Worten warde den Schergen vnnd Henckersbůben der vnglückſelig Befelch geben. Dieſel-

ben eyleten mit groſſen Vngeſtům zu dem Thebeiſchen Heer / erőffneten jhnen das Keyſerlich Gebott / erſchlůgen vnnd ermordeten alle die / ſo nach der ordnung inn der Zahl die erſten waren. Sie aber die heiligen Ritter entſatzten ſich gar nicht darab / ſtreckten den Henckern mit Frewden die Hǻls dar / vnnd trungen ſich miteinander vmb dieſen theuren Todt / dann ein jeder gern der erſt decimiert vnnd Zehend geweſen wǻr.

Als nun dieſes Mordt vnnd decimieren vollbracht / war der Legion widerumb gebotten / ſie ſolten ſich auff Octodurum verfůgen. Mauritius der oberſt Feldthauptmann ſőndert ſich ein wenig ab von den Keyſeriſchen Trabanten / růfft die Legion zuſamen / vnnd thet ein ſolche Oration vnnd Rede an dieſelbig: Ich ſage GOtt dem HErren danck / frolocket euch jhr meine geliebte Mittgeſellen / vnnd frewe mich

von Hertzen / daß euch auß Liebe der Chriſtlichen Religion / das Keyſeriſch Decret kein Forcht vnnd Zitteren gebracht hat. Ihr habt mit frölichem Hertzen geſehen / wie man ewere Mittgeſpanen hat auff den Fleiſchbanck gezogen vnnd dem Todt vbergeben. Ach wie hab ich mich beſorgt vnd geförcht / es wurde etwann (welches den Gewaffneten nicht ſchwer iſt) im Schein die heiligen Todten Martyrer zubeſchützen / den Feinden mit Gegenwehr begegnen. Diß zuverhüten/namb ich mir zu einer Vnderrichtung das Exempel Chriſti / welcher das außgezuckte Schwerdt deß Apoſtels mit eigner Stim̃ hat wider in die Scheiden geſteckt/ lehrende/es ſey das Chriſtlich vertrawen vñ zuverſicht vil mächtiger/dann alle Wehr vnd Waffen. Eben diſer CHriſtus vnſer GOtt hat ewere Hertzen vñ Hände auch vor ſolchem behütet/ auff dz niemand mit ſterblichem

Gewalt/ ſich dem Göttlichen Werck widerſetze/ ſondern das angefangene Werck deß Glaubens mit jmmerwerender Religion compliert vnnd erfüllet. Biß anher haben wir vil Exempel der Martyrer in den Büchern geleſen/ jetzt haben wir ſelbſt geſehen/ wie jhnen nachzuvolgen ſey. Sehet zu/ ich bin vmbgeben mit den Leibern meiner lieben Geſellen/ welche die Grimmigen/ Blůtgirigen vnd grauſammen Kriegsgurglen hingeriſſen haben. Hie ſtehe ich beſprengt mit dem Blůt der Heiligen/ vnnd trag das Heyligthumb deß frommen Geblůts an meinen Kleyderen. Vnnd ſolt noch zweyflen/ ob ich mit jhnen ſterben wolt/ ab welcher Exempel ich frolockend ein groß verwunderen trag? Ja ſolt ich mich erſt bedencken/ was deß Keyſers Befelch vnnd Geheiß ſey/ dergleich als wir ſterblich vnnd zergencklich iſt. Wann die Keyſerlichen Edict hetten kräfftig ſein mögen/

gen / ſo hette der Caldeer Fewr vnnd brennen etwas vermögt an den Leibern der Gottſeligen dreyen Knaben/ es hette der Prophet in der Löwengrůben beſchloſſen/ der grimmigen Löwenſchlund nicht entgegen mögen. Ich bin noch wol eingedenck / daß wir vor dieſer Zeit gelobt vnd geſchworen haben/ wir wöllen mit Leib vnnd Blůt den gemeinen Nutz beſchůtzen vnnd beſchirmen helffen. Damals hab ich meinen armen kleinfůgen Leib verheiſſen / vnnd dem Keyſer dieſe Trew vnnd Glauben verſprochen/ vnnd war doch niemandt/ der mir das Himmelreich verhieſſe. Chriſtus aber gelobt vnnd verheiſt vns ſolches / was ſollen wir dann jhm leiſten/ wann wir vns dermaſſen dem weltlichē kriegen haben verbinden vnd verpflichten können? Laſſet vns jhr meine dapffere Geſpanen vil mehr vnſer Leben/ das vor Zeiten dem Kriegen verpflicht war/ dem aller köſtlichſten Leyden vnnd

Martyr vnderwerffen/ laßt vnns eines mannlichen vnuerzagten Hertzens ſein/ der Glaub bleibe vnbewegt vnd beſtendig. Jetzt ſihe ich vor dem Richterſtůl Chriſti ſtehen alle die/ ſo die Keyſeriſche Knecht von einer kleinen Weyl entleibet haben. Das iſt die wahre Ehr vnd Glori/ welche mit dieſem kurtzen Leben die ſelige Ewigkeit erkauffet. Laſſet vnns derohalben mit gleichförmigem Gemůth/ mit einheiliger Stim̃ den Trabanten alſo antworten vnnd verkündigen: Durchleuchtiger Keyſer/ wir ſeindt wol deine Vnderthane Knecht/ vnnd haben zu Schutz vnnd Schirm deß Römiſchen Reichs die Waffen an vns genommen/ wöllen vns auch zu deſſelben Defenſion vnnd Beſchützung gebrauchen laſſen. Wir haben vns vor den Kriegen nie entzogen/ kein Verrätterey nie getrieben/ ſo iſt auch kein Forcht oder Kleinmütigkeit an vns geſpürt worden. Wir wöllẽ

deinen Gebotten williglich gehorſamb ſein / wann wir nicht ein Abſchewen trůgen / ab dem Teufels Dienſt / vnnd mit deinem Blůt Altaren vnverworren vnnd vnbetrangt bleiben köndten / dann wir je alle Chriſten ſeindt. Wir ſeind bericht worden / du habeſt ein ſolches Gebott geordnet / mit welchem du entweder die Chriſten / mit Sůnd / Laſter vnd Abgötterey beſudleſt / oder vns mit dem zehenden erſchlagnen erſchrecken theteſt. Es iſt ohn Noth lang nach zuſuchen die verborgenen Chriſten / wiſſe vns alle ſampt Chriſten ſein. Vnſer aller Cörper ſeind wol deinem Gewalt vnderworffen / aber die Seelen / welche jhren Schöpffer Chriſtum anſchawen / wirſt du nimmer ergreiffen.

Alſo hat der heilige Mauritius geredt / vnnd gefiel jhm wol die einheilig Zuſtimmung deß gantzen Hauffens / zeiget deß Keyſers Dienern jhre Meynung an / welche jm warde fůrgetragen.

Nach

Nach ſolcher gethaner Antwort / ergrimmet der grimmige Löw / vnnd fordert noch ein Zehend von den Chriſtlichen Rittern/ welches dann alſo geſchehen / die vbrigen ſolten gehn Octodur zum Götteropffer kommen. Da trat der Fenderich Exuperius herfür/nam den Fahnen ſeiner Legion in die Hände/vnd ſtärcket die vmbſtehende Kriegsknecht/mit ſolchen Worten: Jhr frommen Kriegsleuth / jhr ſehen mich halten den weltlichen Kriegsfahnen / ich aber reitze euch nit zu diſen Wehren/ ich tringe ewer Hertzen vnnd Dapfferkeit nicht zu dieſen Kriegen / Wir müſſen ein ander Arth vnnd Gattung zuſtreitten für die Hand nemmen. Jhr köndt nicht durch dieſe Waffen dem Himmeliſchen Reich zueylen. Es bedarff eines Mannlichen Hertzens/vñ einer vnüberwindlichen Beſchützung / den Glauben den wir Gott verheiſſen haben / biß ins Ende zuhalten. Es hat der dapf-

fere Heldt Mauritius jetzo ſchon geredt von der Herzligkeit vnſerer Mitgeſellen / welche jetzt das Göttliche Angeſicht anſchawen. Ich verſprich euch auch vollkomnen Sig vnnd Victori / ſo jhr Christo glaubet. Laſt vnns die Wehr vnnd Waffen ſampt dem Kriegsfänlin hinweg werffen. Christus der Herz wirt vns verleihen / dz jr in kurtzem in dem Himmel Exuperium euch ein anders Feldzeichen vortragen ſehen werdet. Darumb lauffe der blůtgirige Kriegsmann hin / vnd ſage dem grauſamen Tyrannen alſo: O Keyſer / wir ſeind deine Söldner / aber doch bekennen wir vns hierbey Diener GOttes. Dir ſeind wir ſchuldig den Kriegszug / vnſerem Gott aber die Vnſchuld / von dir empfangen wir den Sold vmb vnſer Arbeit / von jhm haben wir den Anfang vnſers Lebens. Wir können inn keinem Weg dem Keyſer alſo nachfolgen /

gen / daß wir vnſeren / ja auch deinen Schöpffer vnd Gott verlaugnen. Kein Zagheit oder Verzweyflung hat vns / O Keyſer / wider dich auffgeleinet. Sihe wir halten die Wehr / vnd wöllen dir doch gäntzlich nit widerſtehen. Dañ wir je lieber ſterben / dann den Sig erhalten wöllen / vnd auch lieber vnſchuldig ſterben / dann ſchuldigklich leben. Was du jetzt wider vns weiter ſtatuirn / ſetzen vñ ordnen wirſt / es ſey gleich Fewr / Martyr od' Schwerdter / Chriſten ſeind wir / die Chriſten können wir nicht verfolgen. Erkenn / O Keyſer / die künen vnnd vnüberwindliche Hertzen dieſer Legion. Wir werffen Spieß vnnd alle Wehr hinweg. Deine Schergen werden vnſere Hände vnbewahffnet / das Hertz aber mit dem Catholiſchen Glauben angethan vñ bewahret finden. Metzge / würge vnd ſchlachte / wir halten vnſere Hälß vnerſchrocken der Hencker Schwerter dar. Diß iſt vns lieber vnnd

angenemer / wann wir dich nun allein mit deinem Teuffelsdienſt verachten können / dem Himmeliſchen Reich ohn verzug zueylend.

Dann dazumal brann das Fewr der Liebe gegen der Martyrkron in den Hertzen diſer glückſeligen Männer.

Diſer Befelch vnd endtliche Meynung der Thebeiſchen Legion ward dem Keyſer Maximiano von den Knechten fürgebracht. Was bedarffs viler Wort? Als das der Keyſer höret/vnnd ſahe die Männer in jhrem Fürſatz alſo mannlich beharren / iſt jhm das Hertz entfallen / hett kein Hoffnung mehr / ſie von jhrer Meynung abwendig zumachen / gleich als wann das vorige zwyfache Mordt nicht geſchehen wer. Schickt derhalben den gantzen Heerzeug/heiſzt die Thebeiſchen Legion vmbgeben / vnnd gar keinen von einem ſo groſſen vnnd heyligen Hauffen vberlaſſen/es geſchahe daſz ſie zu dem Chriſt-

lichen Hauffen kommen / von ſtundan vmbgab ſie die gantze Anzahl der Henckersbůben. Jung vnnd alt warden zu todt geſchlagen / nieman s warde geſchonet / die heyligen Cörper warden zerhackt / zerriſſen vnnd zertretten / die frommen Ritter aber befahlen GOtt jhre Seelen mit der ſtandthafftigen Bekandtnuß deß Glaubens durch den Todt. Das Erdtrich warde gantz bedeckt von den Leibern dieſer gerechten Männer / die vmb vnnd vmb lagen / vnnd floſſen gantze Bäch daher von dem köſtlichen Blůt der Martyrer. Welches toben vnnd wůtten hat je ohne Krieg ein ſolche niderlag ſo viler erſchlagener Leuth gemacht? welche Wilde vnd Vnſinnigkeit hat je ſo vil / ja die es verſchuldet hetten / vmbracht? die gantze Menge hat nit ſo vil vermöcht / daß man diſe gerechte Männer hett leben laſſen / ſo man doch offt vngerochen hingehen läßt / was ein gantze menge

Volcks ſündiget. Alſo vnd mit ſolcher Grimmigkeit deß ſcheutzlichen Tyrannen iſt das heilige Volck außgetilget worden / welches alles zeitliches auß Hoffnung deß zukünfftigen Leben verachtet hat. Auff diſe Weyß iſt vmbgebracht worden das Engliſch Regiment / welches wie wir glauben / jetzt mit den Legionen der Engel GOTT in dem Himmel lobt vnnd preyſet. Letztlich als das Mordt vollbracht ward / iſt alles das / ſo die Heyligen gehabt / allen Henckerbůben zu einer gemeinen Beut vnd Raub gelaſſen worden. Dann Maximianus hieß Erlaubnuß geben / das welcher einen Mann auß der Legion vmbbrächt / der ſolt den erſchlagenen plündern vnnd berauben. Als nun der gantze Raub getheilt vnd alles geplündert ward / hat ſich die gantze Rotth / als nach eim Sig / mit frolocken vnnd jubilieren / zuzechen vnnd ſchlemmen geſetzt. Darzwiſchen gieng ohn alles

gefehr ein alter Mann Victor genannt/ ſeiner Geſchefft halben für das blůtige Orth/ vnnd da ſie jhn/ von ſeines Alters wegen/ auch zu dem Schlam laden vnnd berůffen thätten/ fraget er/ was doch für ein Vrſach wäre dieſer groſſen Frewd/ daß ſie vnder ſo vil erſchlagenen Leuthen/ alſo mit Frewden ſitzen/ vnd ſchlemmen möchten. Von ſtund an ward jhm von einem geſagt/ es wäre ein gantze Legion von Chriſten geweſen/ die hetten die Römiſchen Gebräuch vnd Verehrung der Götter/ mit ſampt dem Keyſerlichen Befelch verachtet/ darumb wären ſie zu todt geſchlagen worden/ darmit die andern deſto hefftiger auff der alten Kriegsordnung hielten. Wie ſolches Victor höret/ erſeufftzet er von Hertzen/ het ein abſcheuwen/ vnnd verflůchet die Gäſt vnnd Gaſterey/ ſchrey mit lauter Stimme: Ach wehe mir der ich ſo lange Jahr/ vnd biß auff ein ſo groſſes Alter gekrieget hab/ vnnd

bin doch nicht würdig geweſen/bey ſolchem Regiment zukriegen. Ach wie hett ich ſo ein ſeligs Ende meines Lebens finden können/ vnder ſo herꝛlichen vnnd Glorwürdigen Helden? Bin ich vnwürdig geweſen/bey jnē zukämpffen ach hette mich nur vor zwo Stunden der Weg an diſes Ort getragen/auff dz meines alten Hertzens Blůt mit ſo vil herꝛlicher Männer Opffer gemiſcht wäre worden. Ich wolte dieſen meinen Leib gern dem Todt entgegen geworffen haben/ wann ich nur ſolches Lobs wäre theilhafftig worden. Als er noch auff ſolche Weiß redet/vmbgabe jn von ſtundan die gantze Schaar deß vnnützen Hauffens / welche jhn mit groſſem tröuwen heiſſe antwort geben/ob er ein Chriſt ſeye oder nicht. Aber er hůb ſeine Augen ein wenig auff gehn Himmel/ gab denen/ ſo jhn fragten ein ſolliche Antwort: Mein langes Leben vnnd groſſe Erfahrnuß hat mich auff diſes

Alter / inn welchem jhr mich ſecht / gebracht. Alles was in diſer Welt gehandelt wirdt / iſt entweder durch Fleiß vnnd Arbeit erfunden worden / oder wirt von der Vnſtättigkeit vnd Wandelbarkeit hin vnd wider getriben / oder ſonſt von mancherley zufählen angefochten. Alles das wir wünſchen oder begeren / wiſſen oder wöllen / ja die gantze Welt iſt mit tieffer Finſternuß vmbgeben / wo vns Chriſtus den Weg nicht zeigt / oder mit ſeinem Liecht anſcheinet. Welches ich jnnigklich bey mir bedenck. Wolte Gott / daß ich auch mit dem letzten Wunſch bezeigen möchte / daß / wo mich vor einer kleinen Weyl / ehe vnnd die Legion erſchlagen iſt / hette die Straß hie für getragen / wolte ich jhnen ein Geſellen vnnd Mitgeſpan zu ewerem ſchlemmen geben haben. Aber Chriſtus wirdt mir noch ſo vil leyſten / daß jhr mich einen Chriſten / doch vmb meiner Bekandtnuß

willen / mein Straß nicht weiter ziehen laſſet. In dem er alſo redet / von ſtund an enthauptet jhn die vnverſehen Tollſucht eines Kriegsmanns. Auff ſolche Weiß hat der heilige Mann die Geſelſchafft der heiligen Ritter mit ſeiner Bekandtnuß erlanget / vnnd iſt den andern Märtyrern / gleich wie im Todt / alſo auch an dem Orth zugethan worden.

Von dieſer vnzählichen vilen Martyrer / ſeind vns allein diſe Namen wol bewüſt / nemblich deß heiligſten Mauritij / Exuperij / Candidi vnd Victoris. Der ander Namen ſeind vns vnbekañt / ſtehen aber inn dem Bůch deß Lebens. Auß dieſer Legion aber / ſagt man / ſey auch geweſen der Heylig Vrſus vnnd Victor / welche zu Solothurn an der Ahr / nit weit vom Rhein / im Schweitzerlandt gemartert worden.

Auß dieſer Legion ſeindt auch etli-

che enttrunnen / die an anderen Orten gepredigt haben / vnnd gemartert ſeind worden / als nemblich Verena / welche nach groſſer Heyligkeit vnnd vil Leydens im Herren entſchlaffen / Salutor / Auentor vnd Octauius zu Thurin in Bemund / Alexander zu Bergomo / Secundus zu Victimilio / Anthonius zu Placentz / vnnd andere mehr an anderen Orthen. Es ſeind auch auß diſem Heer geweſen / der heilig Felix / ſampt ſeiner Schwöſter Regula / vnnd Exuperantio / welche lang inn der Wüſte bey Glaris / lebten inn groſſer Abſtinentz / kamen gehn Zürich / predigten da das Euangelium / wardend derowegen jhres Glaubens halben bey dem Heydniſchen Landtpfleger dero angeklagt / vnnd auß Befelch deß Tyranniſchen Keyſers Maximiani / nach dem man ſie auff glüende eyſene Reder geſetzt / vñ jnen zerlaſſen Bley zutrincke̅ geben het / vnd noch vil andere Martyr

enthauptet worden / an dem Orth da jetzt die Waſſerkirch genandt / ſtehet: Da namen ſie jhre Häupter / vnnd trůgen ſie mit eignen Händen viertzig Ellen weyt / an das Orth / da hernach das groß Münſter / von Keyſer Carolo Magno / inn jhrer Ehr gebawen warde / da ſie auch begraben worden ſeindt.

Es iſt aber nicht zu verhalten / wie es hernach endtlich Maximiano ergangen ſey. Als er ſeinem Tochtermañ Conſtantino / welcher damals vber das Römiſche Reich herrſchet / mit heimlichen Auffſätzen nachſtellet jhn vmbzubringen / er aber an dem Betrug ergriffen war / iſt er bey Maſſilien gefangen / vnnd nicht lange darnach ſtranguliert vnnd erwůrget worden. Hat alſo ſein Gottloß Leben mit einem wolverſchulten Todt geendet.

Es iſt auch nicht zu vnderlaſſen / daß nach langer Zeit der Fluß Rhodan / deß heiligen Martyrers Innocentij Ge-

bein

bein geoffenbahret hat: Dann auß ſeinem jmmerwerenden anlauffen / hat er den Waſen allgemach hinweg gefreſſen / biß daß er zu deß Martyrers Grab kommen. Als bald nun die heiligen Reliquien herfür kommen waren / iſt das Waſſer fein leiß anhingefloſſen / doch dieſelbigen nicht von dem Geſtad getriben / noch mit ſeiner Vngeſtümme hinweg geführt / als gebiete er / man ſolte ſie auch zu der Begräbnuß ſeiner Legion führen. Welches Erhebung geſchehen / von Domitiano löblicher Gedächtnuß / Biſchoff zu Genff / vnd Grato Biſchoff zu Auguſta / oder Protaſio derſelbigen Zeit Biſchoff / wirdt mit täglicher Andacht vnnd Lob frequentiert vnnd begangen. Aber der heiligen Augaunenſiſcher Martyrer Leiber / ſeind nach vilen Jahren / dem heyligen Theodoro / deſſelbigen Orths Biſchoff geoffenbahret worden. Jnn welches Ehr ein Kirch gebawet ward.

An welchem Orth / täglich vil Miraeckel vnnd Wunderzeichen geſchehen/ als nemblich in Außtreibung der Teufſel/ Geradmachung der Lahmen / vnnd anderer Krancken Geſundheit. Welche ob ſie wol nicht geſchrieben / ſeindt ſie doch den Gläubigen wolbekañt. An jhrem heiligen Feſt höret das Lobgeſang der Pſalmen vnd anderer Hymnen/ weder bey Tag noch bey Nacht auff / welches nach Ordnung vnnd Auffſetzung deß heiligen vnd fürtrefflichen Martyrers Chriſti König Sigmunds/ biß auff heut durch die hůt Gottes gehaltē wirt/ derohalben die Diener Gottes ſingen/ vnd loben jn/ welchem da gehört alle Ehr vnd Glori/ Krafft vnd Gewalt/ von Ewigkeit/ zu Ewigkeit/ Amen.

Dieſe heilige Martyrer haben gelitten/ als man zahlt nach Chriſti Geburt 288. den 22. Septembris.

Von S. Mauritio vnnd ſeiner Geſellen Gebein / iſt ein groſſe Menig zu

# Von dem Leben vnd Martyr deß heyligen Burgundiſchen Königs Sigißmundi.

Eynſydlen/ in welches Ehr nach vnſer Frawen/daſſelbig Gottshauß gebawen vnd geweycht iſt worden.

DEmnach die Burgundier vil Jahr von den Hendinis oder Handgraffen jehenſeits Rheins geregiert worden: zogen ſie zu letzt mit den Wenden im Jar vierhundert vnnd ſechſe vber Rhein / gewanet vnnd namen ein die Länder in Gallia / ſo die Aeduer vnnd Sequani von den Römern Zeiten vnder jhrem Gewalt beſeſſen hatten: darzu auch ein groſſer Theil Heluetiæ, nemblich von Genff biß an die Rüß / ſo ſie minder Burgund genennet. Vnnd dieweil ſie ſich letztlich entſchloſſen / inn vnnd bey denſelben zubleiben / einen ſtäten Sitz vnnd Wohnung darinn machen / wolten ſie auch nach Sitt vnnd Brauch anderer Völckern einen König vnder jhnen erwöhlen vnd auffwerffen / von welchem ſie geregiert wurden.

Ward alſo von jhnen einhelligklich erwöhlet Gaudiſel der erſte König / im

Jahr vierhundert vnnd achtzehene. Diſer hat zween Söhn verlaſſen Gundiochum vnd Sigißmundum. Gundioch ward im Streit ſo Aëtius Römiſcher Hauptmann dem Attilæ vnd Hunners/ in dem Catalaniſchen Feld vberliffert/ erſchlagen / im Jahr vierhundert vnnd ein vnnd fünfftzig: Als Sigmundt ſein Brůder kůrtzer Zeit darvor bey Baſel vom gemeldten Hunnen auch vmbkommen. Gundioch hat verlaſſen Gunderich vnnd Hilperich. Auß Gunderich ſeind geboren Gundebald / Hilperich / Gůtmayer vnnd Gundegiſel/ die haben das Reich in Tetrarchias oder Viertheil vertheilet / vnnd darumb vnder jhnen ſchwere Krieg geführet/ biß endtlich Gundebald den Hilperichen vnd Gůtmayer ertödtet / vnd zu letzt auch Gundeſigel / dieweil er zu den Frantzoſen gefallen / wider jhn conſpirieret / das Reich allein behalten. Im

Jahr fünffhundert vnnd drey. Gundebald als er vil Jaren in groſſer Herrligkeit regieret/ vnnd den Burgundiern Satzungen geben/ vil güts/ (auſſerhalb ſeiner Arianiſchen Sect/ inn welcher er verdorben) außgerichtet/ iſt er endtlich vonn Clodoueo erſten Chriſtlichen Künig auß Franckreich/ auß Anſtifftung vnd ſtäten Antrib Clotildis ſeines Ehegemahels/ deß Gundebalden Brůders Tochter auß Hilperichen geboren/ den er/ (wie gemeldt) mit Weib vnnd Kinden außgenommen/ dieſe Clotilde hinrichten laſſen: Darumb ſie jhres Vatters vnd der jhren Todt/ nicht wolt vngerochen laſſen/ vertriben/ vnnd in Italiam zu denen Oſtrogotiern geflohen/ bald darnach/ das iſt/ im Jahr fünffhundert/ neun vnnd neuntzig/ auß Kummer vnnd Traurigkeit geſtorben. Auß dieſem Gundebald iſt der heilige Sigmund vnnd Gutmayer gebohren/

volgents mit der Burgundiſchen Regiments Herren Anhalt / auch König Ludwigs in Franckreich Authoritet der fünffte König inn Burgundien ſampt ſeinem Brůder verordnet worden. Aber diß vnangeſehen / übet er ſich Tag vnd Nacht im Geſatz deß Herren / war im Faſten vnnd Allmůſen geben / wachen vnnd betten / gantz gefliſſen / vnnd möchte jhn die Königkliche Würde vnd Ehr / kein Reichthumb noch Wolluſt von ſeinem heiligen Fürſatz abziehen oder verhindern. Nuhn aber hatte der heilig Sigmund Amalabergam König Theodorichen in Italian Tochter / auß welcher er einen Sohn Sigreich zeuget. Nach tödtlichem Hinſcheiden aber Amolobergen / nahme er ein andere / die der erſten weder an Reichthumb noch Stammen zuvergleichen. Darauß dann dem gantzen Burgundiſchen Hauß alle Vnwol-

fahrt /

fahrt / vnd euſſerſtes Verderben erfol-
get. Dann Sigerich der ein Jüng-
ling eines hohen auffrichtigen Her-
tzens nit wenig Verdruß darab empfan
gen / vnnd den ſo vil mehr / daß er
ſie Stieffmůtter geſehen in Kleydung/
Weiblicher Zierd / vnnd Geſchmuck/
ſeiner verſtorbenen Fraw Můtter ſeli-
gen prangen vnnd Hoffarten. Alſo
begab es ſich an einem hohen Feſtag/
daß er ſie widerumb in berůhrten Kley-
dern vnnd Zierden erſehen / jhren
daſſelbig nicht ohne Bitterkeit verwi-
ſen: Du biſt nicht Würdig / ſprach
er / daß dieſe Kleydung dich bedecken/
die deiner Frauwen / das iſt / meiner
Můtter geweſen ſeindt. Ab welli-
cher freyen Verweyſung ſie als bald
erbrunnen / dem Jungen nun mehr als
mit Stieffmůtterlichem Haß / nach
Leib vnnd Leben trachten angefangen.
Dichtet derohalben allerley liſtige

Rathſchleg / wie ſie jhres grimmigen Hertzens Zorn vnd Haß rächen / vnnd jhne gegen dem Vatter verdächtig machen möchte. Zu letzt ſchuldiget jn ſie bey dem Vatter dem König/wie er Sigreich jhme nach dem Königreich trachte / ja endtlich nach dem Leben ſelbs. Damit er das Reich biß an Italiam deß Theodorichen ſeines Großvatters Grentzen zuerweiteren / vnd mitler weil beyde Reich beſitzen möchte.

Diß redend ſie offt vnnd vil / daß es der König nach langem glaubet / vnnd an ſeinem ſelbſt eignen Sohn ein Todtſchläger worden. Darumb vnverzogenlich zweyen auß den Dienern befohlen / daß man Sigerichen ſo er voll Weins/vnd nach dem Imbiß ſchlaffend mit dem ſtrick erwürgen ſolte. Wiewol Aimo ſchreibet daß er mit dem Schwert hingericht ſein ſölle. Hat alſo dieſer edel Jüngling den Thodt vnſchuldigklich erleiden / vnnd zumahl die Freyheit

der Zungen / vnnd die vnbehůtſamen Liebe gegen ſeiner ſelbſt eignen Můtter / auff erzehlte Weiß bezahlen můſſen. Bald diß beſchehen / erfahrt der Heilig Mann (auß Ordnung GOTTES) ſolche Anklag vnwar zuſein / vnnd auß Haß erdichtet. Felt alsbald auff den ertödten Leichnamb / fahet an den hertzlich klagen vnd beweynen. Zu welchem ein alter Mann geſagt haben ſoll: Dich beweine nun mehr O König / der du einem ſo böſen Rath glaubet / vnnd den erthödten laſſen: Dann dieſer / weil er vnſchuldig / mangelt keines beweynen: Er aber höret nit auff klagen vnnd heulen / GOtt mit dieſen vnnd dergleichen Worten anrůffende: O GOtt ich hab geſündiget in dich / vnd in dieſen meinen Sohn / den ich alſo vnſchuldig erwůrgen laſſen. O HErr ich bin nicht wůrdig daß ich meine Augen auff gen Himmel richte / wegen dieſer meiner Sůnd. Ach HErr ſtraff mich nicht inn deinem

Zorn / vnnd züchtige mich nicht in deinem Grimmen: Sonder erbarm dich mein / erbarm dich mein / dann ich bin kranck worden an meiner Seel / vnnd dieweil du mir allein helffen kanſt / zu dir hab ich meinen Glauben / zu dir hab ich mein Hoffnung vnd höchſtes Vertrawen. Derhalben O Herr / ſo hilff mir dann diſe meine ſünd iſt mir ſo leid / daß ſie mir auch / das jnnerlich Gebein meines Leibs / vnnd die Seelen / betrüben / zerreiſſen / zernagen / vnnd zerfreſſen thůt. Fieng bald darnach an als ein Pilgram vmbher zuwallen / vnnd der Heiligen Martyr ſteht für vnd für zubeſůchen / inn Hoffnung GOtt auff dieſe Weiß / vnnd durch jhrer trewes Fürbitt zuerweichen. Er trůge aber ein ſonderbahre Lieb zu der außerwöhlten Legion S. Mauritzen vnnd deſſelbigen Thebeiſchen Geſellſchafft / welche er auch in jhrer Martyr Platz zu Agauno offt beſůchen wöllen / vnnd damalen

inſonderheit jhr Fürbitt daſelbſten etliche Tag lang / mit vnablåßlichem Faſten vnd betten begehren / daß jhn Gott hie in Zeit nicht dort ſtraffen wölte.

Vnd damit alles zu einem recht erſprießlichē Effect kom̃en möchte. Bauwet er auch Gott daſelbſten vnd der vorgenanten Thebeiſchen Geſellſchafft zu Ehren ein fürtrefflichs Cloſter vnnd Kirchen / darinnen er auch die Pſalmen je ein Chor vnd Verß vmb den andern / zuſingen vnd leſen angeordnet.

Nit lang darnach / hat ſich ein Krieg der Frantzoſen wider jhn erhaben / vnder dem Titul dieſes ſeines entleibten Sohns / wie es dann ein lauterer Titul oder Fürwort der Frantzoſen geweſen / die jm vnd ſeinem Königreich lange Zeit nachſtellig waren / vnnd zu welchem die mehreſt Vrſach vnd Fackel Clothildis, wie gemelt. Diſe wie ſie zuvor Clodoueum jhren Mann / alſo hat ſie auff dißmalen jhren Sohn Clodomirum,

König in Franckreich / auß Raach anbracht / daß er jhme Sigmunden vnnd Burgundiern mit Kriegsmacht vberzogen. Als der H. Mann dieſe Frantzöſiſche Kriegsrüſtung vernommen / rüſtet er ſich mit vnerſchrocknem Hertzen zur Gegenwehr. Da aber im Treffen / das Glůck ſich auff der Frantzoſen Seiten geneigt / iſt Sigmund mit ſeinen Burgundiern in die Flucht geſchlagen / vnnd da er auff Agaun alles ſein beſondern Zuflucht / geeylet / mit den ſeinen ergriffen / gefangen / vnnd den Frantzoſen vbergeben / darnach auff Aurelien gefůhret / vnd daſelbſt verſtricket worden. Jnn zwiſchen warde von ſeinem vnnd der ſeinen Todt tractiert vnd beſchloſſen. Da dieſes Alcimus Auitus der zehende Abt zu Nutiac vnd Biſchoff zu Wien in Franckreich / eines ſehr groſſen Anſehens / vnd der vor ſelbiger Zeit den heiligen Sigmunden zur Catholiſchen Religion vnderweiſen /

ver-

verſtanden / trat er für Clodomirum/ bate jhn / daß er eines ſo hohen adelichen Blůt / vnnd eines ſo außbündigen frommen Herzen/ vnnd den ſeinen verſchonen wolte: dann wo diß beſchicht/ ſprach er/ vnd du GOtt hierinn ehren/ vnnn dieſen deinen Rathſchlag endern wirſt / wirdt auch Gott dich ehren vnnd verehren mit Sieg: Wo nit / wirſt du dich ſelbs deinen Feinden vbergeben/ endtlich an dir / deinem Weib vnd Kindern erfahren/was du jhnen zuzufügen bedacht biſt. Aber dieſer Rath möchte bey jhm nicht erfangen: Ein thorecht Stuck wer es / antwortet der König/ daß ich meine Feind daheim zu Ruck bleiben wolt / andere beuor angriffen/ vnd mich zwiſchen zweyē Kriegsherzen verlieren: Beſſer iſt es vnd ſieggewiſſer/ daß man ſie vonn einander ſündere: Dann / wann dieſer ertödtet / wird jener deſto leichtlicher zubekriegen ſein. Befahle alſo daß man den Heiligen

Mann

Mañ ſein Weib vnd beyde ſeine Söhne Siglaud vnd Gundebald in den Flecken Columnam (welchen andere Calumpniam, andere Calonniam nennen) führen ſolte / jhr Häupter abſchlagen / volgens die Leiber in ein Tieffen Brunnen ſtürtzen vnd verſencken. Welches dann vnverzogenlich beſchehen. Im Jahr nach Christi Geburth I) XXVI. den erſten Tag May. Bapſt Fœlicis im 1. Kayſer Iuſtini im 9. König Athalarici im 1.

Clodomirus aber iſt bald hernacher (wie jhm der Heilig Auitus vorgeſaget) auch hingericht worden. Dann da er im volgenden Jar abermal mit Heerres Krafft in Burgund eingefallen / begegnet jhm König Gůtmayer S. Sigiſmünden Brůder / in Meynung den ab zutreiben / vnnd den Brůder zurechen. Thůt ein treffen zu Vılorantia bey Wien. Dieweil aber jhme vnglückſlicher gelungen / hat er ſich mit ſeinen

Burgundiern inn die Flucht geben müſſen. Clodomirus als ein junger frölicher vnd wolbewehrter Herr/ſetzet jhme frecher nach/trauwet den Sieg den er jetzt meinet in den Händen zuhaben/ vnd zuvil der Geſchwindigkeit ſeines Pferds darauff er ſaß/ fürlaufft/ vnd verleßt die ſeinen. Daher beſchehen/ das er ſeiner vergeſſen / ſich dem Feind ſelbſt in die Händ begeben / die jnen alsbald vmbgeben/ mit Pfeilen an Seyten durchſchoſſen/ entlich den Kopff abgeſchlagen / den oben an ein Spieß geſteckt / vnnd in die Höhe erhebt haben. Blieb aber demnach bey dieſem nicht. Dann wenig Zeit darnach / waren jhme zween ſeiner Söhn Theodobaldus vñ Guntharus , dieweil ſie fleiſſiger von Clotilde aufferzogen wurden / von ſeinen ſelbſt eignen Brüderen als Lotario vnd Hildeberto, (nach dem ſie Burgundien beſtritten/vñ König Gůtmayer in Hiſpanien von dannen biß in Affricã

vertriben. In Angeſicht jrer Clothildis die ein Anſchlag vñ Vrſach alles Vbels/ ertödtet worden: Vnd were ebenmeſſig auch den dritten Sohn Clodoaldo ergangen (dann er drey Söhne hatte) wann er nicht durch Liſt geflöchnet vnd verſtolen worden. Hie ſihe die Vrtheil GOttes/ vnd wie GOTT angenehm die Büß deß Sünders/ ſihe zum Beſchluß wie vil beſſer ſeye in dieſer Welt/ als in jener geſtrafft ſein.

Nach dreyen Jaren aber/ ſeind jhre Leiber dem Agaunenſiſchen Abt geoffenbahret worden/ vnnd von demſelben Orth herauß gezogen/ inn eine ſchöne Kirch/ die er (wie oben ermeldt) erbauwen deß Auganenſiſchen Cloſters/ würdigklich erhaben vnd beſtattet worden. Welchen der Allmächtig Gott vnder die Zahl ſeiner Außerwöhlten genommen vnnd gezehlet habe/ beweiſen die merckliche Wunderwerck/ die er bey ſelbiger ſeiner Begräbnuß/ täglich

würcken thůt / bevorab aber an den Febricimirenden. Als aber nach vilen Jahren hernach Carolus der 4. Römiſch Keyſer auß Italia inn Teutſchland vñ volgens in Beheim / ſeinen Weg durchs Augſtthal vnnd S. Bernhrads Berg bey S. Mauritzen herauß genommen / erlangete er mit höchſtem anhalten daſelbſt / diß Heiligen Martyrers Leib vnd vil andere herrliche Heylthumber mehr / welche er mit ſonderbaren Ehrerbietung mit jm nach Prag geführet / nachmalen zu Ehr vnnd Gedächtnuß dieſes Heiligen Martyrers / ſeinem newgebornen Sohn (der auch Römiſcher Keyſer worden der erſt diß Namens) Sigmund heiſſen wöllen.

Darnach im Jar 1353 als er naher Einſydlen / inn ſelbs eigner Perſon wallfahrtet / den halben Theil diß heiligen Martyrers Haupt / vnd den halben Theil von S. Mauritzen Ahrm mit anderen vil köſtlichen Heiligthumbern

mehr/ in dieſe Heilige/ Gnadreiche von Gott geweyhete Capell vnd Gottshauß vnſer lieben Frawen zu den Einſydlen/ auß ſonderbaren Gnaden vnd Andacht ſchencken vnnd verehren wöllen. Wie diß Heinrich ein Frey von Ligerts Conuentual vnd Cuſtos zur ſelbigen zeit allhie verzeichnet vnd ſchrifftlich ſelbs eigner Hand hinderlaſſen.

Da es dann auch noch biß auff heutigen Tag/ mit vil andern Heilthumben mehr ehrwürdigklich rühet:
Vnnd iſt er deß Gottshauß
würdiger Patron.

# Von dem Leyden vnnd Martyr deß heyligen neunjärigen Knaben Juſti/ auß dem H. Beda gezogen.

NAch dem die grimmigſten Tyrannen Diocletianus vnnd Maximianus das Römiſch Reich regierten/ iſt ein grauſame Verfolgung der Chriſten geweſen/ daß man gebotte/ allen denen ſo Chriſtum bekenneten/ alle Peyn vnd Martyr anzuhun. Vnd damit ſich keiner verbergen möchte/ richtet man allenthalben Auffſätz an/ das niemandt vergůñet war/ einiger ley zukauffen/ od' zuverkauffẽ/ oder auch Waſſer zuſchöpffen/ er hette dann zuvor den verflůchtẽ Götzen oder Teufel Weyrauch angezündt. Zu derſelben zeit ware ein trewloſer/ grimmiger vnd grauſamer Feind Chriſti vnd der Chriſten/ zu einem Landtpfleger in Franckreich geſandt mit Nahmen Rictiovarus: Als derſelbig durſtige Hundt/ vnſchuldiges Blůt begirig zutödten/ gehn Baſel kam/ hieß er vil Chriſten inn dem

Waſſer ertrencken / vnd ſetzet ein Edict an allen Orthen / man ſoll kein Christen leben laſſen.

Damahlen war zu Antiſiodoro ein frommer vnd gerechter Mann / mit Nahmen Mattheus / der hette zween Söhn / der eine hieß Juſtinianus / der ander Juſtus (auch Juſinus genandt) Juſtinianus war der älter / Juſtus aber der tugentſamer / leget das Alter an durch ein vnbefleckttes Leben / ward bald zum Ende bracht: Doch ſeytemal das Lob ſeiner Verdienſt in Ewigkeit wehret / iſt er / alſo zureden / auff ein langwiriges Alter komen / dieweil ſein Seel vor Gottes Angeſicht gar wollgefällig war. Ehe aber vnd dieſer Juſtus / auff die Welt geboren / warde ſein Brůder Juſtinianus von den Feindẽ gefangen / vnnd weit hinwegk geführt. Aber das Knäblein Juſtus hett von Kindtsweſen an / ſein Hertz den Göttlichen Dingen

ergeben / dann der HERR verliehe jhm täglich die Mehrung ſeiner Gnaden. Vnnd da er mit Tugenden gezieret war / hat er von GOtt empfangen die Gnad/zukünfftige Ding zuverkünden vnnd zu erkennen. Hat derhalben auß Göttlicher Offenbarung gelehrnet/ ſein Brůder ſey in der Dienſtbahrkeit/ vnnd ſein HErr mit Nahmen Lupus/ wohne zu Abian. Erzehlet daſſelbige von Stundan dem Vatter / ermahnet jhn / er ſolte ſich auff den Weg machen / den Sohn zuerlöſen. Der Vatter antwortet / der Weg ſeye jhm vnbekandt. Da warde deß heiligen Knabens Hertz entzündet / laufft durch die gantze Statt Antiſiodorum/ forſchet eigentlich / ob etwann ein Geleydsmann/der deß Wegs bericht/zufinden wäre. Da er aber niemands fande/ keret er wider zum Vatter/ſagt: er habe gleichwol niemandts funden / der daſelbſt hinziehē wolte/ doch muß man nit

gleich von dem Vorhaben abſtehen. Laß vns ziehen Vatter / ſprach er / Chriſtus wirdt vnſer Gleytßmann ſein / der wird vns vnſer Hoffnung vnd Begierde nit laſſen beraubt werden / ſo kann vns auch nichts widerwertiges zuhanden ſtoſſen / ſo lang er vns vorgehet / ſonder wir werden vnverletzt ziehen / auch friſch vnnd geſund wider zu Hauß kehren. Auff welches der Vatter widerumb ſprach: Ach mein Kind / villeicht wirdt mir der Weg nicht zu ſchwer ſein / dieweil ich ſtarck am Leib bin: dich aber / der du ein zartes Knåblein biſt / fórchte ich / den Weg nicht mógeſt dulten. Ich bin ein Diener CHRiſti / ſprach Juſtus / dem vertraw ich wol / vnnd thu mich jhme allezeit befehlen. Laß vns gehn Vatter in ſeinem Nahmen / wir wóllen jhme die gantze Reiß vbergeben / vnnd für gůt auffnemmen / was jhn zuthůn wirdt gutduncken. Nun der Vatter ware zufriden / vnnd nach dem ſie alles ſo zu der

Reyß von nöthen war/zugericht hetten/ ſeind ſie hingezogen / vnnd dieſelbige Nacht zu Melodun bliben / bey welcher Statt Thor jn ein armer Mann begegnet / welcher blindt vnnd lahm war/ vñ vber diſes alles groſſen Hunger litte/ auch nackend vnnd Bloß war. Der arme Menſch begehret ein Allmůſen von Juſto / der es dem Vatter angezeigt/ vnnd bracht dem armen die Speiß / ſo jhm der Vatter gebē hette. Vnd vber dz zeucht er ſeinen Rock auß / bekleydet darmit den Armen / den er zwyfach begabet hette. Der Vatter ward von deſſen wenig erzörnet / ſchalte den Knaben / hieß das Werck der Barmhertzigkeit ein Schaden vnnd Verluſt / herwider ſprach der Heilige Knab Juſtus: Mein Vatter / halt diſes Werck nicht für ein Verluſt / ſeytemals vns für ſolches die ewige Seligkeit / im Himmel verheiſſen wirdt / nach dem Spruch deß heiligen Geiſtes / durch den Pro-

phêten: Selig iſt der Mann / der ſich verſtehet auff den Dürfftigen vnnd Armen / an dem böſen Tag wirdt jhn der Herr erlöſen / vnnd wirdt ſich nicht vor dem böſen Gehör förchten. Den Gottloſen wirdt es der böſe Tag ſein / wann ſie am letzten Gericht von GOtt werden verdammet / zu brennen mit dem Teuffel inn den ewigen Flammen. Die aber werden ſich förchten vor dem böſen Gehör / die dann zumahl hören werden; Gehet hin jhr vermaledeyeten in das ewige Fewr. An dieſem Tag der Verdambnus der Gottloſen / werden die erlößt werden / die Allmůſen geben / vnnd ſie wird auch kein böß Gehör erſchrecken / ſonder werden vil mehr von Chriſto hören: Kompt her jhr Gebenedeyten meines Vatters / beſitzet das Reich / das euch bereitet iſt von anbegin der Welt: Dann es hat mich gehungert / vnnd jhr habt mich geſpeißt: Ich bin nackend vnnd bloß geweſen /

vnnd jhr habt mich bedeckt/ꝛc. Dann was jhr dem wenigſten auß den meinen gethan habt/ das habt jhr mir gethan. Sichſt du mein Vatter/ was für Güter wir zu erwarten haben/ wann wir von dem/ ſo wir haben/ dem Armen dienen? Da ſie nun dieſelbige Nacht zu Melodun vertrieben hetten/ ſeind ſie Morgens früh weiter gezogen/ vnnd durch den Wegweiſer Chriſtum gehn Pariß kommen. An welchem Orth einer/ mit Namen Hipolitus/ ſie zu Herberg auffgenommen/ auch ſie freundtlich vnd wol gehalten/ nach dem ſie jhm die Vrſach jhrer Ankunfft hetten angezeigt. Vnnd nach dem ſie von jhm Vrlaub genom̃en/ vñ an den Fluß Iſaram kamen/ fanden ſie kein Schiff/ in welchem ſie vber Waſſer köndten ſchiffen. Der Vatter deß ſeligen Knaben waren nicht wol zufriden/ aber der Knab der jhn betrübt ſahe/ tröſtet jhn/ ſagt/ er hette es durch Offenbarung erkandt/ es

wurde bald einer mit einem Schiff kommen/ vnd ſie hinůber fůhren. Der Knab hette noch nicht außgeredt / ſihe da kam ein Schiffmann mit einem Weydling daher / zu welchem ſie giengen vnd jhn baten / er wolte ſie vmb ein billichen Lohn an das ander Geſtadt vber das Waſſer fůhren. Er ware wol zufriden / wolt aber kein Schifflohn nemmen / ſonder erbeut ſeine Můh vnd Arbeit jhnen vmb ſonſt zuleiſten. Da ſie vber den Fluß geſchiffet / eyleten ſie auff Ambian zu/vnd wie ſie in die Statt kamen / fragten ſie nach dem Hauß Lupi / bey welchen einer mit Nahmen Juſtinianus / diene. Sie fanden das Hauß / giengen zu Lupo / baten jhn demůtigklich / vnnd Juſtus redet jhn erſtlich alſo an : Wir kommen Lupe zu deiner Lieb / bittende / du wölleſt vns den gefangenen Brůder wider heimſtellen/ welchen wir wiſſen bey dir dienen. Wir bringen mit vns vnſer Armůtlich vnnd

geringe Subſtantz / auff daß du jhn vns vmb das Geldt miltigklich wölleſt widerumb geben. Lupus fraget ſie / wer ſie ſeyen: Sie antworten jhm / ſich Chriſten vnd Antiodorenſiſche Bürger / ſein Brůder heiß Juſtinianus / vnnd wohne bey jhm. Darauff ſagt Lupus: Ich wil euch beherbergen / vnd alle meine Knecht zeigen / ſo jhr vnder jhnen euwern Brůder finden werdet / ſo löſet jn mit Gelt. Nun ſie giengen auff den Abendt in Lupi Hauß / vnnd er führet für ſie zwölff ſeiner Knaben / aber vnder jnen war Juſtinianus nicht / den ſie ſůchten. Derhalben wendet der H. Knab Juſtus ſeine Augen vmb / er ſahe einen Knaben auſſerhalb den zwölffen ſtehen / vnd ein brennendes Liecht inn ſeiner Hand tragen / derſelbig war deß Heiligen Juſti Brůder / den er zůvor ſein Tag nicht geſehen hett. Von ſtundan war er deß heiligen Geiſts voll / ohn einigs Menſchen Anzeigung / er kennet ſeinen leib-

lichen Brůder / der jhme bißher gantz vnbekandt geweſen. Dann die Hertzen der Heyligen / die an GOTT dem Herren hangen / mercken die jnnerlichen vnd heimlichen Dinge / vnnd erfahren vnbekandte Sachen durch den Prophetiſchen Geiſt. Diß ſehen wir in der Apoſtel Geſchicht / wie der Geiſt mit Petro / Paulo vnnd andern redte. Als nun Juſtus ſeinen Brůder erkandt hett / ſprach er zum Lupo: Diß iſt mein Brůder / der das Liecht in den Hånden helt. Den zuerlöſen iſt mein Vatter zu dir kommen. Erzeige dich vns gůtig / wie du vns zugeſagt: damit wir mit ſampt jhm wider heim ziehen mögen. Als ſolches Juſtinianus höret / iſt er erſtummet / daß er ſo bald von dem erkandt war / der jhn doch nie hatte geſehen. Die andern ſo darbey waren / verwunderten ſich auch / von wegen deß newen vnerhörten Handels. Die Glåubigen wůnſchten jhnen Glůck /

frewten ſich im Hertzen / vnnd danckten GOtt für ſolche Gnaden. Es begab ſich aber / daß damahls ohngefähr daſelbſt waren etliche Fächter / oder Trabanten deß Landvogts Rictiouari / welche ſo bald ſie gemerckt / daß ſie Chriſten wären / es von ſtundan für jhren HErzen brachten. Derſelbig ſchicket ohn Verzug etliche / die ſie zu jhm brächten / oder wo ſie nicht wolten / in die Gefencknuß führen / biß daß jhm gelegen wer / ſie für ſich zuſtellen. Aber Lupus / der ſie beherbergt / weckt ſie zu Nacht auff / rieth jhnen ſie ſolten ſich bey Zeit vor dem Morgen hinweg machen / dann ( ſprach er ) es ſeindt deß Landuogts Rictiouari Diener hie geweſen / die euch jhm haben angezeigt / ſo bald ſie vernommen / daß jhr Chriſten ſeidt. Derhalben führet ewern Brůder mit euch hinweg / ich begehr kein Gelt oder Bezahlung vor die Loſung / allein ziehet eylendts von dannen / damit euch

die Verfolger nicht ergreiffen. Als bald ſie nun hinwaren/kamen die ſo von dem Landtvogt geſagt waren / aber da ſie nicht gefunden/ giengen ſie zu jhrem HErren ſprechende: Sie ſeind ſchon hinweg. Bald hieß er vier Reuter mit höchſtem Fleiß auff ſie ſtreiffen / vnd ſo ſie dieſelben ergriffen/ für jhn zuziehen/ wo ſie ſich aber ſperren wurden / ſolten ſie dieſelbigen geſchwind zu todt ſchlagen. Die Reuter theten eylen/ folgeten denen Fůßſtapffen deren ſo hinweg zogen nach/ vnnd da ſie zu dem Orth kamen / welches Lupera heißt/ waren die grauſamen Hencker / die jhnen nachfolgten nicht weyt von jhnen. Da ſprach Juſtinianus zum Juſto: Du ſichſt/daß diß ein fein gelegen Orth iſt/ Waſſer zuſchöpffen / vnnd zu eſſen/ wann es dir gefelt / wöllen wir ein kleine weyl niderſitzen / vns mit Speiß vnd Tranck zuerquicken / darmit wir deſto ringer ſeyen / die Reyß zuvollſtrecken.

cken. Juſtus / der ſchon wuſte was geſchehen wurde / antwortet: Wann jhr etwas verſůchen wöllt / ſo můſt jhrs eylends vollbringen / dann die geſandten von dem Richter ſeindt nahe bey vns / welche vns zu jhm führen werden / vns zu peinigen / wann ſie nur können. Darumb eßt von ſtundan / ich wil darzwiſchen acht haben / ob jemandt herkomme / der vns auß deß Richters Befelch nachſtellen werde. Wo ich nun mercken wirdt / daß etwann ſolcher Geſtalt zu vns kompt / will ich mit jhm reden: Jhr aber verberget euch in dieſe Höle. Als der heilige Knab ſolches auß Prophetiſchem Geiſt geſagt hette / behend waren die Hencker vorhanden / von den er geſagt hett / daß ſie kommen wurden. Da er ſie erſehen hett / verbargen ſie die anderen in die Höle / aber der ſelige Juſtus ſtůnd vnerſchrocken / als der ſchon predeſtiniert vnnd außerkohren war / zu der Martyr Ehr. Die

vier Reuter kamen zu jhm / fragten wer er ſey / wes Glaubens vnnd Religion er wår / wer vnd wo ſeine Geſellen wåren / die er gehabt hette. Er erzehlts jhnen alles ordentlich: Ich / ſprach er / heyß Juſtus / ich bekenn mich frey vnuerholen einen Chriſten ſein / vnd dieweil jhr deß Chriſtlichen Namens Durchåchter vnd Verfolger ſeydt / geziempt es ſich nicht / vnnd iſt mir auch nicht zugelaſſen meine Geſpanen euch zuverrathen / damit ſie nicht dardurch gepeinigt werden. Entgegen ſprachen ſie: Wo du ſie nicht bald anzeigen wirſt / wöllen wir dir von ſtundan das Haupt abſchlagen / zum theil darumb / daß du ſie nicht offenbahren wilſt / zum theil daß du dich einen Chriſten ſein / bekenneſt. Juſtus gab antwort vnnd ſprach: Das heilig Euangelium verheißt vns / wo einer ſein Leben vmb Chriſti willen werde verlieren / werde er daſſelbige in das ewige Leben behalten / darumb

wirdige ich mich gar nicht / vmb ſeinet willen Pein vnd Martyr zuleiden: Wil ich lieber in ſeiner Liebe ſterben / dann mit ſeiner Verletzung leben. Daß jhr aber begehret / ich ſoll euch meine Gefehrten verrathen / daſſelbig verbeut das heylige Euangelium / dieweil auch Chriſtus vnſer HErr in ſeinem Leyden ſeine liebe Jünger nicht hat wöllen dargeben vnnd verrahten / ſonder da er gefangen ward / hieß er / man ſolte ſie hinweg gehen laſſen. Derhalben ſey euch kundt gethan / ich werd weder den allerheiligſten Namen Chriſti auß Forcht deß Todts verlaugnen / noch meine Geſellen anzeigen. Da die Henckers knecht diß gehört / waren ſie faſt erzörnet / vnnd behend conſpirierten vnnd verbanden ſie ſich jn zutödten / vnd einer auß jnen / durch Rath vnnd Anmahnung der anderen / ſchleget jhm das Haupt ab. Alſo zohe der Martyrer CHriſti mit Ehr vnd Glori in den Himmel / allda er ein

zwifaches Kräntzlein empfangen hat/ darumb/ daß er nicht allein in der Bekandtnuß Chriſti beſtanden iſt/ ſonder auch ſeine nächſten biß in den Todt geliebt hat.

Darmit aber jederman kundt vnnd offenbahr würde/ inn was Glori vnnd Herrligkeit er wäre/ erzeigt ſich alsbald ein herrliches Mirackel vnnd Wunderwerck. Dann der Leib namb das Haupt in die Händ/ vnnd ſtund vnbewegt vor den Henckersbüben. Sie aber erſchracken von ſolchem Wunder/ vnnd gaben eylendts die Flucht. Da kam der Vatter ſampt ſeinem Brüder auß der Höle/ ſahen den heiligen Leib deß Knaben Juſti vnbewegt ſtehen/ vnd verwunderten ſich/ daß er ſein eigen Haupt in ſeinen Händen trüg. Nuhn darzwiſchen ward jhnen gar ſeltzam vmb das Hertz: dann jetzt vermanet ſie die Ehr der Martyrkron/ daß ſie ſich freweten/ dann aber reitzte ſie die Na-

tur zuweynen. Aber das bekümmert ſie hefftig / vnnd macht ſie gar ängſthafft/ daß ſie nit wůßten/ wie ſie jhn begraben ſolten. Vnd als ſie ſich vnder einander der Sachen halb beredten / ſie da reget ſie das Haupt deß ſeligen Martyrers mit vnderſchidnen vnd klaren Worten an: Gehet hin / ſprach es/ zu dem Orth/ das Lupera genant wird / vnnd daſelbſt begrabt meinen Leib. Aber der Mutter bringt dieſes mein Haupt / damit ſie ein Pfandt der Liebe / ſo ich gegen jhr getragen/ bey ſich habe. Jſt es ſach daß ſie Begird vnnd Verlangen nach mir hat/ ſo befleiſſe ſie ſich / daß ſie mir nachvolge/ der ich in dem Paradeyß wohne/ an welchem Orth die Seelen ſeligklich růhen.

Sie thäten wie ſie geheiſſen waren/ vnd begrůben den Leib an den angezeigten Orth. Das Haupt brachten ſie der Mutter / die es mit Frewden empfangen / vnnd GOTT dancket/

daß er ſein vnſchuldige Seel zu ſich berůfft hett. Dir Chriſte / ſprach ſie ſey Ehr / Lob vnd Preiß / der du dieſen Knaben zu dir genommen / vnd deinen H. Martyrern zugethan haſt. Aber du ſeliger Juſte / du mein allerliebſtes Kindt / der du in das Reich Chriſti biſt eingangen mit dem Palmzweyg deß Sigs / biß daſelbſt mein eingedenck inn deinem Fůrbitt. Als ſie auff dieſe Weiß mit weynen vnd zehren bettet / iſt ein groß Liecht erſchinen vber der Wohnung inn welcher das H. Haupt Juſti behalten war. Vnnd als mit demſelben Liecht alles vmb vnnd vmb erleucht wardt / vnnd daſſelb zu finſterer nåchtlicher weyl / verwundert vnnd entſetzt ſich jederman / ſo in der Statt war / darab. Letztlich da der Biſchoff derſelben Statt das Haupt deß H. Martyrers ehrlich begrůbe / kam ein blindes Meydlein darzu / vnnd ſprach: Hůlff mir du ſeliger Martyrer Chriſti /

auff daß ich das Liecht / ſo mir lange zeit verſaget iſt worden/durch dein Fürbitt / von Chriſto dem Herren würdig ſey zu empfahen / darmit ſein Namm in deinem Leyden gelobt vnd gepreyſet werde. Alſo hat ſie gebetten / vnnd iſt jhren Bitt von ſtundan gewehret worden / lobet vnnd preyſet derohalben den H. Martyr / vnnd alles Volck dancke mit Frewden dem allergütigſten Seligmacher/ welchem da iſt Ehr vnd Gewalt in Ewigkeit/Amen.

Dieſer Glorwürdige Martyrer Juſtus hat gelitten den 18. Octobris / im Jahr / nach Chriſti Geburth 280.

Das Heilige Haupt / ſo ſeiner Mütter geſchickt / vnnd mit ſeinen eigenen Händen getragen hat / ligt Ehrwürdigklich zu EJNSJdlen/

da er in Gnaden růhet / vnnd iſt auch deſſelbigen löblichen Gottshauß Patron.

Secund. Baron. 303. Bapſt. Marcellini im 7. Dioclet. & Max. Impp. 20. An. q. ſeq.

# Von S. Ge= rold dem Einſydel/ vnnd Hertzogen in Sackſen.

ALs der Allmächtig GOtt durch ſeinen heiligen Geiſt den heiligen Männern Eberhardt Tumbprobſt zu Straßburg/ vnd Gregorio König in Engelandt/ doch der Zeit zu Rom/ im Berg Celio verſchloſſen/ hett eingeben/ die Welt zuverlaſſen/ vnnd ſie jhnen verborgene/ vnd von der Welt abgeſönderte Orth erſůchten/ ſeind ſie letztlich ſamptlich ankommen/ inn den finſteren Waldt/ darinn S. Meinradt vormahls (nemblich Anno 863.) von zweyen Mördern ertödtet war worden. Vnnd dieweil ſie beyde ein Geiſt vnnd Gemůth hetten/ haben ſie mit einander/ GOTT vnnd ſeiner wehrden Můtter Marie ein Capell gebawen/ zu welcher zuweyhen/ ſie den heiligen S. Conrad/ der Zeit Biſchoff zu Coſtantz erforderet/ welcher mit S. Vlrich Biſchoff zu Augſpurg darkommen. Aber als ſie durch ein Stimm vom

Him̃el ermanet warden / mit der Weyhung ſtill zuſtehn (dann ſolche Capell von Gott gewey̋het zuſein / jh̋nen klårlich werde angezeigt) iſt ſolches groß Wunderwerck GOTtes in alle Landt außgebreit worden: endlich auch fůr den Allerdurchleuchtigſten Ottonem / den erſten teutſchen Keyſer / welcher ein geborner Hertzog in Sachſen geweſen / gebracht wordē / darauß er auch bewegt / ein ewigen Gottsdienſt allda anzurichten. Stifftet auch das lŏbliche Gottshauß Einſydlen / als man zalt nach Chriſti vnſers Herrn Geburt 946. ſtarb 974.

Deſſelbigen Keyſers Otthonis Geſchlechts (welches Lob billich mit hohem Preiß biß in Himmel erhebt wirdt) iſt auch S. Gerold ein Kind geweſen / hatt auch lange Zeit inn Sachſen geregiert / vnnd gar luſtige Kinder vberkommen. Er warde auch mit allen Tugenden dermaſſen begabet / daß er vnder deß Heiligen Rŏmiſchen Reichs

Fůr=

Fürſten / gleich wie die Sonn vnd Geſtirn thât ſcheinen vnd glåntzen.

Als er aber inn ſeinem Hertzen betrachtet den ſchmalen Weg / der da führet zum ewigen Leben / auch das Euangeliſche Sprüchlein / da Christus ſagt: Welcher verlaßt Vatter vnd Mûtter / Kinder / Brûder vnnd Schwöſter / ꝛc. Der wirdts hundertfåltig empfahen / vnnd das ewig Leben beſitzen. Er betrachte auch in ſeinem Gemûth / die gemeine Rede / nemblich daß die Schrifft ſpricht: Alle jrrdiſche Ding ſeind zergencklich / Gott aber vnd ſein Reich ewig / derhalben er jhm alſo gethan. Sein eingebornen Sohn ſetzet er vber das Hertzogthumb / thât jhm darmit ſein Gemahel vnnd Kinder befehlen. Er aber thât ohn groſſes Gût / allein mit einem Eſel / der jhm ſein Plünderlin trûg / zu der Wildtnuß eylen / wider ſeines Gemahels / der Kinder / vnnd

deß

deß gantzen Fürſtenthumbs / auch Ritterſchafft gantzen willen. Vnnd man ſpricht / daß er auß ſeinem Hertzogthumb Sachſen / nicht ferrn von Bregentz) welches ein Stättlein am Anfang deß Bodenſees gebawet) erſtlich ſey ankommen / folgents allda dannen gezogen durch die Clauſen deſſelbigen Orths / die noch heut zu Tag die Clauß der Margraffſchafft der Churwalchen geheiſſen wirdt / vnnd ſey alſo gezogen durch ein hol Gebürg / zu einem Dorff Ranckwyl genandt. An welchem Orth der Eſel anfieng faul zuwerden / vnd ſich nider auff die Erdē zulaſſen. Dardurch S. Gerold vermeinet / er ſolt allda bleiben / biß der Engel Gottes jhn veſtigklich thät berichten / daß er für ſich gieng / biß der Eſel das andermahl nider fiel vnd rühwete.

Der heilige Vatter führe nach deß Engels Gebott für / kam bey Seyts für ein andere Statt / Veldtkirch ge-

nandt / zu dem gähen vnnd ſchoffrichten Gebürg / inn ein dunckel Thal / ſo gelegen / wann man auß dem gemelten Stättlein Veldtkirch wanderet / zu dem Stättlein nächſt darbey / deßhalb deß Arlenbergs / der da die Etſch / vnnd wahrlicher die Graffſchafft Tyrol / vnnd die vorgenante Graffſchafft vnderſchidet / mit Namen Pludiß / daſelbſt iſt auch bey einer halben Meyl ob der Landtſtraß / auff der lincken Seyten ein Orth / Frieſen genandt / ꝛc. Als nun der ſelig Heremit daſelbſt hin inn das Dornichtig / Steinächtig vnnd grewlich Thal / zwiſchen ſchneigen Bergen / die auch jhre Spitz hoch gegen den Wolcken erheben / auff ein Orth deſſelben Thals (dann das mit einem ſauſenden Fluß zu ſeiner Tieffe getheilet) zu einer groſſen Eych / die weit vnnd ſchattenhafft war / kommen / da hette ſich das einfältige Thier mit ſeinem Bürdlein abermal niderlegen. Durch

welches ſeinem Herren warde angezeigt/daß der ſelige Nachfolger Gottes verharꝛlich da bleiben ſolte. Dann er je auch den Eſel ab diſer Statt zuweichen mit keinem Fůg bewegen köndte.

Allda thet nun der heilig Vatter S. Geroldt auß Holtz erſtlich ein Zell bauwen/vnd in der Eynöde bleiben / vnnd GOTT ſo trewlich dienen/ vnnd ſich Chriſto dem höchſten vnd gröſten Gůt ſo gar ergeben / daß er ſich der Engel Troſt vnnd Anredungen / auch zu zeiten jrer Nahrungen gebraucht. Jſt auch hiermit in diſer Hölin alſo verborgen gelegen / daß von ſeiner Gegenwertigkeit der Nachbawren vnnd Älpleuth/ keiner wiſſen gehabt.

Es iſt auch ein Schloß an einem erhöchten vnnd gar ſchönen Bůhel gelegen / zwiſchen dem vorgenandten Stättlin/ an einem gantz luſtigen / lautern / flieſſenden Waſſer / welcher Bůhel ſich inn grünen Wyſen / biß an die

Kirchen vberhebt: In dem Schloß ſaß ein Graff/ mit Namen Otho von Jagberg/ nach welchem daſſelbige Schloß genannt wirt (welcher Graff aber/ als ich vermein/ villeicht von dem Schloß den Nahmen vnder dem Volck vberkommen haben/ dann derſelb vil ehe ein Graff von den Fanen/ als Werdenberg/ oder Montfort geweßt/ welche zu denſelben Zeiten/ vnnd auch lang darnach die Oberkeit deß Landts gehabt haben) der genandt Graff Ottho/ hett an ſeinem Hoff ein Jåger/ der einmal mit ſeinen Geſellen einen grauwen vnd ſchaumenden Beren durch dieſelb Wilde/ in welcher der lôblich Hertzog verborgen lag/ ihet nach eylen. Vnd da der Beer vermercket/ daß er von wegen vile der Jåger vnd Hundt/ auch ſo viler Stricken nicht kôndte entrinnen/ thåte ſich daſſelbig flůchtige Thier kehren zu der Eych/ inn welcher S. Geroldt ſaß vnd bettet/ gleich als ob bey jhm die be-

ſte

ſte Zuflucht deß Fridens gefunden würde. Welchen Beeren er als ein miltes Schäfflein empfing / trib die Hund mit ſeinem Stab hinder ſich / vnnd gebott jhrem Geſchrey Stille. Da die Jäger den Wildner erſahen / ſeind ſie gleich als ob einem Syreniſchen Meerwunder erſchrocken / haben mit gebognem Leib kniendt Gnad begehret / thäten auch ſchnell von dannen zu dem Schloß / vnnd jhrem HErren zueylen / vnnd das Ding / ſo groſſer Verwunderung würdig / ſo ſie geſehen vnnd gehört hetten / mit Ordnung jhm offenbahrten. Welcher Graff durch diſe neuwe Mär vnnd Wunderzeichen bewegt / thät ſich mit ſeiner Haußfrawen / Benedicta genandt / vnd mit ſeinen zweyen Söhnen / eylendts in das Thal verfügen / vnnd darnach inn die Wilde / inn welcher die Jäger deß Heiligen Wohnung hetten angezeigt. Vnd als ſie nach der Jäger Worten jhne in dem Dienſt

Gottes gefunden/fielen ſie nider/neigte ſich demůtigklich / vnnd thåten ſich alle hoch in ſein Gebett befelen. Vnd auff dz ſie nit vnbedacht von jm ſchiden/thåten ſie den wůrdigen Vatter / vmb Gottes Liebe willen ſchier mit dem gantzen Thal/ auch dem Waldt / vnnd mit einem groſſen Stuck deß Lands begaben. Durch welche Eigenſchafft thåt er das Klöſterlin / daß man auch jetzunder ſihet/anheben zubauwen. Welchem dar nach der Beer ſtåts anhieng/ vnd behůlflich war/mit Holtz/ Stein/ vnd Waſſer zutragen.

In dem warden zween auß Sanct Geroldts Söhnen(villeich durch Götliches Einſprechen) bewegt/thåten das Vatterlandt vnd Eigenthumb verlaſſen / vnnd dem lieben Vatter jnnbrünſtiglich nachvolgen / welchen ſie vernommen / inn der Höle wohnend/da ſie jhn auch mit höchſten Frewden gefun-

gen. Deren Sohn einer war genanndt Chuno / der ander Vlrich / die thäten allda inn groſſer Andacht bleiben / wurden auch zuletzt durch vätterliche Anreitzung bewegt / daß ſie den Orden deß heiligen Vatters S. Benedicti an ſich namen / vnnd Gott dem Allmächtigen mit jhrem Vatter ſo geiſtlich dieneten / daß er auch durch jhre Verdienſt manches Wunderzeichen gewürckt hat. Es warde auch S. Geroldt mit ſeinen Söhnen en vnd anderen / ſo an dieſen Orthen ſampt jhnen pflegten Gott zu dienen / offt von den Leuthen heimgeſucht / denen ſie das Wort Gottes verkündeten / vnnd ſie vermaneten / daß ſie zu JEſu Chriſto miltigklich jhr Gemüth wendeten: Der Heilig Vatter het ein Näpflein / daß noch gezeiget wirdt / auß welchem die trinckenden / ſo mit mancherley Fiebern vñ mancherley Kranckheiten beladen / geſund wurden. Auch ſo ſagt man / daß der ſelige Mann die

beſeſʒnen / vom böſen Geiſt erlößt / den Taůben vnnd Gehörloſen das Gehör / den Stum̃en die Zungen vnd Sprach / den Blinden das Geſicht hab widerumb geben.

Zu dem letzten aber / als er ſich dem Todt (nach der Natur Lauff) nahendt befandt / vnnd er den verheiſſenen Soldt von GOtt in kurtzem ſolt empfahen / nahm er ſeines Landts ein Schollen in ſein Taſchen / thet ſich fügen zu dem löblichen Gottshauß der vberhöchſten Jungfrawen S. Marie zu den Einſydlen / daß von ſeinem Vorfahren / ſonderlich Ottone dem erſten teutſchen Keyſer / geſtifftet ſoll ſein / vnd allda in der Capell / die von Gott geweyhet iſt / thät er dieſelbig Erde auff den Altar opffern / ſein Klöſterlein / ſeine zween Söhne / mit jhrer beſten Abrede deſſelben Gottshauß Oberkeit ewiglich zu eigen vnd vnderwerffen. Darnach thäte er ſchnell widerumb zu ſeiner

Zell kehren. Vnd nicht lang darnach iſt er auß diſem Zehertthal/ohn allen Zweyfel/zu dem Himmliſchen Reich vnnd zu der wahren vnſers Vatters Abrahe Schoß / wie der arme Lazarus/gnädiglich empfangen vnnd auffgenommen/ auch von ſeinen Söhnen in die Mitte ſeiner Kirchen löblich begraben worden.

Diß iſt geſchehen (als ich vernam) von dieſem hinderſich zurechnen / bey fünffhundert Jahren.

Chuno iſt worden Dechant zu Einſydlen/da dann mit ſeinem Brůder Vlrich (als vorgeſagt) ein Mönch iſt worden. Haben lang in beyden Klöſtern mit Geiſtlicher Zucht gar ſtreng gelebt/vnd den Orden gehalten/aber nach jrer beyder Todt/ iſt Vlrich in ſeines Vatters Kirchen/nicht weit von jhm/vnd Chuno darhinder inn S. Anthonien Capell zu Frieſen begraben worden.

Diß iſt warhafftig zugeſchriben worden dem Durchleuchtigen Fürſten vnd

Herꝛen/ Herꝛn Ernſt/ deß H. Römiſchen Reichs Ertzmarſchalck vnnd Churfürſten/ auch Albrecht/ ꝛc. Gebrüdern/ Hertzogen zu Sachſen / Landtgraffen zu Thüringen / Margraffen zu Meiſſen/ durch den Ehrwürdigen HErꝛen Albrechten von Bonſtätten/ Dechant deß löblichen Gottshauß Einſydlen / vnnd mit ſeinem / auch der heiligen Pfaltz zu Lateran vnnd deß Keyſerlichen Saals Pfaltzgraffen/ Inſigel beſigelt worden. Als man zahlt nach Chriſti vnſers Herꝛen Geburth 1404. Jahr.

Währet alſo biß auff das gegenwertig 1606. Jahr.

# Von dem Leben S. Wolffgangi/ſo erſtlich geweſen ein Conuentual vñ Dechan zu den Einſydlen/ darnach aber Biſchoff zu Regenſpurg.

DEr heylig Wolffgangus iſt gebohren vonn einem hochadelichē alten Stammen / als der Vatter vonn dem weitberümpten Graffen vnnd Herren von Veringen / oder wie andere ſchreiben / Pfullingen / andere aber Reidenfelden / was zwar edler als reicher. Als ſein Mutter mit jhm ſchwanger gieng / hat ſie im Geſicht gedunckt / ſie trage einen Stern / welchem ſein folgendts Leben gantz gemäß geweſen / alſo / daß billich von jhm geſprochen wirdt: Die da gelehrt ſein werden / die werden ſcheinen wie der Glantz deß Firmaments / vnnd welche zu der Gerechtigkeit vil vnderwiſen / die werden ſein in Ewigkeit / wie die Stern.

Als nun der Knab gebohren vnd ge-

taufft ward / iſt er Wolffgang genandt worden / vnnd die Gnad deß H. Geiſtes wůchß in jm mit ſampt dem Alter. Vnd da er ſiben járig war / vbergaben jhn ſeine Eltern einem Geiſtlichen / der jhn in der Zucht vnnd Lehr hielte. Er aber ergriff die Lehr alſo wol / daß er in kurtzem nicht allein den áuſſeren Bůchſtaben / ſonder auch den Verſtandt vnnd jnnerliche Geheimnuſſen erkůndiget. Derhalben war er nit begnůgt mit den ſchlechten vnd nideren Schůlen / ſonder verfůgt ſich in das Kloſter der Reichenaw / da die Studia daſſelbmal im Teutſchland herzlich florierten / da er dann auch freundtlich empfangen warde / dann ſein hoher Verſtandt war jhnen ſchon geoffenbahret. An demſelbigen Orth thát er im ſtudieren ſo gewaltig fortſchreiten / daß ſich auch ſein Lehrmeiſter vnnd Doctores ob jhm verwunderten / deſſen er ſich aber nicht vbernommen / ſonder lebt in dem Gotts-

hauß mit jederman ſittlich vnd frölich. Es begab ſich nit lang darnach / das ein Durchleuchtiger Herr / von der Schwaben vnnd Francken Herkommen / nachmalen Ertzbiſchoff zu Trier / mit Nahmen Heinrich / auch im vorgenanten Gottshauß wohnet / den H. Wolffgangum ſonders lieb hett / bat jn / er ſolte mit jm gen Würtzburg / allda deß Heinrici Brůder Boppo Biſchoff war / ziehen / wie dann geſchehen iſt. Am ſelben Orth gaben ſie ſich beyde in die Diſciplin vnd Lehr eines gelehrten Manns / Stephan genandt. Aber der H. Wolffgang nam alſo in der Gelehrtigkeit zu / daß er auch ſeinen Preceptor im außlegen hochverſtändiger Ding vbertraff / welches jhm dann ein Haß bey dem Preceptore gebare / alſo daß er jhm die Schůl verbott. Aber wie er ſelbſt bezeuget / ſo hat er von derſelben Zeit an die Heimligkeit der heiligen Schrifft von keines Menſchen Lehr gelehrnet / ſonder hab befun-

den / daß jhm ein ſcharpffer Verſtandt von GOtt mitgetheilt ſey. Alſo warde er von Tag zu Tag gelehrter vnnd ſtärcker. Vnnd wo er nicht durch ſeines Geſellens Heinrichen Bitt were auffgehalten worden / hette er die Welt ſchon vorlängſt verlaſſen / damit er dem Geiſtlichen Leben ohn vnderlaß nachtrachten thet. Aber dieweil jhm wol bewüßt war / die Liebe ſůche nicht das jhr / ſonder den Nutz vnnd das Heyl der anderen / hat er ſolches ſein Fürnemmen ein Zeitlang auffgezogen / welches er hernach mit geneigter vnd williger Andacht ſeines Hertzens ins Werck gebracht hat. Nicht lange darnach warde ſein Mitjünger Heinricus von dem groſſen Keyſer Otthone dem erſten diß Namens zum Trieriſchen Biſchoff erwehlet. Vnnd der heilig Wolffgang zohe nach langem anhalten vnnd bitten (doch kaum) mit jhm gehn Trier. Vnnd da Biſchoff Heinrich wolt / daß er der

erſt Biſchoff nach jhm ſein ſolt. Hat doch S. Wolffgang nicht darein verwilligen wollen / ſonder achtet ſich ſolcher Dignitet vnnd Würde vnwürdig vnnd mit groſſer Standthafftigkeit ſchlůg er ſolche Glori vnd Ehr ab. Doch bewilliget er ſo vil / daß er vnder ſeiner Zucht junge Knaben hielte / welches er auch vmb ſonſt thet / darmit er jederman Chriſto gewinnen möchte. Ehe er aber zum Prieſterlichen Ampt berůfft vnnd geweyhet war / hat er ſich gantz vnd gar deß Fleiſcheſſens enthalten / nicht nach köſtlichen Kleydern gefragt / iſt dem Wachen / Faſten vnnd Gebett gar gern obgelegen / vnnd hat die Weltlichen Geſchäfft alſo verrricht vnd verwaltet / daß er denſelbigen allein mit dem Leib / vnd nicht mit dem Hertzen oblag. Die Jugendt / ſo jhm befohlen waren zu lehren vnd vnderwiſen / die hat er in den freyen Künſten gar herrlich / vnnd vber daß auch in gůten Sitten vnnd Geber-

den vnderricht. Er thät ſich nach eins jeden Verſtandt richten / er war gleich gelehrt oder vngelehrt / vnnd nach dem ein jeder fähig war. Die aber arm waren / denen halff er auch mit leiblicher Nahrung.

Als nun der Ertzbiſchoff Heinrich ſein ſeligs Leben vernam / ermahnet er jhn / er ſolte etwann eines Stiffts oder Mönchkloſters Regiment vber ſich nemmen. Er aber/wie ſein brauch war/ ſagt / ſich vngeſchickt vnnd vnwürdig darzu ſein. Doch warde er durch deß Biſchoffs Authoritet vnnd Anſehen gezwungen / eines Dechants Ampt vber etliche Prieſter zuverwalten. Vnnd als jhm diſe Ehr auffgelegt ward / hielt er ſich dermaſſen / daß er den Gottloſen ein Forcht vnnd Schrecken bracht/ den Frommen aber vnd Gottsförchtigen vber die maſſen lieb war. Er erwarbe ſo vil bey jhnen / jetzt mit tröwen/ dann mit Vätterlichem Rath/ daß ſie ſich ge-

meines Tiſch / vnnd Dormitoriumbs oder Schlaffhauß gebrauchten / vnnd dem leſen oblagen / welches vormals nicht bräuchlich geweſen / vnd ermanet ſie gantz freundtlich / ſie wolten den jnneren Menſchen vnd Geiſtlich Vbung nicht alſo liederlich verſaumen / ſeytenmal jhn alle leibliche Notturfft reichlich geben wurde. Zu dieſem aber allem erzeigt er ſich jhnen ein lebendiges Exempel / alſo / daß man jhn nicht mehr für einen Weltlichen Prieſter / ſonder für einen Mönch hielte. Darzwiſchen ſtarb der Ertzbiſchoff Heinricus zu Rom (dann er mit Keyſer Ottho / ſampt anderen Fürſten dahin gezogen war / den Bapſt Leonem den achten / widerumb einzuſetzen) zu welcher Zeit / vnd inn welcher Gegenwertigkeit / auch die erſte Bull vnd Ablaß / der Engelweyhe vnſer lieben Frawen Capell zu den Einſydlen gegeben worden iſt.

Als nun Sanct Wolffgang deß

Ertzbiſchoffs Todt vernam / ward er anfängklich gar traurig / doch tröſtet er ſich widerumb / daß er jetzt ſein langes Fürnemmen von Verachtung der Welt / mit ſolcher Gelegenheit köndte ins Werck bringen. Alſo berathſchlaget er ſich mit jhm ſelbs. Aber der Cölniſch Ertzbiſchoff Bruno / der damahlen auch das Lotringiſch Hertzogthumb verwaltet / berüfft jhn zu ſich / wolt jhn bey ſich behalten / erzeiget er jhme alle Freundſchafft / vnnd offeriert jhme auch vber das die Biſchoffliche Würde. Aber der Heilig Mann / der jetzt groſſes vnd wichtigers im Hertzen hett für ſich genommen / ſchlůge ſolches alles auß / blieb gleichwol ein zeitlang bey demſelben Ertzbiſchoff Brunone / von welchem er hernach offt geſagt / er hab ſelten etwer geſehen / der dem Biſchoff Brunoni in aller Tugent vnnd Frombkeit gleich were. Vnnd hie iſt zumercken / zu was groſſer Vollkom-

menheit /

menheit/damahlen S. Wolffgang kom-
men ſey/der ſo groſſer Verheiſſung/ ſo
groſſer Dignitet vnd aller Welt Woll-
fahrt/ſo jm von vilen Fürſten erbotten/
nicht geachtet hat. Dañ es für ein groſſe
Tugent/vnd gar verdienſtlich iſt/diſes
alles verlāſſen/vñ auch mitten in d'Welt
die willige Armůt halten. Derhalben da
der heilig Bruno vermercket/das der
Mann Gottes mit hertzlicher Begierde
nach ſtrengerē Lebē ſtellet/hat er freund-
lich vnd mit Frewden von jhm laſſen zie-
hen/dahin ſein Hertz gegehret.

Sanct Wolffgang zoge heim/ wardt
von den ſeinen freundtlich empfangen.
Doch das er gleich wie Vliſſes in der
Syrenen Geſang fiel. Dann ſeine El-
teren vnnd Blůttsverwanden all baten
jhn/er ſolte ſie nicht verlaſſen/verheiſſen
jm den mehrentheyl deß Erbgůts zuge-
ben. Sie brachten her die H. Schrifft:
Lehrne den Eltern gehorſam ſein. Aber
der Diener Chriſti ließ Rede für Ohren

gehen/ſetzt jhn entgegen Chriſtum/ſprechend: Wer ſein Vatter vñ Mütter mehr liebt dann mich/ der iſt mein nicht würdig. Vnd zoghe den Spruch S. Hieronymi an /in der erſten Epiſtel ad Heliodorum, welcher alſo ſpricht: Ob dir gleichwol dein junges Kindt vmb den Hals felt / ob ſchon die Mütter mit zerſpreiten vnd verwirtem Haar / mit zerrißnen Kleidern / die Brüſt / ſo du geſogen/ zeiget / wañ ſchon der Vatter auff dem Thürſchwellen ligt/ ſo lauffe nichts deſto minder vber jn hin/vnd fleuhe mit trucknen Augen zu den Fanen deß heiligen Creutzs. In ſolchen Fall grauſam vnnd vnbarmhertzig ſein / iſt allein die rechte Frombkeit. Er ſahe auch an das Exempel deß Täuffers Johannis/ der ſeine Eltern / die gleichwol gar heilig waren/ verließ vnd in die Wüſte flohe/ darmit er nicht etwa vnder der Welt befleckt wurde. Mit diſen vnd dergleichen Exempel warde er angezündt/ vnd redet

ſeine Eltern mit ſolchen Wortē an: Den gröſſern Theil ewers Güts den jhr mir verſprecht / theylet vnder euch / dann ich weiß ein gewaltigen vñ faſt reichen Herren / d' mir ein herrliches vñ groſſes Erbgüt verheiſſen hat / ſo ich jm trewlich dienen wölle / derſelbig iſt mein Erbtheil / vñ wirdt mich wider in mein Erbfall ſetzen / demſelben getraw ich wol / er wirt mich alſo reichlich begabē / dz ich euch auch kan helffen. Derhalbē bitt ich euch / jr wöllet mich an ſollicher Reichthumb mit ewrem heulen vnd klagen nicht hindern / ſonder mir vil mehr darſtrecken was mir vonn nöthen ſein wirdt / dieſelbigen zuvberkomen. Dann er kein faulen / trägen vnd hinläſſigen / ſonder ein friſchē / hürtigen vñ fleiſſigen Diener haben will. Seine Eltern warden durch diſe Rede gar häfftig erfrewet / fragten wer der Herr wär: Er aber antwortet / ſie köndens jetzmals nicht wiſſen / wurdens aber bald jnnen werden. Da fragten ſie jhn / ob er ein

Gefertẽ auff dem Weg haben wolt / er aber wolt niemandt haben. Nicht lang darnach zoge er in dz Kloſter zu den Einſydlen / genandt in dem finſteren Wald / gelegen / darumb daß im ſelbigen Gottshauß auff die Geiſtlich vnd Klöſterlich Diſciplin gar ſtreng gehalten ward. Deſſelbigen Gottshauß Abt war derſelbigen zeit ein geiſtlicher vnnd heiliger Vatter / mit namen Gregorius / von Königlichem Stam̃en auß Engellandt geboren. Derſelbig hett ſein Vatterlant ſeine Eltern vnd ſein Haußfrawen / die jhm vermählet war / in ſeiner Jugendt verlaſſen / vnd zu den Einſydlen dz Klöſterlich Leben an ſich genommen / welchs Leben / damit ich nicht abweg führe / hieher nicht ſetzen will.

Diſes heiligen Abts Lehr vnd Vnderweiſung ergab ſich S. Wolffgang / thät den alten Menſchen auß / vnd nam an ſich den newen Habit der Klöſterlichen Profeß. Wie ſteiff er aber auff

ſolcher Obſeruantz vnd ſtrengem Leben gehalten vnd verharret ſey / erzeigt ſein herrliches vnd tugentſames Leben / vnd viler Seelen Heyl vnd Seligkeit. Als nun die zeit deß Nouitiats fürůber war/ kamen vil zu jhm auß den vmbligenden Klöſtern/die von ſeinem Leben vñ Wandel hôreten/ welche er all auß erlaubnuß deß Abts in freyen Künſten vnnd gůten Sitten inſtituieret vnd vnderrichtet. Zu derſelbigen zeit kam auch S. Vlrich Biſchoff zu Augſpurg in dz Gottshauß Einſydlen/die Brůder/nach ſeinem Gebrauch vnd Gewonheit/wie er dann offt thåt/zu viſitieren. Vñ als er etliche Tag daſelbſt verharret vñ von deß H. Wolffgangs Sitten vnd Leben bericht war / fieng er an jn gar håfftig zulieben / alſo daß er jhn nicht lang darnach / ob er ſich gleichwol widerꝛet / zů Prieſter weyhete.

Als er nuhn die Prieſterliche Würde empfangen hette/ wolt er ſeinem Ampt genůg thun/kehret mit groſſer demůt ſei-

nen Geiſt ohn vnderlaß auß/vñ opfferte dem HErꝛen durch ſein Gelübt das angenem Opffer. Mit diſer Zerknirſchung deß Geiſts/tödet er ſich dem Herꝛen täglich/ bat jhn allezeit für ſein vnd anderer Leuth Heyl/vnd befahle auff ein zeit mit groſſer Andacht ſich vñ ſein Gebett den Heiligen. Da erſahe er den H. Othmarum / dem er ſich gar offt befahle / im Schlaff bey ſich ſtehen / vnd alſo reden: Dieweil du mich gebettē haſt/ich ſoll bey Gott dein Fürſprecher ſein / ſo will ich dir zůkünfftige Ding verkünden/welche dir begegen werdē von meines Fürbitts wegen. Du wirſt gleichwol arm vnnd dürfftig von diſem Orth ziehen / aber anderſtwo inn der Frembde wirſt du ein reiches Biſthumb vberkommen. Wirſt du dich inn demſelbigen getrew halten/ ſo wirſt du nach 22. jahren ſeligklich zu dem Vatterlandt ziehē. Du ſolt aber vergwißt ſein/du werdeſt dein Seel an ſolchem Orth auffgeben / da mein

Gedächtnuß in Chriſti Namen gehalten wirdt. Ich verhoffe aber ich wölle zu der Stundt deines hinſcheidens an daſſelbige Orth kommen/ſampt andern ſeligen Einwohnern deß ewigen Vatterlandts/ die dich dann dazumahl tröſten werden. Nach diſem Geſicht vnd Offenbarung ergabe ſich der ſelige Mann dem Gebett vnnd Himmliſchen Betrachtungen erſt embſig/thät jmerdar betrachten / wie er mit den von Gott empfangenen Gnadē vnd Gaaben/zu viler Heyl vnd Seeligkeit wůchern könd. Derhalben mit Verwilligung ſeines Abts/verließ er dz Kloſter / mit den Mönchen/ jha er begert nach gröſſerer Vollkommenheit zuſtellen / zohe durch Alemaniam / oder Hoch-Teutſchland in das Bayerlandt / vnnd kame mit etlichen Gefehrten in Oeſterreich / das Euangelium zu predigen. Da er aber vmb ſonſt vnnd vergebens das Wort Gottes außſeet/war er durch Piligrinum den Pictauienſiſchen Bi-

ſchoff / von ſeinem Vorhaben verhindert: Dann es dem frommen Biſchoff leyd war / das ein ſo herrlicher Prediger ſo vil Mühe vñ Arbeit an ein ſo rauchs / vnd vnfruchtbares Erdtrich wendē ſolt. Derhalben bliebe S. Wolffgang etliche Tag bey jhm. Darzwiſchen gab der Biſchoff der ein geſchmitzter / geſchwinder Mann war / gůt acht (nach S. Pauli Lehr / zu probieren die Geiſter / ob ſie auß Gott ſeyen / jetzt offentlich) dann heimlich / wie embſig er in Gottsdienſt war / wie fleiſig er dem ſtudieren vnd der Heiligen Schrifft oblege / vnd befande alſo auß ſeiner ſonderbaren Fürſichtigkeit / daß er / den er zu Gaſt vnd Herberg hett auffgenommen / nicht ein leichtfertiger Menſch oder Vagant / ſonder ein ſtandhafftiger vnd ein rechtſchaffner Glaubensgenoß war. Daher ſaget er offt zu den ſeinen: Selig iſt die Kirch / die durch die Fürſehung Gottes diſen Mañ zum Biſchoff haben wirdt.

Derhalben durch ſein Anhalten bey dem Marggraffen / vñ Anſtifftung Keyſer Otto deß anderen / welchen der heilige Biſchoff Piligrinus auch gebetten / warde S. Wolffgang vom gantzen Volck vnd Cleriſey einheiligklich zum Biſchoff erwöhlet / gleichwol er ſich häfftig widert / vnd ſich vermeinet außzureden / alß ſey er vntüchtig vnnd nicht gelehrt genůg zu ſolchem Ampt / warff ſeinen Geiſtlichen Kloſter Standt für / deſſen Profeß nit gezimme / mit ſolchem Laſt beladen zuwerden. Zu dem dörffe er nicht ohn Vorwiſſen vnd Bewilligung deß Einſydliſchen Abts / ein ſolche Wehlung bewilligen / bate auch hiermit / man wolte jhn diſer Dignitet entlaſſen. Aber es halffe alles nichts / dann er warde gen Regenſpurg gefůhrt / vnnd daſelbſt mit groſſen Frewden empfangen. So kam die Confirmation von Bäbſt: Heyligkeit bald von Rom / vnnd nicht lang darnach ward er durch den Saltzburgiſchen

Ertzbiſchoff Friderich vnnd ſeine Mitt-biſchöff conſecriert vnd geweyhet. Da er nun das Biſthumb vberkommen hett: war er nicht benügt/ den lähren Namen eines Biſchoffs zuhalten/ſonder wartet ſeinem Ampt tag vñ nacht trewlich auß/ aber doch wolt er die Geiſtliche vñ Klöſterliche Kleidung vnd Habit/ von wegen der Biſchöfflichen Ehr/ gantz vnd gar nicht hinweg legen/ſonder zeigt darmit von auſſen an/ das er eins demůtigen Hertzens war. Er wolt nit herſchen vnd prächtig leben vnder der Cleriſey/ ſonder war der gantzen Herde deß Herren ein Weyß vnd Form zůleben. Da er aber ſahe/das der Klöſterliche Stand vnd dz Geiſtliche Leben zu Regenſpurg gar in abgang kam/ ſagt er offt mit ſeufftzen: O hetten wir froñe Mönch vnnd Kloſter Perſonen/ ſo wurde vns das vberig alles hauffend zufallen. Vnd da etliche auß ſeinem Hoffgeſindt ſagten/ es wären allenthalben vil

Mönch/ ſaget er mit weinen vnd trawrigem Hertzen: O wie iſt der Heilig gefallen. O wie iſt die Wahrheit bey dem Menschē ſo gar geſchmälert/ was nützt es/ daß Kleid d' Heyligkeit antragen/ vnd aber aller güter Werck entſetzt vnd bloß ſein: Die Mönch vnd Kloſterleuth/ die nach jhrer Regel leben/ ſein den Engeln gleich/ aber die/ ſo d' Welt ergeben ſeindt/ werden für abtrinnig gehaltē. Diß aber ſagt er darumb/ daß er ſahe die Mönch deß Kloſters zu S. Haimeran keinen Abt haben.

Dann die Biſchöff/ ſeine Vorfahren/ hetten durch Huld der Keyſern vnd Königen ſolches Kloſter vnd jhren Gewalt bracht/ vñ handelten mit deß Gottshauß Einkommen/ wie ſie gelüſtet. Wolten derohalben dem Kloſter keinen Abt mehr ſetzen/ wie die Klöſterliche Regel vermag/ dann ſie beſorgten ſich/ ſo daſſelbige Conuent widerumb ein Abt vberkäme/ möchte ſolcher jhr/ der Biſchoffen)

genommner Gewalt vnd Herrſchafft ein Loch gewinnen/vnd jhr Einkommen geſchmälert werden.

Als nun alſo der Biſchoff deß Gottshauß Rent vnd Gült zu ſich zogen vnd verthäten/vnd daneben den Mönchen darinn jhr billiche Noturfft nicht lieſſen widerfahren/ lieſſen ſie es geſchehen/daß die armen Brüder ſelbs vm̃ jr Nahrung vnd Kleydung ſahen/vnd wie ſie könten zuſamen kratzen. Aber diß alles brachte dem ſeligen Mañ Wolffgango groſſen Schmertzen/ trachtet derowegen nach/ wie der Sachen geholffen werden möchte/ vnd berůfft von Trier auß S. Maximini Gottshauß einen ſtrengen vnnd wolgeůbten Mann im Kloſterleben/mit Namen Ramoldum/ macht jhn erſtlich zum Probſt bey S. Haimeran/darnach gar zum Abt. Welches etliche ſeine Räth nit gůt heiſſen/ vnnd ſprachen zum Biſchoff: Was beraubt jr euch vnd euwere nachkommer d' Güter S. Haimeran

108

man redet euch nicht vil gůts darumb nach / verwaltet das Biſthumb ſampt der Abtey/wie ewere Vorfahrer gethan haben. Man můß die Sach etwas weiß- licher angehen/ vnd nicht alſo vnbedacht herauß fahren. Aber der H. Mann gab jhnen die Antwort: Ich ſchäme mich nicht vmb Gottes willen vor der Welt vnweyß vnd Thorecht geacht werden/ aber hiermit ſolt jr das wiſſen/dz Wolff- gangus in ewigkeit nimmer darein be- willigen wirt/das er ein ſchwere er Bürde vnd Laſt auff ſich lade/ dann er tragen möge/nemlich dz er ſich deß Biſthumbs vnd der Abtey vnderfahe. Es hat ein Biſchoff gnůg zuſchaffen / das er mit höchſtem wachen vnd fleyß ſeinem Hir- tenampt außwarte / ſo hat der Abt auch zuſchaffen / das er ſeiner Brůder Heyl verſorgt/ vnd gůt acht trägt vber ſeiner Brůder vnd deß Kloſters Sachen. Das jhr aber ſprechet / ich beraube mich vnnd meine Namkömling deß Einkommens

Haimerans / ſo wiſſet / das ich willens bin / daſſelbig dem jenigen / welchem es geſchenckt iſt / vnd zu der Diener Gottes Nutz vnd auffenthaltung / zubeſchützen vnnd zubehalten. Hiermit wirt auch geſchehen / daß es mir / vnd meinen Nachkömlingen zu Nutz vnd Frommen kommen wirdt / wann mans denen reichlich mittheilt / denen es gehört / vnnd darvon müſſen ernehret vnnd erhalten werden. Mit welchen Worten er ſeinen Räthen das Maul verſtopffet / daß ſie ſeine groſſe Klůgheit höchlich preyſeten.

So bald nuhn Romualdus vber die Abtey geſetzt warde / hat der heylig Mañ gäntzlich nicht leyden wöllen / daß dem Abt / oder ſeinen befolhenen Conuentualen etwas manglete / vñ an Noturfft abgieng / ſonder ſtellet dẽ Gottshauß wider heim / alle ligende Güter / die von König vñ Keyſern / auch anderẽ Fürſten darein geſtifft / vnd aber von ſein Vorfahrern dem Kloſter mit Gwalt entzogen waren.

Darnach hat er zwey Jungfrauwen Klöſter zu Regenſpurg / in welchem die Religion vnd Klöſterlich Diſciplin gar gefallen war/widerumb reformiert/ dañ er ein Jungfrauwen Kloſter von newem geſtifftet/auff das durch jr Andacht vnd Geiſtliches Leben die anderē Klöſter zur Reformation vnd Bekehrung griffen / welchs auch alſo geſchehen iſt. Er gieng vil vnd offt in die Klöſter ſeiner Statt/ etwan von bettens wegen / etwann darumb/dz er ſahe was ſie für ein Lebē führten/ vnd bracht alſo hiemit das Kloſter/ auß Befelch vnd Authorithet Hertzog Heinrichs in Bayern / widerumb zu der alten Geiſtlichen Form. Mit der gleichē Fleiß vnd Müh bracht er widerumb in ſein alt Weſen Canonicam vitam, oder der Thūmherren Leben / vnd die Stifft/ inn welchem Weltliche Canoniſſen waren.

Vnd vber das alles / ob er gleichwol für vnd für mit der Cleriſey vnnd den

Geiſtlichen zuthun het / ließ er doch die Weltlichen Perſonen / vnnd ſo auſſerthalb der Statt wohneten / nicht vnverſorgt / ſonder gleich wie er den Burgern vnd Geiſtlichen heylſammen Lehr gab / alſo zog er auch durch ſein gantz Biſtthumb / beſahe alle ding / vnd lehret mit ſeinen heilſamen Predigen jedermann / das Ampt der H. Meß vnd die Kirchen offt zubeſůchē / alſo / dz ers dahin bracht / das / wann er Meß hielt / kaum etwer daheim blib / der bey den Häuſern wäre. Es hette jhm auch GOtt die Gnade verlihen / das wer ſein Predigen mit Fleiß vñ Andacht höret / der gieng nimmer oder ſelten auß der Predig ohn weinende Augen. Im predigen aber richtet er ſich nach aller Zuhörer Verſtandt / brauchet nicht vil krummer vñ ſpitzfindiger Sententz / ſondern mäſſiget die Sůſſigkeit ſeines Mundts mit einem vnaußſprechlichen Ernſt vnd Grauithet / das er mit ſeinem einfältigen reden eines jeden Ge-

dancken traff / vnnd einem jeden in das Hertz redet. Es ſtalt jhm der böß Feind häfftig nach / möcht jhm aber nichts abgewinnen. So hat auch die Rach Gottes die / ſo jhn verachteten oder nachredeten / offentlich geſtrafft. Sein täglichs Leben vnd Wandel war alſo angeſtellt / daß es jedermann ein rechtmäſige Form vnnd Ebenbild war / Gottſeligklich zuleben.

Nach dem er Biſchoff warde / wolte er weder beſſere Speiß / noch zierlichere Kleider habẽ / wolte ſich auch keines köſtlichen vnd weichen Beths gebrauchen / dann als er zuvor gewohnt war. Er war eben wie zuvor dem wachen vnd Gebett ergeben / dann er offt vmb Mitternacht heimlich auffſtůndt / ohn jemands vorwiſſen / vnd in die Kirchen gieng / vnd die Thüren alſo verſperret / daß niemands wiſſen köndte / was er darinnen thät. Daſelbſt blieb er biß zu der Mettin Gebett / wann er dieſelb volendt hett / vnd es noch nicht anfieng Tag zuwerden / da-

mit er ſeine müde Glider etwas erquick-
te/ ſchlieff er ein wenig in allen Kleidern/
vñ dz alles thåt er mit ſo groſſer Stille/
als wer er noch im Kloſter. Wann jn die
Noth zwang zureden nach der Tagzeit/
ſo man die Prim nennet (dann darvor
lag er dem leſen vnnd ſtudieren ob) ſo
war er im gemeinẽ Geſpräch gar freunt-
lich vnd angenem/ vnd in allen Håndlen
gantz fürſichtig/ geſchwindt vnd klůg.

Mit was Ernſt aber/ vnd Andacht er
dz hochwürdige Sacrament deß Altars
gehandlet/ mit was ſeufftzen vñ Zåhern/
zerknirſchtem vnd rewigem Geiſt er ſich
Christo dem Oberſten Prieſter auffge-
opffert hab/ iſt nit außzuſprechen.

An dem Tiſch zoghe er nicht allein
ſich/ ſondern auch andere Leuth von vn-
måſſigem trincken ab/ vnd ſo die andern
geitzig vnd vil aſſen/ frewet er ſich in ab-
bruch der Speiß/ mercket vil mehr auff
daß ſo geleſen wardt (dann allzeit mußt
man jhm zu Tiſch leſen) dann auff das

eſſen. Die Bettler/ welche er ſeine Herrn vnd Brůder nennet/ ſaſſen vor jm/ auff daß er ſehen möcht / wie man ſie hielt/ Wann es ſich aber zutrůg/ daß jhr zuvil waren/ ließ er die årmbſten zu ſich hinein fůhren/ die vbrigen ſo da auſſen bliben/ brachtē alzeit auch jr Allmůſen darvon.

Nach dem er von dem Mittageſſen auffſtůndt/ gabe er die gantze vberige zeit dem leſen vñ ſtudieren. Nach der Veſper gieng er auch / von wegen deren die bey jm wohneten/ mit groſſer Ernſthafftigkeit vnnd ohn alle Leichtfertigkeit zum Nachteſſen/ es wer dann ein Faſttag. Nach der Complet thåt er nichts denn betten/ vnd anders redet er nichts / vnnd das war ſein tåglichs Leben.

Vnder anderm aber erforſchet er fleiſſig / was die Pfarrherren auff den Dörffern lehrtē/ wie ſie taufftē/ jr Ampt verwalteten/ vñ wie ſie mit den Geſchirren/ mit dē H. Chryſam / mit den Büchern/ mit den Meßgewanden vnd Kirchen

Ornaten/vmbgiengen. Vor allen Dinden ermanet er ſie zur Reinigkeit deß Lebens. Straffet die hefftig/ die in allen Laſtern vmbwůleten/vnnd nichts deſto minder ſich mitten durch das hochwürdige Sacrament deß Altars ohne Rew vnd Bůß gereiniget zuwerden. Es bekůmmert jn auch ſehr/ſo er höret von ſeinen Prieſtern etwas auß Vnwiſſenheit vnnd vngeſchickter Grobheit geſchehen ſein/alſo daß er auch bitterlich weynet.

Sein Freygebigkeit erſtrecket ſich auch zu den Außlendern die jm nicht befohlen waren. Dañ in der Theure befahle er ſeinen Amptleuthen/ ſie ſolten allen denen/ſo auß andern Landen kamen/(deren dann ein groſſe anzahl war) ſovil Korn geben/ als ſo vil ſie wolten/ doch mit dem Geding/ daß dieſelben wann ſie heim kämē/ den halbē theil vnder die Armen außtheilen. Vnnd verbott ſeinen Dienern bey jrem Eydt/daß ſie nicht etwann Gaaben vnd Schanckung darum̄

nemmen.

nemmen. Ja wann jm etwas darfür gebracht wardt / ſchicket er ſolches mit Danckbarkeit vnnd Vergeltung wider. Vnnd daß noch vil mehr / da jhm einer / durch die Armůt gezwungen / ein Stuck von dem Fürhang ſeines Beths genommen hett / entſchuldiget er denſelben inn eigner Perſon / vnd nam ſich deß armen Handels an.

Zu dem allem iſt er auch gantz ſinnreich vnd verſtändig wider die Ketzer geweſen / dann er einen Ketzer / ſo wider die Menſchwerdung deß Sohns GOttes / vil läſteret / dermaſſen geſtillet hat / das er auch vmb Gnad gebetten / vnnd nach gebürlicher Penitentz zu Chriſtlicher Einigkeit getretten iſt. In Summa / er förderet den Chriſtlichen Glauben an allen Orthen / inſonderheit bey den Böhmen / die newlich zu Chriſto bekehrt waren. Dz er auch mit dem Geiſt der Weyſſagung ſey begabet geweſen / bezeuget vnder anderen / das er deß Hertzog Heinrichs in

Bayern Sohn/ der noch ein Kind war (welcher darnach Keyſer ward) ein König/ vñ ſein Brůder Brunonem ein Biſchoff/ vnd die åltere Schwöſter ein Königin / die jüngere ein Abtiſſin genennet hat / welches auch geſchehen iſt. Vnnd ander Ding vil mehr hat vorgeſagt / vnd heimliche geſchehene ding erkendt.

Er iſt auch vber das auff ein zeit mit ſeinem Hoffgeſind vber einen groſſen/ vngeſtůmmen vnd angelauffnen Fluß ohn allen Schaden gangen. Er heilet allerley Kranckheiten / erlediget die beſeßnen/ vnd wann ich alle ſeine Mirackel/ die er durch aufflegung ſeiner Hånde / oder durch das geweychte Broth / ſo er den Krancken ſchicket/ gewůrckt hat/ erzellen ſolte/ möchte es dem Leſer ein Verdruß bringen. Derhalben will ich die laſſen fahren/ vnd zu ſeinem Ende eylen.

Nun nach vilen vnzahlbaren Gottſeligen Wercken / mit welchen er Gott

gefallen / vnnd ſeine Kirchen regieren wolt / zoghe der Heilige Biſchoff Geſchäfften halber / nach dem Stättlein Pechlarn / in nidˀ Oeſterꝛeich: warde daſelbſt mit dē Fieber angegriffen. Vñ da er jetzt ſchon wuſt / wz ſich ſines hinſcheidens halben zutragen ſolt / kam er demſelbigen für mit wachen / faſten vnd betten / theilet alles was er zuwegen brinꝛgen mochte / vnder die Armen / vnnd befalhe GOtt dem Herꝛen ohn vnderlaß ſein letztes Ende. Zohe von dannen vber die Donaw / vnnd als er gen Puppingen kam / konte er nicht weyter foꝛt / dann die zeit ſeiner Hinſcheidūg war voꝛhanden. Vnd als er auß Göttlicher Offenbarung vernommen / es wurde bald erfüllet werden / das ſo jhm voꝛ zeiten inn dem Gottshauß zu den Einſydlen von S. Othmaro war vorgeſagt woꝛden / hieß er ſich in ein Kirch oder Capell / die in S. Othmars Ehꝛ geweyhet war / vñ an demſelbigē oꝛth ſtůnd / tragen vñ für den

Altar ſetzen. Als ſolches geſchehen/ warde es ein wenig beſſer vmb jhn/ vnd ſaß auff/ beichtet ſeine Sünde nach Chriſtlicher Gewohnheit. Darnach ermanet er alle Vmbſteher/ ſie solten ſich deß glaubens/ der Hoffnung vnd Liebe befleiſſen/ vnd befalhe ſie/ vnd alle die/ ſo jm befolhen/ Gott dem Herren/ vnd ſeinen Heiligen/ mit jnnigklichẽ ſeufftzen. Darnach/ als er mit dem Hochwürdigen Sacrament deß Leibs vnd Blůts Chriſti verſehen wardt/ legt er ſich auff den Boden/ wolt das jedermañ ſo gegenwertig war/ bey ſeinem End wåre/ vnnd gebott das niemandts außgeſchloſſen wurde. Vnd nach dem er gar ein tröſtliche Vermahnung an ſie hett gehalten/ ſchloß er ſeine Augen gantz ehrwürdigklich zu/ vnnd gleich als entſchlieff er/ gabe er ſeinen Geiſt auff/ vnd růhet inn Friden denn letzten Tag Weynmonat. Vnd nach ſiben Tagen warde ſein heiliger Leib von Harduich Ertzbiſchoff zu Saltzburg/

vnd

vnd Graffen Ariben (von welcher Ankunfft er von ſeinem Ende auß Prophetiſchem Geiſt geſaget hett) gehn Regenſpurg in S. Peters Kirchen / vnd durch alle Klöſter würdigklich geführet/letzlich in S. Heimerans Kloſter/den er inſonders lieb hett/ beſtattet: Das iſt / den 6. Wintermonat Anno 994. ſeines Biſthumbs 22.

Nach ſeinem Todt beſtettiget der Herr mit vilen Wunderwercken / das er jhn vnder die Fürſten ſeines Volcks geſetzt hett. Er erſchin auch dem König Heinrichen/ ehe er Keyſer warde (vonn welchem wir oben geſagt) vnd zeigt jhm ein Schrifft an der Wandt / alſo lautendt: POST SEX. Das iſt / Nach Sechs. Dann der König Heinrich nichts anders leſen köndte. Vnnd als er erwachet / trachtet er der Bedeutung diſer Wort fleiſſig nach. Erſtlich meinet er/ er wurde nach ſechs Tagen auß diſer Welt ſcheiden/ gabe derohalben vil All-

můſen. Da aber die ſechs Tag hinůber waren/vnd er keine Leibskranckheit befande/achtet er es wurde erſt nach ſechs Monaten geſchehen. Aber er befand ſich dazumal auch wol/ darumb meinet er/ die Bedeutũg der Wort gieng auff ſechs Jahr. Vnd als die ſechs Jahr verlauffen/ſihe da warde er im ſibenden Jahr von Båpſtlicher Heyligkeit zum Rômiſchen Keyſer geſalbet/ vñ als dañ merckt er/ was S. Wolffgang hett bedeuten wôllen/ dancket Gott/ vnd dem heiligen Biſchoff. Sein heiliger Leib iſt hernach im Jahr 1036. durch Bapſt Leonem den 9. erhaben worden. Der Hochheiligen vnd allzeit gebenedeyeten Dreyfaltigkeit ſey Lob / Ehr vnnd Preyß in Ewigkeit/ Amen.

Ein

# Ein Gebett / ſo der Heilig Wolffgangus Biſchoff zu Regenſpurg ſelbſt vber den fünffzigiſten Pſalm deß Königklichen Propheten Dauids gemacht hat.

O Du vnaußſprechliche Barmhertzigkeit / vnnd vnergründtliche Gütigkeit GOTtes / der du einig mit dem Vatter vnnd dem heiligen Geiſt lebeſt / Himmel vnd Erden / auch alles was darinnen iſt / erſchaffen / vnnd das Meer außgegoſſen / der du allezeit vber all biſt / vnd alles erfüllet haſt. Alß die gantze Welt mit Sünden beſchloſſen ware / biſt du demütig darein kommen / vnd die boßhafftigen Sünder zu dir berüffen wöllen / damit keiner verzweiffle / dann du die Vngerechten / die offnen Sünder / die Vnreinen / die Leichtfertigen Mörder

vnd Todtſchläger/die ſo dich verlaugnet vnnd geleſtert / vnwiſſendt vnnd vnvermerckter Weiß / glückſam wider jhren Willen / allein auß deiner vnmäſſigen Gütigkeit/ zu dir allda allein rechte Růh ohne einige Betrůbnuß iſt/ berůfft haſt. Aber ich armer Sünder/ der voller Geſchwär / allenthalben verwundt / mit Sünden ohne zahl beladen / ſůche mein Zůflucht auß gantzem meinem Gemůt bey dir / der du ob der Bekehrung der Sünder dich erfreweſt / vnnd alle die zu dir fliehen/ barmhertzigklich auffnimmeſt:

Erbarme dich mein / O GOTT / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

Ehr ſey dem Vatter/vnd dem Sohn/ vnd dem H. Geiſt. Als er war von Anfang biß jetzt/vnd allwegen/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

ICH bitte dich / daß du nach meinen Verdienſten / Gerechtigkeit / Glauben vnd gůten Wercken ( in denen allen

ich armer Sůnder von dir weit abgewi-
chen bin) nicht nach meinen Mißhand-
lungen / ſonder nach deiner Gůtigkeit
dich vber mich / O Herr / erbarmeſt.

Vnd nach der Menge deiner Erbårm-
nuß / lőſche auß meine Miſſethaten. Ehr
ſey dem Vatter vnd dem Sohn / vnnd
dem heiligen Geiſt. Als er war von An-
fang biß jetzt / vnd in allweg / von Ewig-
keit / zu Ewigkeit Amen.

DAnn in groſſe Sünden bin ich gefal-
len / vñ ellendigklich verdorben / mein
jugent hab ich vbel angwent / mein Leben
hab ich verloren / allzeit in weltlichē Be-
luſtigungen gelebt / mein Hertz gegen
vnnützen Frewden vnnd Ehrgeitz ange-
wendet / vnnd zu allen fleiſchlichen Be-
gierden vber alle maſſen eingewilliget:
Jetzundt aber / O Herr / mache / daß ich
fürohin die gewonliche Laſter verlaſſe /
vnd dir wolgefållige Werck verrichte /
auff daß ich mit deiner Hülff / denen
Teuffliſchen Eingebungen mőge ent-

fliehen vnd ſolche vermeiden / in deinem heiligen Dienſt kräfftig vnnd beſtändig kunde verbleiben.

Weitters ſo wäſche mich wol vonn meiner Miſſethaten / vnnd reinige mich von meinen Sünden.

Ehr ſey dem Vatter/ ꝛc.

JCh bekenne / O gütiger HErr / meine groſſe Sünden / derohalben ſo verleyhe mir doch nur ein wahrhaffte Berewung derſelbigen / vnnd laſſe mich die vor meinem Abſterben recht beichtẽ. Gibe den Augen meines Hertzens dieTräher wahrer Büß / auff daß ich die Tag meines Lebens möge beweynen / meine ſchwäre Sünd / ſo ich ohne zahl begangen hab. Dann ich erkenne meine Vbertrettung/vnd meine Sünd iſt alle zeit wider mich.

Ehr ſey dem Vatter/ꝛc.

O Gütiger Artz / brauche an mir preſthafften deine heylſame Artzneyen / beſchneyde die Schäden meiner Seelen/

vnnd nimme hinweg das wilde Fleiſch vnd den Wůſt meiner Sündē/zeuhe vnd heile die zu/mit Verleihung deiner Gnaden/zu wahrer Beicht vñ Bůß/ dann O Herr/du wilſt allein auff dich nem̃en vnd tragen/was die Menſchē anzuhören ſich entſetzen. Dir allein iſt zu vrtheilen von dem Vatter vbergebē/der du zugleich der Richter vnd Fürſprech/ auch vnſer Beſchirmer bey dē Vatter biſt/zu dir fliehe ich/dann du biſt gůtig/erbarme dich meiner. Dir allein hab ich geſündiget / vnd vbel vor dir gethan / auff das du gerechtfertiget werdeſt in deinen Worten/ vnnd obſigeſt/wann du gevrtheilet wirſt.

Ehr ſey dem Vatter/ ꝛc.

BEdencke derohalben / O du Barmhertziger Gott / die Weſenheit meiner Schwachheit vnd Armůt / vnd erzeige an mir die Gröſſe deiner Gůtigkeit/ dann es iſt niemandts gerecht als du einiger GOtt / der du biſt das vnergründete Meer aller Erbarmnuß / er-

hebe

hebe mich armen mit deiner aller gütigſten Barmhertzigkeit/löſche ab alle meine Sünden die mir von der Erbſünd angehangen/vnd hinnach durch meine Eytelkeiten auffgewachſen / von denſelbigẽ allen ſäubere du mich miltigklich / vnnd verleyhe meinen Elteren Himmeliſche Frewd ohn alles Ende.

Dann ſihe ich bin in Vbelthaten empfangen worden / vnnd in Sünden hat mich mein Mütter geboren.

Ehr ſey dem Vatter. ꝛc.

O HErr JEſu Chriſte / du gütiger GOTT / gedencke nicht meiner Sünden oder meiner Voreltterẽ Sünd/ nimme auch nicht die Raache meiner begangnen Miſſethaten/der du darumben Menſch worden / daß du der armen Menſchlichen Natur durch dein groſſe Barmhertzigkeit die Erkandtnuß eröffneſt. Pflantze inn meinem Hertzen die

wahr Lieb deines Göttlichen Willens / damit ich deiner nimmermehr vergeſſe: Dann ob ich wol ein armer ellender Sünder bin / kanſt du mich doch / O Herr / der du alles vermagſt / wann du wilſt / reinigen.

Dann ſihe du haſt geliebet die Warheit / vnd haſt mir kundt gethon das vnſichtbar vnd Geheimnuß deiner Warheit.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

DJe Gedächtnuß meiner Sünden verzehre durch das Fewr wahrer Büß / mache daß ich alle zeit bedencke den Tag meines Abſcheidens / den Tag deß Vrtheils / die Frewd deß Himmeliſchen Paradeyß / ſo du deinen Heiligen zubereitet haſt / vnd laſſe mich / diß mein Leben alſo anſtellen / daß ich entgehe der Pein der ewigen Verdamnuß / vnd auß deiner Miltigkeit erlange den Theil ewiger Seeligkeit.

Beſprenge mich HErꝛ / mit Hyſſopen / ſo wirdt ich rein / du wirdeſt mich wäſchen / vnd ich wirdt weiſſer dann der Schnee werden.

Ehꝛ ſey dem Vatter / ꝛc.

LEhꝛe mich / O Herꝛ / zu jeder zeit vnd ohne vnderlaß eingedenck ſein meiner Sünden / damit du derſelben jn Ewigkeit vergeſſeſt. Gib mir jmmerwärende Gedächtnuß deiner groſſen Wolthaten. Mache / daß ich allen den Fleiß / ſo ich bißhero zu Sünden angewendt / fürohin zu deinem Göttlichen Willen verwende / damit ich dir willig zudienen anfange / durch dein Hülff beſtendig darinn verharꝛe / vnnd letſtlich durch die Gnad dein Vätterliche Stim̃ anhören möge: Kompt her jhꝛ Gebenedeyten meines Vatters / beſitzet das Reich / ſo euch bereitet iſt vom anbegin der Welt.

Du wirſt meinem Gehöꝛ Frewdt vnd Wolluſt geben / vnd meine Gebein

wer=

werden frolocken / die du gedemütiget haſt.

Ehr ſey dem Vatter / ꝛc.

MIt meinen Boßheiten ſage ich / O Herr / vnd meinen vilfältigen Sünden / die ich von meiner Jugendt an biß hero in den Gebrauch gebracht / vnnd darvon noch nicht abſtehe / habe ich dich gantz ſchwärlich erzürnet / aber du haſt mich mit der gütigen Langmütigkeit / dz du mich rechtfertigeſt erwartet: Gibe mir derohalbē den rechten vñ begirigen Brunnē dͤ Zäher / damit ich in verzweiflung nit verderbe / ſonder daß ich meine Sünd recht beichte / vnnd wol beweyne / auch würdige Frucht der bůß verrichte.

Nimme all meine Sünd vor meinem Abſterben von mir hinwegk / damit ich dich hinach ſeligklich ohn ende möge loben vnd preyſen.

Wende ab dein Angeſicht vonn allen meinen Sünden / vnnd tilge auß alle meine Miſſethaten.

Ehr ſey dem Vatter/ ꝛc.

REinige / O GOTT / mein vnreines Hertz / durch welches ich weit von dir abgewendet wirdt / daß du mir ein nahender / vnd nicht ein Gott von fernen ſeyeſt / auff daß ich durch jnnbrünſtigkeit deines Geiſtes entzündet / allzeit deiner eingedenck ſeye. Dann wann ich von diſem zeitlichen Leben abſcheiden wirdt / dann wirdt Būß würcken zu ſpat vnnd ohne nutz ſein / wann ich ſchon weynen / heulen / vnd mit den Zähnen klappern wurde.

So ich ſchon ſchreyen / bitten / vnnd rūffen wurde / ſo wirdt mich doch niemandt erhören / niemandt wirdt mir zu hülff kommen. Derhalben / O du gūtiger Gott / richte in meinem Hertzen allhie vnnd noch in diſem Leben an / rechte Frücht der Būß / damit ich inn jehnem Leben / die Hülff deiner Barmhertzigkeit empfinde. Löſche an jetzo auff diſer Welt auß meine Sünd / damit ich hie

noch in jener Welt/ durch die Milte möge ſelig werden. Laſſe mich mit reinem Hertzen in deinem Dienſt bleiben/ damit ich auch mein Standt in der Seligkeit deiner lieben Heiligen erlangen vnd one Ende genieſſen möge.

Erſchaffe in mir O Gott ein reines Hertz/ vnd erneuwere in mir einen rechten Geiſt.

Ehr ſey dem Vatter. rc.

O HERR JEſu Chriſte/ der du auß deiner Demůt ein Menſchen Son/ deiner Mayeſtåt nach aber/ GOttes Sohn biſt. Der du vnder den Menſchen als ein Menſch gewohnet/ der Sünder vnd Publicanen Freund worden/ vnd vil mit deiner Güte von jhren Irrthum̃en zu deiner Miltigkeit bekehret haſt. Sihe an mich armen Sünder/ vnd erleuchte mein Hertz mit dem Liecht deines heiligen Geiſts/ auff daß ich dir

recht diene/vnd deiner Gütigkeit theylhafftig werde. Verwirff mich nicht von deinem Angeſicht / vnnd nimme deinen heiligen Geiſt nicht von mir.

Ehr ſey dem Vatter/ ꝛc.

LAſſe denn Tröſter deinen Heiligen Geiſt mein ſteiniges Hertz erweichen vnd erfrewen/ auff das der Boßhafftige Geiſt kein Statt in mir hab / ſondern der Geiſt deß Fridens/vnd der Andacht/ welcher alle Gütigkeit mit ſich bringet / vnd der mit ſeinem angenemiſten Liecht mich entzünde/vnd von allem Vbel diſer vnd jenner Welt gnädigklich bewahre.

Laß mir wider kommen die Frewd deines Heyls / vnnd der fürnemblich mächtige Geiſt enthalte vnnd beveſtige mich.

Ehr ſey dem Vatter. ꝛc.

Derohalben lauffe ich O Herr Jeſu Chriſte/zů dem Schryn Porten vnd gemeinen Geſtattẽ aller ſündigen Schiffarter/nemlich zu deiner barmhertzigkeit/

welche dich in den Jungfräwlichen Leib gezwungen hat / damit dein milte Gütigkeit ſich mit Menſchlicher Natur vereiniget / von welcher Gütigkeit ich armer Sünder mich mit meinē vberträttungē gleichwol weit abgeſündert hab: Dann von fleiſchlicher Begierden wegen / habe ich deine allerheyligſte Gebott vbertretten / dañ ich von jugendt auff biß an jetzo alle zeit hochfertig / geitzig / vngehorſam / ein Dieb / ein Ehebrecher / ein Gleichßner / ein Betrieger / ein offner Sünder / ein Todtſchleger / neydig / zornig / verſtockt / häſſig / boßhafftig / voller Vbelthatten / vngerecht / vnrein / mit Blůt beſudlet geweſt / mein Haab vñ Gůtt / vnd Vermögen / hab ich inn Wolluſt verdämpfft / vñ meine nechſten wiſſend mit ärgerlichen Exempel vbel verfůhrt / nun aber O HERR / fleuhe ich zu dir der du geſagt / das ſo groſſe Frewden in dem Himmel vber einen bekehrenden Sünder / bekehre mich gäntzlich zu dir / vnd

wend alle böſe Gewonheit vonn mir/ laß mich mein Boßheit gar verhaſſen/ vñ gib zu/ daß mich deine Güte nimmer verlaſſen/ verleyhe mir daß ich wöll vnnd mög recht leben/ vnd anderen ein güts Exempel geben/ damit alle ſo dein Güte in mir erkennen/ deinen heiligen Namen in meiner Erlöſung loben vnd Preyſen.

Ich will die Gottloſen deine Weg lehren/ daß ſich die Sünder zu dir bekehren.

Ehr ſey dem Vatter/ ꝛc.

DAnn ich habe O HERR dein ſüſſes Joch von mir geworffen/ vnnd mit ſchwerē Laſt der Sünden meine Schultern beladē/ auch mit den Eyſenen Banden vnd Ketten/ in dieſelbige Gefänckmuß begebē. Ich habe dein geringe Burd von mir geworffen/ vnd ich vnglückſeliger habe den Laſt eines Mülesteins ahn meinen vnglückſeligen Hals gehenckt: Aber O du gütigſter Herr vñ Gott laſſe mich nicht in die tieffe der Höllen ver-

ſincken/ſonder erledige mich von meinen Feinden / ehe dann er macht hat / ſein wůttig vnd grimmige Tyranney an mir zugebrauchen.

Erlöſe mich von den Blůtſchulden / O GOtt der du meines Heils GOtt biſt / das meine Zung mit Frewden rhůme dein Gerechtigkeit.

Ehr ſey Gott dem Vatter ꝛc.

LOeſe auff vnd erledige mich von den Banden meiner Sünden / vnnd biete mir/ O Herr/dein Gnad/vnd richte mich der ich gefallen bin/auff/ vnd führe mich zu deiner groſſen Barmhertzigkeit / damit ich ſagē köndte/mit dem Schächer / biß meiner eingedenck/ O Herr/wañ du kompſt in dein Reich.

Herr thů meine Lefftzen auff/das mein Mund verkündige dein Lob.

Ehr ſey Gott dem Vatter/ꝛc.

SEy eingedenck / O Gůtiger GOtt/ meiner Armůt vnnd Můhſeligkeiten / vnd gedencke an deine vnerzehlichen

Gůtigkeiten/vñ ſintenmal du allein das Opffer eines gůten Willens begereſt/ ſo verleyhe mir das ich jeder zeit meines Grimmens eingedenck ſey/ dardurch ich dich/ aller ſanfftmůtigiſten HERren ſo ſchwerlich zů Zorn bewegt habe/ aber du ſanfftmůtiger HErr/ du haſt mich biß⸗hero nicht wöllen verderben laſſen/ ſon⸗der haſt mich gůtig erhalten/ das ich noch Bůß würcke/ derohalben ſo lobe vñ preiſe ich dich/in deinẽ einigen Schutz befilhe ich mich/ würcke du was dir ge⸗fällig iſt in mir/vnd mache mich ein ge⸗felliges Opffer dir.

Dañ hetteſt du Luſt zum Opffer/ ich geb es/Brandopffer gefallen dir nicht.

Ehr ſey Gott dem Vatter/ꝛc.

ICH bitte dein vnermäßliche Gů⸗tigkeit/ O Allmächtiger GOTT du wölleſt dir an mir armen angenembs Opffer anrichten/ damit ich deinen Chriſtlichen Namen nicht vergebenlich trage/ſondern mit würdigen Wercken/

durch

durch dein Hülff alſo gewiß mache/ daß ich die jnnerliche Krafft ſo ich im heiligen Tauff empfangē/jeder zeit bewahre: Dann du haſt mich inn dem Tauff gemacht einen Tempel deines Leibs / aber leyder Gott erbarme es / die böſen Geiſter vervnreinigen denſelbigen nach jrem Wolgefallen: Du haſt mir den Schein deines heiligen Euangelij vnd den Himmeliſchen Glantz fürgewiſſen / gibe dem nach O Herr dem böſen Feind nicht gewalt vber mich / das er mir denſelbigen benemme/ vnnd mir der Finſternuß der Höllen verduncke/ſonder erleuchte gnädigklich mit dem Schein deines allerheiligſten Liechts/alle Mirackel meiner vernunfft / damit ich in deinem Göttlichen Willen wandle / der Geiſt der Hoffart ſolle mich nit erheben / ſonder die wahre Demůt bliebe an allen Orthen bey mir/ darmit ich vor deinem Angeſicht alle zeit ein zerknirſchtes vnnd demůtiges Hertz habe / das dir ein angenemes vnd

bewehrtes Opffer ſey / als wie geſchriben ſtehet:

Das Opffer GOttes / ein betrůbter zerknirſchter Geiſt / ein berůwigs vnnd demůtigs Hertz / wirſt du Gott nit verachten.

Ehr ſey Gott dem Vatter / ꝛc.

DAS iſt wol ein groſſes Vertrawen / vnd ein vbermåſſige Hoffnung vnſerer Seligkeit / dz du auß deiner grundloſen Barmhertzigkeit mit vnſer Schwachheit ſo groſſes Mittleiden trågſt / dz dir ein Opffer ſein ſol die Demůt vñ Zerknirſchung vnſers Hertzens / vnd wiewol wir inn Sünden tåglich wandlen / wir allein durch Bekandtnuß deines Namens / auß Mitleiden deiner Barmhertzigkeit / dir das Dürffen anzeigen / das die Menſchen ſonſt in gmein einen Schew haben anzuhören / derohalben mein Herr vnd GOTT / ſo nimme mich armē Sünder auff / der mit demůtigem vñ zerknirſchtē Hertzē zu dir fleucht.

Thu wol an Syon / nach deinem gůten Willen / auff das die Mauren zu Jeruſalem gebawet werden.

Ehr ſey Gott dem Vatter / ꝛc.

ERzeige O HErr bey mir ſchwachen die Gůtigkeit deines gůten Willens / beſůche mein hartes Hertz / vnd erweyche daſſelbige / gibe demſelben auß dem Vberfluß deiner Güter / die dir wolgefällige Träher vollkommner Bůß / damit ich dir alle meine von jugent auff / biß an Heut begangene Sünden / haiß vnnd jämmerlich von nun an alle zeit bewayne / vnd laſſe mich deß vnerträglichen Laſts meiner Sünden entſchaiden / vnnd die Beſchwärung Teuffliſcher Betrugligkeit weit von mir werffen / damit ich mit meinem Leib vnndt Hertzen / dir vnderworffen / vnder deinem Joch deine Gebott möge erfüllen / auch alle zeit vnnd ohne End in deinem Dienſt möge verharren.

Als

Als dann würdeſt du annemmen die Opffer d' gerechtigkeit/mit den Brandopffern vnd gantzen Opffern / als dann werden ſie Kälber auff deinē Altar legen.

Ehr ſey Gott dem Vatter ꝛc.

EHr ſey dem Vatter / der von anfang geweſt/ vnd nicht geboren/ der ſeines einigen Sohns / jhne für vns Sünder darzu geben nicht verſchonet hat / vnnd ſeinen eingebornen Söhn / der ſeinem Vatter gehorſam geweßt iſt / biß in den Todt/vn̄ dem heiligen Geiſt/ der in ferwrigen Zungen / das gantze Menſchliche geſchlecht zuerleuchten / vn̄ zu dem wahren Liecht zu bekehren auff die Menſchen herunder geſtigē iſt. Gott ſey gedancket.

Lob/Ehr/ Krafft/ Danckſagung vnd ewige Macht/ſey d' allerheiligſten Dreyfaltigkeit vnnd vnzertheilten Einigkeit/ dem groſſen vn̄ vnergründtlichen Gott/ der Allmächtig / wunderbarlich / hochgeehrt/ vnd gelobt/gůt/ vnd gůtig / vnd aller Glori werdt vnd würdig iſt. Als er

ward im Anfang/jetzt/vnd allweg/vnd zu ewigen zeiten/Amen.

Ehr ſey dir du heilige Dreyfaltigkeit/ du gleiche vnd einige Gottheit/von ewigkeit zu ewigkeit/Amen.

## Ein kurtzer Bericht zuerkennen in welchem Jahr die Engelweyhe zu den Einſydlen ſey.

Hertzlieber Chriſtenlicher Freundt/
Ich dir die Engelweyhe alſo verkündt/
Wann deß heiligen Creutz Erhöhung/
Sich fügt vñ auff den Sontag kompt/
Oder ſo E. der letzt Sontäglich Büchſtab iſt/
So biſt der Engelweyhe gar gewiß/
Zur heiligen Statt magſt du dich ſchicken eben/
So wirdt dir Gott groß Ablaß geben.

Gedruckt zu Coſtantz am Bodenſee/bey Leonhart Strauben Wittib.

A. 1606.

Schu

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wytwyler, Ulrich, / Meinrad / Straub, Anna.

Historia Von dem Leben unnd Sterben deß H. Einsydels unnd Martyrers S. Meinrads. Auch Von dem Anfang, Auffgang, Herkommen unnd Gnaden der H. Wallstatt, Capellen, und Gottshauß unser lieben Frawen zu den Einsydeln. Endlich selbigen Gottshauses unnd Capell Prelaten, Wunderwercken und

Costantz am Bodensee 1606

V.ss. 672
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788670-9
VD17 12:117746C